

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 9 (79)

INNSBRUCK, JÄNNER/FEBER 1954

HEFT 1/2

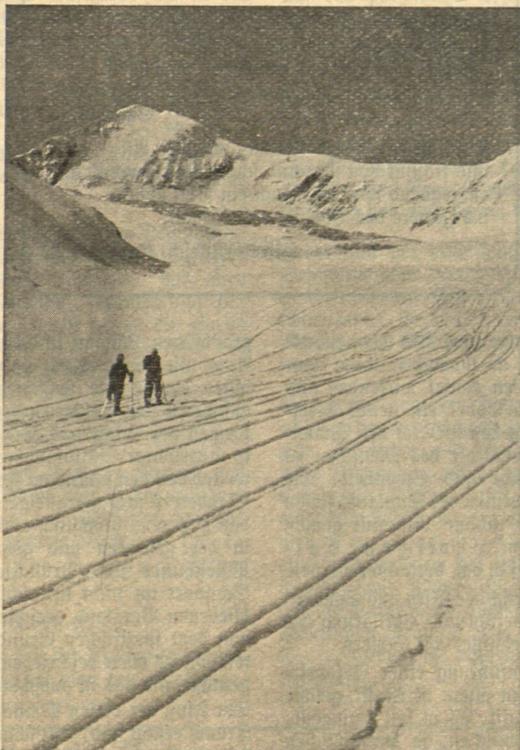
Dr. Walter Bapka:

Lob des Schilaufs

Die Freuden des Schifahrens sind so tief in den Menschen eingelegt, daß sie von allen Krisenerscheinungen, die Technisierung, Verbesserung, Massenbewegung mit sich bringen könnten, im Wesen unberührt bleiben. Diesen Freuden und ihren natürlichen Bedingungen nachzudenken, gelten diese Zeiten.

Eines möchte ich gleich am Anfang klären: ich lobe den Schilauf nicht um seines Zweckes oder Ruhens willen (als da sind: Körperertüchtigung, Erholung, Förderung des Fremdenverkehrs oder der Wölterverständigung), sondern gehe allein von der Erkenntnis aus, daß die Menschen freiwillig schifahren gehen, daß es ihnen Freude macht, daß das Wesen eines Dinges mehr ist als sein Nutzen.

Erinnern wir uns, wie wir als Kinder Winters auf den Eisspiegeln neben den Vordröhlen der Straße zur Schule schlitterten. Denken wir daran, wie wir stundenlang auf unseren Schuhen, oder wenn es sich ergab, auf unserem Hosensoden strahlenden Auges das erfrischende und aufwühlende Gefühl



Stimilaun

Photo: G. Klier

ausstoteten, das feine, sprunghafte, schneehafte Profil eines Abhanges a. f. geglätteter Schneebahn hinunterzurutschen. Es war jedesmal daselbe. — Den Hügel hinaufgekauert und mit einem Schwung hinuntergefaßt; einen Anlauf genommen und mit einem Sprung in eine neue Bewegungsart, ins Gleiten übergehend, empfand man immer wieder: Das ist etwas Besonderes, etwas Angenehmes, ein berauschesendes Gefühl, ein Zustand mit nichts sonst zu vergleichen; nirgends sonst zu finden als auf der Gleitfläche der kalten Eisfläche oder dem Abhang im Hinterhof hinunter. Die Strecke, der Abhang, der Raum, den das Kind gleitend überwindet, wird nicht als eine unwandelbare Gegebenheit des räumlichen, kontaktlosen, sondern in der Zeit als ein menschlichen Körpergefühl unmittelbar

Erlebtes erfasst. Das Starre des Raumes wird im Ablauf dieser schwerelosen Bewegung in ein fließendes Zeitliches ungeschmolzen, in das Gefühlsleben eingeschrieben.

Inhalt: Rückblicker Hochschwab — Das Kartenblatt Raunergrat-Geigenfamm — Gedanken zum Aufbau von Expeditionen — Die Gletscher der österreichischen Alpen 1952/53 — Einsatbericht aus dem Rabinengebiet — Unsere neuen Sektionen — Neue Hütten — Echo — Kurs für Hochgebirgsforschung — Neue Bücher

Die im Gleiten spielerisch erfasste, psychisch aufgenommene Zeitstruktur eines Räumlichen kommt der im Menschen körperlich und seelisch betätigten Verwandlung von Raum und Zeit gleich. Diese zweifreie Betätigung des Menschen liegt auch dem Schifahren zugrunde. Beim Schifahren ist diese Verwandlung einerseits durch das Gelände, andererseits durch den Willen des Schifahrers offenbar geworden. Die Bewegung des Schifahrens ist somit eine ganz ursprüngliche Umgangsform des Menschen mit Außermentlichem; einerseits Verwandlung von Umwelt in Menschliches, andererseits Verbindung und Erprobung des Menschen an Nichtmenschlichem zur Steigerung seiner selbst; der Motor jeglichen Kulturstoffens erhält Antrieb aus dieser doppelten Wechselspannung zwischen Ich und Nicht-Ich. Der Schifahrer bewährt seine Freiheit spielerisch an den physikalischen Grundelementen einer so zusammengesetzten Bewegung wie das Schifahren längs den vorgegebenen Formen eines Hanges, indem er aus der in der Zeit ablaufenden Bewegung in der Zeit Lebenslust gewinnt!

Der Schilauflauf ist nach allem mehr als bloß eine Sportart. Schifahren ist eine künstlerische Betätigung des Menschen: Kunst der Verwandlung. Landschaft und Mensch verbinden sich zu einem Sinn Ganzen. Aus dem Zweckhaften der Natur und der an ihr und in ihren physikalischen Gesetzmöglichkeiten kausal wirkenden und gewirkten Bewegung wird dabei ein neues Wert Ganzes ausgebildet, das in den Bereich des Individuellen, des auf die Urteilskraft des Menschen zu beziehenden gehört: Freude und Schönheit! Die Vielfalt der Erscheinungsformen des Schilauflaufs sollen hier in Anlehnung an die schöne Literatur gemäß ihren großen Aspekten, dem **Ch r i s t i c h e n**, **E p i s c h e n** und **D r a m a t i s c h e n** betrachtet werden.

Ch r i s t i c h e n Musik in Pulverschnee, Firn und Sonnenlicht. Reines Gefühl und Verklärung des Bewegungserlebnisses auf Schiern.

Es ist Singen, die Linienführung einer Abfahrtsstrecke hinunterzufahren. In allem ist Musik, gelöste Bewegung, rauschende Musik. Es ist fast zwingend, eine Abfahrt nach rhythmischen, ja musikalischen Elementen zu fahren. Eine Fahrt von der Felsregion durch den Laichengürtel auf die hohen Almen, durch diese einzigartigen Baumgruppen der Waldgrenze, durch den Wirbelzug einer Schneise hinaus auf die letzten Steilhänge über dem Talboden: das ist einem Lied vergleichbar. Alles ist einem einzigen Bewegungsablauf eingefügt: eine Einheit von innerer seelischer Bewegtheit und äußerer physikalischer Bewegung, einmal wie das Stürzen eines Waches, die zügigen Wendungen eines Bergflusses, dann wie das

Ausfließen eines breiten, leuchtenden Stromes. Wie oft sieht man oben auf dem windgepreßten Schneeboden vor den ersten Abstürzen einer Abfahrt. Die klammen Finger schließen die Kabelzüge, der Blick ist auf die Schilspitzen gerichtet und man spürt, wie die Freude auf die zu erwartende Bewegung langsam den ganzen Menschen zu erfüllen beginnt. Man ist gestimmt, abgestimmt, summt irgendeine Melodie, ein bekanntes Lied, taucht weg und hinein in den Hang. Hinaus wieder auf die Kante. Da ist das gesummte Lied nach den ersten paar Sekunden auch schon fortgestaut von den neuandringenden Wellen des Fahrtrhythmus, von der Musik der sich einspielenden Bewegung. Die Stimme des Schifahrers begleitet dann mit melodischen Schreien die Schwünge. Schauen, Spüren, Fahren, Singen sind eine einzige besetzte Bewegung.

Das Epos:

In epischer Breite ergießt sich der Schilauflauf über Pisten u. Übungswiesen. Die Schilvolker! Große Formen. Die Welt des Schilauflaufs als Einheit im Leben des modernen Menschen.

Der Erlebnisgrund des einzelnen Schifahrers verdoppelt, vervielfacht sich und tritt in ein vielschichtiges Spannungsfeld innerhalb der großen Gemeinschaft aller Schifahrenenden Menschen jeder Nationalität aller geo-

graphischen Längen und Breiten. Wintersportzüge, Autobusse, Seilbahnen und Schilifte jeder Art gehören ebenso wie Schilwiese, Schilhschule, Familienabfahrten und Pisten zu den epischen Erscheinungsformen des Schilports. Diese Erlebnisbereiche stehen in mittelbarer Einflusssphäre des Schilauflaufs. Sie sind weitab von den subtileren Freuden des Einzelschifahrers, Wanderers und Bergsteigers. Sie sind in ihrer mondänen-heiteren, snobistisch-epitaphischen Art oder gar in der geheßten und gößenhaften Karikatur der Pistenhunde und Brüllaffen noch sehr von dem Schilport im nicht literarischen, ganz Natur gebliebenen Bergland verschieden. Gleichwohl sind sie von dem spezifischen Grundgefühl des Schifahrens, wie wir es oben beschrieben haben, dem Wesen nach geprägt und das ist ausschlaggebend.

Der Fluß der vielen Menschen, die von dem weißen Traum erfaßt sind, rollt seine Fluten wie ein Roman, wie ein Epos fort. Er ist nicht aufzuhalten!

Reizvoll ist es, den Schilauflauf und seine gesellschaftlichen Erscheinungen in den verschiedenen Zeiten der Schilgezeiten zu beobachten. Es sind jedesmal ganz andere Menschen, die nach den ersten Schneefällen mit den Brettern („die für sie die Welt bedeuten“), losziehen; es sind ganz andere Freuden, die der Hochwinter bietet, andere als der Vorwinter.

Den Gipfel des Genusses schenkt der Frühling. Eine kleine Kaste von Menschen steht beinahe das ganze

Nächtlicher Hochtshawab

Innen ist das Gebirge voll von Kristall, erzenen Adern, Strahlen und Rauten, Wasser in riesigen Tropfsteinbauten rinnt in den finsternen See ohne Hall.

Außen zur mondlosen Mitternachtsstunde wenn die kalten Gestirne aufsteigen, hüten die Wälder das frierende Schweigen über den Almen im Schnee und schwarzrippigem Schrund.

Dann ist der Bergstoc allein mit dem M und träumt von ihm und schaut es träumend an; entgegnend ihm wird auch ein Blick getan ins Innere des Berges, voll Kristall.

Alfred Mikesch, Kapfenberg

Jahr auf Schiern. Sie kennen die Freuden der gefährlichen, aufregenden Abfahrten im Vorwinter, wenn das Gesicht der Berge noch viel härter, die Abfahrtsstrecken ein einziges gefährliches Hindernissen über knirschende Wurzelstrünke und scharrende Felsplatten und klirrende Steine sind. Lust und Kampfeswille gehen an stahlharter Kandare über die Strecke.

Der Hochwinter ist in traumverlorene Dämmerung und blaues Licht getaucht, ganz in Gewolke von leichtem, tiefen Schnee; eine bewegte Stille von feinstem Pastell, gedämpft im Laut und in der Bewegung. Oder alles Bergland ist heiter, mit labyrinthisch-laufenden, unzähligen Bahnen gleich Spruchbändern des Lebenswillens überzogen, die das Volk der Schifahrer in die Nüchternheit der süßrigen Buckel schreibt.

Allen Zauber des Schilaußs aber birgt das Frühjahr! Wer einmal aus den Pulverschneeeregionen der obersten Gefälle in das Mondland der Gletscher einfuhr, in ihre blau-silberigen Firnspiegel fein klirrende Kurven schnitt, tiefer unten nach den Dünen der Almen in die zitternde Duftglocke der in der Sonne wohlriechend gewordenen Nadelbaumwälder taucht und mit seinen Schwüngen melodisches Geriesel in die blühenden Kristalle bringt, um auf den fortzuschwimmenden Schneeflächen der unteren Wiesen ganz in ein üppiges zähflüssiges Delphinschwimmen überzugehen, der weiß von den Wundern des Sonnenlichts dieser dionysischen Tänze längs der Schneefuchten in Kränze von Licht und taumelnde Bewegung hinein — — —

Das Drama: Die Kampfspiele der Rennläufer, das Schaugepränge, die großen Sprungkonkurrenzen, das alles ist Handlung: Grenzkampf der Spitzengruppe gegen die eigene Schwäche, den Widerstand des Unbelebten und gegen die Mitkämpfer. Diese Erprobungen des Menschen sind die dramatischen Erscheinungen des Schilaußs.

Der Rennsport erhält seinen geistigen Antrieb aus der Lust am Spiel. Im Rennläufer ist der aus dem Gesellschaftlichen und aus den Möglichkeiten des Schilaußs zusammengenommene Wille zu spielen, zu zeigen, zu wagen, Person geworden.

Es gilt hier, was vom Kunstwert gilt.

Mit dem Rennläufer kann sich der Zuschauer in eins schauen. Was gezeigt wird, hat nicht nur befreiende,

sondern Kraft des geistigen Grundes des Opfers auch bindende Kraft, ist Befreiung, Sammlung und Bindung in einem.

Die großen Spektakel der Schaulust sind die Sprungkonkurrenzen. Hunderte Herzen fliegen mit den Springern durch die Luft. Hunderte Herzen machen auf natürlichste Weise den Sprung in den Raum mit, überwinden den Abgrund so wie man im Traum oft hinaustritt an den Rand, dann die Tiefe überwindet und schwebt, als hätte man sich selbst zurückgenommen vor der Gefahr.

Jeder, der einmal über einen Torlaufhang setzte, der sich dem Abenteuer einer Abfahrtsstrecke im Wettkampf hingeeben hat, der hat dieses eine Mal seine Existenz unter eine absolute Forderung gestellt. Er wollte so schnell fahren, wie es ihm nur möglich war, womöglich der schnellste sein! Alles Messen von Geschwindigkeit geht auf Höchstgeschwindigkeit aus. Messen und Vergleichen ist nur Sinnbild in einem Bezugssystem von Einheit mit dem Absoluten. Absolute Überwindung des Raumes in der Zeit. Dieser Zug auf Tempo, die Lust auf absolutes Tempo, auf das persönliche Absolute darin, ist der tiefste Sinn des Rennsportes.

Rennläufer und Springer sind Akteure, Spielfiguren einer Spielart des Menschen, angelegt auf Steigerung. Die Spielfiguren sind alle Gegenpieler und Verbündete zugleich. Auf den großen Kampfplätzen des Schisports treffen sich immer die gleichen „Spieltruppen“. Wenn einer von ihnen fehlt, fehlt ein wichtiger Gegenpieler. Nachher schließt sich der Vorhang wie nach einem Aktluß.

Jeder will der erste sein, jeder muß seine größte Geschwindigkeit erreichen, seine Trägheit überwinden. Sie alle sind Opfer und Helden. Sie wollen überwinden, sie müssen wagen, dem Menschen neue Bereiche der Anschauung, des Erlebens, der Herrschaft zu erzwingen.

Schifahren geht im Rennsport seiner Grenze zu, es folgt darin dem geistigen Zuge alles Lebendigen zum Absoluten, es gewinnt im Rennläufer eine neue Dimension: Spiel und Lust über sich hinaus! Schifahren ist eine Kunst, weil es Stil fordert und auf persönlichem Einsatz beruht. Schifahren ist Spiel, weil es ein Genuß ist. — Deshalb ist das Schifahren eine festliche Form des Lebens, in jedem Falle eine ungebrochene schöpferische Antwort des Menschen auf die Vorgegebenheiten seiner Natur, seiner unnatürlichen Neigung zum Absoluten und der Erde. So verkünde ich das uneingeschränkte Lob des Schilaußs!

Bei Redaktionsluß erfahren wir:

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschluß vom 20. 1. 1954 unserem Herrn 1. Vorsitzenden

Prof. Martin Bujak

den Titel eines Hofrates verliehen. Die Vereinsleitung und die Schriftleitung der Mitteilungen erlauben sich, unserem Herrn 1. Vorsitzenden zu dieser Ehrennennung die herzlichsten Wünsche zu übermitteln.

Die Sektion England des DAV. hat unserem Lawinenfond sofort nach Bekanntgabe der Unglücksmeldungen ö. S. 3.500. — überwiesen, die Sektion Prag ö. S. 300. —, Sektion Mariazell ö. S. 200. —. Der Club Alpino Italiano und unsere Sekt. Holland sandten Telegramme der Anteilnahme.

Lawinen im gesamten Alpenraum

Noch sind nicht alle Wunden aus dem Lawinenwinter 1951 verheilt, und schon hielt in den Tagen zwischen dem 10. und 12. Jänner 1954 der weiße Tod neuerdings grauenhafte Ernte. Weit über hundert Tote, zahllose Schwerverletzte und unübersehbare Schäden an Glück und Gut sind allein im österreichischen Alpenraum zu beklagen. Am schwersten wurde das Land Vorarlberg betroffen.

Die Anteilnahme der Führung und der Mitglieder des Alpenvereins gilt der schwer heimgejudhten Bergbevölkerung.

Obwohl der Alpenverein selbst schwer betroffen wurde, (Mörzbachhütte, Poserhütte und andere), hat er aus dem Katastrophenfond einen Betrag von S 20.000 zur Soforthilfe zur Verfügung gestellt.

Weiters ruft die Vereinsführung alle Mitglieder auf, den Lawinenopfern üb. das Postcheckkonto 18.000 der Bundesregierung Unterstützung zukommen zu lassen. Als entscheidender Beitrag unseres Vereines darf aber wohl der Großeinsatz unserer Mitglieder, Jungmannen und Bergrettungsmänner in allen Unglücksgebieten gewertet werden. Die Einsatzbereitschaft und die Einsatzwirkung der Alpenvereinsmitglieder, die dem Aufruf der Vorarlberger Landes-

regierung in den entscheidenden Stunden Folge geleistet haben, hat alle Erwartungen weit übertraffen.

Vor allem auch die Jugend, die vielbesprochene „heutige Jugend“, hat in diesen Tagen gezeigt, daß sie freudig und ganz jede echte Verantwortung übernimmt, die man ihr übergibt... und dies trotz der großen Gefahren, die noch allerorten drohten. Der nachfolgend abgedruckte Einsatzbericht von der AV-Jugendgruppe Montfort-Göhis mag aussagen, was es über diese Jugend von heute und den Alpenvereinsgeist in diesen jungen Menschen überhaupt zu sagen gibt:

Einsatzbericht der Jugendgruppe Montfort-Göhis, Vorarlberg

Am Dienstag, den 12. Jänner 1953 strahlte der Landesfunk Vorarlberg eine Schredenachricht aus: „...Lawinenkatastrophe im Großen Walsertal ... in Blons 23 Häuser mitgerissen ... über 60 Verschüttete ... Bergkundige Schiffahrer... Hilfe dringend ... Meldung in Ludeſch“.

Keiner von uns hat diese Durchſage gehört. Wir stehen auf unseren Arbeitsplätzen, in den Werkstätten und Büros. Es ist 3 Uhr nachmittags. Die Schwester meines Kameraden ruft uns beide an. Das große Walsertal ist vom Lande vollkommen abgeschnitten. Nur mit Schiern kann man vielleicht Blons erreichen. Man braucht uns. Wir handeln rasch, bestellen den LKW eines Kameraden: „Abfahrt um halb fünf Uhr beim Gasthof Linde“. Einer jagt es dem andern und man redet und fragt nicht lange. Nur eine gute Stunde ist Zeit und viele wohnen in Nachbarorten. Wieviele werden kommen können? Um halb fünf Uhr finde ich 25 Kameraden versammelt, hauptsächlich Jungmannen und vier Buben von der Jugendgruppe. Alle in voller Berg- und Schiausrüstung, jeder hat sein Arbeitsgerät mitgebracht. Rasch wird die Ausrüstung überprüft, dann hinauf auf den Wagen. Angstliche Zuspäher meinen, wir hätten nicht alle Platz auf dem „Zwei-Tonner“. Aber einer hält den andern und zum Glück sind die Bordwände ziemlich hoch und gut festgemacht. Als wir in Ludeſch ankommen ist finstere Nacht. Wir sind die erste Gruppe, die sich aus Zivilisten zusammensetzt und sich voll ausgerüstet und einsatzfähig meldet. Schredlich, was wir hier wieder erfahren: Die drei Lawinen sind schon gestern abgegangen, die erste schon um 10 Uhr vormittags.

Doch gestern ließen Sturm und Schnee die Melbegänger nicht aus dem Tal. Die zweite Lawine nahm ein Wohnhaus mit den bereits geborgenen Verletzten mit. Die Straße nach Blons über Thüringerberg ist stark lawinengefährdet und noch ungangbar. Die Lawine hat den Bach gestaut; es besteht Hochwassergefahr. Nur auf der rechten Talſeite kann man nach Blons gelangen. Mit dem Katastrophengebiet besteht immer noch keine Fernſprech- und Funkverbindung. Um 7/7 Uhr beginnt der Marsch nach Raggal. Eine Gruppe Zollbeamter begleitet uns, auch ein Schweizer mit einem Lawinenhund.

Wir haben Verpflegung zum Transport nach Raggal übernommen. Die Rucksäcke sind schwer und der Neuschnee tief. Die lange Kolonne kommt nur langsam vorwärts. Wir benötigen 3 1/2 Stunden, doppelt ſo lang als gewöhnlich. In Raggal steigen wir in ein Gasthaus hinab — es ist bis zum ersten Stod eingekschneit. Wir werden freundlich begrüßt. Jeder bekommt ein Glas Glühmoſt, das tut wohl und trägt dazu bei, daß wir ein wenig schlafen können, auf dem Fußboden im nahegelegenen Schulhaus. Drüben in Blons sieht man Fackelschein. Dort sind Kameraden aus Liechtenstein und Vorarlberger Bergrettungsmänner an der Arbeit.

Im Morgengrauen brechen wir auf. Wir warten nicht erst, bis der Kaffee warm wird. Der Weg ist anstrengend, steile Hänge und ungeheure Schneemassen. Drüben am Gegenhang sieht man keine Spuren von Lawinen. Eine Neuschneedecke hat alles zugedeckt. Die Häuser sind spurlos verschwunden. Wir queren den Bach. Vier Mann verlassen uns, ziehen als erste Patrouille ins hintere Walsertal,

nach Sonntag und Fontanella. Diese Orte sollen nicht minder fürchtbar mitgenommen sein. Einheimische zeigen uns die Stellen, wo früher die Gehöfte standen und wir beginnen an mehreren Orten zu graben. Die Lawine hat die Trümmer von vier Häusern an einer Stelle zusammengetragen. Im Haus, das hier gestanden hat, sollen zwei Mädchen begraben liegen und dort, 50 Meter weiter droben, ein Mann und eine Frau. Ein Bursche erzählt es, der dort vor der Haustüre gestanden war, als die Staublawine kam.

Bald finden unsere Kameraden im oberen Haus den Bauern und seine Ziehtochter, beide tot. Wir graben von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags an der selben Stelle, legen die Küche und den Keller des Hauses frei. Der Schweizer Lawinhund zeigt an.

Trümmer, Einrichtungsgegenstände und tote Haustiere der vier Gehöfte liegen kreuz und quer und füllen die verbliebenen Räume. Wir arbeiten mit Schaufeln, Pickeln, Säge, Spitzhade und Art und schaffen die schweren Balken aus dem tiefen Loch. Keine Spur von den Mädchen.

Doch da ein leiser Ruf vom Kellergrund: „Mamma!“ Alle haben es gehört, noch einmal deutlich „Mamma!“ Es zuckt durch unsere Glieder. Von anderen Stellen strömen Helfer herbei, fieberhaft wird gegraben — und doch vorsichtig. Eine halbe Stunde später legen wir das erste Mädchen frei. Es liegt mit dem Kopf nach unten, ganz eingeklemmt zwischen Mauerresten, Balken und Schnee. Drei Meter entfernt finden wir ihre 15jährige Schwester, ebenfalls

ganz eingeklemmt. Sie lächelt, als man sie heraus trägt und sagt: „Ich spür gar nichts“. Doch beide Mädchen zeigen schwere Erfrierungen, ihre Haut ist weiß, blau und schwarz gefärbt. Der Arzt und die Sanitäter behandeln sie. 52 Stunden unter der Lawine! Unter einem sieben Meter hohen Berg von Trümmern. Ein Wunder, daß sie noch leben. Wir bereiten einen Flugplatz für den „Schweizer“ Hubschrauber vor, der die beiden Verletzten dann abholt. An einer anderen Stelle: Eine Mutter, ihr Kleinkind fest im Arm haltend, beide tot.

Und überall Helfer, Bergkameraden aus den vielen Orten unseres Heimatlandes, unser Landesstellenleiter, Rettungsmänner aus Österreich, Liechtenstein, Deutschland, der Schweiz und Frankreich. Schweizerische und amerikanische Flugzeuge fliegen den ganzen Tag, werfen Verpflegung und Sanitätszeug ab und holen Verwundete.

Am späten Nachmittag kommt Ablösung aus unserm Heimort. Dreißig Kameraden treffen in Blons ein. Die Sonne sinkt hinter den Schweizer Bergen. Sie trifft noch einmal die weißverschneiten Tannen und Höhen. Es ist ein schönes Tal, das Große Walsertal, und ein tapferes Bauernvolk, gute Menschen. Wir haben es oft erfahren, auf unseren Bergfahrten. So müde sind wir noch von keiner Bergfahrt heimgekehrt. Und doch fühlen wir ein gutes Bewußtsein in uns: Wir haben helfen dürfen . . .!

Herbert Bell, Götts
Jugendwart des ÖAV, S. Borarlbg., Bez. Montfort

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1952/53

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1953

Von Prof. Dr. R. Klebelsberg (Innsbruck)

Durch das großenteils trübe, sonnenscheinarme Sommerwetter 1953 ist die Abschmelzung der Gletscher vermindert, das Tempo des Gletscherrückgangs im allgemeinen verlangsamt worden. Die Gletscher blieben bis spät in den Sommer hinein weit hinab schneebedeckt, die Schnee-(Firn-)grenze lag allgemein um wenigstens 100—200 m tiefer als im vorangegangenen Sommer. Grundsätzlich aber hat der Gletscherschwund, mangels entsprechender Schneerücklagen im Einzugsgebiet, geschweige denn einer Steigerung derselben, angehalten. Dank der geringeren Abschmelzung unterblieb die Vereisung in der Firnregion, die Bergsteiger machten daher relativ wenig von Steigeisen Gebrauch.

Gemessen wurden im ganzen 58 Gletscher. Davon sind nur zwei, die Übergossene Alm am Hochkönig und der Hintere Ölgrubenferner im Kauner Tal, dank ihrer hohen Lage, an der ganzen Front in geringem Ausmaße vorgegangen, einige wenige andere hochgelegene Gletscher sind stellenweise ums Kennen vor-, im Mittel aller Marken aber doch um Weniges zurück-, alle anderen allgemein weiter zurückgegangen. Das Ausmaß des Rückganges der Zungenenden war meist geringer als 1951/52.

Die gemessenen Gletscher (vgl. die Zusammenstellung am Schluß) verteilen sich wie folgt auf

die verschiedenen Gruppen der Ostalpen, im einzelnen ist nachstehendes zu erwähnen.

Hochkönig. Übergossene Alm. Berichterstatte Dr. H. Schueler, Brizlegg. Auf dem Gletscher lag Ende Juli noch viel Winterschnee, nur an den medianen Wölbungen der Lappen des Stirnrandes war Blankeis ausgeapert. Der Stirnrand ist bei der Mehrzahl der Marken vor- (um Beträge bis zu 9 m), nur bei einer Marke zurückgegangen (um 11 m).

Dachstein. Berichterstatte Dr. R. Wannemacher, Wien. Die 3 gemessenen (Ende August) Gletscher sind weiter zurückgegangen, das Ausmaß des Rückganges aber ist im allgemeinen geringer geworden. Das Einsinken der Gletscheroberfläche hat angehalten, die Spaltenbildung ist derjenigen des Vorjahres ähnlich geblieben. Die Firnlinie verlief Ende August bei 2600—2500 m. Die Firnoberfläche des Großen Gosau-gletschers bei der Steierscharte ist gegenüber 1952 um 2,8 m gesunken; die linke Zunge des Gletschers ist in Auflösung begriffen, ihr Rand reicht nur noch bis ca. 2300 m hinab und ist hier nur mehr 2—3 m dick, er liegt an einer Stelle so hoch, daß man aufrecht darunter stehen kann. Beim Hallstätter Gletscher haben sich die Fenster unter den Eissteinen stark vergrößert, zwischen westlichem und mittlerem Lappen ist bis ca. 2450 m hinauf Fels sichtbar; der Gletschersee ist bei ähnlich gebliebenem Umfang stark abgesunken, bis an zwei Drittel seiner Länge, vom Vorderrand gegen die Gletscherstirn hin, schaut eine Mittelmoräne aus dem Wasser.

Silvretta. Berichterstatte stud. E. Prutzer, Innsbruck. Gemessen (Ende August) 8 Gletscher (32 Marken). Der Rückgang hat im allgemeinen angehalten, sein Ausmaß aber war sehr viel geringer als 1951/52, es betrug meist weniger als 10 m, die Stirnen dreier Gletscher, besonders des nördlichen Litzner- und des östlichen Fermuntferners, sind stellenweise ums Kennen vorgegangen. Das Einsinken der Gletscheroberfläche aber, das Dünnwerden der Zungen und deren Hohlliegen hat angehalten. Die Schneegrenze lag Ende August bei 2600 m; die kleineren der Gletscher waren nur für ihre untersten

Zungenenden ausgepart. Der nördliche Litznerferner ist an seinem Ende durch einen ausgeparten Felskopf zweibüppig geworden. Das flach auslaufende Ende des Klostertalferners wird durch einen ausstrahlenden Felsvorsprung immer mehr abgeschürt. Der östliche Fernmuntferner ist im Bereiche der Hauptzunge zurückgegangen — durch das Gletschertor sah man 30 m weit in die subglaziale Bachschlucht hinein —, der spitz zulaufende Lappen in der Nebenschlucht hingegen etwas vorgegangen. Der Gletscherrand des Bieltalferners bricht weiterhin auseinander. Unter dem westlichen Lappen des Jambaltalferners geben sich große Hohlräume zu erkennen. In mittlerer Höhe des Larainferners apert Felsfenster aus. Von den Enden aller gemessenen Gletscher wurden neue Skizzen angefertigt.

Öztalzer Alpen.

a) Kauner- und Pitztal. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. G. Mutschlechner, Innsbruck. Gemessen (Mitte August) 8 Gletscher (11 Marken). Fast alle gemessenen Gletscher sind weiter zurückgegangen, doch meist um sehr viel geringere Beträge als 1951/52, der Hintere Ölgrubenferner ist um 2,5 m vorgegangen. Die Zungenspitze des Gepatschferners ist nun bis an das innere Ende der Schlucht zurückgewichen, in der sie in den letzten Jahren lag; von der hoch oben rechts entlangziehenden 1850er Ufermoräne ist ein Schuttkegel niedergegangen; das 10 m hohe, 20 m breite Gletschertor scheint einsturzbereit, durch ein Loch weiter innerhalb fiel Licht ein. Der Taschachferner wies mit 31,7 m den größten gemessenen Rückzugsbetrag auf, er zeigt auch die stärksten Verfälscherungen. Das Ende des Mittelbergferners ist ganz unansehnlich geworden, es liegt größtenteils hohl. Die Oberfläche des Karlesferners ist am Übergang bei der Braunschweiger Hütte seit 1952 um 1,05, seit 1951 um 3,30 m eingesunken. Der Rettenbachferner kalbt mit seinem rechten Zungenende in einem kleinen See bei 2620 m.

b) Rofental. Berichterstatter Prof. Dr. H. Schatz, Innsbruck. Gemessen (tachymetrisch, Mitte August) 4 Gletscher. Alle sind weiter zurückgegangen, z. T. stärker als 1951/52. Das Ende des Hochjochferners hat sich in mehrere Lappen aufgelöst. Am Hintereisferner hat sich 60 m hinter dem großen Tor zufolge Einbruchs der Oberfläche ein zweites Tor ausgebildet. Auf der Hintergraisseite des Guslarferners ist viel Felsgelande frei geworden. Der große Bruch des Vernagterferners ist nun fast ganz verschwunden.

c) Umgebung von Vent und Gurgl. Berichterstatter Dr. H. Gall, Kufstein. Gemessen (Ende August) 12 Gletscher (35 Marken). Alle sind weiter zurückgegangen, doch meist in geringerem Ausmaße als 1951/52; immerhin gingen stellenweise Rückzugsbeträge bis zu 50 m. Die Gletscher waren größtenteils noch schneebedeckt. Im übrigen lag die Schneegrenze bei 3050—3010 (im Sommer 1952: 3300 m); die Gletscherspalten blieben in höheren Lagen meist zu, Steigeisen wurden kaum benötigt. Am Mitterkarferner ist die linke Eiszunge verschwunden. Die Zunge des Rofenkarferners wird immer dünner, die Séracs im Gletscherbruch fallen zusammen; oberhalb des Bruchs begann ein Schuttstreifen auszuschmelzen; die Gletschertische der letzten Jahre sind verschwunden. Der Stirnrand des Taufkarferners liegt nun bei 3000 m. Die Gletschermühlen auf dem Niederjochferner nahe der Simlaunhütte waren wegen Schneebedeckung nicht zu sehen. Beim Bau der neuen Wasserleitung für die Sammoar-Hütte wurde bei 2640 m ein Torflager angeschnitten; die mitgebrachten Torfproben enthielten nach der pollenanalytischen Untersuchung durch Frä. Eva v. Litzner im Botanischen Institut der Universität Innsbruck relativ viel Fichten- und Kiefernpollen. Von der Zunge des Marzellferners „ist bald nichts mehr zu sehen, es seien denn schmutzige Eisreste und Blockwerk; der Verlust an Volumen ist erschreckend; an Länge verlor er wieder 31,2 m; der Einbruch innerhalb der Zunge hat sich enorm vergrößert, eine Strecke von fast 80 m ist hier gletscherfrei geworden“ (H. Gall), das frühere Zungenende dadurch völlig abgetrennt, die Einmündung des Schalfbachs eisfrei. Die „schwarze“ (schuttreiche) Zunge des Schalfbachers ist von Rissen und Spalten durchsetzt, z. T. eingebrochen, der 1950 ausgepartete Felsfleck bei 2860 m ist sehr viel größer geworden; maß er damals etwa 20×30 m, so sind es nun schon 3—4 ha. Der Diemferner „bietet ein trauriges Bild des Verfalls“, die Oberfläche seiner dünn gewordenen Zunge ist von 3 Mäanderrinnen zerfurcht. Auf dem Spiegelferner sind unterhalb des Ramoljochs in den letzten Jahren drei große Eiswannen entstanden; neuer waren sie nicht mit Wasser angefüllt. Durch das Wegschmelzen eines Firnflecks hat die Ramolhütte ihren Wasserspender verloren. Das kümmerliche Ende des „Großen“ Gurgler Ferners reicht eben noch bis auf den Taboden herab. In der rechten Zungenpartie des Langtaler Ferners vertieft sich eine Furche. Die Zunge des Rotmoosferners sinkt rechts stark ein. Der Torfstich bei der Schönwieshütte ist in Betrieb. Die Luke, weit vorspringende Partie des Gaisbergferners wird weiter gletschereinwärts

durch ein mäandrisches Gerinne bis auf den Untergrund von der rechten getrennt.

Über das Niederjoch (3019 m) wurden im Sommer 1953 an 2400 Schaalser und Vintschgauer Schafe getrieben, die auf den diesseitigen Alpenweiden übersommerten.

Stubai Alpen. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. Gemessen (Mitte August) 10 Gletscher (25 Marken). Alle sind weiter zurückgegangen, wessensomeist minder stark als 1951/52; einzelne Rückzugsbeträge aber gingen auch diesmal bis über 100 m und der allgemeine Schwund hält weiter an, die freigewordenen Felsflächen innerhalb d. Gletscher und an ihrem Rand wachsen weiter, die Zungenenden und -ränder verfallen. Die Gletscher waren größtenteils noch schneebedeckt, die Untergrenze der zusammenhängenden Schneebedeckung auf den Gletschern lag im Westen nahe an 2900 m, im Osten bei 2700 m. Tiefste Schneeflecken lagen bei 2500 m, ja selbst nahe 2300 m. Allgemein hat die Schuttbedeckung der Zungen zugenommen, in außerordentlichem Grade beim Hochmoosferner (oberhalb der Neuen Regensburger Hütte). Nur am Daunkogelferner ergab sich in der hochgelegenen (2700 m) Mittelpartie auf dem Rücken zwischen den beiden Zungenlappen ein kleiner Vorrückungsbetrag (2,6 m), sonst ist gerade auch dieser Gletscher sehr zurückgegangen, seine linke Zunge an ihrem linken Rand stark in Zerfall, die Trennung der beiden Lappen bahnt sich an. Der, am stärksten zurückgegangene, Schaufelferner „hat seine ganze, 1952 noch lückenhaft über die Felsstufe herabgehogene Zunge eingebüßt und endet jetzt durchaus ober der Stufe in ca. 2750 m“ (H. Paschinger). Die Zunge des Fernauferners „hängt noch flach und stark zerlupft in das obere Viertel der hohen Stufe herab“. Beim Sulzenauferner ist die Ausparung der Felsstufe zwischen 2600 und 2500 m weiter fortgeschritten; der Gletscherzufluß aus der Fernerstufe beginnt sich abzulösen; der rechte, schuttbedeckte Teil der Zunge „weicht immer mehr zum Hang zurück und wird bald jede Verbindung mit dem moränenfreien Teil verloren haben“. Die Zunge des Grünauferners „hängt steil und dünn über die Stufe herab und endet am Fuße des Steilhangs; sie biegt nicht mehr in das flache Vorfeld ein und wird sich jetzt rasch die Steilstufe hinauf zurückziehen“; sie ist „zwischen 2700 und 2900 m stark eingengt und hoch hinauf sehr verschmutzt“. Der Westliche Grüblferner „erhält vom Wilden Freiger her keinen Zufluß mehr, nur unter der Hohen Wand hält sich noch ein Firnschild; die Gletscherstirn ist völlig in Zerfall“. Der Stimminger Ferner wird nur mehr aus der schmalen Firnmulde zwischen Schneespitz und Pflerscher Hochjoch ernährt, der linke Zungenteil geht stark zurück. Neu in Beobachtung wurde der kleine Grawawandferner (am Grawagrubbennieder) genommen.

Zillertaler Alpen. Berichterstatter stud. H. J. Dronig, Innsbruck. Gemessen (Anfang September) 3 Gletscher (9 Marken). Alle sind stark weiter zurückgegangen. Das Waxeggkees endet mit drei Zipfeln, deren tiefstreichender (bis ca. 2340 m) stärker zurückgegangen ist als die beiden anderen; alle drei sind nur mehr wenige Meter dick, so daß starker weiterer Rückgang zu erwarten ist. Die Zunge des Hornkeeses ist ziemlich gleichmäßig weiter zurückgeschmolzen, sie endet bei ca. 2140 m und „steigt gleichmäßig bis zu der spaltenreichen Steilstufe bei 2400 m an“ (H. J. Dronig); „von dem östlichen Grat (Am Horn — Berliner Spitze) erhält das Kees keinen Nachschub mehr, da auf der Linie P. 2607—P. 3197 (AV-Karte) die Eisverbindung völlig unterbrochen ist“. Der Stirnrand des Schwarzensteinkeeses verläuft, gemäß dem proximalen (gletscherwärtigen) Rand des großen Einbruchkessels, aus dem er hervorgegangen ist, stark konkav, das Eis reicht an beiden Rändern 76 m über die Mittelpartie hinaus vor, letztere fällt mit einer 18,5 m hohen Eiswand ab.

Glocknergruppe.

Pasterzengiebit. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck (Messungen Ende August).

Das Zungenende des Pasterzenkeeses ist stärker zurückgegangen als 1951/52, im Mittel von 5 Marken um 14,8 m (1951/52: 9,7 m, 1950/51: 17,1 m), am stärksten unter dem Hohen Sattel (23,2 m) und am Kleinen Elisabethfelsen (20,3 m); zugleich ist es so verflacht, daß man am Kleinen Elisabethfelsen in wenigen Schritten vom Rand auf die Gletscherhöhe hinaufgelangt. Der Zerfall des Zungenendes schreitet fort, Eistrümmel lösen sich ab und die Zunge liegt weithin hohl. Unter der Franz-Josef-Höhe ist der Gletscherrand so stark zurückgeschmolzen, daß unter dem Gletscher ein starker Buch sichtbar wurde. Wasserfall-, Freiwand- u. Pfandlchartenkees sind zufolge lang anhaltender Schneebedeckung nur wenig zurückgegangen.

Die wie alljährlich so auch 1953 wieder vorgenommenen Dicken-, Geschwindigkeits- und Abschmelzungsmessungen an der Pasterze ergaben folgende Mittel- oder Durchschnittswerte (in Klammern die Werte 1951/52):

Querschnitt	Einsinkend-Oberfläche bzw. (+) Höherwerden m	Fortbewegung im Jahre m	Tagesabschmelzung mm
Sattel-Linie (unter der Franz-Josef-Höhe)	3.5 (6.3)	9.6 (12.3)	50.4 (52.9)
Seeland-Linie (bei der Hofmanns-Hütte)	3.1 (1.8)	17.7 (15.1)	30.1 (51.2)
Burgstall-Linie	2.3 (2.5)	32.9 (34.4)	22.8 (54.9)
Linie am Kleinen Burgstall	+2.6 (+1.8)	verschneit (13.0)	
Linie am Hohen Burgstall	0.8 (0.8)	verschneit (5.1)	
Firnprofil bei der Oberwalderhütte	+0.9 (+0.1)		

Das Einsinken der Gletscheroberfläche hat im Zungenbereiche zugenommen; in der Linie am Kleinen Burgstall hingegen ergab sich wieder, wie 1952, eine, diesmal noch beträchtlichere, Erhöhung. Die Firnoberfläche bei 2900–3000 m ist um fast 1 m angestiegen. Die Geschwindigkeit hat vorne merklich ab, bei der Hofmanns-Hütte merklich zugenommen. Auffallend geringer war 1953 die tägliche Abschmelzung.

Die Felsenster sind größer und zahlreicher geworden, besonders scheint nun auch an der rechten Seite des Gletscherbruchs, korrespondierend mit dem der linken Seite, ein Felsenster auf — zwischen beiden droht sich die Zunge abzutrennen.

Den Eisverlust der Pasterzenzunge von 2600 m an abwärts 1952/53 berechnete Paschinger auf 18 Millionen Kubikmeter, das ist um 1 Million mehr als 1951/52.

Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe. Berichterstatler Oberlehrer Hans Pacher, Villach. Gemessen (Anfang August) 5 Gletscher (13 Marken). Alle sind zurückgegangen, doch nur in geringem Ausmaß, am stärksten Kälbberspitz- und Großelendkees. Die Messungen und Beobachtungen waren durch schlechtes Wetter sehr erschwert. Das Zungenende des Kleinelendkees ist so stark in Verfall, daß sich Markenmessungen nicht durchführen ließen, auch ohne solche aber war das Anhalten des Schwundes eindeutig feststellbar; eine Profilmessung nahe der Zwischenelend-Scharte ergab ein Einsinken seit 1952 um Beträge bis 1.4 m. Am Kälbberspitzkees wurden bei ca. 2600 m ü. M. Profil- und Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Erstere ergaben ein durchschnittliches Einsinken der Gletscheroberfläche 1952/53 um 1.4 m, letztere eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 2.8 m im Jahr (ähnlich wie 1951/52). An der Steilstufe des Großelendkees ist das Ausapern der Felsen von

links her merklich weiter fortgeschritten, auch die Felsenster unter der Kärlspitze sind größer geworden; Profilmessungen in zwei Querschnitten ergaben ein durchschnittliches Einsinken um 3.7 m (gegenüber, im gleichen Querschnitt, 4.8 m im Jahre 1951/52) bzw. 3.3 m; die Fließgeschwindigkeit betrug im Mittel 2.6 m bzw. 3.9 m.

Zusammenstellung über die einzelnen gemessenen Gletscher

Die erste Ziffer (in Klammern) gibt die Anzahl der Marken an, die zweite den Rückzugsbetrag (im Falle zweier oder mehrerer Marken deren Mittelwert) in der letzten Messungsperiode (so weit nichts anderes bemerkt, 1952/53), die dritte (in Klammern) den Rückzugs- (= Vorrückungs-)betrag der vorangegangenen Messungsperiode (so weit nichts anderes bemerkt, 1951/52).
Letzter Bericht: Mitteilungen des ÖAV 1953, Heft 1/2, S. 4–6.

Hochkönig. Dr. H. Schueller, Innsbruck. Übergossene Alm (8) v 2 (2).

Dachstein. Dr. R. Wannenmacher, Wien. Großer Gosaugletscher (5) 25.7 (8.6). Hallstätter Gletscher (4) 8.4 (11.6). Schladminger Gletscher (3) 1.5 (1.1).

Silvretta. stud. E. Prutzer, Innsbruck. NO-Litznerferner (4) 3.9 (32.8), N-Litznerferner (2) 7.4 (11.5). Klostertaler Ferner (4) 8 (30.7). SW-Fernunterferner (2) 25.7 (19.1). Östlicher Fernunterferner (3) 3.6 (18.8). Bialtalferner (5) 7.8 (29.8). Jamtalferner (4) 8.7 (19). Lareinerferner (3) 6.1 (18.8).

Ötztaler Alpen.

a) Kauner- und Pitztal. Priv.-Doz. Dr. G. Mutschlechner, Innsbruck. Weißseeferner (1) 28.5 (30.5). Gepatschferner (2) 7.5 (52). Hinterer Ölgrubenferner (1) v 2.5 (15.5). Sexegertenferner (2) 5.7 (28). Taschachferner (1) 31.7 (29.5). Mittelbergferner (2) 15.3 (10.2). Karlsferner (2) 4.2 (9.8). Rettenbachferner (1) 7 (?).

b) Rofental. Prof. Dr. H. Schatz, Innsbruck. Tachymetrische Messungen. Hochjochferner (2) 30.3 (?). Hintereisferner (1) 36 (65). Guslarferner (1) 15.8 (15.4). Vernagtferner (1) 33.5 (14).

c) Umgebung von Vent und Gurgl. Dr. H. Gall, Kufstein. Mitterkarferner (3) 3.9 (84.5). Rofenkarferner (2) 21.2 (9.6). Taufkarferner (3) 0.8 (32.5). Niederjochferner (3) 11.6 (33.1). Marzellferner (1) 31.2 (15). Schalfferner (1) 30.0 (15). Diemferner (2) 29.2 (18.9). Spiegelferner (3) 14.4 (18.9). Gurgler Ferner (1) 52.0 (36.5). Langtaler Ferner (3) 27.4 (55.2). Rotmoosferner (2) 8.0 (63.9). Gaisbergferner (2) 5.8 (16.1).

Stubaieralpen. Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. Hochmoosferner (1) 1.1 (5.4). Dankogelferner (4) 12.3 (24.1). Schaufelferner (1) 106.2 (21.8). Fernauerferner (1) 11.6 (8.8). Sulzenauerferner (4) 10.5 (18.7). Grünauerferner (4) 17.1 (35). Westlicher Grüblferner (1) 12.7 (10). Östlicher Grüblferner (1) 1.0 (?). Simminger Ferner (3) 5.5 (4.4).

Zillertaler Alpen. stud. H. J. Drong, Innsbruck. Waxeggkees (3) 20.1 (21.5). Hornkees (4) 36 (50.5). Schwarzensteinkees (2) 16.2 (118).

Glocknergruppe. Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. Pasterzenkees (5) 14.8 (9.7). Wasserfallkees (1) 13.3 (38.5). Freiwandkees (1) 0.4 (1.9). Pfandlschartenkees (1) 6.4 (6.3).

Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe. Oberlehrer H. Pacher, Villach. Kälbberspitzkees (3) 12.5 (19.9). Großelendkees (3) 10.2 (16.6). Hochalmkees (2) 2.75 (7.8). Winkelkees (1) 7 (2). Westliches Trippkees (2) 1.4 (?).

Ehrung von Altbergführern.

Nachstehende Altbergführer begingen im Jahre 1953 die seltene Feier ihres 90. Geburtstages:

Alois Falkner, Sölden
Johann Pittracher, Gschnitz
Karl A Moser, Matrei, Osttirol
Peter Rupitsch I, Winkl bei Heiligenblut
Johann Schwemberger, Ramsberg,
Zillertal bereits seinen 92. Geburtstag.

Dem Verwaltungsausschuß war diese Gelegenheit Anlaß zu einer Ehrung; er übermittelte den Altbergführern ein Glückwunschschreiben unter gleichzeitiger Verleihung des für alte, verdiente Bergführer geschaffenen Ehrenzeichens.

Anerkennung der Geräte und Methoden unseres Bergrettungsdienstes.

Das französische Kriegsministerium hat beim Verlag Berger-Levrault, Paris, eine Heeresdienstvorschrift „La Pratique de L'Alpinisme et du Ski“ herausgebracht, die in Kapitel VIII die Verletztenbergung aus schwierigem Gelände behandelt. Hierbei wird unser Stahlseilgerät unter dem Titel „Ensemble genre Marinier“ an erster Stelle genannt. Die von unserem Bergrettungsdienst und der ehemaligen Hochgebirgsanitätsschule St. Johann in Tirol entwickelten Geräte und Methoden werden demnach ohne Veränderung in die französische Armee übernommen. Wohl der beste Beweis für ihre Vorbildlichkeit.

Gedanken zum Aufbau von Expeditionen

Sagen wir es gleich offen heraus: Der Stunt nach der Munga-Parbat-Expedition 1953 hat uns allen nicht nur außerordentlich leid getan, weil er das schöne Ergebnis beschmutzte —, er hat als etwas Wesensfremdes unseren äußersten Widerspruch erregt. Daß dieser Widerspruch recht und gesund ist, soll im folgenden gezeigt werden.

1. Was heißt „wesensfremd“? Die Antwort muß zunächst das Wesen des Bergsteigens beleuchten. Wir haben auf diesen Seiten die Antwort schon mehrfach gegeben oder zu geben versucht.

Heribert Weninger, der inzwischen am Traunstein einem tragischen Vergunglück zum Opfer gefallen ist, schrieb hierzu:

„Die am tiefsten reichende Wurzel des Bergsteigens, die wir mit unserem Denken noch zu erreichen vermögen, ist die Tatsache, daß es zweckfreies Tun ist; es wird im letzten nur um seiner selbst willen getan, ist also Spiel im höchsten und umfassenden Sinn des Wortes. Wir wissen, daß es aus Zwecken keine Rechtfertigung des Bergsteigens gibt. Denn sie alle sind erreichbar auch ohne die letzte Konsequenz des Bergsteigens — Bejahung der Gefahr, bewußtes Sich-auf-Spiel-setzen — und auch wenn dem nicht so wäre, so stünden doch beim Bergsteigen scharfer Richtung alle erreichbaren Zwecke in keinem Verhältnis mehr zum Einsatz.“

Bergsteigen als bewußt oder unbewußt zweckfreies Tun öffnet aber dem in tausend Zwecke eingespannten Menschen der modernen Zivilisation einen Weg, hinter all den Zwecken wieder einen Sinn in seinem Leben zu suchen. Dies ist letztlich die einzige Rechtfertigung des Bergsteigens“.

Wesensfremd sind dem Bergsteigen vor allem also die „Zwecke“. Wer aus den Bergen „etwas heraus-schlagen will“, sei es nun Bleierz oder Kristall, Kohle oder Silber, Geld oder Ruhm, ist kein Bergsteiger. Er ist Bergmann oder Mineralienjäger, Geschäftsmann oder Neklamefachmann. Das alles steht ihm frei. Aber er ist kein Bergsteiger.

Der Alpenverein aber ist die Sammlung der Bergsteiger; die Interessen jener anderen Leute, die sich auch die Berge als ihr Arbeitsgebiet ausgesucht haben, sind nicht seine Interessen. Ja, im Gegenteil: sehr oft mußte sich der Alpenverein in seiner Geschichte schon gegen diese fremden Interessengruppen stellen, etwa in Fällen, wo die Ausbeutung der Wasserkräfte die Ursprünglichkeit der Berglandschaft zu zerstören drohte.

Wenn man nunmehr zur Frage der Auslands-Expeditionen Stellung nimmt (und im Hinblick auf die Munga-Parbat-Expedition 1953 muß es eine Gegenstellung sein), so tut man das nicht aus irgend einem Unsehbarkeitsglauben, sondern weil jeder Bergsteiger ganz einfach froh wäre, wenn sich das alles nicht ereignet hätte; jeder möchte weiters verhindert wissen, daß mit seiner Unterstützung noch einmal etwas ähnliches vorfällt.

2. Wie konnte es zu dieser Entgleisung kommen?

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dem Einzelnen wie den Massen eine rein äußerlich vollkommene Freiheit beschert. Jeder kann denken und

sagen, was er will. Warum sich trotz dieser günstigen Voraussetzungen das Paradies auf Erden noch nicht verwirklicht hat, ist bereits klar zu erkennen: diese äußerliche Freiheit bleibt hohl und unecht, solange sie nicht auf einer inneren Freiheit aufbauen kann. Innere Freiheit bedeutet aber seit den Anfängen des Menschengeschlechtes Verantwortung. Nur in dem Maße, in dem wir Verantwortung übernehmen, sind wir frei.

Eine Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied. Eine Gemeinschaft, in der sich möglichst viele um ihre Verantwortung drücken, bleibt schwach und anfällig. Man verläßt sich darauf, daß der Manager „die Sache schon schaukeln wird“. Wer sich der Verantwortung begibt, begibt sich der Freiheit.

Zum Rückschluß auf die Folgen der Munga-Parbat-Expedition ist es jetzt nur mehr ein Schritt: zum Bergsteiger gehört das stark ausgeprägte Freiheitsgefühl wie zum Manager das Organisations-talent. Wenn die Bergsteiger unter den Teilnehmern einer Manager-Expedition ihre Freiheit zurückhaben wollen, wird es notwendigerweise zum Stach kommen.

3. Welche Form der Expedition würden wir also vorschlagen?

Erstens: der Bergsteigergruppe einer Expedition dürfen nur Bergsteiger angehören. Dies klingt so selbstverständlich, wie, daß der wissenschaftlichen Gruppe Wissenschaftler angehören. Was wir uns unter Bergsteigern vorstellen, wurde im Punkt 1. gesagt. Nur wer um der Sache selbst willen geht, nicht um Erz oder Kristall in irgendwelcher Form einzuheimsen, ist würdig, an einer so großen Sache teilzunehmen, wie es eine Auslands-Expedition ist. Nur wer sich der Verantwortung bewußt ist, die er mit der Berufung in die Bergsteigergruppe einer Expedition auf sich nehmen muß, wird die heißen Herzen all derer nicht enttäuschen, die mit ihren kleinen Bausteinen das große Gebäude errichten helfen. Nur wer selbst Opfer bringt, hat das Anrecht, von anderen Opfer zu erwarten.

„Männer gesucht für gefährvolle Reise. Strenge Kälte, monatelange Dunkelheit, ständige Lebens-gefahr, Rückkehr zweifelhaft. Anerkennung nur im Falle des Erfolges“.

Dies waren die Worte, mit denen Sir Ernest Shackleton im Jahre 1900 in der Londoner Times Männer für eine Rundfahrt in die Arktis angeworben hat. Mehr Worte sollte man aber dazu auch nicht machen.

Heinrich Klier

Die Expeditionspläne im Alpenverein im Jahre 1954

In diesem Jahre wird der Alpenverein zwei Auslandsfahrten unterstützen. Erstens das Unternehmen Rebitsch-Pillerwitzer, dem auch der Deutsche Alpenverein und die Deutsche Himalaya-Stiftung ihre unbeschränkte Förderung zugesagt haben, in den Himalaya.

Zweitens, die „Anden-Rundfahrt 1954 des Österreichischen Alpenvereins“ unter der Leitung von Prof. Hans Rimpl, in die Cordilleren von Peru.

Beide Unternehmungen sind organisch von unten her gewachsen, aus der bergsteigerischen Grundform, der Seilschaft; beide wurden in gemeinsamer Arbeit und unter großen persönlichen Opfern aller Teilnehmer aufgebaut; wenn das Ergebnis der Expeditionen irgendwelche Mittel abwirft, so werden diese ausschließlich zur wissenschaftlichen Auswertung und zum Aufbau neuer Auslandsfahrten verwendet. Der Alpenverein wird auch in Zukunft nur solcher organisch gewachsenen Expeditionen seine Unter-

stützung angeheißen lassen. Der Expeditions-Ausschuß, dem durchwegs Bergsteiger mit Auslands-erfahrung angehören, wird die von den Hochtourengruppen und Sektionen einlaufenden Expeditionspläne prüfen und fördern, und so allen Mitgliedern unseres Vereines die Gewähr bieten können, daß nur ernstzunehmende und bergsteigerisch saubere Unternehmungen das silberne Edelweiß tragen werden, um diesem Zeichen neuen Lorbeer anzufügen.

Unsere neuen Sektionen

Sektion Touristenklub Linz

In ihrer 69. ordentlichen Jahreshauptversammlung am 2. Dezember v. J. beschloß die Sektion Linz des Österreichischen Touristenklubs bei nur einer Gegenstimme, aus dem Verband des Österreichischen Touristenklubs auszutreten und den Touristenklub in Linz als eine Sektion des Österreichischen Alpenvereins fortzuführen. Die Aufnahme dieses angesehenen Bergsteigervereines in den ÖAV wurde mit Hauptausschußbeschuß knapp vor der Jahreswende genehmigt, so daß mit 1. Jänner 1954 unserem ÖAV die Sektion „Touristenklub Linz“ in Linz a. d. D., Hofgasse 12, zugewachsen ist.

Dieser Beschuß wurde auf Grund des schon seit Jahren währenden Wunsches zahlreicher Mitglieder und mehrerer alpenländischen ÖAV-Sektionen gefaßt, da die diesbezüglichen Verhandlungen des Zentralausschusses Wien in naher Zukunft kein positives Ergebnis erwarten lassen, ja als gescheitert angesehen werden müssen. Es soll damit ein Zustand, wie er zur allgemeinen Zufriedenheit der Mitglieder von 1931 bis 1945 bestand, wieder hergestellt werden. Die Sektion Touristenklub Linz besitzt das Priel-schutzhäus, 1420 m, in der Prielgruppe des Toten Gebirges, die Dümmlerhütte, 1523 m, auf der Stofferalm im Warshenedfstock und ein Jugend-, Berg- und Schutheim auf dem Nichtenberg bei Linz. Sie zählt derzeit rund 1000 Angehörige, darunter eine starke Jungmannschaft und Bergsteigergruppe. Eine besonders rege und umfassende hochtouristische Betätigung hat diese Bergsteigervereinigung immer besonders ausgezeichnet.

Die Freude über die Wiederherstellung der alten, schönen Gemeinsamkeit ist wohl in Linz wie im ganzen Alpenverein die gleiche!

Sektion Radenthain

Unsere 160 Mitglieder zählende Sektion wurde im Herbst des Jahres 1946 gegründet und hat seit dieser Zeit in vielen Bergfahrten das Tauerngebiet, die Lienzer- und Südtiroler Dolomiten, die Julischen Alpen, den Dachstein und die Östaler Alpen besucht. Jedes Jahr wird eine Klettertschule abgehalten, so daß ständig ein beträchtlicher Stock gut geschulter Kletterer vorhanden ist.

Die Hauptaufgabe der Jahre seit 1951 war die Errichtung des Falkersschutzhäuses (1520 m hoch) im Herzen des Hochgebietes in etwa 12.000 Arbeitsstunden. Sonntag für Sonntag wurde dieses Haus erstellt. Eine eigene Wasserkraftanlage versorgt es mit Licht und Heizstrom; tadellose sanitäre Anlagen sind vorhanden. Selbst ein Bannenbad wurde im

bergangenen Herbst eingebaut. Das Haus bietet 42 Personen in Betten und Lagern Platz.

In den Monaten Februar bis April gibt es in dem hervorragenden Tourengebiet herrliche Fimfahrten. Im Sommer ist unser Haus ein ausgesprochenes Erholungsheim. Der Bergwanderer steigt über Alm-matten hinauf zu den 2200—2400 m hohen Gipfeln und hat hier eine herrliche Aussicht auf die Tauern und Julischen Alpen. Der Blumenfreund findet unzählige seltene Blumen.

In der Zeit vom 14. 3. bis 18. 3. 1954 findet unter der Führung bewährter Tourenfahrer ein Tourenführungs-kurs von unserer Sektion statt. Wir laden alle interessierten Bergkameraden zur Teilnahme ein.

Sektion Touristenklub Windischgarsten

Die seit 80 Jahren bestehende Touristenklub-Ortsgruppe zählt derzeit 60 Mitglieder und besitzt die Zellerhütte in der Warshenedgruppe. Im Begrüßungsschreiben drückt der Sektionsvorstand die Gewißheit guter Zusammenarbeit aus.

Der Österreichische Touristenklub und der ÖAV

Am 6. Dezember 1953 hat in Wien die Generalversammlung des ÖTK stattgefunden. Diese hat mit überwältigender Mehrheit Beschlüsse gefaßt, welche die sehr weitgehenden, vom ÖTK selbst vorgeschlagenen Zugeständnisse des ÖAV anlässlich der vorgesehenen Wiedereingliederung in den ÖAV ablehnen. Damit sind die Erwartungen weiter Bergsteigerkreise, wie wir sie in Heft 11/12 unserer „Mitteilungen“ 1953, Seite 100, andeuteten, zu nichte gemacht.

Die ÖTK-Sektionen Linz, Windischgarsten u. Radenthain haben daraufhin ihren Austritt aus dem ÖTK vollzogen und sind als selbständige Zweigvereine dem ÖAV beigetreten (siehe oben).

Der Beschuß der ÖTK-Generalversammlung, vom 3. Vorstand D. Steiner von langer Hand vorbereitet und ausführlich begründet, geht dahin, das Abkommen mit dem ÖAV vom 7. 9. 1950 wegen Verletzung durch den ÖAV zu kündigen, da die Versuche, im Rahmen dieses Abkommens zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen, gescheitert seien und die Verhandlungen vom 16. 9. 1953 keine Besprechungsgrundlagen ergeben hätten, die die wirtschaftliche Lage des Klubs und sein inneres Gefüge sichergestellt hätten. Der ÖTK sei jedoch bereit, auf der Grundlage beiderseitiger Selbstän-

digkeit jede mögliche Zusammenarbeit mit dem ÖAV anzustreben.

Im Spittaler Abkommen vom 7. 9. 1950 ist festgehalten, daß der ÖAV ernstlich gewillt sei, den Anschluß als Zweigverein des ÖAV sobald als möglich zu vollziehen, während eines Überbrückungszeitraumes aber eine Arbeitsgemeinschaft mit gegenseitiger Güttengleichberechtigung usw. zu bilden. Da seitens des ÖAV nicht nur nicht „sobald als möglich“, sondern überhaupt keinerlei Anstalten zur Beendigung dieses Überbrückungszustandes getroffen wurden, im Gegenteil der ÖAV deutlich erkennen ließ, daß ihm dieser Zustand nicht unerwünscht sei, beauftragte die H W Gmundnen (1952) den Hauptauschuß zur Aufhebung des Gegenrechtes auf den Sitten so lange, bis d. Wortlaut eines von den zukünftigen Vereinsorganen genehmigten Anschlußvertrages vorlege. Hierüber wurden am 16. 9. 1953 durch die maßgeblichen Vertreter beider Vereine Verhandlungen geführt und einbernehmlich „Besprechungsgrundlagen“ festgehalten, die der Hauptauschuß des ÖAV zwar als ungewöhnlich weitgehende Zugeständnisse ansah, aber trotzdem schweren Herzens billigte.

Nun erklärt die Generalversammlung des ÖAV diese Grundlagen als unzulänglich. Der ÖAV ist hievon, da auch über die Vorgeschichte dieses denkwürdigen Beschlusses einigermaßen unterrichtet, keineswegs überrascht. Er möchte nur wünschen, daß die begründete Beforgnis um die wirtschaftliche Lage des Klubs und sein inneres Gefüge die Gründe für diese

Ablehnung einer Verbindung mit dem ÖAV sowohl richtig als auch erschöpfend zum Ausdruck bringt.

Der ÖAV unterrichtet seine Mitglieder im Zannerheft seiner Klubzeitung in mehreren Aufsätzen und Berichten über die nunmehrige Lage, wobei hervorgehoben wird, daß die Frage der Beziehungen zum ÖAV für ihn augenblicklich die wichtigste sei, andererseits beim ÖAV der einhellige Wunsch herrsche mit dem ÖAV in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben und jede mögliche Zusammenarbeit auf der Grundlage der beiderseitigen Selbständigkeit anzustreben.

Diese Botschaft hören alle ÖAV-Mitglieder wohl gerne und es ist daher nicht zutreffend, wenn der nunmehrige Präsident des ÖAV, Dr. Hiltcher, fortfährt: Der ÖAV hat es bisher abgelehnt, auf einer solchen Basis zu verhandeln.

Der ÖAV wird — hierüber wird allerdings erst der Hauptauschuß beschließen müssen — die Anregung, „eine rein bergkameradschaftliche Gegenseitigkeit auf ideeller Grundlage“ festzulegen, gewissenhaft und wohlwollend prüfen. Die Erfahrung hat aber leider auch in der jüngsten Zeit gezeigt, daß auf den beiden Seiten unter bergkameradschaftlicher Gegenseitigkeit und ideeller Grundlage verschiedene Dinge verstanden werden. Hier scheinen klare Verhältnisse die beste Basis einer dauerhaften Freundschaft; die Klarheit aber besteht darin, daß keiner von andern etwas anderes will als in Frieden und Freundschaft an der gleichen Aufgabe zu arbeiten. Wer mehr will, verläßt die ideelle Grundlage.

Unser Echo:

Alleingehen?

Die Pressestelle der Manga-Parbat-Expedition hat in einer abschließenden Mitteilung ziemlich deutlich zum Ausdruck gebracht, daß Alleingänger Psychopathen seien (wie schade, daß der große Alleingänger Eugen Guido Lammer nicht mehr lebt. Er wäre kräftig mit seinem Donnerwetter dreingefahren!). Niemanden wird man das Alleingehen empfehlen; aber wer sich in Kenntnis der Gefahren allein über einen zerstückelten Gletscher wagt, wer allein in schwierigem, noch unbegangenen Fels einen Weg sucht, ohne einen Bergfreund bei sich zu haben, der ihm in der Not hilft, muß doch über seelische Kräfte verfügen, die außergewöhnlich sind.

W. Brandenstein, Graz

Zum Namen Samoarhütte (auf dem oa zu betonen!):
Zu Mitteilungen 1953, S. 11/12, S. 90.

Die vom allerzuständigsten Geschichts- und Archivforscher Trolz, Prof. O. Stolz verfaßte „Geschichtskunde von Hofen und Vent“, Festschrift der Sektion Mart Brandenburg 1941 weiß trotz eingehendster Behandlung der Höhe von Vent einschließlich ihrer Namen nichts von einem Saummalerbhof dorthelbst zu berichten, dessen Besitzer das Saumrecht über die Berge besessen hätten; ebensowenig Joseph Tarneller in seiner Hofnamen; von solchen Beschränkungen des Saumrechtes ist weder dort noch im Schnalstal etwas bekannt, ja auch nicht auf weiterem Gebiet! — Wie ich im Jahrbuch 1949, S. 40 nachweise, existierte neben der Aussprache Samoar auch eine spezifisch österrische Somar (Ton auf a!). Aussprache und Akzent des Namens (auf der zweiten Silbe) machen eine Erklärung des Namens von „Saum-maler“ unmöglich. Maßgebend muß hierfür die Mundartausprache sein, nicht irgendwelche verunglückte Schreibungen. Die Schreibungen Sammoar verleitet zu der falschen Betonung auf der ersten Silbe. Die richtige Erklärung (aus dem Romanischen) siehe im Jahrbuch 1949, S. 39.

Dr. Karl Klingerwalder

Echo zur Umbenennung der Alpenfala

Die von Walthar Flaig vorgeschlagene und von uns in Heft 7/8, 1953 veröffentlichte sprachliche und logische Verächtigung der Alpenfala wurde allgemein günstig aufgenommen, u. a. auch von der Sezioni Tribenete des Club Alpino Italiano, die zu unserem Abdruck in ihrem Herbstheft VII, 1953, 2, S. 137, ausdrücklich Stellung nimmt und die Vereinigung begrüßt. Wir erfahren daraus, daß bei Übersetzungen die alten Benennungen mehrfach Verwirrung stifteten.

Die Schriftleitung

Wir alle haben mitgebaut!

Bemerkenswerte Worte aus der letzten Mitglieder-versammlung der Sektion Graz (Dr. K. A. Zahlbudner).

„Das Jahr 1953 hat für uns Bergsteiger eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Mount Everest und Manga Parbat — die höchsten Gipfel der Erde sind gefallen. Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Österreichischen Alpenklubs hatte ich Gelegenheit, Dr. Frauenberger und Hermann Buhl in einem sehr interessanten Vortrag zu hören.

Auch unsere Tätigkeit war ein Baustein zu diesem großen Erfolg. Wollen Sie alle die Überzeugung mitnehmen, daß auch Sie mitbauen konnten an dieser Pyramide, an deren Spitze Hermann Buhl in seinem Alleingang zum Gipfel stand“.

Was alle angeht! Über Pflanzenschutz und Tierschutz zum Menschenchutz. Geitig und feilsch aufrüsten! Zurück zur Harmonie mit der Natur, d. h. den edlen Vorbildern der Menschheit nachleben.

Karl Namestuf, Oberlehrer, Obdach, StmL.

Das Kartenblatt Raunergrat-Geigenfamm der Ötztaler Gruppe, 1:25.000

Von Dr. Karl Finsterwalder, Innsbruck

Durch mancherlei Fährnisse, Schwierigkeiten, ja Verluste mußte das Kartenwerk der Stubai-Ötztaler Gruppe, schon 1931 geplant, hindurchgefeuert werden, bis es zur Herausgabe des nunmehr vorliegenden fünften Blattes kommen konnte. Seine Vorläufer waren „Hochstubaï“ 1937, das Sellrainblatt 1939, nach langer Kriegspause das Blatt Gurgl-Bent 1949 und „Weißfugel“ 1951. Wie schon der Name sagt, ist mit dem Erschienenen einer der wichtigsten Teile der Gruppe zur Darstellung gekommen, nur ein Randgebiet bleibt noch übrig. Für das Blatt Weißfugel bietet „Raunergrat-Geigenfamm“ die unentbehrliche Fortsetzung gegen Norden — die Blätter greifen alle mit breitem Rand über — das Einzugsgebiet des Gepatshausens und der Talschachhütte gehört ja zum Teil noch unserem Kartenblatt an. Klar vorgezeichnet ist seine geographische Abgrenzung. Es sind die großen Tiefenlinien Ötztal (mit Längensfeld und Hochsöfden) im Osten, Zinntal (bei Pruz und Fendels) im Westen. Den Raunergrat gibt das Blatt nordwärts bis über Wallfahrtsjöchl hinaus wieder, seine bescheidene Fortsetzung, der weißlich umbiegende Aisenfamm überm Raunerberg wird durch die Nordgrenze des Blattes allerdings schräg durchschnitten, günstiger ist der Schnitt beim Geigenfamm, wo er quer zur Längsachse dieses Grates gleich beim Blockfugel (Wochfugel) hindurchgeht, so daß genau die letzten Gletschervorkommen dieses Kammes, jener am Blockfugel und der Ploderferner im Fundustal, noch auf die Karte kommen.

Dank dieser günstigen Abgrenzung kann der Bergsteiger mit dieser Karte allein fast alle seine Wege von den Talstationen (Autohaltestellen, Liste Hochsöfden) bis zu den Gütten und Gipfeln begehen, braucht nicht nach einer kleinmaßstäbigen Karte als Ergänzung zu greifen. — Ein altes Arbeitsgebiet des Alpenvereins ist hier in modernster Weise kartiert! Das Relief des Gebirges ist in diesen rasch nordwärts fallenden Tälern energischer eingeschritten als in dem zentralen Gebirgsnoten des Blattes Weißfugel, dessen weiträumige Hochflächen und Nährbecken sich zu der mächtigen Eismasse zusammenschließen, die das Bild jener Karte beherrscht. Hier aber überhöhen die Gipfel die sehr nahe gerückte Sohle des Kartentales gleich um 2000 bis 2200 m (bei der Waage- und Verpeißspitze), während selbst ein Hauptgipfel wie die Wildspitze das Rosental nur mit 1700 m relativer Höhe beherrscht. Auf engstem Raum drängen sich hier Seitentäler, Gräben, mannigfache Karformen zusammen, zwischen ihnen entstanden meißercharfe Grate, wie der Seefogel und die Seefarleschneid im Raunergrat, Silberchneid und die Wilden Schneiden an der Hohen Geige — eine Vielfalt der Formen, die die alte Alpenvereinskarte schon durch ihren Maßstab 1:50.000 nicht bewältigen konnte — damit war aber auch ein gerüttelt volles Arbeitspensum dem modernen Vermesser vorgegeben, der dieses nicht bloß von ein paar Standpunkten aus erschaßbare Landschaftsrelief in einem Schichtenplan niederzulegen hatte.

Hinzu kam, daß die schon weit gediehenen Aufnahmen und Berechnungen, die Erwin Schneider

durchgeführt hatte, im Kriege in Verlust gerieten. Das bedeutete, daß eine Unsumme von Arbeit noch in den allerletzten Jahren wiederholt werden mußte, in einer kurz bemessenen Frist, die vom Gebot des Fertigwerdenmüssens im Sommer 1952 diktiert war — wenn der auf Schneiders Schichtplänen fußende Topograph sein Werk bis 1953 vollenden können. Aber diese Fertigstellung der Karte frisch von der Feldarbeit des Jahres 1951 weg hat — angesichts des rapiden Gletscherrückganges — den unschätzbaren Vorteil, daß die Gletscherstände hier den augenblicklichen Zustand wiedergeben, nicht wie bei „Weißfugel“ dem Jahr 1941 entsprechen.

An einer solch modernen, schon von der Vermessung an durch Alpenvereinskartographen geschaffenen Karte das 1894 vom Alpenverein herausgegebene Blatt Rißtal von der Hand des Schweizer Kartographen S. Simon, sozusagen die Vorgängerin unseres Blattes nachzuprüfen und zu werten, wäre ungerecht; es liegen da prinzipielle Unterschiede vor. Obwohl für Bergsteiger bestimmt, war die äußerlich gefällige Simonkarte noch auf Grund der „Österreichischen Originalaufnahme“ der 70iger Jahre erstellt, deren Kartographen, Mappierungssoffiziere des militärgeographischen Instituts, die Instruktion hatten, das Hochgebirge flüchtig als die Talregion aufzunehmen. Als Folge davon zeigt sich bei der Simonkarte gerade die Hochregion nicht immer verlässlich dargestellt, auch bei Großformen, für die ihr Maßstab paßt, so falsch eingezeichnete Kammknotenpunkte des Aisenfammes und Partien nördlich und östlich der Hohen Geige, die der Kartograph wohl nicht eingesehen hatte. Im Schichtenplan der Alpenvereinskarten steht seither die Hochgebirgsregion in der Bewertung allem anderen voran; für den Cordillere- und Himalayahann Schneider kommen nur hohe und höchste Standpunkte in Betracht. Schneider rückt darin geradezu in die Nähe der Luftbildmessung, jenes vom Alpenverein wieder fallen gelassenen Verfahrens, das lange nicht in dem Maß wie die Erdmessung die zum Auswerten der Bilder nötige Vertraulichkeit mit dem Gelände beim Vermesser ausbildet, somit Schneiders Arbeit weit unterlegen ist. Die Topographie der Karte, besonders die Darstellung der Felsen, deren Details wie Schichtung, Wänderung, Ruchschieferung, seine tektonische Züge wie Bruchlinien, Kinnale und Steinschlagrinnen auch vom besten Schichtplan nicht vollständig ausgedrückt werden, erfordert eine „Felszeichnung“. Erst seit Beginn des Stubai-Ötztaler Wertes werden nicht mehr die mit mathematischer Präzision gewonnenen, unbedingt verlässlichen Schichten im Fels entfernt, um einer Felsdarstellung von Künstlerhand Platz zu machen, sondern sie werden beibehalten, nach der Arbeitsweise Fritz Ebsters mit der Felszeichnung in einer Synthese verschmolzen. Mit jedem neuen Kartenblatt hat Ebster zur Lösung dieser Aufgabe eine noch verfeinerte Strichführung angewandt, jedesmal dem Endziel näher kommend, aus der Überfülle der Details im Fels und dem Gerippe der unentbehrlichen Schichtlinien ein vollkommen harmonisches, ja nicht überladenes,

Von unseren Firniseiern

In den letzten Wochen und Monaten erweiterte sich dank der nimmermüden Arbeit der Männer in den Sektionen unser Hüttenbeiß wiederum beträchtlich. So wurden der Reihe nach die Eröffnung der Tappenkarseehütte (Sekt. Edelweiß) am 1. Feber, die Eröffnung der Luftenauerhütte (Sektion Borarlberg) und der Nöflachjochhütte gemeldet.

Überdies haben unsere neuen Touristenklubsektionen Linz, Radenthein und Windischgarsten zusammen fünf Hütten mit in die große Gemeinschaft gebracht. Mit seinem gleich schwungvollen, wie humorigen Bericht „Im Wettlauf mit der Zeit“

läßt uns Dipl.-Ing. Rudolf Wisnemer (Edelweiß-Nachrichten, Jännerheft 1954) den Bau der Tappenkarseehütte miterleben... vom Aufziehen der Seile für die Materialseilbahn zu Pfingsten bis zur Aufstellung des Küchenherdes zu Allerheiligen.

Und welchen Weg mußte da jedes Brett und jeder Nagel, insgef. Lasten im Gewicht von 300.000 kg, nehmen! Zuerst mit der Bahn nach St. Johann im Pongau (620 m), dann mit dem Lastkraftwagen zur Schwabalm (1200 m), durch die Luft schwebend hinauf ins Tappenkar, mit der Rollbahn ans Nordufer, mit einer Platte (das heißt mit der Hochgebirgsmarine) zum Landesteg am Südufer und von dort mit der Hilfsseilbahn an die Baustelle. Wahrlich ein Weg! Als am 6. November der erste Schneesturm durchs Tappenkar fegte, glaubten alle, daß jetzt bis Mai nächsten Jahres Schluß sei mit der Arbeit. Aber der unverhältnismäßig schöne Spätherbst meinte es gut mit den Männern im Tappenkar... und als am 20. Dezember die tausendste und letzte Last durch das Schneetreiben zur Höhe schwebte, wußten die Männer, daß das große Werk geglückt sei.

Salzburger Sektionentag 1953

Anfang Dezember 1953 fand in Salzburg der traditionelle Salzburger Sektionentag statt, zu dem nicht nur sämtliche Zweige des Landes Salzburg, sondern auch einige oberösterreichische Nachbarsektionen ihre Vertreter entsendeten hatten. Besonders erfreulich war, daß auch heuer mehrere Sektionen des DLB aus dem bayerischen Grenzgebiet in Erinnerung an den einstigen „Salzburgisch-Chiemgauischen Sektionentag“, der Einladung gefolgt waren. Gleichzeitig und teilweise gemeinsam wurde die Salzburger Jugendwartetagung abgehalten.

Am Beginn der Veranstaltung standen Berichte über allgemeine Vereinsangelegenheiten, die von dem Mitglied des Hauptausschusses, Herrn Direktor Brenner und dem Vertreter des Verwaltungsausschusses, Herrn Dr. Ledner erstattet wurden. Sodann folgten Berichte der einzelnen Sektionen, aus denen sich infolge der Gemeinsamkeit der Sorgen und Aufgaben wertvolle gegenseitige Anregungen ergaben. Den Abschluß der von kameradschaftlichem Geist getragenen Tagung bildete ein mit großem Beifall aufgenommener Lichtbildervortrag über das Naurijer Tal und das Sonnblickgebiet.

Dem HVB-Bericht der Sektion Schladming entnehmen wir, daß die Pläneihütte dank der Unterstützung des BA und der steiermärkischen Landesregierung vollkommen erneuert wurde.

Neue Bücher

Felste Benzyl, Blut ins Abenteuer. Drei Kriegsgefangene besiegten den Mount Kenya; mit einer Titeltafel und 12 Kunstbrudertafeln, Hans E. Günther Verlag, Stuttgart, 1953, 293 S.

Aus dem erlösend langweiligen Lagerleben flüchteten drei Männer durch unweglames Dschungel auf die Götzen der Berge. In ihrer selbstverfertigten Ausrüstung erreichten sie unter Gefahren und großen Schwierigkeiten zwar nicht den höchsten Punkt des Kenya (vom NW-Grat des Vatiaan-Gipfels schlägt sie ein Schneesturm in 5200 m Höhe zurück), sondern nur den Lenana-Gipfel, 4970 m, aber sie entdeckten alle Schönheiten der Natur neu und werden wieder innerlich freit. Mit unerhittlicher Zuversicht gehen sie an ihre Aufgabe, die sie sich selbst gestellt haben; mit erquidemem Humor ertragen sie Hunger, Kälte und Mühsal. Über der trefflichen Schilderung der äußeren Ereignisse aber steht das unzerstörbare Bild des aufrechten Menschen und seiner unbestegbaren Persönlichkeit.
Dr. Gertrude Ritter-Prochasta

Walther Flaig: Das Silbretta-Buch. 4. ergänzte und verbesserte Auflage, mit 62 Bildern auf 44 Kunstbrudertafeln. Ganzkleinen DM 10.80. Echo-Verlag, Konstanz 1954.

Die jedem Freund der Silbretta nun schon vertrauten „Erinnerungen und Erentnisse eines Bergsteigers und Schitouristen“ liegen hier im neuesten Kleid auf unserem Büchertisch. Das Silbretta-Buch aber ist eines jener Bücher, zu denen man immer wieder gerne greift. Auch dem, der das „Voll und Gebirge über drei Ländern“ noch nicht kennt, wird durch das Buch ein Bergraum einmaliger Prägung erschlossen werden... denn das Silbretta-Buch ist nicht mit der Feder geschrieben, sondern mit dem Herzen.

W. S. Murray: Das Buch vom Everest. Die Geschichte seiner Besteigung 1921 — 1953, aus dem Englischen von W. Ridmer Midmers. 215 Seiten, 17 Photos, 5 Kammerverlaufsstizen, Reinen DM 6.80.

Das Buch vom Everest erzählt die ganze dramatische Besteigungsgeschichte — vom ersten Versuch 1921 an über die Tragödie von Irving und Mallory bis zum Gipfelfest von Hillary und Tenzing 1953.

Hans Leifhelm: Die grüne Steiermark. Dritte Auflage, Graz 1953 (Eeylam-Verlag) 92 Seiten, zahlreiche Bildeinlagen, S 110.—

Der Dichter Hans Leifhelm nimmt uns wie Wanderkameraden einfach am Arm und führt uns durch seine vielgeliebte und in schönen Gedichten gerühmte Wahlheimat, die grüne Steiermark. Den Freunden der Steiermark ein schönes Geschenk und denen, die es werden wollen, ein liebevoller Führer.

Das älteste Mitglied unseres Vereines, Ehrenmitglied

Kommerzialrat Hof. A. Rohrachner

ist am 10. Jänner 1954, in seinem 98. Lebensjahr, für immer von uns gegangen. Kommerzialrat Rohrachner zählt zu den großen Pionieren des Alpenvereines. Sein Name ist mit dem Geschick unseres Vereines seit Jahrzehnten verknüpft. Seine Leistungen und seine Tatkraft werden uns stets als vorbildlich in Erinnerung bleiben. Kommerzialrat Rohrachner, der auch Altbürgermeister von Wien war, wurde am dortigen Friedhof beerdigt.

Bezieher der Mitteilungen, die das Inhaltsverzeichnis zu Jahrgang 1953 der Mitteilungen wünschen, erhalten dieses über Anforderung kostenlos von ihrem Zweig, oder unmittelbar vom Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Gilmstraße 6.

Sepp-Huber-Hütte am Rasberg (G. Wels) bis Ende März bewirtschaftet an Sa/So u. Feiertagen. Wochentags über Armelebung, Grünau 396, Pimlinger.

Wir und der sportl. Schilaufr

Seit Paulke und seine Gefährten bei ihren Großfahrten in den winterlichen Hochalpen die Verwendbarkeit der Schier für den Hochtouristen unter Beweis stellten, gehören die langen Bretter in steigendem Maß zum unerentbehrlichen Nützzeug des Bergsteigers. Viele Jahrzehnte sind seither vergangen und aus dem „Hilfsmittel“ Schi ist das „Sportgerät“ Schi, das frühere Mittel zum Zweck aber in weitgehendem Ausmaß — Selbstzweck geworden.

Auch am Alpenverein ist diese Entwicklung nicht spurlos vorbeigegangen und es wäre töricht, wollte man ihr nicht Rechnung tragen oder gar versuchen, sich dagegeuzustimmen. Es ist schon viel über Wert oder Unwert des sportlichen Schilaufrs geschrieben worden und es ist nicht unsere Absicht, dieses, wohl schon Wände füllende Kapitel, durch weitere Zeilen zu vermehren.

Wir wollen vielmehr versuchen, aus dem rein sportlichen Schilaufr all das herauszunehmen, was wir für den Schilaufr im Alpenverein als nützlich erachten. Eines jedoch sei vorweggenommen: der Schiläufer im Alpenverein soll sein Ziel in der Höhe, dem lichten, sonnigen Gipfel sehen, der *P i s t o m a n e*, wie er so treffend in der Zeitschrift „Berge und Heimat“ genannt wird, findet dieses Ziel im Tal, in der Tiefe, eben am Ende der Piste. Es liegt uns vollkommen ferne, etwas gegen den „Kur-Pisten-Fahrer“ zu sagen, es möge jeder nach seiner Art selig werden, nur wollen wir ganz eindeutig feststellen, daß das Ziel des Schilaufrs im Alpenverein immer nur der *B e r g* sein kann, die Piste aber höchstens ein Teil des Weges zu diesem Ziel.

Ja, wird man nun erwidern, warum macht ihr dann Jahr für Jahr immer wieder Schiwettkämpfe? Wird da nicht gerade das Fahren auf glatter Piste, besonders bei der Jugend gefördert?

Nun, ganz so ist es nicht! Unsere Sektionschwiettkämpfe sind eben etwas anderes. Vor allem haben wir die Bezeichnung *K e n n e n* oder *M e i s t e r s c h a f t* bewußt vermieden, denn gerade diese beiden Begriffe umgrenzen schon zwangsläufig einen bestimmten Personentreis, nämlich nur gute Läufer, da weniger gute sich kaum an Kennen oder Meisterschaften beteiligen werden. Unsere Bestrebungen sind aber auf Breitenarbeit ausgerichtet und unsere Sektionschwiettkämpfe sind die beste Bestätigung dafür.

(Aus dem Mitteilungsblatt der Sektion Amstetten)

Mit
Kobona
geht's besser!



Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Neue Lifte:

Schloßalm-Sessellift, Bad Hofgastein, Salzburg. Zwischenstationen: Kitzstein, 1300 m, Haitzingalm, 1700 m, Bergstation Schloßalm, 2000 m (Hamburgerschheim). Schifahrten: Hohe Scharte, 2220 m, Lungkopf u. Türchlwandkopf. Emberg-Schlepplift, Kapfenberg, Steiermark. Von Kapfenberg Winkel, 552 m, auf den Kleinen Emberg 750 m.,

Sessellift Kanzelhöhe-Waldtratte, Kärnten. Talstation: Kanzelhöhe-Waldtratte, 1522 m. Bergstation Pöllingermulde, 1666 m. Gipfel: Gerlitzten, 1911 m.

Seilbahn Oberfellach, Kärnten.

Die Zentrale des Club Alpino Italiano gibt uns bekannt: Im letzten Sommer wurden unter der Oberaufsicht des C. A. I. die festen Seile am Dente del Gigante und am Matterhorn ausgewechselt, die dankenswerter Weise vom Conforzio Canapa beige stellt wurden. Severino Casate drehte von diesen Arbeiten einen Film.



ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
P O K A L E
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFASSE 8

TELEPHON B 25-5-24



„PRIMUS“

Handfeuerlöcher
Fahrbare Feuerlöcher

Ing. Magg & Co. Ges m. b. H.

Wien VI., Mollardgasse 69

Telephon B. 24-007 und B 26-2-61

Labisan

gegen

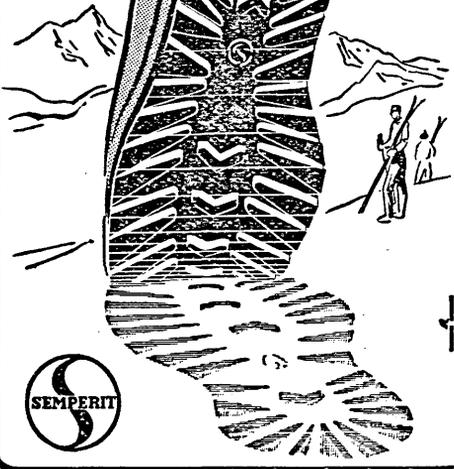
Fieberblasen auf den Lippen

In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

seit
1884 **STOCK**
WEINBRAND ECHT

INNSBRUCKER

SKISOHLE



Praktisch

muß die Ausrüstung des Tourenfahrers sein! Und leicht! Darum paßt Melanda gut in den Rucksack: klein, praktisch und doch einbelebender Genuß! Den gibt es jetzt für Touristen auch in besonders handlichen Würfeln!

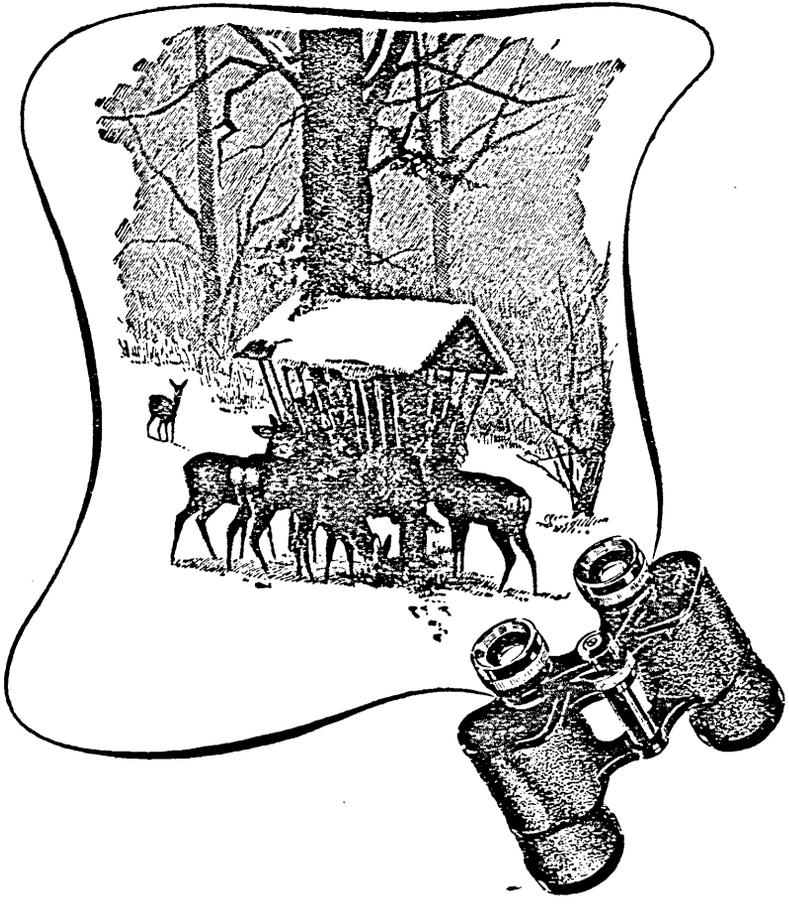


Swarovski Optik

GES. M. B. H.

Absam

BEI SOLBAD HALL
INTIROL





V. b. b.

Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Geste durch den „Österreichischen Alpenverein“,
Innsbruck, Gülmstraße 6/8.

Himalaya-Loden-Mäntel

leicht weich imprägniert

**vorzügliche Touristenloden
Expeditionsloden**

aus reiner Australwolle, unverwüßlich, wasserdicht

Trenker Kletter-Samt
ein deutsches Spitzenerzeugnis

Lodenbaur

Tirols ältestes

Loden-
versandhaus

Kataloge und Muster
gratis

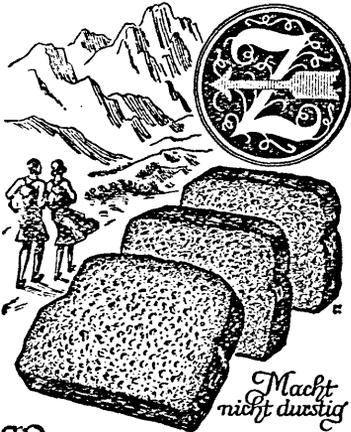


Innsbruck

Brixnerstr. 3

Telefon 20-51

FELDBACHER DIÄT-ZWIEBACK



*Macht
nicht durstig*

WOHLSCHMECKEND
konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT

Der ideale Tourenproviant

SKI-BLUSE „COMBI“

Neuhelt gesetzlich geschützt

- Unsichtbar eingebauter Rucksack
 - Zwei Brust-Zippaschen
 - Eine Ärmel-Zipptasche
 - Durchgehender teilbarer Zipp
 - Anorak-Kapuze
 - Nahtlose obere Partie
 - Aus la Ballonstoff „N“
- FARBEN:**
Beige
Schwarz
Kornblau
Lichtgrün
Braun
Paradeisrot

SPORT-PASSFORM (Bitte genaue Körpermaße)

Doppelt gearbeitet S 490.— Flanell gefüttert S 415.—

Postversand: **GUMMI-KOFLER**

Fachgeschäft für Regenbekleidung und Gummiwaren
Kufstein, Anton-Karg-Str. 4, Tel 435



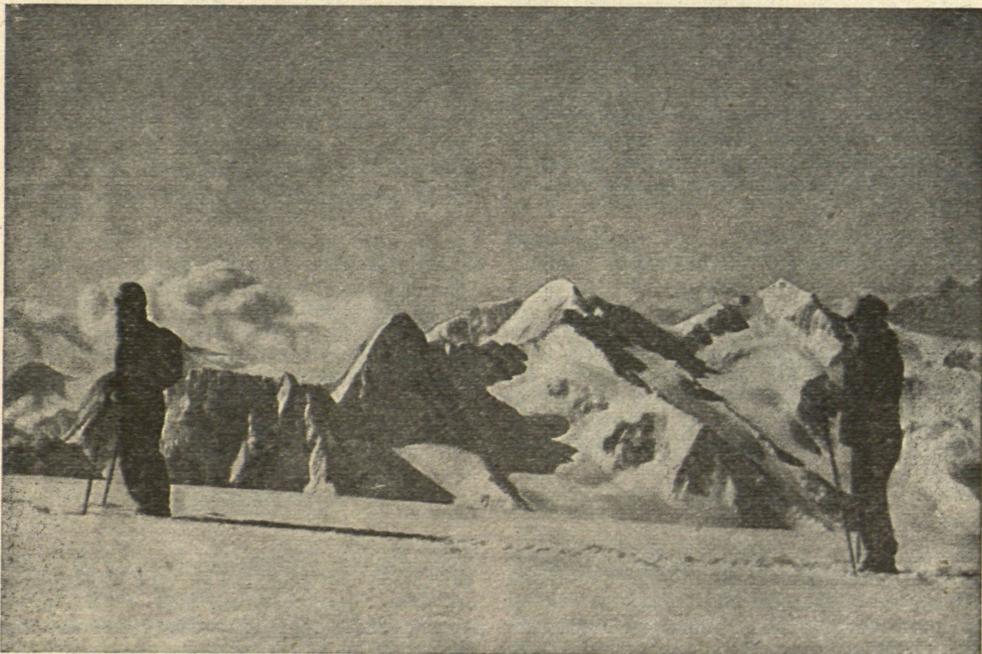
Unserer Berg-
und Regie-Zigaretten
tat'n uns fehlen
wann ma's net hätten

MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

JAHRGANG 9 (79)

INNSBRUCK, MÄRZ/APRIL 1954

HEFT 3/4



Leitz-Gruppe vom Gurgler Ferner

Photo: Archiv

Das Erlebnis des winterlichen Hochgebirges

An vielen Orten besteht der Plan, auch in der heimlichen Gemeinde einen Schilift zu erbauen, um mit den umliegenden Wintersportorten in Wettbewerb treten zu können. So wird uns die Zukunft die Errichtung solcher Seilaufzüge noch und noch bringen. Jede solche Errichtung wird — wir leugnen es gar nicht ab! — eine fortschrittliche Tat im Sinne der winterlichen Fremdenverkehrsförderung sein! Die Menschen tragen mit diesen Einrichtungen aber eigentlich nur ihre Hast und Unrast aus den Städten hinaus ins Bergland. Sie sagen, sie hätten keine Zeit und müßten daher die motorische Kraft und das

Tempo der Technik zum Aufstieg in Anspruch nehmen, sie haben damit vielleicht auch keine Zeit mehr zum Glückseln. Denn das köstlichste und wertvollste Erlebnis einer Schibergfahrt ist und bleibt der Aufstieg; nur der kann die Schönheit und Freude der Abfahrt ganz schätzen, der das Gegenstück, den Aufstieg, auf sich nahm. Wie oft haben wir es doch schon erlebt, wenn wir die sonnigen Schneewege emporstiegen, wie uns bei solchen Gängen immer leichter und unsere Sinne und unser Gemüt immer freier wurden, wie Hast und Unrast von uns abfielen und auch eine allgemeine körperliche Ent-

Inhalt: Aus den Zillertaler Alpen — Gedicht — Die Heimat lädt dich ein — Gedanken zum Aufbau von Expeditionen und ihre Bewirklichung — Alpenvereinsfürsorge bei Bergunfällen — Winterliche Berninafahrt — Kugy-Gedenkfeste

Spannung Platz griff. Die Schönheiten und tausend Wunder der winterlichen Bergnatur können nur bei solchem langsamen Höhersteigen auf uns wirken und uns Bestimmtheit geben. In der Bestimmtheit aber liegt das Heilmittel gegen die Hysterie unserer Zeit. Wir haben jedoch gottlob so viele Berge, Täler und Hochflähen, daß dem Schifahrer, dem Winter-Bergsteiger sein Betätigungsfeld nie geschmälert werden kann. Wir können daher ruhig auch den Nur-Abfahrern ihre Welt und ihr Vergnügen lassen. Nur wollen wir ihnen einiges erzählen:

Wundervoll sind die langen, hellen Abende des Feber oder März. Wenn man so vor einer Hütte hoch über den Tälern verweilt, ein hellblauer Himmel strahlt hernieder und die Luft ist erfüllt von einem Ahnen und der ganzen Kraft des neuen Werdens, des neuen Frühlings. Neue Ziele, Wünsche und Sehnsüchte strömen in uns ein und geben uns Sinn und Richtung in unserem Leben.

Ebenso eindrucksvoll ist das Erlebnis des Tagwerdens im winterlichen Hochgebirge. Es ist trotz des vorherrschenden Weiß eine Farbensymphonie vom blauen Dämmerton bis zum hellsten Rot und Gold, die man sehen, aber nicht schildern kann. An solchen Morgen ziehen wir gerne aus zu neuen Fahrten und Erlebnissen.

Wenn aber der Höhensturm um die Gipfel braust und uns den Schnee waagrecht ins Gesicht peitscht, dann mögen uns die Berge am liebsten haben. Dann zeigen sie uns, wie mächtig die Schöpfung, wie mächtig Gott ist und wie unbedeutend wir selber. Dann schweigt alle Unzufriedenheit und alle Überheblichkeit in uns still und der große Segen der winterlichen Berge, der ewige Gewinn unseres Zuns kommt uns zu. Und wenn nach tagelangem Grau, Sturm und Schnee, die Welt wieder in Weiß, Blau

und Sonnengold erscheint, fühlen wir doppelt, wie schön sie ist.

Noch vor 15 und zehn Jahren wurden die großen Schidurchquerungen unserer Plateaugebirge und Gletschergebiete sehr zahlreich durchgeführt. Die Schifahrten sind vor allem zugunsten der Schilift- und Seilbahnfahrten fast ganz zurückgestellt worden, obwohl sie an sportlicher Großzügigkeit und Einmaligkeit der Landschaftsbilder und des Bergerelebnisses ihresgleichen suchen. Die Bilder der verschneiten Hochflähen und Gletscher erinnern geradezu an arkische Gebirgen. Es ist etwas Gewaltiges, den Tageslauf in diesen Höhen zu erleben. Eine Durchquerung des Toten- oder Tennen-Gebirges oder der Ötztaler Gletschervelt ist noch immer eine kleine Kolumbusfahrt, besonders allein; oder wenn plötzlich Schlechtwetter und Sturm einziehen und es aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten bedarf, zur nächsten Hütte und zu den menschlichen Ansiedlungen in den Niederungen durchzufinden. Und solche Prüfungen sind so wertvoll, sie befreien uns nicht nur reiflos von den Schladen der Zivilisation, sondern geben uns zugleich Selbstsicherheit und Kraft. Da oben gilt noch der Mensch mit seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

Die Krönung jeder Schibergfahrt ist nach Erreichung des winterlichen Gipfels die Abfahrt! Sie ist ein schönes Spiel des Körpers und steigert sich bei sicherer Technik bis zum seligen Rausch des harmonischen, schwerelosen Abwärtschwebens. Hirschend geht es durch blauschattige Mulden, Hang und Gegenhang verfließen ineinander, und tausend leuchtend-aufgesprühete Schneekristalle sinken glühend wieder nieder. Und immer schneller geht es über die Gänge, bis das Tal erreicht ist und du aufatmend zurückschauft, zu den herrlichen winterlichen Gipfeln.
Cepp Wallner

Osterreichischer Alpenverein und Auslandsexpeditionen

Am 24. Jänner 1954 tagte in Salzburg der Unterausschuß des ÖAV für Auslands-Expeditionen, dem neben dem Sachwalter für Bergsteigen im Verwaltungsausschuß, W. Mariner, Innsbruck, die Herren Altvorsitzender F. K. Gsur, Wien, Peter Witschenbrenner, Kuffstein, Dr. W. Frauenberger, St. Johann i. P., M. Rebitzsch, Innsbruck, Dipl.-Ing. E. Schneider, Lech a. M., und L. Spannrafft, Willach, angehören. Fast alle diese bekannnten Bergsteiger haben an früheren Alpenvereins- und anderen Expeditionen in den Himalaya und die peruanischen Anden teilgenommen.

Gegenstand der Beratungen waren u. a. die grundsätzliche Einstellung des ÖAV zum Expeditions-Bergsteigen, wobei eine klare Ablehnung des sogenannten „Managertums“ und die grundsätzliche Förderung „von unten her“, d. h. aus dem Mannschafts-Gedanken herausgewachsener Expeditionen nach gewissenhafter Prüfung der vorgelegten

Pläne empfohlen wurde. Im Kampf um die Eröberung der Weltberge soll die Elite unserer österreichischen Bergsteiger nicht abseits stehen müssen und deshalb alles darangesetzt werden, ihr die Beteiligung an der Erschließung bergsteigerischen Neulands zu ermöglichen. Der ÖAV wird deshalb seinem Auslands-Expeditions-Fonds (aus dem bereits die österreichischen Teilnehmer der erfolgreichen Nanga Parbat-Expedition 1953 unterstützt wurden) nicht nur aus dem ordentlichen Haushalt entsprechende Mittel zuwenden, sondern auch öffentliche und private Körperschaften zur Mithilfe einladen. In diesem Jahre wird der ÖAV neben der von ihm entsendeten Andenkundsfahrt 1954 (Leitung Prof. Kinz), über die wir an anderer Stelle näher berichten, die deutsch-österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 (Leitung P. Rebitzsch) unterstützen.
(Siehe auch nächste Seite.) G.

Ihr Baustein in den Expeditionsfond des Alpenvereins.

Postsparkassenkonto **35195**

Gedanken zum Aufbau von Expeditionen und ihre Verwirklichung

Unser Aufsatz zum selben Thema im Heft 1/2 der Mitteilungen 1954 hat in allen Kreisen — vom einfachsten Bergwanderer bis zum Führer von Himalayaexpeditionen — ein erfreuliches Echo gefunden. Dieses Echo hat uns gezeigt, daß wir in jenem Aufsatz wirklich die derzeit allgemein herrschende Stimmung und die derzeit zu diesem Thema gedachten Gedankengänge richtig erfaßt haben.

Auch der Deutsche Alpenverein hat mittlerweile klar Stellung bezogen. Der erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Direktor Alfred Jennewein, nahm kürzlich im Pressedienst des DAV Nr. 9 zum selben Thema Stellung; er bezieht sich allerdings vor allem auf Himalayaexpeditionen.

„Nachdem in den Alpen auch die letzten Probleme gelöst sind, drängt es insbesondere die Elite, auch der deutschen Bergsteiger, ihr Können und ihren Idealismus in den großen Gebirgen der Erde zu erproben, zu beweisen und zu vertiefen. Die Pläne, besonders für Himalaya-Expeditionen, überstürzen sich. Man hört von zahlreichen Unternehmungen, die von den verschiedensten Nationen für das Jahr 1954 vorbereitet werden, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß ein Wettrennen um die Achttausender veranstaltet wird. Es ist zu erwarten, daß sich in den kommenden Jahren die Pläne noch mehr häufen werden.“

Der Deutsche Alpenverein betrachtet es als eine seiner Aufgaben, einer Auslese unter seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich in den Hochgebirgen der Erde zu bewähren und dadurch das Ansehen des deutschen Bergsteigers im Ausland zu festigen und zu steigern. Dabei leiten ihn ideelle Ziele, die nichts mit Reford sucht und egoistischem Streben gemein haben.

In bewußter Absicht läßt er sich dabei von der Ausrüstung eigener Expeditionen zurück. Um so größer wird sein Gewicht sein, wenn er einem an ihn herangetragenen Plan nach eingehender Prüfung durch Sachverständige seine Unterstützung zusichert. Diese Unterstützung wirkt sich für das Unternehmen vor allem dahin aus, daß alle Spender von Sachwerten und Geldmitteln — ohne diese realen Grundlagen kann ein solcher Plan eben nicht verwirklicht werden — dadurch die Gewähr für eine sinn- und ordnungsgemäße Verwendung ihrer Beiträge haben.“

Inzwischen hat aber auch die erste Sitzung des Unterausschusses für Auslandsexpeditionen in Salzburg stattgefunden, über deren Verlauf wir auch an anderer Stelle (S. 18) berichten. Es wurde zunächst die Frage aufgeworfen, ob der Alpenverein überhaupt Auslandsexpeditionen noch zu seinen Aufgaben zählt. Die Frage wurde nicht nur bejaht, sondern sogar dahingehend beantwortet, daß der Alpenverein in verstärktem Maße an der Eroberung der Weltberge mitarbeiten wird. Er wird Vorhaben von Bergsteigergruppen nach besten Kräften unter-

stützen, wenn diese seinen Anforderungen entsprechen. Diese Entprechung stellt der Expeditionsunterauschuß fest. Auf keinen Fall dürfe Ansehen und Tradition des Vereins und des Bergsteigens überhaupt Schaden leiden.

Was wir in dem schon oben erwähnten letzten Aufsatz vorgeschlagen haben, wiederholte auch der Expeditionsunterauschuß: Manager-Expeditionen lehnt der Alpenverein grundsätzlich ab. Der Leiter und Organisator einer W-Expedition muß auf jeden Fall selbst erfahrener Bergsteiger sein. Wiederholt wurde auch die Forderung des Aufbaus der Expedition von unten her, d. h. aus der erprobten und zusammengewohnten Seilschaft.

Eine weitere, für jedes einzelne W-Mitglied bedeutsame Forderung war die, daß jede Expedition neben den sogenannten „alten Hasen“ auch junge Nachwuchsb ergsteiger heranziehen soll. Jeder geeignete Bergsteiger kann sich grundsätzlich für einen Expeditionsamwarter halten.

Was heißt nun geeignet? Da der Nachwuchs groß und fähig ist, kann und muß die Auslese heutzutage um so strenger sein.

Der Ausschuß hat ganz sinnvoll die Teilnehmerpflichten an vordringlicher Stelle behandelt. Er verlangt tatkräftige Mitarbeit an der Vorbereitung der Expedition und bei der Aufbringung der Mittel; er verlangt einwandfreie menschliche und bergsteigerische Haltung während der Expedition; er verlangt nach Rückkehr von der Expedition Weiterarbeit für neue Expeditionspläne des Alpenvereins; vor allen Dingen haben die Ertragnisse aus der Auswertung der Expedition (aus Vorträgen, Veröffentlichungen, Wildausbeute u. a.) wieder dem Expeditionsfonds des AV zuzuschießen.

Wollen wir diese Forderungen etwas weiter ausführen und psychologisch durchleuchten, so ergeben sich zu den allgemeinen Grundsätzen unseres Aufsatzes I für diesmal noch ein paar besondere praktische. Für „geeignet“ halten wir den Bergsteiger, der nicht auf eine Einladung wartet, sondern im Zuge selbständigen Planens und Denkens über den Expeditionsauschuß mit anderen Planern zusammentrifft. Zur Verwirklichung solcher von unten her wachsender Pläne bedarf es — das kann der Verfasser aus eigener Erfahrung in vollem Ernst bestätigen — eines Verzichts auf verschiedene bürgerliche Vorteile. Opfer und Idealismus sind abgebrauchte Worte; der Verfasser kann aber alle Bergsteiger, die sich mit solchen Plänen einlassen wollen, versichern, daß es aber in diesem Fall ohne diese beiden Dinge wirklich nicht geht.

„Männer gesucht für gefährliche Reise. Strenge Kälte, monatelange Dunkelheit, ständige Lebensgefahr, Rückkehr zweifelhaft, Anerkennung nur im Falle des Erfolges.“ Wir können diese Werbeanzeige der Antarktisexpedition von 1900, die wir schon im letzten Heft abgedruckt haben, hier nur nochmals wiederholen. Sie gibt ziemlich genau den Geist wie-

der, den der Alpenverein über seinen Expeditionen walten wissen will.

Auch über die Expeditionsziele ist sich der Ausschuß rasch klar geworden. Als solche gelten alle Bergziele außerhalb des europäischen Festlandes, die als bergsteigerisches Neuland bezeichnet werden können. Die Höhe der Gipfel soll dabei keine Rolle spielen. Neben der derzeit im Vordergrund stehenden Erstbesteigung der Achttausender gelten alle Pläne, die sich auf Gipfel und unerforschte Gebiete dieser Welt richten. Dieser Punkt ist vor allem dazu angetan, den mit dem Geist des Bergsteigens nicht ohne weiteres in Einklang zu bringenden „Achttausender-Himmel“ in Frage zu stellen, im Heideggerischen Doppelsinn des Wortes.

An dieser Stelle sind noch zwei weitere Absätze aus den Ausführungen des Direktors A. Jennewein für uns von Bedeutung (a. a. D.):

„Um zum mindesten im Hinblick auf die großen, von deutschen Bergsteigern geplanten Auslands-Expeditionen eine gesunde, dem Idealismus unseres Bergsteigertums entsprechende Entwicklung herbeizuführen, hat sich der Deutsche Alpenverein entschlossen, in Zukunft nicht mehr als einem großen Expeditionsplan in einem Jahre seine Unterstützung zu gewähren.

Als unerlässliche Voraussetzung für diese Entscheidung werden betrachtet, daß mit dem bergsteigerischen zugleich ein wissenschaftliches Ziel verbunden ist — wobei der Schwerpunkt auf dem bergsteigerischen liegt —, daß in der Zusammensetzung der Mannschaft, in der Anlage der Unternehmung, in der Finanzierung und in der planmäßigen Vorbereitung in der Heimat und im Gastland die besten Vorbedingungen für einen aussichtsreichen, glücklichen und reibungslosen Verlauf und für eine ordnungsgemäße Abwicklung und Auswertung gegeben sind.“

Nun von der Theorie weg und mitten in die Praxis hinein: 1. Als reine Alpenvereins-Expedition wird im Jahre 1954 eine Andenrundfahrt durchgeführt, die von Prof. S. Kinzl geleitet wird. Bergsteigerischer Leiter ist W. Mariner, Innsbruck. Der wissenschaftlichen Gruppe gehört Prof. Dr. S. Kinzl, Innsbruck, und Dr. Hofmann, München an; der Bergsteigergruppe neben ihrem Leiter W. Mariner, die Bergsteiger S. Weberli, Obsteig, Dr. W. Gruber, Innsbruck, Dr. S. Klier, Innsbruck-Girl, R. Lugmayer, Wolfers-Steir, und M. Bachmann, Innsbruck. Expeditionsziel sind die unerforschten Fünf- und Sechstausender der Cordillera Huayhuash, und, sofern Zeit und Mittel reichen, die der Cordillera Blanca. Diese Rundfahrt hat sich als Ziel gesetzt, nach Rückkehr aus ihrer hochwertigen Ausrüstung und aus den Erträgen der Expeditionsauswertung den Grundstock für eine neue W-Rundfahrt (bevorzugt wiederum in die Cordilleren von Peru) zu schaffen.

2. Der Gesamtverein hat ferner die Vier-Mann-Rundfahrt der Hochgebirgsgruppe Graz in das Hoggargebirge (Sahara) unterstützt. Diese Rundfahrt ist bereits unterwegs.

3. Die Deutsch-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 unter Leitung von Mathias Rebitsch hat nun offiziell über die Deutsche Botschaft in Karachi die Mitteilung erhalten, daß ihr von der pakistanischen Regierung die Einreiseerlaubnis in den Gilgit-Distrikt des Karakorum-Himalaya er-

teilt wurde. Die Wahl des neuen Expeditionsgebietes — die Umgebung von Gilgit — hat sich als eine glückliche und richtige Entscheidung von Rebitsch erwiesen, da ihm die Regierung von Pakistan u. a. mitteilte, daß sie einem Ansuchen um Einreise in das Baltoro-Gebiet (in dem die Achttausender K II, Gasherbrum und Gidden Peak stehen) nicht stattgeben könne, weil sie bereits einer italienischen Expedition die Genehmigung für diesen Raum erteilt habe. Mit der Festlegung des neuen Arbeitsgebietes hat die Expedition Rebitsch-Willewizer jede Gefährdung ihrer Pläne durch Kollision mit anderen Unternehmungen für sich beseitigt. Sie erhielt vom Mir von Nagar im Hunza-Gebiet ein herzlich gehaltenes Schreiben, in dem dieser mitteilte, daß er in seinem Hoheitsgebiet der Expedition jede mögliche Hilfe zuteil werden lasse und die Bereitstellung von 25 ausgewählten Hochträgern zusicherte. Damit ist das heikle Trägerproblem gelöst und die letzten vorauszuhebenden Schwierigkeiten im künftigen Operationsgebiet sind behoben. Das neue Arbeitsgebiet der Rebitsch-Expedition — die gewaltigen unererschlossenen Gebirgszüge um Gilgit — stellt kein „Ausweichziel“ im Sinne einer Wertminderung gegenüber dem Baltoro-Gebiet dar; es ist im Gegenteil das ideale und großzügige Betätigungsfeld einer Bergsteiger- und Forschungs-Expedition, das der klassischen Tradition des Alpenvereins und der Deutschen Himalaya-Stiftung voll entspricht. Deshalb wurde die neue Zielsetzung von den fördernden Vereinigungen besonders begrüßt, wenn auch den Hochgipfeln der unbegründete Nimbus der 8000-Meter-Zahl fehlt. Namhafte Himalaya-Bergsteiger und -Forscher bezeichnen das neue Arbeitsgebiet als eines der lohnendsten Expeditionsziele der Erde. Mit der gewaltigsten Durchbruchschlucht der Erde, einem 5000 Meter tiefen Einschnitt, durchreißt der Hunzafuß die wilden Bergketten. Durch diese ungeheure Schlucht führt der Anmarschweg der Expedition. Sie bietet einzigartige Motive für den Kameramann, der neben einem Expeditions-Dokumentarfilm auch einen Kulturfilm über das Leben der völkerrkundlich sehr interessanten Hunzas schaffen wird.

Ziel der Bergsteigergruppe ist die Erstbesteigung eines der zahlreichen, teilweise noch namenlosen Siebentausender. Welcher von ihnen angegriffen wird, kann erst nach eingehender Erkundung festgelegt werden. Im Vordergrund der Planung stehen der 7780 Meter hohe Rakaposhji und der Dasto Ghil, mit 7890 Metern der höchste Berg im westlichen Karakorum.

Wenn es oben hieß, daß sich grundsätzlich jeder geeignete Bergsteiger für einen Expeditionsanwärter halten darf; wenn Dr. Zahlbrunner (Mitt. 1/2, S. 10) zum Sieg am Nanga Parbat sagen konnte: „Wir haben alle mitgebaut!“ — so ergibt sich daraus bindend der Schluß, auf welchen Schultern jede Alpenvereins-Expedition im Grunde ruht. Neben der ideellen Unterstützung werden bei den heute herrschenden Schwierigkeiten die meisten Expeditionen auch auf die materielle Unterstützung des Gesamtvereines angewiesen sein. Aus diesem Grunde wurde der Expeditionsfonds des AV geschaffen, über den jedes Mitglied den großen und kleinen Expeditionsplänen unserer Bergsteiger unmittelbar Hilfe angebeihen lassen kann.

Aus den Zillertaler Alpen

(Zur Herausgabe des neuen Alpenvereinsführers)

Die Zillertaler Alpen, der Bergraum in den Peter Nisch in seiner Karte um 1760 schreiben konnte: „Hier habent die Steinböde ihren Stand und Wechsel“ — dieser vielförmige und in seinen Grundzügen doch einsam gebliebene Bergraum zwischen Brenner und Krimmler Tauern, zwischen Urntal und Zillertal, ist vom großen Strom der Zeit weniger berührt worden als die umgebenden Berggruppen, denken wir bloß an die Stubai Alpen oder die Nibüheler Berge. Das hat seine guten Gründe. Wenn auch Mayrhofen und Zell am Ziller Fremdenorte ersten

Ranges geworden sind, wenn die Jeeps auch schon bis „In die Au“ im Zillergrund zum Stillupphaus in der Stilluppe, bis Breittalner im Zemmgrund vorstoßen, wenn auch aufs Pitscher Joch auf der Militärstraße von Süden her Vergnügungssommitbusse fahren und auf der Gerlosplatte ein Hotel steht... die „inneren Gründe“ der Zillertaler sind wie vor fünfzig oder hundert Jahren von allem Fortschritt unberührt. Die Hundstehle, das Zillertalgründl, die Bodenalm unter dem Grundschartner, der Sundergrund und die Berge darüber sind so einsam geblieben wie eh und je. Ein Gang durch das herbliche Wildalpental, eine Frühjahrsfahrt von Stein im hintersten Pitsch auf den

Schrammacher, eine Überschreitung des Ahornkammes... solche Unternehmungen umweht ein Hauch von Abgeschiedenheit, wie er im Bildland außereuropäischer Gebirge nicht eindrucksvoller sein kann. Hier sind noch immer lange Gratstrecken und eindrucksvolle Bergflanken, die keines Menschen Fuß je betreten; immer noch sperren im Winter Lawinen oder Lawinengefahr das Eindringen in die „inneren Gründe“ und die Forstleute und die wenigen Bewohner, die innerhalb der Sperrzonen wohnen, bleiben auf Tage hinaus von aller Welt abgeschnitten.

Die langen Annarschwege vom Tal zu den Hütten, die zerfissenen Gletscher, die steilen Bergflanken und die sehr oft plattigen Grate und Kanten machen zusammen mit der beträchtlichen durchschnittlichen Höhe dieser Berge die Zillertaler auch in Zukunft zu keiner leichten Kost — aber gerade all dies und die einmalige herbe Schönheit dieses Bergraumes wird für den Bergsteiger vom alten Schrot und Korn (sei er nun siebzehn oder siebzig) eine Lockung bleiben, der er folgen wird, so lange ihn die Flüße tragen. Nirgends habe ich (mit Ausnahme vielleicht des Karwendelgebirges) so viele „alte Liebhaber“ unter den Bergsteigern angetroffen, wie gerade in den Zillertalern.

In einer Zeit aber, die den Menschen in tausend Zwecke einwickelt, wird eine zweckfreie, unberührte

Landschaft, wie es die Zillertaler Berge geblieben sind, immer mehr und immer neue Freunde finden. Der Kampf um die Erhaltung der Krimmler Wasserfälle, nach welchen die Freibeuter der Technik auch ihre Finger ausstrecken wollten, hat in klarer Weise gezeigt, wie viele und wie treue Freunde die Zillertaler Berge haben; Freunde, die nicht nur zur Erholung kommen, sondern die auch bereit sind, für die Schönheit dieser Berge ihr Manneswort und ihren Mannesstolz in die Waagschale zu werfen. „Die Physiker sagen, die Welt wird untergehen durch Wärmeverlust. Die Menschheit wird aber früher zugrundegehen durch den Verlust der Schönheit, Wahrheit und Güte.“ (Mitf. DAZ, 1952, S. 85).

Kleine

Zillertaler Chronik:

Die Berge, die wir heute „Zillertaler Alpen“ nennen, werden erstmals erwähnt in einem Bericht aus dem Jahre 102 v. Chr., als die Teutonen und Cimbern über den Brenner zogen, und dabei über die steilen Schneehänge auf ihren Schilden hinabrodelten.

Auch in der Folgezeit ist es immer wieder nur die große Heerstraße, der Brenner, sowie Bippital und Eisfadl, die in den Schriften aufscheinen; für die Berge zur Linken und zur Rechten

hatten die Heerfahrer dieser Zeiten kein Auge.

Um 200 nach Chr. wird unter Septimius Severus die Brennerstraße ausgebaut und die Pons Deni (Zinsbrud) erstmals genannt. Auf der sogenannten „Tabula Peutingeriana“, der ersten Straßenkarte des römischen Reiches, ist die Brennerstraße schon fest eingezeichnet; hier ist auch bereits die erste kartographische Darstellung des Alpengebietes versucht — aber bis zu den schönen Zillertaler Karten des Alpenvereins (aus den Dreißigerjahren) war es noch ein weiter Weg; der Kartograph hat einfach phantastische Täler eingezeichnet, wo ihm die weißen Flecken zu groß wurden.

Viel genauer ist schon Venantius Fortunatus, der Geograph, der 567 über den Brenner und durch das Isertal reist und die älteste Reisebeschreibung der Ostalpen verfaßt.

Am Beginn des 7. Jahrhunderts brechen die Slaven durch das Pustertal herein und zerstören die alte Stadt Aquinum, die jetzt wieder freigelegt wird; wie diese Leute ins Zillertal herübergekommen sind, ist weniger klar; jedenfalls gründet der heilige Vital um 700 die „Zelle am Ziller“ zur Befehung der zugewanderten Slaven. 787 wird Tirol nach dem Sturz der Agilolfinger fränkische Provinz; dabei wird das Zillertal als solches erstmalig erwähnt: „Cilares-tal“. Von 754 an ziehen die deutschen Kaiser immer

Mitten im Winterschnee, arm und erfroren, einsam ein Bäumlein steht, wetter- und windverweht und wie verloren.

Mitten im Winterschnee bight es sein Leben heimlich im Wurzelgrund, harrt nur der Sonnenstund, sacht sich zu heben.

Mitten im Winterschnee will es geschehen: Alles, was blühen kann, schickt sich im Stillen an zum Aufersiehen.

Norbert Wallner

wieder über den Brenner nach dem Süden; als 1447 in Matrei am Brenner ein Hospiz gegründet wird, hat man schon insgesamt 66 Konzüge gezählt.

Die erste Nachricht, die schließen läßt, daß die Zillertaler Alpen selbst nun von Bedeutung werden, ist wohl jene von 1562, die uns den Bau eines Hauses im Krimmler Aemental, etwa an Stelle des heutigen Krimmler Tauernhauses vermeldet, das ist etwa 1630 m über dem Meere. Wenige Jahrzehnte später läßt Markus Sittikus, der Erzbischof von Salzburg, für die von ihm eingefetzten Heger der Steinböde in den „inneren Gründen“ der Zillertaler Unterstandshütten errichten, von denen die am Hang des Floitenturmes (wahrscheinlich im Nebzaunfar) am längsten erhalten geblieben ist. Und am Ende des 17. Jahrhunderts befehlt Erzbischof Johann Ernst Thun von Salzburg den Bau eines Jagdhauses im Floitengrund.

Ein Ereignis, das die Gemüter und Köpfe der Dichter bis auf den heutigen Tag erregt, war die Vertreibung der Zillertaler Protestanten im Jahre 1731 (insgesamt etwa 30.000), die nach Ostpreußen und Nordamerika auswandern (in Goethes „Hermann und Dorothea“ oder Schönherr's „Glaube und Heimat“).

1774 erscheint in seiner Art einzigartig dastehende „Atlas Tyrolensis“ von Peter Ulrich, dem Bauerngeographen aus Oberperfuß, und seinem Nachfolger Blasius Hueber in 23 Blättern. Im Raum der Zillertaler Alpen werden an Gipseln bereits namentlich bezeichnet: Feldkopf, Sigaltig, Floitenturm, Greiner, Weißjint, Hochseilspitze und Ofstirwand. Der Maßstab war ungefähr 1:100.000.

Zu dieser Zeit erscheinen auch die ersten der großen Alpenreisenden: Velsazer Hacquet zieht über Krimml und Gerlos ins Zillertal und versucht gemeinsam mit Freiherrn von Moll den Greiner zu besteigen; ihm folgt der Botaniker Prof. H. G. Flörke, der sich an den Grünbergspitzen versucht.

Auch Erzherzog Johann von Österreich, ein großer Freund Tirols und seiner Jagdgründe und Berge, will mehr von den Zillertaler Bergen wissen, als zu dieser Zeit bekannt ist. Er schickt seinen Genieoffizier Gebhart, den späteren Ortlerbesteiger, zur Erkundung voraus. Auch Gebhart versucht sich, wie Hacquet, vergeblich am Greiner. Es ist die Zeit, in der hier noch Wären und Lämmergeier am laufenden Band erlegt werden.

Während beispielsweise in den Östalern die „alpine Erschließung“ (wenn man den sehr persönlichen Forscherdrang dieser Pioniere so verallgemeinern darf), schon am Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzt, verstreichen in den viel abgegliedeneren Zillertalern noch mehrere Jahrzehnte ... wie es auch gar nicht anders zu erwarten ist.

Peter Karl Thurwieser kann als der erste große Pionier bezeichnet werden; 1840 ersteigt er mit zwei Geißlichen aus dem Zillertal und dem Schullehrer von Brandberg unter Führung des barfußgehenden Enners Oberbarter die Alhornspitze, bald darauf den Großen Mörchner und den Schrammacher. Ein Versuch am Turnerkamp scheitert am Tratterjoch.

Die Vermesser der Jahrhundertmitte, mit dem berühmten Reichsgeologen M. B. Lipold an der Spitze, sowie Oberleutnant Langner und Berger, ersteigen der Reihe nach den Löffler, den Dristner, den

Schwarzenstein, den Girnberg, den Fragentrager, das Schönbichler Horn und die Wilde Kreuzspitze.

Weitere bemerkenswerte Erschließergestalten sind dann Dr. A. von Ruthner und sein Begleiter, der berühmte Steinflauber Josele (Georg Samer), der in der Folgezeit bei vielen Erstbesteigungen der entscheidende Mann ist. Ruthner ersteigt den Schwarzenstein als erster Tourist, versucht den Großen Mjöfeler und den Olperer.

1862 ist mit Will Brinton der erste Engländer im Land, der mit den zwei einheimischen Jägern Rauch und Maibl den Löffler wiederholt. 1865, im Jahr der Erbauung der Brennerbahn, tritt die erfolgreiche englische Alpinistengruppe Ludett, Freyhof und Fog in Erscheinung, die mit ihren Führern Debouasab, Chamoniz, und Peter Michel, Grindelwald, den Mjöfeler bezwingen. Auch der Turnerkamp fällt einer englischen Seilschaft zu: Hudson, Taylor und Pendlebury, mit dem Steinflauber Josele und G. Spechtenhauser als Führer.

1865 fällt aber auch der höchste Berg des Gebirges, der Hochseiler, 3510 m, und Paul Grohmann lautet der Name des Erfolgreichen. Sein Begleiter ist der Steinflauber Josele, mit dem er auch den Olperer nach erstem Ringen bezwingt. Im selben Jahr wollen drei Einheimische aus Gerlos die Reichenspitze ersteigen haben; jedenfalls ist Paul Grohmann 1866 der erste Tourist, der auf diesem kühnen Gipfel steht. Der Josele ist bei großen Sachen fast immer dabei: mit den Brüdern Pöppritz ersteigt er den Großen Greiner, mit H. Weber den Niffler. Auch Stephan Kirchler aus dem Ahrntal ist ein gesuchter Führer: mit M. von Dezhly ersteigt er die Floitenspitze, mit N. Seherlen die Hochfarnerspitze.

1879 bezwingen die Gebrüder Sigmondh den Feldkopf, der bisher allgemein als unersteiglich bezeichnet wurde.

1880 ersteigt Russel Star aus London mit den Führern Ebel und Lechner den Fußstein, und damit sind die großen, beherrschenden Berge, die im alten Stil überhaupt ersteigbar waren, gefallen. Der erste Abschnitt der alpinen Erschließung war in knapp 40 Jahren durchlaufen.

Mit der Erbauung der Berliner Hütte 1879/80 kann man den zweiten Abschnitt sehr wohl und würdig eröffnen. Unmittelbar darauf werden die Olpererhütte und die Wiener Hütte auf dem Hochseiler gebaut. Die Wärenjagden, die 1881 durch militärische Verbände in den Zillertaler Tälern durchgeführt werden, sollen mit der alten Zeit gründlich Schluß machen.

Und da pocht schon die neue Zeit an: Erste Winterbegehung des Hochseiler durch F. Meurer und D. Liagre mit drei Führern. Die Sigmondh-Wuben sind die ersten führerlosen Bergsteiger am Turnerkamp. Oberleutnant von Rehm bivaltiert acht Tage im primitiven Zelt am Gipfel des Schwarzenstein (im Zuge der europäischen Gradmessung). Die W-Sektion Prag macht die schwierigsten Stellen im Gipfelgrat des Olperer leichter gangbar.

Guido Eugen Lammer steigt im Alleingang durch die Nordostwand des Hochseiler ab und überschreitet den kühnen Verbindungsgrat Olperer—Fußstein.

Prof. Finsterwalder führt 1886 seine ersten Gletschermessungen im Zillertal durch, das ist das Jahr, in dem Viktor Sohm seine ersten Versuche mit Schneeschuhen macht.

Fritz Drasch und J. Jurek erklettern die erste große Wand in den Zillertalern, die Nordwand des Turnerkamp; ein Jahr später durchsteigt Dr. F. Dyk mit Hans Hörhager die eisgepanzerte Nordwand des Hochfeiler. Es ist die Zeit, da die Mitgliederzahl des Alpenvereins sprunghaft von 6000 auf 21.000 anwächst; Furttschagl- und Dominikus-Hütte werden erbaut, noch vor der Jahrhundertwende folgen Greizer, Schwarzenstein-, Chennitzer und Gerner Hütte.

Dr. Fritz Kogel ersteigt mit Franz Hofer im Verlauf von drei Jahren fast alle Berge der Reichenspitzen-Gruppe und des Modertarsstockes. Die letzten schweren Gipfel werden erstiegen, mit Ausnahme der „Drei Könige“, die erst in den Zwanzigerjahren reif sind; andere Gipfel werden durch steile Wände und über fühne Grate angegangen, oder auch im Winter. Fritz Drasch, einer der kühnsten Gipfelstürmer seiner

Zeit, berunglückte in der Ostflanke des Morchner tödlich; die ersten Schibergsteiger ziehen auf; im Ahrental wird der letzte Wolf geschossen.

Und mit der Jahrhundertwende kann man dann sehr wohl den Beginn des dritten Abschnittes ansetzen, der noch immer dauert, und — wenn nicht alle Zeichen trügen — in den Zillertaler Bergen noch eine Weile dauern wird.

Die Kennzeichnung dieses dritten Abschnittes wurde einleitend versucht. Seine Geschichte wird aber erst später geschrieben werden können. Wir Bergsteiger von heute werden die Helden dieser Geschichte sein, auch wenn wir keine Erstbesteigungen machen, keine Steinböde schießen und nicht barfuß auf die Hornspitze steigen. Von uns wird man vielleicht feststellen, ob wir ein Stück Wildland zu erhalten wußten oder nicht.
Heinrich Klier

Alpenvereinsfürsorge bei Bergunfällen

(Auszug aus einem Radiovortrag von Dr. Hermann Berger, Innsbruck)

Dem Glücke des Wanderns und Steigens in den Bergen ist das Gefühl und das Wissen der Gefahr — oft kaum bewußt, oft übermächtig stark — so wie der Schatten dem Lichte beigeesellt. Glück und Unglück — auf des Menschen Lebensweg gar oft durch einen schmalen Saum getrennt — liegen in der Welt der Berge besonders nahe aneinander. So ist es nur natürlich, daß menschliche Gemeinschaften, die um des Gewinnes glückhaften Bergerlebens willen sich zusammenschlossen, schon früh ihre ideellen und materiellen Kräfte in hohem Maße dafür einzusetzen begannen, dem Unheil in den Bergen zu wehren, es zu wenden oder wenigstens zu mildern.

Der größte Bergsteigerverein Österreichs, der Österreichische Alpenverein, zählt — seine geschichtliche bedingten Strukturwandlungen eingerechnet — zu den ältesten alpinen Vereinen der Welt; seine Unfallfürsorge, im Zuge der Entwicklung des Bergsteigens laufend verbessert und vervollkommt, ist bewährte Vereinstradition.

Die Unfallfürsorge des Vereins ist eine vereinseigene Einrichtung, zu deren Inanspruchnahme jedes Mitglied durch die rechtzeitige Begleichung des Jahres-Mitgliedsbeitrages berechtigt wird. Allein aus der geringen Höhe des Jahresbeitrages ist aber schon ohne weiters zu folgern, daß es sich dabei keinesfalls um eine Unfall-Versicherung im eigentlichen Sinne handeln kann, da ja nur ein kleiner Teil der Beitragsleistung zur Speisung des Unfallfürsorgestockes verwendet werden kann, sollen nicht die zahlreichen anderen Aufgaben des Vereins in unvertretbarer Weise vernachlässigt werden. Aber der eigentliche Zweck der Unfallfürsorge, nämlich die überwiegende oder gänzliche Deckung der finanziellen Belastungen des Verunglückten kann nach den gemachten Erfahrungen mit den geltenden Sätzen in der überwiegenden Anzahl aller Fälle erreicht werden; darüber hinaus sind

für bestimmte Fälle auch noch weitergehende Beihilfen vorgesehen.

Von 1946 bis zum heutigen Tage hat die Unfallfürsorge des ÖAV bei rund 920 Bergungen und Nachsuchen mit 211 Todesfällen eine Beihilfeleistung von 364.000 Schillingen erbracht. In Anbetracht der durch die Neufestsetzung im letzten Jahre erfolgten Erhöhung der Sätze um teilweise hundert Prozent werden sich die jährlichen Aufwendungen aus diesem Titel in einer Höhe bewegen, die selbst für einen Verein von der Größe und Leistungskraft des ÖAV sehr ins Gewicht fällt.

Umfangreich und vielgestaltig sind die Aufgaben, Verpflichtungen und Zielsetzungen unseres Alpenvereins, der sich durch einen starken Strom von Idealismus und Begeisterungsfähigkeit, von kühner Tatkraft und zäher Beharrlichkeit, von schöpferischer Phantasie und unverbildeter Natürlichkeit den Ehrennamen eines Pioniers der Erschließung des Alpenraumes erworben hat und für jeden, der unsere herrliche Heimat in ihren schönsten Einsamkeiten kennt, aus ihren Höhen und ihren Tälern ebensowenig wegzudenken ist wie für alle diejenigen, die seinen Wert nach dem materiellen Ertrag seines Wirkens messen. Von all den vielen Aufgaben aber liegt den Menschen, die der Alpenverein sind, eine besonders am Herzen: Helfen in der Not. Das tun sie im bedingungslosen Einsatz am Berg, das versuchen sie durch die materielle Hilfe hernach.

„Bergsteigen ist die symbolische Erhebung des Geistes über die Materie, die Lösung vom Staube des Alltages und die Verförperung der menschlichen Sehnsucht nach Sonne und Licht, die Befreiung von der Unrast des Lebens und Befriedigung unserer Seele. Bergsteigen ist Abkehr von allen Dämonen der Überkultur, die Rückkehr zur Natur und die Annäherung an das Prinzip alles Guten und Schönen, Erhabenen und Glückhaften.“ (Magimilian Sigiús.)

1.

In manchen Kreisen, Jugendgemeinschaften nicht ausgenommen, ist heute gegen alles, was mit Sitte und Brauch, mit Tracht, Volkstanz und Volkslied zusammenhängt, eine ablehnende Haltung festzustellen. Das ist nicht ganz unverständlich, wenn man immer wieder erlebt, wieviel Mißbrauch in der Volkstumspflege vor allem seitens der Trachtenverbände getrieben wird. Wer daher über Volkstum und Brauchtum spricht, tut gut daran, sich von vornherein gegen den Verdacht einer süßlichen Trachtenvereinromantik zu sichern.

Nicht selten begegnet man aber auch dem Einwand: „Ich bin ja kein Bauer! Warum sollte ich die Bauern nachahmen, ihre Tänze tanzen und mich bäuerlich kleiden?“ Aber ist es denn ein Nachahmen der Bauern, wenn wir „ihre“ Tänze tanzen? Entsprechen sie tatsächlich so wenig dem Empfinden des städtischen Menschen, daß sie ein leeres Nachahmen bleiben müßten, oder kann es doch ein verinnerlichtes Tun werden! Die ständig zunehmenden städtischen Volkstanzkreise, vor allem der Jugendbewegung, lassen erkennen, daß viele Formen des Volkstanzes auch dem Stilempfinden des Städters entsprechen. Unser Volk besteht ja schließlich nicht bloß aus Bauern oder nur aus Städtern. Wir haben beides; und eine Stufenreihe führt von einem zum andern. Beide haben ihre eigene Art, die sich in Sonderformen ausdrückt. Das Land reicht aber bei uns weit in die Stadt hinein, so daß auch die Städte heimischer Art und Überlieferung verbunden sind.

Die geistigen Entscheidungsschlachten fallen in der Stadt, auch in der Volkskultur. Von hier müssen neue Ansätze ausgehen, die auch auf das Land hinauswirken. Beim Volkstanz erleben wir es bereits; in letzter Zeit wird auf dem Lande fast ausschließlich „modern“ getanz. Daß man heute in manchen bäuerlichen Gegenden wieder hohlenstündige Tanzformen sieht, ist hauptsächlich dem Einfluß städtischer Tanzkreise zuzuschreiben. Auch im trachtlichen Leben — wenn man darunter die Kleidersitte oder gestittete Kleidung versteht und nicht die abgelegten historischen Gewänder — können wir eine ähnliche Entwicklung feststellen. Es gibt bei uns kaum einen Menschen, der keinen Lodenanzug oder nicht wenigstens eine Lodenjoppe trägt. Damit ist das Berufskleid der obersteirischen Jäger zu einer, man kann fast sagen, „österreichischen Tracht“ schlechthin geworden, ohne daß dabei die feinen Unterschiede der einzelnen Landschaften und Altersgruppen verwischt worden wären. Zu denselben Erkenntnissen kämen wir auch auf anderen Gebieten beim Volkslied oder in der Volksmusik.

Volkstum ist nicht nur das geprägte Gesicht eines Standes, sondern des ganzen Volkes. Im Laufe der Jahrhunderte ging ununterbrochen eine befruchtende Wechselwirkung zwischen Stadt und Land, Volkskultur und Hochkultur vor sich. Beide Teile waren Gebende und Nehmende. So ist das Brauchtum das Bild unseres Lebens, unserer Eigenart, aus Blut, Boden und Geschichte geformt. Freilich dürfen wir nicht übersehen, daß viele Formen nur im bäuerlichen Lebenskreis Sinn und Gestalt haben, Formen, die in der Stadt ein bloßes Nachahmen bedeuten würden. Der Bauernschaft ist es zu danken, daß vieles, was für die Stadt und für das Land Gütlichkeit hat, bis in unsere Tage erhalten geblieben ist.

Der bäuerliche Lebenskreis ist nun in den letzten Jahrzehnten auch vom Zerlegungsprozeß, der von der Stadt auf das Land übergegriffen hat, erfaßt worden. Die Folge war ein Schwinden vieler lebensnotwendiger Überlieferungen, besonders der großen Bräuche. Die organischen Gemeinschaften, aus denen sich das Volk zusammensetzt, sind ja die Träger des Brauchtums. Ohne diese können Sitte und Brauch nicht leben. Im Rahmen der gewachsenen Gemeinschaften hatten sie ihre besondere Aufgabe. Es wäre sinnlos, Formen wieder zu erwecken, zu denen jede Verbindung fehlt. Eine Erneuerung des Gemeinschaftslebens muß ihre Hoffnung nicht so sehr auf die großen, nicht mehr „gelebten“ Bräuche gründen; vielmehr auf die „kleinen“ Sitten, deren Verbindlichkeit immer noch gefordert werden kann.

Wir beklagen das Schwinden von Sitte und Brauch, denn die unmittelbare Folge davon ist das Schwinden von Gemeinschaften. Die Pflege volkstümlicher Überlieferungen findet daher ihren tieferen Sinn in der damit verbundenen Neuordnung und Festigung von Gemeinschaften, die nicht nur für die Entfaltung der einzelnen Persönlichkeit notwendig sind, sondern auch die natürlichen Aufbauglieder des Volkes bilden.

Wir sind der Überzeugung, daß die Quellen, die aus dem Heimatboden fließen, auch noch die Kraft haben, uns den Halt zu geben, den alle Kräfte des Verstandes nicht zu geben vermögen; aber auch jene Liebe zum angestammten Boden, die die Heimat wieder mehr werden läßt als nur Wohnstätte und Erwerb. Viel Echtes und Schönes regt sich schon wieder überall, besonders in den Kreisen der W.-Jugend. Sie hat nicht nur einer lästigen Verpflichtung wegen, sondern aus einem inneren Bedürfnis zu Formen zurückgefunden, die eben die ihren sind.

Freih Franz

Der echte, feste und treue Mensch
muß irgendwo wurzeln,
nicht anders wie ein Baum, ein Kornhalm.

Peter Hofegger

„Der Bergsteiger und Berge und Heimat“

Das im Verlag F. Bruckmann erscheinende reich bebilderte offizielle Organ des ÖAV. Mitglieder des Alpenvereins abonnieren dies zum Preis von monatlich S 5.— durch ihre Sektion. Probehefte kostenlos.

Winterliche Berninafahrt

Die Bernina ist ein Modeberg der Ostalpen-Bergsteiger geworden. Dies ist auch nicht verwunderlich, kann man doch von Osterreich oder Deutschland aus die Bernina verhältnismäßig rasch und billig erreichen und birgt sie dabei doch die ersten, sehnsüchtig gewünschten Viertausender mit herrlichen Gletschern, wunderbaren Graten und wuchtigen Eiswänden. Schierba- und Morteratschgletscher, Biz Palü, Viz Roseg und Biancograt, Zupo und Bellavista, Chrest Mgüzza und Scerzengrat, Marmeltiere und Steinbockkolonien, Pontresina und St. Moritz. Dazu eine Fahrt durchs grüne Engadin, Schuls und Larasp, Biz Linard und Finstermünz — was kann es Schöneres geben als eine Fahrt in eine Bergwelt herrlicher Gipfel, tiefdunkler Täler und jäh aufstrebender Grate.

Wir waren unser Sieben, die die Sehnsucht anfangs Mai in die Bernina zog, mit wenig Fränkli in den Taschen, dafür aber einem prallen Rucksack und viel Freude im Herzen. Herrlicher Firm lag auf der Zunge des Morteratschgletschers, als wir zur Bovalhütte aufstiegen.

Am nächsten Morgen zogen wir fast mühelos über weite, weiße Hänge, an ein paar abgrundtiefen Spalten vorbei in den Sattel zwischen Zupo und Bernina, um in der Marco-e-Rosa-Hütte unsere Rucksäcke zu verstauen und etwas Tee zu kochen. Eine Reihe weiterer Ostalpen-Bergsteiger turnte schon den Grat zum Biz Bernina hinauf. Als wir uns in den ersten Nachmittagsstunden über den langen Steilhang hinaufwanden, kamen die Partien schon zurück. Am Grat selbst piffte der Wind, Nebel verhüllte bald jede Fernsicht. Trotzdem verweilten wir lange auf unserem ersten Viertausender, denn auch Wind und Nebel konnten uns das Gipfelglück nicht rauben oder vergrämen. Der Rückweg über die Spala war unangenehm, weil der Wind immer mehr zunahm und der Nebel uns das Auffuchen unseres Standquartiers der nächsten Tage, der Marco-e-Rosa-Hütte, sehr erschwerte.

Dieses Hüttchen liegt im Sattel zwischen Bernina und Bellavista auf 3600 Meter.

Als wir uns am nächsten Morgen aus den Decken wanden und zum Fenster hinaussehen, zogen dichte Nebel um die Hütte, getrieben von einem heftigen Wind, begleitet von dichtem Schneetreiben. Unter diesen Umständen war an unsere geplanten Fahrten nicht zu denken und wir warteten zu, daß das Wetter sich bessern würde. So hofften wir den ganzen Tag und froren in der ungeheizten kleinen Hütte.

Sonntag Morgen. Wieder war das Wetter übel, aber ab und zu schien es, als wolle es aufreißen. So kochten wir Tee und packten unsere Rucksäcke. Als wir fertig waren und der erste vorwiegend die Nase vor die Tür steckte, war wieder alles in dichten, undurchdringlichen Nebel gehüllt. Der Wind sang in den Verankerungsseilen; den Schnee trieb es bei der Tür und allen Fugen herein. Sollten wir trotzdem absteigen? Sollten wir warten? Wir bildeten zwei Seilschaften, jeder zweite Mann hatte

den Pickel zur Hand, Kompaß und Höhenmesser wurden zurechtgelegt, die Felle auf die Schier geschlakt, das Gesicht ver mummt, Kapuze übergezogen und zugebunden. So ging es los, hinein in den Nebel, hinein in den Berninagletscher. Wenige Schritte von der Hütte entfernt konnten wir diese schon nicht mehr sehen, bald war alles Grau in Grau, wir stapften in tiefem Neuschnee dem Sattel zu.

Der Wind trieb uns Eisnadeln ins Gesicht und verklebte die Brillen, die wir der Sicht wegen bald abnehmen mußten. Im Sattel schwoh der Wind zum Sturm an. Bald fiel der eine hin, bald der andere um; das Seil straffte sich, lockerte sich plötzlich. Wir waren in der langgezogenen oberen Mulde, von der dann der Bruch des Berninagletschers hunderte Meter tief abbricht. Wir mußten oberhalb des Bruches rechts hinausqueren, mußten das sogenannte Schneedreieck hinab unter einer Eiswand durch. Was, wenn wir diesen Weg nicht fanden?

Sinab, nur hinab! Wir waren tief in Schnee eingehüllt, die Hosensäcke voll Schnee, obwohl wir sie zugeknöpft hatten, in jeden Spalt unserer Kleidung stachen die Eisnadeln. Und immer noch nahm der Sturm an Heftigkeit zu. Für Sekunden lichteteten sich die Nebel und was wir sehen konnten, waren in weitem Umkreis riesige Spalten, links eine Felswand, rechts eine Eiswand und weiter vorn ein Abbruch, Eistürme, Nebel. Wir waren am oberen Rand des Berninabruches. Kurz waren unsere Worte: „Hier kommen wir nicht durch, zurück bis zum Quergang, er muß einige hundert Meter weiter oben sein.“ Also zurück: Nebel, Sturm, Spalten.

Versuchen wir jetzt den Quergang: Nebel, Sturm, Spalten, Kälte, eine grünlichillierende Eiswand.

Wir waren also wieder vom Weg abgekommen. Zurück? Jeder von uns war schon so ermüdet, daß keiner den Mut hatte, noch einmal über den Steilhang gegen den Sturm nach oben zu treten. Drei Stunden waren wir schon unterwegs, drei Stunden hatten uns Kälte und Sturm zugeföhrt, mehr als gut war. Unser Entschluß war daher schnell gefaßt: Auf jeden Fall weiter nach unten durch, ein Zurück gab es nicht mehr, denn wir konnten uns immer mehr verirren; die Marco-e-Rosa-Hütte würden wir kaum mehr finden.

Und nun begann ein Abstieg, den keiner von uns jemals im Leben vergessen wird. Dichte Nebel, dichtes Schneetreiben, ein Sturm, der uns wie junge Bäume bog, Spalten, Abbrüche, Brücken, Eishänge, Spalten, Eistürme ... Wir sahen rechts von uns einen langgezogenen Felsgrat — also waren wir an der rechten Seite des großen Berninabruches, dort, wo er wild zerklüftet in die Tiefe fällt.

Sollten wir nach rechts, sollten wir nach links? Unsere Handschuhe lösten sich auf, die Felle rissen, einem brach ein Stoch, einem ein Eskibaßen. Und so ging es Stunde um Stunde, immer tiefer hinab,

Bericht über die Rugh-Gedenkfeier am 5. Februar 1954 in Villach

immer langsamer, weil wir alle immer mehr ermüdeten. Jedes einzelnen größte Sorge war es, nur ja nicht schlapp zu machen, jeder suchte in sich seine letzten Kraftreserven.

Einer meinte: „Sehen wir uns doch etwas hin, raften wir doch einmal!“ Der andere sagte: „Ich kann einfach nicht mehr, es geht nicht mehr!“ Doch der Dritte hatte noch so viel in sich: „Schr, ja! Auf! Sonst fällt euch nichts ein!“

Nach endlos langen Stunden, nach einer Kette noch nie erlebter Gefahren, legte sich endlich die Steilheit des Bruches, die Spalten wurden seltener, ein weiter Schneehang führte in die Tiefe. Wir waren dem Bruch entkommen!

Nach acht Stunden erreichten wir die Bobal-Hütte. Wir lösten mit klammen Fingern die Seile, wandten unsere Kleider, die Unterwäsche aus, wickelten uns in Decken, schlürftun heißen Tee und ... schliefen, schliefen in den nächsten Tag hinein.

Am nächsten Morgen, als wir ins Tal abfuhren, wars wie ein Hohn: Herrlichster Sonnenschein ließ die Bernina im Neuschneefeld strahlend weiß erscheinen, ein letzter Gruß eines ernstern Erlebnisses.

P. R.

Unser Nachsatz: Jene Männer, welche diese Tour unternommen hatten, waren alpin geschult, sie waren richtig und zweckmäßig ausgerüstet, sie hatten die nötigen Kräfte, um die Anstrengungen durchziehen zu können, sie hatten viel schwerere Bergfahrten unternommen, als es die Bernina üblicher Weise sein kann. Aber jeder Berg birgt in sich Gefahren, die man nicht im voraus berechnen kann. Nicht jeder, der in eine ähnliche Lage kommt, wird vom gleichen Glück begünstigt sein wie diese Sieben, die das Glück hatten, im Schneesturm durch den Bruch der Bernina zu kommen. Was aber heißt das: Glück?!

Anmerkung der Schriftleitung:

Dieser Aufsatz setzt die Reihe unserer Fahrtenberichte ohne Verfasseramen fort.

Hofrat Dr. Mendl 70 Jahre alt

Der langjährige zweite Vorstand der Sektion Touristenklub Innsbruck des ÖNB, Herr Hofrat Dr. Franz Mendl, vollendete am 2. April d. J. sein 70. Lebensjahr. Die Hälfte seines Lebens — nämlich seit 1919 gehört er dem Sektions-Ausschusse an und war fast ebensolange zweiter Vorstand und bis vor kurzem auch Hüttenwart der Edmund-Gras-Hütte am Hohen Kistler bei Pettnau; dieser Hütte und dem dortigen Arbeitsgebiete hat er seit jeher seine ganze Fürsorge gewidmet. Seinem nachhaltigen Einsatz ist es zu verdanken, daß die Sektion nach dem Kriege als einzige von allen seinerzeitigen Gruppen der Sektion Österreichischer Touristenklub beim Alpenverein verblieb. Infolge seiner Verdienste um Hüttenbestand, die Jugendgruppe und die erfolgreiche Betätigung bei den Bauvorhaben der letzten Jahrzehnte wurde Herr Hofrat Dr. Mendl im Jahre 1951 zum Ehrenmitglied ernannt. Wir wünschen, daß der noch immer rüstige Bergsteiger und Schifahrer viele weitere Jahre in den Reihen seiner Sektion tätig sein möge.

Zum 10. Todestag des unbergessenen Bergsteigers und Dichters der Berge Dr. Julius Rugh (er starb am 5. Februar 1944 in Triest) veranstaltete die Sektion Villach des Österreichischen Alpenvereins im Zusammenwirken mit dem Kulturamt der Stadt Villach eine würdige und erhebende Gedenkfeier. Im überaus geeigneten Rahmen des festlichen Paracellus-Saales des Rathauses begrüßte der Bürgermeister der Stadt Herr Landtagspräsident Sereinigg die erschienenen Gäste, insbesondere aber den Präsidenten Stajdohar und Vizepräsidenten Marfel des Slowenischen Alpenvereins Laibach und den ebenfalls anwesenden jugoslawischen Konsul Wostjaj. Der Bürgermeister würdigte in kurzen Worten die Bedeutung des großen alpinen Pioniers für Villach und dankte dem Alpenverein für die Mitarbeit zum Zustandekommen der Feier. Mit dem Variationsatz aus Beethovens Serenade für Streichtrio wurde das Auditorium in jene feierliche Stimmung versetzt, welche dem ganzen Abend das Gepräge geben sollte. Die von Hans Uuer, Mitglied des Sektionsvorstandes, gehaltenen Festrede pries in wohlgelegten Worten die Verdienste Rughs als Mensch, Bergsteiger und Erschließer der Julischen Alpen. Die eindringlichen Sätze des Sprechers ummalten die Persönlichkeit dieses edlen Olympiers des Alpinismus mit der strahlenden Gloriole des hehren Vorbildes. Der Ausklang der Gedenkfeier war ein flammender Ruf an alle, sich des hohen Wertes der Bergverbundenheit für die Wesensfestigung der Jugend zu besinnen und Rughs dichterisches Vermächtnis als Auftrag zu betrachten, der Jugend immer den Weg zu den Bergen hinaufzuweisen, von denen ihr Glück kommen wird.

Sodann ergriff Vizepräsident Jvo Marfel das Wort und dankte für die schöne Ehrung, die dem „König der Julier“ zugebracht war. Er berichtete, daß die slowenischen Bergsteiger im vergangenen Jahre dem Gedenken Rughs in der Trenta ein ehernes Denkmal errichteten, das die Bergsteigerjugend an ihr leuchtendes Vorbild erinnern möge. Präsident Marfel betonte, daß Rugh zwar dem deutschen Kulturkreis angehört habe, sein Werk aber sei Allgemeingut aller Nationen geworden, welche zu Füßen der Julier, ja der Berge überhaupt, wohnen. Die Triestiner Bergsteiger konnten dem Abend nicht beifohnen, da sie selbst zur gleichen Zeit eine Rugh-Gedenkfeier durchführten. Einer der Höhepunkte der Feier war die Vorführung von 60 erlebten Farbaufnahmen von der Hand Prof. Dr. Groß, des hervorragenden Villacher Lichtbildners. Dr. Groß hat diese Aufnahmen seinerzeit im Einvernehmen mit Rugh nach dessen einzigartigem Buch „Die Julischen Alpen im Bilde“ aufgenommen (es war an die Herausgabe eines Farbbildwerkes über die Julier gedacht). Zu diesen unvergleichlichen Berg- und Landschaftsbildern las Dr. Groß die dazugehörigen Worte aus der Feder des unübertroffenen Dichters der Berge, Dr. Julius Rugh. Voller Andacht empfanden die anwesenden Bergsteiger und Bergbegeisterten von neuem das freundliche Rugh-Wort:

„Kommt her alle und schauet die Julischen Alpen!“

AUS DEM VEREIN

Ehrung von Altbergführern

Der Alpenverein hat eine Reihe weiterer über 80 Jahre alter Altbergführer durch Überfendung eines Glückwunschschreibens mit einer Ehrengabe geehrt. Dies sind:

Peter Hofer, Krimml, Salzburg,
Josef Steiner sen., Neutirchen, Salzburg,
Anton Unterberger, Fusch, Salzburg,
Heinrich Gundolf, Froschpugen bei St. Leonhard,
Pitztal,
Ehrenreich Santeler, vulgo Fergls, Zaunhof,
Pitztal,
Franz Pfeifer, St. Anton.

Rettungsehrenzeichen des ÖAV

Dem Bergführer Sebast. Ladner, Bewirtschafter der Hospizhütte in Filzmoos, B. Eden, wurde durch Beschluß des ÖAV vom 10. März 1954 für mehrmalige, außerordentlich schwierige und mit besonderer Lebensgefahr verbundene, unter wesentlicher Überschreitung der pflichtgemäßen Aufopferung vollzogene Rettungen und Bergungen aus Bergnot das „Ehrenzeichen des ÖAV für Rettung aus Bergnot“ als 207. Träger (seit seiner Einführung 1923) verliehen.

Josef Dobretsberger †

Am 20. Februar d. J. verstarb in Linz a. D. das Ehrenmitglied unserer ÖAV-Sektion Touristenklub Linz und 60-Jahr-Jubililar unserer Sektionen Linz und Touristenklub Linz, Kaufmann Josef Dobretsberger. Der Verstorbene war einer der ersten aktiven Hochtouristen und alpinen Skiläufer sowie Berglichtbildner der oberösterreichischen Landeshauptstadt. Viele namhafte Alpinisten des In- und Auslandes zählte er zu seinen Freunden. Ein großes soziales Empfinden sowie sein zuvorkommendes kameradschaftliches Wesen machten ihn allgemein beliebt. Mit ihm verlieren wir alle einen echten Bergsteiger und Alpenvereinsmann, dem wir ein getreues Gedenken bewahren wollen. Die Linzer Sektionen legten an seine Wahre Kränze nieder. S. W.

Mandling-Schihütte, in den Gutensteiner Alpen, der Sektion Berndorf-Stadt, ist im Gegensatz zu bisherigen unzutreffenden Veröffentlichungen an Samstag, Sonn- und Feiertagen ganzjährig beaufsichtigt und verfügt über 24 Matratzen und 8 Notlager.

Niemannhaus am Steinernen Meer, 2130 m, Winterbewirtschaftung: 15. März bis 3. Mai, sodann bis 4. Juni nur Samstag-Sonntag.

Bei Redaktionsschluß erfahren wir noch:

Bundesminister Dr. Schröder (Deutsche Bundesrepublik) hat soeben das Ehrenprotektorat über die Deutsche-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 übernommen, deren Leiter unser Mitglied Matthias Hebitsch ist. Die Expedition wird Ende April von Genua aus nach Indien reisen.

Hauptversammlung der Sektion Ober-Pinggau

Aus dem Jahresbericht ist ein ständiges Wachsen zu ersehen: 240 Mitglieder und 51 Jugendliche. Eine Gruppe Warnsdorf mit Sitz in Krimml, hat sich der Sektion angeschlossen. Führungstouren, besonders der Jugendgruppe und Jungmannschaft, eine Autobusreise für Mitglieder, Lichtbildervorträge und andere gefellige Veranstaltungen belebten das abgelaufene Jahr. 13 Wege auf Gipfel der Tauernberge und am Oberpinggauer „Sonnenberg“ wurden neu oder nachmarkiert und mit zahlreichen Wegtaseln versehen. Der Besuch der von der Sektion betreuten Warnsdorfer Hütte war gut. Die Krimmler Wasserfälle besuchten mehr als 30.000 Gäste aus aller Herren Länder. Der W-Bücherei wurde sehr aus gesprochen. Angehörige der Sektion betätigten sich u. a. in den Westalpen (Mt. Blanc, Wallis), ferner am Adameißel und in den Juliern.

Die Leitung der Sektion mit Dr. Neumayer als Vorsitzendem wurde neuerlich gewählt.

Mit dem Ehrenzeichen für 50jährige Treue zum ÖAV wurde Herr Ferdinand Götting geehrt.

Im Anschluß an die Hauptversammlung führte Herr Hias Reichl, Vorsitzender der Sektion Wilder Kaiser, St. Johann i. T., eine aufmerksame Zuhörerschaft an der Hand einmaliger Farblichbilder in einen vergessenen Winkel Europas, nach Nordschweden: Die „Jahreszeiten im Lande der Mitternachtsonne“.

Saalbacher Alpenvereinsherberge

Die Akadem. Sektion Wien hat einen vom feinerzeitigen Brande der Akademiker-Schihütte in Saalbach (Hinterglemm) verschont gebliebenen Bau zu einer wohnlichen Schuhütte umgestaltet. Sie enthält Küche, Sitzraum, allgemeinen Schlafraum mit 14 gut eingerichteten Schlafstellen, Waschkraum mit Fließwasser, Schi- und Holzlage. Die Hütte ist vom 22. Dezember bis voraussichtlich Ostern einfach bewirtschaftet. Selbstverständlich können Gäste auch selbst kochen. Da die Gegend auch im Frühjahr und im Sommer ein reizvolles Umfeld mit vielen schönen Ausflügen darstellt, besteht die Absicht, die Herberge auch während diesen Jahreszeiten offen zu halten. Während der Zeit der Nichtbewirtschaftung ist die Herberge mit Privatloß gesperrt.

Fünf Minuten unterhalb der Hütte befinden sich zwei Gaststätten, zwei Kaufläden und ein Selcher und Fleischer. Die Restauration der Postautolinie Zell am See—Hinterglemm liegt sechs Minuten unterhalb der Herberge.

Gruppen haben sich unbedingt unter Angabe der Teilnehmerzahl vorher beim Hüttenreferenten der Sektion, Dipl.-Ing. Vikt. Hinterberger, Wien XVII, Pinzgasse 18, Ruf B-45.804 anzumelden (mit Rückporto).

Zappentarsee-Hütte, Sekt. Edelweiß, Wien, 1815 m, Schi- und Ferienheim 1954 im Zappentar, 49 Betten, 24 Matratzen. Elektrisch beleuchtet, zentralgeheizt.

Von der mit Postauto (St. Johann im Pongau) erreichbaren Talsation Jägersee in drei Stunden erreichbar. Von Kleinart vier Stunden. Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, Dsnabrücker Hütte, Hüttschlag. Gipfel: Draugstein, Klingpitze, Faulkogel. Schigebiet. Anmeldungen: Sektion Edelweiß, Wien I, Wallfischgasse 12.



DEN JUNGEN BERGSTEIGERN

Der österreichische Anteil an der jüngsten Erschließung der Berchtesgadener Alpen

Es ist eine merkwürdige und nicht allein durch die Grenzsperrre der ersten Jahre nach 1945 zu erklärende Tatsache, daß in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren der Anteil der österreichischen Bergsteiger an der Erschließung der Berchtesgadener Alpen sich fast ausschließlich auf den österreichischen Teil dieser Gebirgsgruppe beschränkt und daß umgekehrt auch die Bayern sich auf das Gebiet innerhalb ihrer Landesgrenzen zurückgezogen haben. Diese Tatsache widerspricht der ganzen bisherigen Entwicklung, da der insbesondere Salzburger, von Ludwig Purtscheller bis Kaspar Wieser, langezeitlich an den Neufahrten auch im engeren Berchtesgadener Land beteiligt waren und umgekehrt Münchner Kletterer viele neue Wege im Hochkönig-Stod gingen. Auf beiden Seiten ist man aber nicht untätig gewesen, und wenn auch die Berchtesgadener Berge etwas abseits vom Ruhm liegen, werden sich manche Bergsteiger doch für die jüngste Erschließungsgeschichte dieser schönen Gebirgsgruppe interessieren.

Der Hauptanteil der österreichischen Neufahrten entfällt naturgemäß auf den Hochkönig-Stod, die höchste (2934 Meter) und am häufigsten bergsteigerte Gruppe der Berchtesgadener. Hier hat vor allem Peterka seine schon vor über 20 Jahren begonnene Erschließungsstätigkeit erfolgreich fortgesetzt. Als wichtigster Kernanstieg in der Gruppe ist sein Weg über den die Wetterwand durchziehenden mächtigen Südfelsler des Großen Bratschenkopfes zu werten; sehr bemerkenswert in unserer Zeit der Schloßerei ist die Tatsache, daß Peterka und End den 1200 Meter hohen Felsler ohne Verwendung von Haken begangen haben (1948; Schwierigkeitsgrad IV, teilweise IV+). Im Whitley durchliegen die beiden Wiener erstmals das Südwandbad zwischen dem Felsler und der unmittelbaren Südwand. Ein Nachbarberg des Hochkönig-Gipfels, der Westliche Höhenstopf (2875 Meter) erhielt erst 1947 einen (noch dazu nur „schwierigen“) Anstieg aus seine 900 Meter hohe Südwand; Bruchsa und Sperlich aus Wien gingen ihn. Außerst schwierig sind dagegen einige Stellen der Südwand des Hochfelsers, des Südfelslers gegen das Steinerner Meer (Erstbegehung 1948 durch die Saalfeldener Viehauer und Schjerveinger). Weitere schwierige Neuwegen gelangen Viehauer mit Gefährten in der Westwand des Schneefestkopfes (1948; VI-) und in der Nordwand des Ramkopfes (1948; V). Im September 1951 fiel die Giesler-Westwand den Salzburgern Lapuch und Wintersteller zu. Auf die schlanke Torhülle, das Wahrzeichen der berühmten Schiabfahrt vom Hochkönig, ließen 1946 Reiter und Mischig auf neuem Weg durch die gerabe Nordwand (V) und Breitfuß und Schwaighofer 1948 über den Nordwestfelsler (IV, einige Stellen V+). Die erste Winterbegehung der Nordwand führten Maier und Viehauer 1949 durch. Anerkennungspflicht an neuen Klettermöglichkeiten scheint die vielstärkere Mannwand zu sein. Wer sich im einzelnen dafür interessiert, findet eine Zusammenstellung im Heft 1258 der „Österreichischen Alpenzeitung“. Erwähnt sei jedoch die ausgezeichnete Leistung der Bischofshöferer Reiter und Mischig, die im Jänner 1946 die Mannwand vom Hochfestsopf bis zum Teufelssturm beschritten haben.

Auch in der neuesten Erschließungsgeschichte des Steinernen Meeres begegnen uns schon bekannte Namen. Peterka durchstieg am Großen Hundstod 1937 die Westwandlamina. Viehauer kletterte nach dem kriege schwierige Anstiege am Schindlspitz direkte Südwand, V), Nischelforn (Ostwand, V+), Peralforn Westwand, V+), Schindelspitze (Südwand, V+) und Brandhorn (Südwand, V); 1947 nagelte er sich mit Schieb, dem Gefährten auch bei den meisten eben genannten Kletterfahrten, in 23 Stunden und mit 85 Haken durch die 250 Meter hohe mauerlatte Westwand des Sommersteins (VI). Neue Wege geringer Schwierigkeit fand der Wiener Dr. Jöchl 1939 am Scheerel Nordgrat, II) und 1940 am Grasstopf und Gjaibstopf. Auch der 450 Meter hohe Boned-Südgart, den Brusch und Baumgartner 1947 begingen, ist mittelschwierig. Auf den höchsten Berg des Steinernen Meeres, das Selhorn (2655 Meter), wurden durch Balatro und Reischl 1943 (Südwand und Westwand) und Dr. Walter Mahr 1945 (Ostwand) neue Zugänge ausgeführt. Das früher so selten befahrene formensichere Büßalmstichl scheint jetzt im Sommer wie im Winter etwas mehr in „Mode“ zu kommen; es erhielt im Sommer 1948 ein großes hölzernes Gipfelkreuz und einen Anstieg durch die Südwand (Schmid, Pollack, V).

Rein Gebiet für den Kletterer ist das schillerliche Hagengebirge, weniglich durch seine Randabstürze gegen Salzach- und Blühbachtal einige Kletterwege führen. Salzburger begingen im Herbst 1947 die Niffelstopf-Ostwand (Lapuch, Schimle) und die Südfelsverfäuerung des Mittleren Zannaltalstopes (Koppenwallner, Hubal). Schwieriger sind einige durch den Münchner Helmüt

Schmidt in den Jahren 1947 bis 1950 durchgeführte Klettereien an Gipfeln der Hochfläche (Hochfelsentopf, Reinersberg, Scheibe, Rablerberg). Eine 250 Meter hohe Wand mit „Raisersfels“ fiel im Herbst 1951 dem Berchtesgadener E. Sommer am Hochstul zu (Südwand, VI). Grenzgebirge wie das Hagengebirge ist auch der wichtige Gdli-Stod, doch wendet dieser seine mächtigste Wand gegen Berchtesgaden. Hier konnten die beiden Salzburger Gauder und Helminger 1943 den „Kleinen Trichter“ durchsteigen und damit einen neuen überaus schwierigen Weg durch die Westwand finden, der inzwischen viele Begehungen aufweist. Durch ihre Länge ist die von jungen Gollinger (Huber, Einbella, Bernstich) an einem Tage ausgeführte erste Winterbegehung des gesamten Ruchlerflammes vom Hohen Goll zu Gollshöhe bemerkenswert (20. Februar 1949); die schwierigste Winterfahrt in der Gruppe war die bekannt gewordene Begehung des Goll-Trichters durch die Bayern v. Crailsheim und Hollerich 1947. Am Unterberg ging der Salzburger Balatro neue Wege. Auf bayerischer Seite durchstieg er mit Epfelburger die von Berchtesgaden aus auffallende „Gelbe Mauer“ zwischen dem üblichen Südwandweg und dem Südfelsler (VI-). Auf den Salzburger Hochthron führt der Anstieg über den „Blauwandpfeller“ (Balatro, Epfelburger; V+); gemeinsam mit Henrich fanden diese beiden Salzburger Bergsteiger einen direkten Zugang („Gabelstich“) zu dem schon 1934 durchstiegenden „Gabelstich“ am Raubend. An Bedeutung können sich diese Fahrten nicht mit den beiden „Schneewegen“ von Anselm Wintersteller und Toni Kurz am Berchtesgadener Hochthron (Weiler-Südwand und Südwand) messen.

Den größten Anreiz für Kletterer bieten vielleicht die Süd- und die Nordabstürze des Reitergebirges, wo vor allem die Kanten von Grundhöhern, Mühlsturzhorn und Warstein auf besitz. Die erste Winterbegehung der Südlante des Großen Mühlsturzhornes durch Busl und Sommer am 25. Dezember 1951 übertrag hier alles andere an Bedeutung.

Wenn der markanteste Gebirgsstod der Berchtesgadener Alpen, das Reich König Bagmanns, nur abschließend gestreift wird, so hat dies seinen Grund darin, daß seit dem schönen „Salzburger Weg“ durch die Bagmann-Ostwand 1923 und der Jungfrau-Südwand 1931 die Österreicher ausgeblieben sind und die eventuell noch vorhandenen Probleme an den Südwänden und -tanten der Bagmannlinder ihren Berchtesgadener Kameraden überlassen haben. Die Jahre der Grenzsperrre sind glücklicherweise vorüber. Auch für die Berchtesgadener Alpen wird dies zum Austausch der Bergsteiger führen; mögen sie viel Freude in den Bergen diesseits und jenseits der Grenze finden.

Dr. Franz Graßler

Vom Alleingehen

Wird schon das führerlose Gehen höher eingeschätzt als das Gehen mit einem Führer, so muß naturgemäß die Leistung des Alleingehers am höchsten gewertet werden. Er allein geht im wahren Sinn des Wortes führerlos. Obwohl Eugen Guido Lammer, der zu einem Urteil hierüber seinerzeit Berufenste, die Gefahren des Alleingehens nicht wesentlich höher einschätzt als jene des führerlosen Gehens, so erfordert das Alleingehen besonders bei schwierigen und gefährlichen Unternehmungen doch zumindest ein ungewöhnliches Maß von Seelenstärke und ist das höchste, das sich der Bergsteiger an körperlicher, geistiger und seelischer Leistung abringen kann. Trotz allem Fortschritt in der Technik des Bergsteigens wird die Alleintour wohl immer Ausnahme bleiben.

Diese Ausführungen beziehen sich im wesentlichen nur auf jenes Alleingehen, das im Bewußtsein der Schwierigkeiten, der Gefahren und der Verantwortung erfolgt. Touren allein zu unternehmen, deren Gefahren und Schwierigkeiten über dem Maß des Rühmens und Wissens liegen, ist Torheit, ist verunftwidrig und im gegebenen Fall auch verantwortungslos. (Aus der Festschrift des ÖAV. Besprechung siehe Seite 29.)

Der Bergsteiger und Berge und Heimat

Offizielles Organ des Österreichischen Alpenvereins, Verlag F. Bruckmann, München, 21. Jahrgang, Heft 4 und 5 (Jänner und Feber 1954).

Mit Freude begrüßen wir die ersten Hefte der vereinigten Zeitschriften. Die Doppelgestalt ein und desselben Heftes war ungeschwer in die eine gemeinsame Gestalt umzuformen, und überdies noch zum Nutzen aller Beteiligten.

Im großen wie im kleinen ist die neue vereinigte alte Zeitschrift bewundernswert. Aufsätze wie der von Prof. Dr. G. D. Döhrenfurth „Über die Himalaya-Gaision 1953“ (für das Große) oder der Bericht über das 75. Jubeljahr des Österreichischen Alpenklubs (Bergsteigerchronik), sowie kritisches und humorvolles sind müßergütlich; nicht minder die prachtvollen Bilder aus den Bergen der Welt oder von einem „verzauberten Bäumchen“. Es könnte sein, daß sich der eine oder andere Käufer durch den wenig ansprechenden Einband abschrecken ließe, das wäre schade, denn der Inhalt ist vortrefflich. Heinrich Klier

Bergsteigen

Zeitschrift des Österreichischen Alpen-Klubs zur Feier seines fünfundsiebzigjährigen Bestandes 1878 — 1953

Geschrieben von G. Walcher, Wien, hrsg. vom OAK, als Sonderfolge der Österr. Alpenzeitung Jänner — Februar 1954, Folge 1273.

„Ursprünglich eignen Sinn laß dir nicht rauben!
Voran die Menge glaubt, ist leicht zu glauben.“

Mit diesem Wort aus Goethes Fausten Zenien ist der Standpunkt dieser Zeitschrift, sowie auch der Standpunkt des Gefeierten gut gekennzeichnet, geistige Durchdringung dieses „eigenen Sinns“ — des Bergsteigens — hat sich diese hochstehende Zeitschrift zum Ziel gesetzt.

Sie beginnt damit an einem wiederum sehr eigenwilligen Punkt: Die Ersterkletterung des Smalshornes durch König Olaf Trygvason von Norwegen um das Jahr 1000. Sie durchleuchtet darauf alpine Geschichte, vor allem im Zusammenhang mit dem OAK, um sojann Baugrund, Baustoff und Bauart neu zu vermessen: Die alpinen Leistungen — die geistigen Werte des Bergsteigens — die seelischen Werte!

Die Namen von fünf Männern sind in das Kernstück der Festschrift gefügt:

Emil Sigismund, E. G. Lammer, Heinrich Pfannl, O. E. Meyer und Julius Kugy — fürwahr eine Ahnentafel, auf die man stolz sein kann. Diese Zeitschrift geht über den Rahmen einer Vereinsangelegenheit weit hinaus. Heinrich Klier

Schiller-Jahrbuch 1954

Herausgegeben von Schillerfreunden in Oberösterreich, Selbstverlag der Schillerfreunde, Braunau am Inn, Heft 19, 135 Seiten österr. Schilling 7,20.

Zum vierten Mal erscheint nun schon das von Schillerfreunden Österreichs herausgegebene Schiller-Jahrbuch. Diesmal ist es vorwiegend der Jugend zugebacht. Aber auch den Eltern und den Älteren wird es eine freundliche Gabe sein.

Beder-Gelmer: Österreich — Landschaft, Wirtschaft, Bevölkerung.

Verlag Franz Deuticke, Wien 1953, 228 S., angehängt ein Bilderatlas mit 77 Abb.; österr. S 60.—, als approbiertes Lehrbuch für Lehrpersonen österr. S 48.—.

Das Buch ist zwar in erster Linie für Lehrer geschrieben, dennoch gibt es auch dem Nichtfachmann eine Fülle von Anregungen und Einblicken. Die Zahlen sind auf den neuesten Stand gebracht. Zahlreiche Abbildungen im Text unterstützen das Wort.

Zwei Innsbrucker hat noch Jahrbücher 1952, sowie frühere Jahrgänge abzugeben.

In der „Alpenland, Schutzhütten-Rundschau“, einer vielgelesenen, verbreiteten österreichischen Monatschrift, erschienen in letzter Zeit wiederholt Berichte und redaktionelle Bemerkungen über verschiedene österreichische touristische Organisationen. Der Österreichische Alpenverein legt Wert darauf, festzustellen, daß diese Bemerkungen weder von ihm stammen, noch ihm vorher bekannt waren oder von ihm gebilligt werden, da der ÖAV sich für seine Verlautbarungen in erster Linie seiner amtlichen Vereinsorgane, das sind die „Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins“ und die Monatschrift „Der Bergsteiger und Berge und Heimat“, bedient.

Ähnlich der in Deutschland mit viel Erfolg arbeitenden „Schutzhütten-Gemeinschaft deutscher Wald“ hat die „Grüne Front“ auch in Österreich ihr erstes Arbeitsziel — Aufklärungsarbeit — erreicht. Nicht nur innerhalb unseres Vereins, der einem H.V.-Beschluss gemäß die Bestrebungen der „Grünen Front“ unterstützt, sondern allenthalben wird jetzt die Bedeutung von Wald, Baum und Strauch erkannt. In Tirol ist die Arbeitsgemeinschaft für forstliche Aufklärung entstanden; der 4. April wurde zum „Tag des Waldes“ erklärt; die Schuljugend wird im Laufe des Frühjahrs Aufforstungen durchführen.

Welche Blumen darf man in Tirol pflücken?

Februar 1952 erschien die neue Tiroler Naturschutz-Verordnung, die von nun an in unserem Bundesland (nicht in den übrigen Ländern!) Geltung haben wird. Die strengen Vorschriften, die seit 1940 in Geltung waren, sind damit außer Kraft gesetzt worden. Wenn nur das Wichtigste hervorgehoben werden soll, läßt sich etwa folgendes sagen:

1. Überhaupt nicht pflücken darf man:

Edelrauten und Frauenschuh.

In beschränkten Gebieten besteht völliges Pflückverbot für:

Edelweiß, Reitherspiß bis Bomperloch, Blaser, Baldertal, Schatzberg und im ganzen Bezirk Kitzbühel.

Kohlröslein (= Brunellen), Reitherspiß bis Bomperloch.

Küchenschellen, zwischen Innsbruck und Hall.

2. Bis höchstens fünf Stück darf man pflücken:

Akeleien, alle Arten, Edelweiß (siehe aber auch 1)

Feuerlilie, Kohlröslein (= Brunelle) siehe 1

Küchenschellen (siehe auch 1), Platenigl (= Alpenaurikel)

Seerosen, weiße und gelbe

Seidelbast, Steinröslein, Türkenbund.

3. Höchstens einen Handstrauch darf man haben:

Anemone: Alpenanemone, weiß, narzissenblütige

A. (= Bergähnelin)

Eisenhut: alle Arten

Enziane: stengelloser Frühlingsenzian, gelber, roter und punktierter Enzian (und ein paar andere wenig auffällige Arten)

Maiquöckchen, Mäzenbecher (= Gelbe Sternglocken)

Orchideen (= Knabenkräuter), alle Arten (Frauenschuh, Kohlröslein s. oben), Schneerosen, Schwertlilien, Tausendguldenkraut, Stechpalmen (= Wagnlaub)

4. Von den Käschchenblütern (Palmfahl = Weiden, Fasel, Birke, Erle) darf man höchstens fünf Zweige von höchstens 50 cm Länge haben. Unverändert bleiben die Vorschriften über Naturdenkmäler und Schutzgebiete, in denen strengere Pflückverbote bestehen können.

Im Vorliegenden handelt es sich nur um einen unvollständigen Auszug.

Unsere 8 Zeilen . . .

„Der alpine Geist erleuchte endlich so manchen Hüttenwirt und lasse ihn zum Hüttenwart werden. Als solcher ist er ein besonderer Repräsentant des OAB und damit ein Mittler zum Berg. Erregt eine Bergunkenntnis Staunen, seine Art „Kuchen und Sahne“ zuzubereiten Bewunderung, dann ist er, gleich dem der solches in den Bergen sucht, völlig fehl am Ort.“

Mit alpinen Grüßen
Franz Latt, Wien

An unsere Mitarbeiter !

Die Schriftleitung der Mitteilungen macht darauf aufmerksam, daß für unser Mitteilungsblatt nur bisher unveröffentlichte Beiträge und Aufsätze in Frage kommen.

Mit
Kobona
geht's besser!



Kobona, das Koladragee, in Apotheken u. Drogerien

Zwei Berganekdoten

Friedliche Steigerung

Freund Mittermaier und ich waren auf einer Hochschwabfahrt im Spätwinter. Um die Bois-thalerhütte orgelte der Sturm. Dennoch entschlossen wir uns beide, die Fahrt durchzuführen. Während wir uns für den Anstieg vorbereiteten, ersuchten nacheinander zwei Bergsteiger, ob sie sich uns anschließen könnten. Wir bejahten selbstverständlich.

Nun es war ein ernster Kampf, den wir auf der Hochfläche mit Nebel und Orkan auszufechten hatten. Geborgen im Schießhaus, stellten wir uns endlich vor. Dabei ergab es sich, daß meine heutigen Berggefährten — Vater, Mittermaier und Obermaier hießen.

Paul Frosch

Reitende Gebirgsmarine

Unser Freund R. K., Bewirtschafter einer bekannten Boralpen-Hütte, beabsichtigte zur leichteren Hüttenversorgung ein Tragtier, also ein Rößlein oder Muli, anzuschaffen. Steckte die große Brieftasche ein, fuhr zum bekannten Welscher Wochenmarkt und erhand so ein Prachttier aus der Zeit der Gebirgsjäger. Die Straße ins Gebirge hinein war lang, heiß und staubig, und Freund R. dachte an den Herrn Hauptmann anlässlich seiner k. u. k. Dienstzeit, ans Reiten und wie er stolz und hoch zu Ross im Heimatdörfchen einziehen könnte. Gedacht — getan! Das Rößlein wurde an einen Scheiterstoß gestellt, an diesem hochgeklettert und die ganze Figur bequem auf dem Rücken des Rößleins verfrachtet. Nun begann R. mit seinem Haselstecken leicht „Gas zu geben“. Aber das Tierlein verstand ganz falsch; entledigt seines ziehenden Treibers machte es energisch kehrt und trabte der freundlichen Stadt Wels, in deren Nähe es wohl seinen Stall hatte, wieder zu. Alles Mühlen, Ziehen, Fluchen und Schlagen unseres Reiters half nichts, es ging immer schneller und nach einem halben Kilometer waren die verjüngten Körper von Ross und Reiter in rasendem Galopp. Da! ein Stürzen und Gleiten und eine große Staubwolke. Wenig später half ein Bauerlein, das auch das Rößlein aufgefangen hatte, unserem Freund auf die Beine. Abends zog er todmüde, hinkend und zerfurcht ins Bergdorf ein und hatte bestimmt für längere Zeit seinen Bedarf an Reiten gedeckt. Wenn wir von der „reitenden Gebirgsmarine“ anfangen zu reden, weiß er, was wir meinen. Wer den Schaden hat — hat eben auch den Spott!

Sepp Wallner, Linz a. D.

Eine Sondernachricht als Beilage für alle Leser.

Nehmen Sie, bitte, die heutige Sonderbeilage gleich zur Hand, der Inhalt kann für Sie von größter Bedeutung sein und es wäre schade, wenn die Beilage zufällig in Verlust geraten würde. Sie erscheint nur einmal! Wahren Sie Ihre Spiel- und Gewinnrechte in der 58. Osterreichischen Klassenlotterie und senden Sie Ihre Losbestellung mit der für Sie portofreien Bestellkarte des Bankhauses Schelhammer und Schattera gleich ab. Die Lospreise sind trotz der enormen Gewinnbeträge und Gewinnmöglichkeiten nicht erhöht; ein Achtellos kostet nach wie vor nur 20 Schilling. Mit der Bezahlung dieses geringen Betrages ist außerdem die kostenlose Teilnahme an der Zwischenklasse verbunden.



Hast Du auch

den Proviant komplett? — Ja; und zum Kaffeekochen: Melanda in Würfeln. Die sind so praktisch! Man braucht sie nur aufzukochen und hat einen belebenden Schwarzen für zwei Schalen



Milchkaffee

1 WÜRFEL

für 2 SCHALEN um 65g

KAFFEEMITTEL MIT 37 1/2% BOHNENKAFFEE

Verschiedene Bände der Zeitschrift des NS zu verkaufen.
 Frau Toni Scherer, Freyerg, Buchberggasse 65.
 Hofrat Ing. E. R. Hofschütz, Reif, Mt-Mari-Strasse 160.
 Frau M. Profsch, Salzburg, Franz-Josef-Strasse 25.
 A. Hinterpeiner, Uttendorf, Pilsenan, Salzburg.

FELIX RALLING

Hammerwerk und mechanische Werkstätte

Erzeugung von:

Eispickel, Steigeisen, Kletter- u. Skisport-Artikel usw.

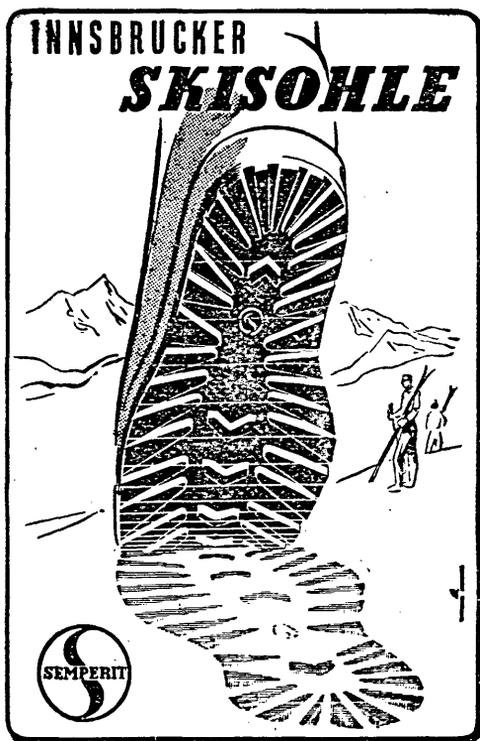
Fulpmes in Tirol

seit 1884 **STOCK**
WEINBRANDECHT

Labisan gegen

Fieberblasen auf den Lippen

In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V



Das
 erprobte Bergseil aus Hanf oder Perlon
 In jedem guten Fachgeschäft



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE



V. b. b. Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Hefte zürd an „Österreichischen Alpenverein“,
Zunsbrud, Gilmstraße 6/3.

Himalaya-Loden-Mäntel

leicht weich imprägniert

**vorzügliche Touristenloden
Expeditionsloden**

aus reiner Australwolle, unverwüstlich, wasserdicht

Trenker Kletter-Samt
ein deutsches Spitzenerzeugnis

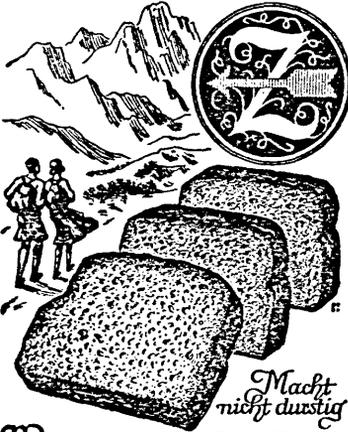
Lodenbaur

Tirols ältestes
Loden-
versandhaus
Kataloge und Muster
gratis



Innsbruck
Brixnerstr. 3
Telefon 20-51

FELDBACHER DIÄT-ZWIEBACK



*Macht
nicht durstig*
WOHLSCHECKEND
konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant



**ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
P O K A L E
EHRENZEICHEN**

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 8

TELEPHON B 25-5-24

Wetterschutz aus Plastik für Jäger, Fischer, Bergsteiger, Sportler, Wanderer u. Kinder

Aus Spezialplastikfolie, rauchgrau, transparent, sehr leicht, kleinfaltbar, 100%ig wasserdicht, erprobt, bewährt Bitte geben Sie bei Bestellungen und Anfragen Ihre Maße bekannt!

Wetterfleck I mit angearbeiteter Anorakkapuze, ist ein idealer Wetterschutz, deckt den Körper inkl. Rucksack bis unter das Knie, ca. 40 dkg schwer, gefaltet ca. 20x20 cm, 105 cm S 72.80, 110 cm 75.60, 115 cm 78.40, 120 cm 81.50, 125 cm 84.—, 130 cm 86.80

Wetterfleck II mit separater Anorakkapuze, sonst wie Wetterfleck I, einfacher Halsausschnitt mit Kap. 105 cm 76.—, 110 cm 80.—, 115 cm 82.80, 120 cm 85.50, 125 cm 88.—, 130 cm 90.—

Kinderwetterfleck wie Wetterfleck I, deckt die Schultasche mit, große Bewegungsfreiheit, keine Sprengdefekte. 65 cm 50.60, 75 cm 56.—, 85 cm 61.60, 95 cm 67.20

Fischerhaut mit separater Anorakkapuze. Tarnhemd-artiger Schnitt, große Überweite, Ärmel mit Gummizug, eigens für den „Petri Jünger“ geschaffen, mit Kap. 110 cm 83.—, 120 cm 88.—, 130 cm 94.80

Beinschutz 15.— bis 20.—, Ärmelschutz 15.— bis 20.—
Fischertuch zum Verpacken der Fische, aus Spezialplastikfolie 90x90 cm 10.—

Gummi-Stiefel „Fischer“, Schaft 90 cm S 244.—, Fischer-Überzugstiefel, Schaft 80 cm S 233.80, „Jäger“ mit Innsbrucker Sohle S 151.60, Schaftstiefel st. Gleitschutzsohle S 98.90

Gummimäntel Blaupunkt S 250.—, Fix S 230.— leicht
Motorradmantel „COMBI“. Verlangen Sie Offert
Anorakkapuze aus Spezialplastikfolie S 19.50, Taschenkap. aus. Gl. Stoff S 22.40.

Prompter Nachnahmeversand.

Gummi-Kofler, Kufstein, Tirol

Anton-Karg-Straße 4

Fachgeschäft für Regen- u. Motorradbekleidung, Stiefel, Schürzen, technische Gummiwaren, Keil- u. Flachriemen, Schläuche, Dichtungen, Reparaturen

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 9 (79)

INNSBRUCK, MAI/JUNI 1954

HEFT 5/6



Photo: D. Schüricht, Solbad Hall i. T.

Solbad Hall, ein Glanzpunkt im Herzen Tirols, unweit der Landeshauptstadt Innsbruck und zu Füßen des stolzen Karwendelgebirges, hat heuer die Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins auf den 5. September zu Gast geladen. Die Sektion Solbad Hall des ÖAV wird mit diesem schönen Karwendelbild des Lafatschärs im Hallertanger, beim Hallertangerhaus der ÖAV-Sektion Schwaben, für ihre Bergwelt.

Inhalt: Guglia di Brenta — ÖGB und ÖAV — 73. Hauptversammlung der ÖAV, Einberufung und Tagesordnung — ÖAV-Gütten im Sommer 1954 — Fahrten und Kurse 1954 — Dachstein-Tragödie — Aus den Sektionen

DER GROSSE TURM

(*Suglia di Brenta*)

In den Träumen richtet der große Turm zuerst seinen ragenden Schatten auf. Man hätte ihn fürchten müssen. Nacht voll von ragenden Schatten. Und jetzt, da wir auf seinem Gipfel stehen, ist wieder Nacht!

Alles hatte sich vom Tag gegen die Nacht hin verschoben: die Abfahrt von Innsbruck, der Anstieg zur Hütte, der Angriff auf den großen Turm, den man an Ort und Stelle unverständlicherweise „Campanile basso“ nennt, den kleinen Turm. Also hätten wir den Turm fürchten müssen, der uns anzog und dann in die Nacht hinabstieß, und doch zu groß war für Furcht oder Haß, zu hoch für die Kletterer, zu groß für die vielen Bilder, die in Herzen, in Fotoalben und auf Postkarten kleben. Sogar größer als die Sehnsucht, die wir an seine Flanken herantrugen. Denn er war nach der Sehnsucht da und vorher. Groß und abweisend ragte er in die Nacht, als wir ihn zum erstenmal sahen. Überbleibsel eines alten Lebens, zu dem der weißhaarige Mann zurückkehrt. Und das er anbetet, sein zusammengeballtes Stück Mut sorgsam bei sich durch die Nacht tragend. Es war zehn Uhr nachts, als wir den Turm zuerst sahen, weit, unnahbar und hoch. Der Steig mit den hellen Kalksteinen hob sich im Mondlicht weiß aus dem Dunkel. Die dem Mond zugewandten Flanken der Berge strebten jäh zu den milchigen Schleiern empor. Die Steilfluchten des Croz Altissimo, im Abendlicht scharf und gestochen, lagen neben und unter uns, irgendwo im Dunkel. Die Cima Brenta alta warf die Falten ihrer Felsumhänge auseinander. Schwarz, wo das Wasser herabramm, weiß, wo das Licht des Mondes dramlatschte.

In einer Mulde vor uns plötzlich ein See; der Weg lief geradewegs ins Geflimmer hinein; ein Stück weit sahen wir — gebannt stehend — den hellen Streifen unter dem schwarzen Wasser hingehen, dann verglitt alles in das silbrige Gekräusel der Wellen.

Jegendeine Sage. Oder der ungelöste Rest von Wünschen: Der Wanderer, der in den See hineingeht, wie in das letzte Geheimnis, und dort Erfüllung und Tod findet. Tröstlich der Gedanke: Die Unraft und die Schuld im silbernen Mondsee zu ertränken. Durch fallen Schnee stapfen wir steil empor; unvermittelt steht das Rifugio della Tosa vor uns, ein grauer Kloß auf grauen Steinen. Wie Spinnweben hängt Stille in den Räumen. Unsere Stimmen und der pfurrende Primus wischen sie von den Wänden.

Am nächsten Morgen flutet Sonne überall hin; die drohenden Ungetüme der Nacht sind in graue Kalktürme, in weiße Himmelspfeiler verwandelt. Dort drunten sitzt eine braune Mulde statt des silbernen Laghetto, und der helle Weg läuft friedlich quer durch. Der große Block, kaum kenntlich gestern über dem Felsauschnitt: das Rifugio Pedrotti. Daneben eine Kapelle: „für die in den Bergen Gefallenen!“

Über Schuttflächen und Felsabjäge klettern wir auf

die Cima Brenta alta (2900 m). Zwischen den Steinen flimmert die Hitze des Vormittags; der Fels ist fest und rauh. Es ist herrlich, warmen Stein zu begreifen (nach der kühlen Schwere des Winters), die Muskeln spielen zu lassen, emporzuturnen, höher und höher in das Licht des blauen Tages. Im Westen blendet die weiße Spitze der Cima Tosa in den Himmel; und weit drüben, jenseits der rauchfarbenen Täler und Hügeltrüden stehen zart die Umrisse der Pala-Berge.

Am Gipfel sitzen wir lange in der Sonne. Das ist die Stunde, auf die wir den ganzen Winter erwartet haben. Die heitere Gelassenheit des Mittags dampft aus den grünen Tälern. Die Minuten der Wochentage, eingespannt zwischen Eile und Langeweile, dehnen sich hier zu zeitloser Gegenwart.

Gegen vier Uhr nachmittags sehen wir unten auf dem Firnsattel der Bocca di Brenta. In unserem Sinn ist der große Turm. Noch sind wir die Überlegenen. Das Abenteuer glüht im Blut, unberührt von den Einwänden des Alltäglichen. Noch ist es Tag.

Der Kühn in die Felsen gesprengt und versicherte Gottstein-Weg stößt durch die Westflanke der Cima Brenta alta in die Bocchetta della Guglia, die Scharte hinüber.

Da steht plötzlich der Turm vor uns, hoch und steil, höher als in den Träumen; fordert unseren Vorrat an Unbekümmertheit heraus, rüftet sich mit scharfen Nachmittagschatten, gelassen, ernst und fremd: der große Turm!

Unsere zwei Freunde bleiben hier zurück. Der Steig verläuft sich in Eis und Schnee. Wir queren die steilen, rutschigen Schneeflanken zum Einstieg hinüber. Bis zum Anfaß der Steilwand klettern wir ohne Seil. In der Wand der Cima Brenta alta gegenüber strömt das Wasser in schwarzen Strähnen herab. Die erste Seillänge: wir turnen empor, schmecken die seltsame Luft spielerischer Bewegung über Abgründen. Überall ist der Stein gleich hart und verlässlich; aber ein Übermaß an Steilheit und Kühnheit! Um eine Kante steigen wir in die Ost-Seite des Turmes. Draußen auf die Hügel um den Molveno See breiten sich die Schatten; der Rauch des Abends steigt aus den Tälern.

Im Emporstiegen wächst die Ausgesetztheit, aber die Festigkeit des Steins nimmt ihr jeden Schreck. Überall und nirgendshin bauen sich Wandfluchten auf, durch die unser Weg führen wird. Das breite Wand, auf dem man sonst gemächlich gegen die Westseite hinüberwandelt, ist tief mit Faal Schnee bedeckt. Über die Cima Brenta alta steigt ein Mond herauf, milchweiß und blaß im grünen Himmel. Über den Gipfeln der Adamello-Berge liegen dunkelblaue und violette Wolkenbänke. Darunter schwimmt die untergehende Sonne in einem See von flüssigem Gold. Im Höhersteigen beginnt der See purpurn zu glühen. Und das Purpur strömt über den Turm und uns. Die Alten sagen: Jetzt blühen die Rosen im Stein.

Der Turm strebt höher und höher in die fallende Nacht empor. Die Frage: Wie lange noch? hängt unausgesprochen zwischen uns. Wagen wir das Letzte?

Ich stehe unter der glatten, ausgefetzten, in schwarzen Schatten überhängenden Wand. Ich sichere den Gefährten. Wir haben zuvor im Führer gelesen, aber unsere Italienisch-Kenntnisse verfagen. Das Seil läuft in kleinen Rucken durch die Finger, nur die Minuten sollen rasch und gleichmäßig der Nacht zu. Wind bläst eifige Dunkelheit in Stößen heran. Die glühenden Wolkenbänke draußen im Westen verdichten sich und werden schwarz und drängend. Dann kommt der Ruf: „Ich bin oben. Nachkommen!“ Endlich! Und noch einmal, vielleicht weil es so endgültig und unwiederholbar scheint, die Luft des Emporklimmens. Aber was ist dies? Ein seltsames Lärmen?! Aus dem Stein? Zuerst ist es im Rauschen des Windes, oder wie Wasser, dann als läuteten die Glocken des Campanile die Nacht ein. Erschreckend! Am Gipfel steht ein Rahmen mit Metallstäben, die der Wind aneinandererschlägt: ein Glockenspiel auf der Spitze des großen Turmes.

Der Mond rollt über die dunklen Gipfel. Wir sehen uns nicht in die Augen, seilen uns rasch ab, im grellen Mondlicht zwei verzerrte Schatten.

So in die Finsternis am Seil hinabzufahren ist anders als alles! Eigenartige Luft, dieses ungehemmte Hinab und Hinab, über mondbeleuchtete Platten,

über vorspringende Fäden und durch die schwarzen Ritze und Kamine, zuletzt wieder frei durch die Luft. Wir tauchen in den Schlagschatten der Nordwand. Drüben auf der Flanke des Campanile alto steht der Schatten unseres Turmes, ein ungefüger, tiefenhafter Klotz. Und wieder vierzig Meter in das Dunkel hinab. Ich schmede die Finsternis und die Kälte auf der Zunge und bis in die Lungen hinein dringt das Modrige der Nacht und des feuchten Steins. Wind zerrt an den Kleidern und weht die Seile schräg hinaus. Ich pendle aus der Schrägen zurück; es schleudert mich an den Fels, mehrmals mit dumpfem Anprall, so wie die italienischen Wäscherinnen ihre Wäschelücke an den Rand des Brunnens klatschen. Schließlich um die letzte Kante herum, Mondlicht. Von der kleinen Kanzel über der Einstiegswand sehen wir den Schnee des Rares fahl herausschimmern. Durch grellsilberne, gespenstische Helligkeit, fahre ich hinab, die glatte, senkrechte Wand. Seltsames, berauschesndes Gefühl.

Um zwölf Uhr nachts sind wir alle wieder auf der Hütte. Die Felswände und Türme stehen grau da, nur wo das Wasser unermüdlich herabrinnt, glänzt es schwarz.

Auf den Almweiden drunten blühen violette Primeln. Noch einmal sticht der große Turm ins Blau. Hoch über unseren Plänen, über unserem Staunen; sehr fern unserer unsteten Welt.

Henriette Angela Klier-Prochaska.

Wiederbeitritt des Österr. Gebirgsvereins (ÖGV) zum ÖAV

Mit 1. Jänner 1931 trat der ÖGV als Sektion dem damaligen DuÖAV bei (zugleich mit dem ÖSK). Diese Bindung bewährte sich durch 14 Jahre ausgezeichnet. Die Sektion ÖGV erwarb von der S. Mainz die Mainzer Hütte am Wiesbachhorn (die inzwischen leider ein Opfer des Lawinewinters 1931 geworden ist), anderseits überließ sie der S. Bremen die Rauberer Schühütte im Piengtal und der S. Nachen die Anton-Kenk-Hütte im Glockturmkamm. 1945 wurde, wie so vieles, diese Bindung zerrissen. Dies entsprach aber nicht dem Wunsche der Mitglieder, die die alten engen Beziehungen zum Alpenverein und die Vorrechte auf dessen Hütten, die sie nicht mehr in Anspruch nehmen konnten, nicht vergessen haben und wieder erlangen möchten. Eine im April 1954 unter den ÖGV-Mitgliedern durch dessen Vereinsleitung veranstaltete schriftliche Umfrage ergab über 85% der Stimmen für einen Wiederanschluß. Daraufhin beschloß der ÖGV am 24. April mit über 92% der Stimmen aller Delegierten, ab 1. I. 1955 wieder dem ÖAV als Sektion beizutreten.

Dieser Beschluß bedarf noch der formellen Genehmi-

gung durch die Hauptversammlung des ÖAV im September 1954, doch steht außer Zweifel, daß diese Zustimmung erteilt werden wird.

In Vorbereitung eines ab 1955 ohnehin eintretenden Zustandes haben die beiden Vereine — ÖAV und ÖGV — beschlossen, den Vereinsangehörigen ab sofort Mitgliedsgebühren auf den beiderseitigen Hütten einzuräumen. Die Hüttenbewirtschafter sind bereits angewiesen, die ermäßigten Gebühren bei Vorweis der gültigen Mitgliedskarte zu berechnen. Der ÖGV hat seinen Sitz und die Mehrzahl seiner Gruppe in Wien sowie im Lande Niederösterreich. Er besitzt in Niederösterreich 14 bewirtschaftete und 4 unbewirtschaftete Hütten, in Steiermark 4 und 3, in Salzburg 1 und 2, in Kärnten 5, wovon 3 dzt. wegen der Kraftwerksbauten nicht benützt werden können und 1 Hütte in Nordtirol. Seine Mitgliederzahl beträgt etwa 16.000.

Herr Hans Barobel ist im Zusammenhang mit diesem Anschluß-Beschluß von seinem Amte als 1. Vorsitzender zurückgetreten. 1. Vorstand ist nunmehr Otto Klär, 2. Vorstand Dr. Kurt Förs, 3. Vorstand Josef Moser.

Nur S 5.- monatlich

kostet für das Mitglied unsere reich bebilderte Monatschrift „Der Bergsteiger und Berg- und Heimat.“ Bestellungen zum Mitglieder-Vorzugspreis nur durch die Sektion an den Verlag F. Bruckmann in München. Probenummern gratis.

73. Hauptversammlung des ÖAV in Golbad Hall i. T.

am 4. und 5. September 1954

Tagesordnung

Die mit * bezeichneten Beratungspunkte kommen auf jeden Fall zur Hauptsache und ohne gewichtige Gegenstände nur bei der vertraulichen Vorbesprechung am 4. 9. zur Behandlung. Die Hauptversammlung erhält in Anwesenheit aller unserer Gäste zur formellen Genehmigung einen abschließenden, zusammenfassenden Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Vorbesprechung des Vortages.

1. Wahl von 2 Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

*2. Jahresbericht 1953, Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1953

Der Jahresbericht 1953 wird in Heft 7/8 abgedruckt werden; der Bericht des Schatzmeisters geht allen Zweigvereinen gesondert zu. (Es wird gebeten, ihm zur Hauptversammlung mitzubringen.)

3. Entlastung des ÖA und des ÖV und ihrer Mitarbeiter.

*4. Beihilfen und Darlehen für Hütten und Wegbauten 1954

Der ÖA beantragt, die im Jahre 1954 aus Haushaltsmitteln des ÖAV sowie aus voraussichtlichen Etoerträgen 1953/54 verfügbaren Mittel zu verteilen wie folgt:

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
Für Hüttenbauten und Instandsetzungsarbeiten:			
Mad. S. Wien, Hofmannshütte: Lavinenabweiser			
Saalbacher W.-Herberge: Herd und Ofen, Wasserleitung, Elektrische Lichtanlage		9.000.—	
Theodor-Körner-Hütte: Dacherneuerung			
E. Austria, Austriahütte: Verandaeindeckung		5.000.—	
H.-Feh-Hütte: Wasserversorgung, Sanitäre Anlagen		3.600.—	
H.-Holl-Haus: Wandverkleidung und Anstrich		5.000.—	
Ed.-Nisch-Hütte: Hüttensofel-Verputz erneuerung		2.200.—	
E. Austria, Wildvogelhäus: Fenster und Ballenanstrich, Wasserleitung und Balkon		3.000.—	
Höbštaler Hütte: Trinkwasserversorgung, Außenwandverkleidung		4.500.—	
E. Fehleweiß, Tappentarteehütte: Wiederaufbau		10.000.—	40.000.—
E. Fieberbrunn, Wildfeeloherhäus: Fußboden- und Matratzenerneuerung, Schuhsanstrich (letzte Rate)		2.000.—	
Zw. Gmünd i. K., Gmünder Hütte Matratzen			
Frido-Rordon-Hütte: Matratzen und Decken		2.000.—	
E. Hallstatt, Tal- u. Jugendherberge: Waschanlage		6.000.—	
Zw. Innsbruck, Franz-Senn-Hütte: St- und Trockenraum		15.000.—	35.000.—
E. Klagenfurt, Fraganter Hütte Gesamtinstandsetzung		27.000.—	
Klagenfurter Hütte: Fertigstellung, Matratzen			20.000.—
E. Leoben, Leobner Hütte: Zubau, Sanitäre Anlage und Holzlege		8.000.—	
E. Linz, Linzer Taupflichhäus: Wiederaufbau			50.000.—

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
Zw. Lungau-Tamsberg, Landwirtschhütte: Instandsetzung von Böden und Wänden, Matratzen u. Decken		5.000.—	
Tal- u. Jugendherberge: Decken			
E. Rabenstein, Falkertshühshaus: Zubau		12.000.—	
E. Reichenstein, Alte Plammerhütte Umbau, Gesamtinstandsetzung (3. Rate)		10.000.—	
E. Ried i. K., Rieder Hütte: Ramininstandsetzung, Wasserversorgungsanlage		4.500.—	
E. Mottenmann, Mottenmanner Hütte: Neubau		50.000.—	20.000.—
E. St. Pösten, St. Pöstener Hütte: Gesamtinstandsetzung (2. Rate)		10.000.—	
E. Schladming, Schladminger Hütte: Schulbildung		4.000.—	
E. Steyr, A.-Schöffner-Hütte: Erweiterungsbau		20.000.—	
E. T. K. Innsbruck, Innsbrucker Hütte: Wasser- und Elektroverforgung		3.500.—	
Zw. Willach, Ludwig-Walter-Haus: Trinkwasserzisterne, Dachüberholung Tür- u. Fensteranstrich		8.000.—	
E. Wödlbrunn, Hochloferhäus: Nebengebäude (Jugendherberge)		5.000.—	
E. Woralberg, Freishaus: Wasserversorgung			20.000.—
E. Wels, Untertalerhäus: Abortanlage		4.800.—	
E. Wiener Lehrer, Sadnighütte: Wiederaufbau nach Lavinerzerstörung		35.000.—	30.000.—

Für Weginstandsetzungen:

E. Austria, Dachstein	3.500.—
Dürrensteingebiet	2.000.—
Zw. Baden b. Wien, Verbindungsabw. Badener-Vorn-Matratzer Hütte	1.500.—
Zw. Gmünd i. K., Mallatal u. Höfgraben	1.000.—
E. Gras, Hochalmstippsgruppe	6.000.—
E. Penz-Dienten, Hochkönig-Ubergroßene Alm	1.500.—
E. Ried i. K. Höllengebirge	1.000.—
E. Wels, Totes Gebirge	2.000.—

Sonderdarlehen für ÖAV-Vorhaben:

(gemäß Beschluß der a. o. ÖV Wels 1952)	
E. Austria, Rudolfshütte, Gröbshaus	50.000.—
E. Fehleweiß, Tappentarteehütte: Wiederaufbau	50.000.—
E. Linz, Linzer Taupflichhäus: Wiederaufbau	50.000.—
	<hr/>
	292.900.— 365.000.—

*5. Haushaltsplan 1954; Mindestbeiträge 1954

Der vom ÖA beratene und genehmigte Voranschlag 1954 geht allen Zweigvereinen gesondert zu. Der ÖA beantragt seine unveränderte Annahme.

Mindestbeiträge 1954

Hierzu beantragt der ÖA ferner:

Die Mindestbeiträge, welche die Zweigvereine im Jahre 1955 von ihrem im Inlande wohnenden Angehörigen einzuhellen haben, bleiben auf derselben Höhe wie 1954 und betragen einschließlich Gesamtvereins-, Landesverbands- und Zweigvereinsbeitrag:

davon an den
Mindestbeitrag • Gesamtverein

A-Mitglieder	S 36.—	S 18.—
B-Mitglieder	S 18.—	S 9.—
Jungmannen (B-Mitgl.)	S 18.—	S 9.— *)
Jugendgruppen u. -Führer	S 10.—	S 7.30**)
Kinder u. Mitgliedern	S 4.50	S 2.—
Portozuschlag für Mitglieder im Ausland	S 6.—	S 6.—

*) Bezugsgebühr für „Mitteilungen“ inbegriffen!
**) 1. Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen!
2. 1.— S für Jugendl. überweist der Gesamtverein an die zuständige W.-Jugend-Landesstelle.

***6. Genehmigung der Aufnahme des Öst. Gebirgsvereins mit 1. I. 1955 als Zweigverein in den ÖAV und des hierüber vom ÖAV abgeschlossenen Vertrages.**

Der Wortlaut des Beitrittsvertrages geht allen Zweigvereinen zu.

Der ÖAV beantragt Annahme.

Begründung: Der ÖAV wurde 1890 als Niederösterreich. Gebirgsverein gegründet. Abzeichen: Drei Enzianblüten. Diesem Namen entsprachen zunächst Aufgabenstellung und Tätigkeit. Ab 1904 nannte er sich Österr. Gebirgsverein. Mit 28.000 Mitgliedern und rund 40 Sektionen trat er 1931 dem DuÖAV als Sektion bei. Präsident war Senatsrat Dr. D. Schutobits, der in den ÖAV des DuÖAV gewählt wurde und in ihm bis zu seinem Tode verblieb. Nach 1945 erfolgte die Neugründung als selbständiger Verein außerhalb des Alpenvereins. Der ÖAV hat derzeit etwa 15.500 Vereinsangehörige, darunter etwa 800 Jugendgruppenteilnehmer und Jungmannen, in der Hauptgruppe Wien und in 9 Gruppen Niederösterreichs bzw. Steiermarks. Er hat eine hübsche Monatschrift, 1 Vereinshaus in Wien, 26 Schutzhütten und 2 Badehütten; einzelne dieser Häuser sind schwer kriegsbeschädigt, 1 durch Lawine zerstört (Reichsalmhütte) — die Wiederinstandsetzungsarbeiten noch nicht überall beendet. Der im Zusammenhang mit der Aufnahme des ÖAV abgeschlossene Vertrag trägt der Tatsache Rechnung, daß der ÖAV selbst ein Sektionsverband ist und steht für die finanzielle Eingliederung eine entsprechende Übergangszeit vor.

***7. Änderung der Hütten und Wegbauordnung.**

Der ÖAV beantragt:

1. Sämtliche vor dem 1. I. 1925 einer Österr. Sektion des DuÖAV für Hütten oder Wege gewährten Beihilfen gelten als abgeschrieven.

2. Im Falle einer Veräußerung einer Hütte an ein Nichtmitglied gemäß Art. VI/Abf. 4 der H- u. WD kann der Verwaltungsausschuß eine jährliche Abschreibung bis zu 4% des ursprünglichen Beihilfenbetrages bewilligen.

3. Im Falle des Austrittes eines Zweigvereines aus dem DuÖAV gemäß Art. IV Abf. 1 der H- u. WD werden von den vom Gesamtverein gewährten Beihilfen für Hütten oder Wege jährlich 4% abgeschrieben.

Begründung:

Allgemein:

Die Hütten- und Wegbauordnung (H- u. WD) bestimmt, daß Veräußerungen, Verpfändungen oder Belastungen von W-Hütten nur mit Zustimmung des ÖAV erfolgen dürfen und ein Übernehmer einer Hütte auch alle Verpflichtungen zu übernehmen hat,

die die Sektion gegenüber dem Gesamtverein hat. Diese sind, soweit sie geldlicher Art sind, in Art. IX durch folgende Bestimmung geregelt:

Scheidet eine Sektion aus dem Gesamtverein aus, so sind die zu Weg- und Hüttenbauten etwa gewährten Beihilfen nach dem innern Wert, den sie zur Zeit der Leistung hatten, zurückzuzahlen.

Diese Bestimmungen haben ihre innere Begründung z. T. durch die mehrfachen Geldentwertungen und Umwertungen verloren. Daher sollen nach Punkt 1 alle vor dem Jahre 1925 (also vor der damaligen ersten Währungsstabilisierung) hingegabenen Beihilfen abgeschrieben werden.

Zu Punkt 2:

Sie erschweren aber in jedem Falle dem hüttenbesitzenden Zweigverein eine u. U. zweckmäßige oder gar notwendige Veräußerung einer für ihn oder den Gesamtverein bergsteigerisch uninteressant oder gar zur Belastung gewordenen Hütte an ein Nichtmitglied.

Zu Punkt 3:

Sie unterbinden aber u. U. das Ausscheiden aus dem Verein und zwingen zu weiterem Verbleib, obwohl dies einem Zweigverein aus gewichtigen Gründen nicht mehr erwünscht ist. Ein solcher Zwang mit rein materiellen Bindungen entspricht nicht den Auffassungen des Alpenvereins und ist um so weniger vertretbar, als im allgemeinen Aufwendungen für Hütten, die zweifellos stärkerem Verschleiß als Talhäuser ausgesetzt sind, im Verlauf von etwa 25 Jahren doch als „verloren“ bzw. „verbraucht“ angesehen werden müssen.

Der zu Punkt 3 vorgesehene Beschluß ist auch Voraussetzung für den Beitritt des ÖAV, der nach Ablauf der Übergangszeit keine diesbezüglichen Rechte will, die über die Rechte aller Zweigvereine hinausgehen.

Der ÖAV hat keine Bedenken dagegen, dieses Recht allen Zweigvereinen einzuräumen und empfiehlt daher Annahme seines Antrages.

***8. Änderung der Hütten-Fürsorge-Bestimmungen.**

Der Hauptausschuß beantragt:

Ab sofort haben zu lauten die Abschnitte:

I Punkt 7:

„Falls die Bewertung des Jahres 1940 als Grundlage genommen wird, gilt als Zeitwert mindestens das siebenfache des Wertes von 1940“. Die beiden letzten Sätze dieses Punktes von „dem hüttenbesitzenden Verein bis 3‰“ entfallen.

I Punkt 8:

„Unterläßt der hüttenbesitzende Zweigverein innerhalb der vom ÖAV festgesetzten Frist diese Bewertung, so ist der ÖAV berechtigt, sie selbst mit dem mindestens Siebenfachen des Wertes von 1940 festzusetzen.“ „Der ÖAV kann in Ausnahmefällen unabhängig vom Zeitwert nach Punkt I. 7 die Anmeldung mit dem Fünffachen des Wertes von 1940 genehmigen.“

III Punkt 1:

„Die Vergütung wird zum Zwecke der Wiederherstellung des früheren Zustandes nach allen unter II genannten Schäden nach Maßgabe des in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes gewährt. Bei Hütten, die nur mit einem Teil des Zeitwertes in die Fürsorgeliste eingetragen sind, kann die Vergütung auch nur in jenem Verhältnis gewährt werden, in

dem der eingetragene Fürsorgewert zum tatsächlichen Zeitwert steht."

III Punkt 3:

Von jedem Entschädigungsbetrag werden als Selbstbehalt 50%, höchstens jedoch S 1000.— abgezogen. Bei anderen als Feuer-, Blitz- und Explosionschäden werden, solange der Fürsorgestock noch nicht die nach § 2 seiner Satzung vorgesehene Höhe erreicht hat, von dem nach Punkt III, 2 bestimmten Betrag

überdies von den ersten S 100.000.— 20 v. H.
von den weiteren S 400.000.— 70 v. H.
und von darüber hinaus gehenden Beträgen 80 v. H. abgezogen."

(Wir bitten im Bericht über die Hauptversammlung 1951, Mitteilungen 1951, Heft 9/10, Seite 56, sowie in den „Merblättern für die Zweigvereine“ 1951, Nr. 48, nachzulesen.)

Begründung:

Zu I Punkt 7 und 8:

Die Notwendigkeit einer höheren Bewertung ergibt sich aus den geänderten Preis- u. Währungsverhältnissen, dem höheren Baukostenindex und der Verpflichtung gegenüber dem Rückversicherer zur möglichststen Risikoverbesserung — die Möglichkeit hierzu ist angesichts des steigenden Besuches der Hütten und der damit verbundenen Mehreinnahmen heute eher gegeben als vor 3 Jahren (1951), als die Hauptversammlung die bisherige Mindestbewertung mit dem mindestens 3fachen vorschrieb.

Zu III Punkt 1:

In der Auslegung der bisherigen Bestimmungen, daß die Vergütung „nach Maßgabe des tatsächlichen Zeitwertes“ am Tage des Schadens geleistet werde, sind Zweifel aufgetaucht. Zu ihrer Beseitigung und zur Klarstellung der auch im Versicherungsweien längst üblichen, selbstverständlichen Tatsache, daß Schadensvergütungen nur in jenem Verhältnis geleistet werden können, in dem der versicherte Wert zum tatsächlichen Zeitwert stand, dient die beantragte Neufassung. Die bisherige Regelung aller anderen als der durch Feuer verursachten Schäden erfolgt neu im folgenden:

Zu III Punkt 3.

Der Selbstbehalt ist auf alle Schäden, gleichgültig in welcher Höhe, ausgedehnt, dafür aber mit 1000 S begrenzt.

Die darüber hinaus in diesem neugefaßten Punkt beantragte Neuregelung der bisherigen Bestimmungen, des Punktes 1, der 3. B. Lawinenschäden mit S 200.000.— eindeutig begrenzte, hat sich als nicht sehr gerecht und vor allem hemmend bei der Anmeldung des tatsächlichen Zeitwertes zur Fürsorgeliste ausgewirkt. Trotz der sehr starken, ja geradezu gefährlichen Beanspruchung der Fürsorge-Einrichtung durch die in den letzten 3 Jahren erfolgte Häufung von Lawinenkatastrophen versucht der Antrag, hier durch Verzicht auf die bisherige Vergütungsgrenze von S 200.000.— einen gerechteren Vorgang platzgreifen zu lassen, der den wertvolleren Hütten, die zum vollen Zeitwert gemeldet sind und Beiträge für diese höheren Werte zahlen, einen gewissen Ausgleich für ihre höheren Beiträge bietet. Es soll hiedurch auch klar festgestellt werden, daß es nicht möglich ist, die Eintragung in die Fürsorgeliste für Brandschäden mit anderen Werten vorzunehmen als für andere Schäden.

*9. Bergrettungs Groschen auf Schutzhütten Neuregelung. Antrag der S. Schwarz.

Die S. Schwarz hat rechtzeitig folgenden Antrag gestellt:

„Die hüttenbesitzenden Zweigvereine sind zur Ausstattung ihrer Hütten mit geeigneten Rettungsgeräten verpflichtet. Diesem Zwecke hilft der auf allen Hütten von allen Hüttenbesuchern und Tagesgästen einzubehaltende Bergrettungs Groschen von derzeit S 0.20 je Besucher. Mit Einführung der neuen Hüttenordnung ist der BM-Groschen in voller Höhe an den beim BM einzurichtenden Stod „BM-Groschen“ jeweils mit Ende der Bewirtschaftungszeit (30. 9. und 1. 5.) abzuliefern. Im Einvernehmen mit dem DWD wird durch den BM ein Plan für die Ausrüstung aller Schutzhütten mit neuzeitlichen Rettungsgeräten für Sommer und Winter aufgestellt, der den hüttenbesitzenden Zweigen bekanntgegeben wird und von ihnen durchzuführen ist. Zu den hieraus entstehenden Kosten leistet der DWS (Gesamtverein) einen Zuschuß von 70% aus den Mitteln des BM-Stockes und nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit, also im Verlauf eines angemessenen Zeitraumes.

Der Hauptauschuß hat nach Feststellung der ordnungsgemäßen Ausrüstung sämtlicher Schutzhütten des DWS den Zeitpunkt für die Beendigung dieser Regelung wahrzunehmen. Der Deutsche Alpenverein (bzw. der Treuhänder der reichsdeutschen Hütten) wird ersucht, für die in Österreich gelegenen Hütten eine gleichlautende Regelung durchzuführen.“

Begründung:

Durch diese Regelung wird eine wesentliche Entlastung des Bergrettungsdienstes herbeigeführt. Dadurch ist aber auch die Gewähr gegeben, daß in vielen Fällen schneller als bisher in Bergnot geratenen Menschen Hilfe geleistet werden kann, was oft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Durch diese Regelung gewinnt man auch einen dringend notwendigen Überblick über die ordnungsgemäße Einhebung und Verwertung des Bergrettungs Groschens auf Seite des Alpenvereins. Die durch die Hütten- und Wegbauordnung und durch H-Beschluß seit 1902 festgelegte Verpflichtung der Sektionen, ihre Hütten mit den erforderlichen Bergrettungsgeräten auszustatten, wird durch diesen Antrag nicht aufgehoben, sondern lediglich ergänzt und erleichtert. Diese Verpflichtung wird wieder voll in Kraft treten können, wenn die Neuausrüstung mit zum Hütteninventar gehörigen Rettungsgeräten abgeschlossen und sodann nur mehr für die Erhaltung der Geräte zu sorgen ist.

Hand in Hand mit dieser Maßnahme muß selbstverständlich eine bei allen Sektionen in verstärktem Maße durchzuführende Schulung der aktiven Bergsteiger an den modernen Rettungsgeräten erfolgen. Der Hauptauschuß empfiehlt Annahme dieses Antrages in folgender geänderter Form:

„Der von allen Hüttenbesuchern (sowohl bei Nachtlagung wie von Tagesgästen) einzubehaltende Bergrettungs Groschen wird ab 1. XII. 1954 mit 30 Groschen festgelegt. Hieron werden wie bisher 10 Groschen der für die Hütte zuständigen Landesstelle des DWD freiwillig zugewendet. Die verbleibenden 20 Groschen werden nach Antrag der S. Schwarz verwendet.“

Die hüttenbesitzenden Zweigvereine sind verpflichtet, dem Verwaltungsausschuß die dem ÖBND zugeleiteten Beträge anzuzeigen."

Begründung:

Es soll vermieden werden, daß dem ÖBND die ihm bisher aus dem Vergreitungsgroschen der AB-Hütten zufließenden Mittel, mit denen er rechnet, gänzlich entzogen werden — auch wenn ihm durch die bessere Ausrüstung der Hütten mit neuzeitlichen Rettungsgeräten Arbeiten abgenommen oder doch sehr erleichtert werden können. Die Erhöhung der Abgabe auf den Schutzhütten um 10 Groschen ist für jedermann tragbar und führt zum gleichen Ziel des Antrages der E. Schwaz.

***10. Hüttengebühren — Neuregelung**

Anträge des Hauptausschusses:

a) Die für Mächtigung auf AB-Hütten zu entrichtende Grundgebühr (Nichtmitgliedsgebühr) für Betten kann durch den hüttenbesitzenden Zweigverein auch mit dem zweieinhalbfachen der Mitgliedergebühr festgelegt werden.

Begründung:

Angeichts der heutigen, noch lange nicht valorisierten Mitgliedsbeiträge fehlen den meisten hüttenbesitzenden Zweigvereinen die Mittel zu nennenswerten Zuschüssen für die Erhaltung ihrer Hütten. Hierzu dienen hauptsächlich die Hütteneinnahmen aus den Mächtigungen. Sie müssen möglichst ertragreich gestaltet werden, wozu auch jene mithelfen können, die als Nichtmitglieder zwar alle Arbeiten und Einrichtungen des Vereins (Hütten, Wege, Markierungen, Wegweiser, Karten, Führer, Rettungseinrichtungen usw.) mitbenützen, aber keinerlei Beitrag leisten. In der Schweiz entrichten Nichtmitglieder die dreifache, in den franzö. Alpen die vierfache Mitgliedergebühr. Bei dieser Lage ist die zweieinhalbfache Mitgliedsgebühr durchaus bescheiden.

b) Die Mächtigungsgebühr für AB-Jugend (und Jungmänner) für Matratzenlager wird mit S 2.— festgelegt.

Begründung:

Die durch die H 1950 mit höchstens S 1.— festgesetzte Matratzengebühr ist angesichts der inzwischen erfolgten mehrfachen Preiserhöhungen für die Hüttenbesitzer nicht mehr tragbar, eine zeitgemäße Anpassung daher unabweislich und unter Berücksichtigung aller Umstände auch tragbar.

***11. Grundsätze für Einrichtung und Betrieb der Alpenvereinshütten (Hüttengrundsätze) Fölzler Richtlinien-Neufassung.**

Der H 1 beantragt:

Die allen Zweigvereinen zugeleiteten Grundsätze in der vorgelegten Form unverändert anzunehmen.

Begründung:

Als für alle Zweigvereine und AB-Hütten für die Erbauung und Einrichtung von Hütten und Wegen verbindliche Richtschnur dienten die 1923 in Bad

Tölz beschlossenen „Tölzler Richtlinien“. Sie mußten im Jahre 1937 durch die „Stuttgarter Fassung“ den in 14 Jahren geänderten Verhältnissen angepaßt werden und gelten heute noch für alle Hütten. Inzwischen sind aber außer einem Weltkrieg weitere 17 Jahre verstrichen und eine Neuerung hat sich als unabweisbar erwiesen, zumal der heutigen Generation auch die alten Richtlinien kaum mehr bekannt sind. Dem soll der Entwurf Rechnung tragen. Er steht im Einklang mit jenen Grundsätzen, die von allen Bergsteigern in den Ost- und Westalpen in allen an den Alpen beteiligten Ländern beachtet und gepflegt werden und bedt sich im Wortlaut mit den vom Deutschen Alpenverein durch dessen a. o. Hauptversammlung von Mai 1954 bereits beschlossenen und genehmigten Text, so daß ab 1. XII. 1954 in allen Alpenvereinsgruppen in den Ostalpen und für alle den Namen „Alpenverein“ tragenden Sektionen dieselben Grundsätze gelten werden.

***12. Allgemeine Hüttenordnung für AB-Hütten Neufassung**

Der Hauptausschuß beantragt:

Den allen Zweigvereinen zugeleiteten Entwurf einer Neufassung der „Allgemeinen Hüttenordnung“ unverändert anzunehmen.

Begründung:

Die Annahme der in Punkt 11 beantragten neuen „Hüttengrundsätze“ bedingt eine entsprechende Änderung der für alle Hütten gleichen Hüttenordnung. Im übrigen vgl. die Begründung zu Punkt 11.

***13. Wahlen in den Hauptausschuß**

Nach Ablauf der satzungsmäßigen 5jährigen Amtsdauer scheiden mit 31. XII. 1954 aus dem Hauptausschuß aus die Herren:

a) Prof. Dr. G. Kotek (E. Voisthaler)

b) Dr. R. U. Zahlbrudner (E. Graz)

Zur Wahl werden vorgeschlagen:

für a) Vorschlag noch nicht eingelangt

für b) Dr. Ed. Moser (E. Graz)

Dem ÖB 1 ist mit seinem Beitritt als Zweigverein ein Sitz im Hauptausschuß vertraglich zugesichert. Diefür sind vorgeschlagen:

Prof. Dr. Kurt Bros (E. ÖG 1).

***14. Ort und Zeit der Hauptversammlung 1955**

Eine Einladung liegt bisher nicht vor. Der H 1 behält sich mündlichen Antrag vor.

***15. Allfälliges**

Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können unter „Allfälliges“ nur dann zur Beratung zugelassen werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt sind und schriftlich dem Vorsitzenden überreicht werden (§ 10 der Satzung). Außer den Gegenständen dieser Tagesordnung können in der vertraulichen Vorbesprechung noch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden (§ 16 ÖAB-Satzung).

M. Busch

1. Vorsitzender des ÖAB

Wer groß ist, neigt sich dem Größeren zu und wagt das Unglaubliche

Adalbert Stifter

Bewirtschaftungszeiten der W-Hütten im Sommer 1954

(nur soweit die Bewirtschaftungszeiten bis 26. 5. gemeldet waren)

Die angegebenen Zeiten bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung. gj. = ganzjährig, Sa = Samstag, So = Sonntag, bew. = bewirtschaftet, F = Ferienheim.

Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der W-Mitglieder 1952“. Die vom W für den Sommer 1954 zu „Ferienheimen“ erklärten Hütten sind vollständig in dieses Verzeichnis aufgenommen. Die Hütten, deren Meldungen bis 26. 5. nicht vorlagen, wurden im Interesse dieser Hütten und deren Besucher mit den Vorjahreszeiten eingeleist. Die Einhaltung dieser Termine muß von den Bewirtschaftern verlangt werden.

1. Bregenzler Wald und Allgäuer Voralpen

Freienhaus 12. 6. bis anfangs Oktober — Jugendherberge des W Bregenz gj. — Lustenauer Hütte 15. 6. bis 30. 11. — Rablthalhaus gj. F — Schwarzwasserhütte gj. F.

2. Allgäuer Alpen

Hermann v. Barth-Hütte 20. 6. bis 27. 9. u. Pfingsten 3 bis 4 Tage — Kaufbeurer Haus Sa/So 3. 7. bis 12. 9. — Landsberger Hütte 1. 6. bis 1. 10. — Otto-Mayr-Hütte 5. 6. bis 1. 10. — Frontrier Hütte 5. 6. bis 11. 10.

3. Lechtaler Alpen

Anhalter Hütte 25. 6. bis 26. 9. bei größerem Schneefall nur bis 15. 9. — Ansbacher Hütte 1. 7. bis 10. 9. — Altschneegrotte Hütte 3. 7. bis 15. 9. — Wiberacher Hütte 5. 6. bis 1. 10. — Edelweißhaus gj. F — Traffenhaus 12. 6. bis 27. 9. — Freiburger Hütte 20. 6. — 15. 10. — Göttinger Hütte 6. 6. bis 1. 10. — Hanauer Hütte 20. 6. bis 15. 9. — Kaiserjochhaus 27. 6. bis 15. 9. — Leutkircher Hütte 26. 6. bis 20. 9. — Memminger Hütte 1. 7. bis 25. 9. — Mutterkopfhütte 20. 6. bis 30. 9. — Ravensburger Hütte 26. 6. bis 27. 9. — Simmschütte 1. 7. bis 15. 9. — Steinfelhütte 25. 6. bis 6. 9. — Schuttgarter Hütte 28. 6. bis 23. 9. — Ulmer Hütte gj. — Wolfratshäuser Hütte 1. 5. bis 10. 11. — Württemberger Haus 1. 7. bis 10. 9. evtl. auch länger.

4. Wetterstein und Weminger Ketten

Milshaus unbew. — Coburger Hütte ab Pfingsten bis 3. 10.

5. Karwendelgebirge

Wettelhühnhütte 15. 6. bis anfangs Oktober — Falkenhütte (Wolff-Geier-Haus) ab Pfingsten bis 4. 10. — Hallerangerhaus 24. 5. bis 10. 10. F — Karwendelhütte 5. 6. bis 10. 10. — Lamsenjochhütte 1. 6. bis 15. 10. — Magdeburger Hütte 15. 5. bis Ende Oktober F — Nördlinger Hütte 20. 6. bis Mitte September und über Pfingsten — Feisshütte 1. 6. bis 20. 10. — Solsteinhaus 8. 5. bis 25. 10. — Tölzer Hütte 1. 6. bis 5. 10.

6. Brandenberger Alpen

Bayreuther Hütte 22. 5. bis 11. 10. — Erfurter Hütte ab März bis 31. 10. — Wuffershütte 1. 6. bis 1. 10., ab 1. 10. bis 1. 11. Sa und So.

8. Kaisergebirge

Gundamshütte 1. 5. bis 31. 10. — Griesenerlarthütte (Fritz-Flaum-Hütte) unbew. doch das ganze Jahr hindurch mit W-Schlüssel zugänglich — Grottenhütte 20. 5. bis 3. 11. — Anton-Karst-Haus (Hinterbärenbad) 30. 4. bis 2. 11. — Strippenjochhaus 15. V. — 15. X. vollbew. die übrige Zeit einfach bew. — Vorderlatzfelder-Hütte gj. F.

9. Loferer und Leoganger Steinberge

Schmid-Baberow-Hütte 5. 4. bis 27. 9.

10. Verdesgabelner und Salzburger Kalkalpen

Edberthütte, Selbstvergerhütte infolge Sperre des Mühlnbachgebietes nur vom 1. 5. bis Ende Oktober zugänglich — Erichshütte 1. 6. bis 4. 10. — Ingolstädter Hütte 4. 6. bis 5. 10. — Sprengelhütte gj. F — Ruffschellerhaus 15. 5. bis 15. 10. — Riemannhaus 4. 6. bis 12. 10. — Carl-v.-Schub-Haus gj. — Alte Traunsteiner Hütte 15. 2. bis 31. 10. — Wiesenthaler-Hütte 15. 6. bis 1. 10. — Reppesauer-Hütte gj.

11. Chiemgauer Alpen

Chilsteinhaus gj. — Straubinger Hütte, Eggenalm gj. F.

12. Salzburger Schieferalpen

Rablhaderhütte gj. F.

13. Tennengebirge

Freilassingener Hütte unbew. mit W-Schlüssel zugänglich — Gnechbergshütte unbew. Selbstvergerhütte, Sonderjoch — Dr. Heinrich-Gadel-Hütte (Söldenhütte) gj. — Laufener Hütte 30. 4. bis 15. 11.

14. Dachsteingebirge

Damelhütte 6. 6. bis 1. 10. — Anstichhütte gj. F — Bränner Hütte F. 15. 6. bis 1. 10. und über Pfingsten — Dachsteinwarte-hütte 15. 6. bis 20. 9. — Gabelnzer Hütte F. 25. 5. bis 15. 10. — Guttentberghaus 30. 5. bis 13. 6. 1. 7. bis 10. 10. — Hoppbühlhaus 1. 6. bis 3. 10. — Theodor-Römer-Hütte 28. 6. bis Ende September — Simonshütte ab Nerven bis 15. 10. — Tal- und Jugendwandler- u. Bergleitgerheim W W Hallstatt 1. 5. bis 30. 9.

15. Totes Gebirge

Amfener, Jugendherberge gj. — Almtaler Haus 15. 5. bis 15. 9. — Dämlelhütte gj. — Th. Karl Goll-Haus gj. F — Zickler Hütte unbew. — Linzer Haus bis Ende Juni einfach bew. ab Juli bis 15. 10. voll bew. — Linzer Tauplhäus gj. — Lofererhütte gj. —

Brichlshaus 1. 1. bis 15. 11. — Bühringerhütte 6. 6. bis 30. 9. — Stegreiß Jugendheim gj. — Weller Hütte 5. 6. bis 15. 9. — Weller Hütte Selbstvergerhütte unbew. W-Schlüssel.

16. Ennstaler Alpen

Abmonter Hütte gj. — Bozradhütte gj. — Ennstaler Hütte ab Pfingsten bis 15. 9. voll bew. (Sollte hoher Neuschnee die Versorgung der Hütte zu Pfingsten unmöglich machen, verschiebt sich der Beginn der Sommerbewirtschaftung um 8—14 Tage.) — Gowlalm 5. 6. bis 20. 9. — Hainbarkhütte 1. 7. bis 30. 9. — Hefhütte 6. 6. bis 1. 10. — Hofalmhütte 18. 12. 53 bis 1. 10. 54 Mäglinger Hütte gj. — Reichensfeinerhütte 22. 5. bis 13. 9. F — Stegreiß Jugendherberge für Selbstvergerer gj. zugänglich.

17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen

Kranabstetelhütte (W-Haus am Feuerkogel) gj. F — Feichtaunthütte beaufichtigt. Für den Touristenverkehr bz. noch geperrt. Kein Holz, wenig Geschirr, wenige Decken. — Gmundner Hütte (Traunsteinhütte) 22. 5. bis 30. 6. Sa, So, 1. 7. bis 15. 9. — Gofseerhütte 10. 7. bis 10. 9. einfach bew. — Grünbergshütte gj. — Grünburger Hütte gj. — Hochlehenhaus 15. 3. bis 15. 10. — Sepp-Huber-Hütte 15. 6. bis 30. 9., 1. 10. bis 1. 11. geperrt wegen Jagd. — Schöffershütte gj. — Zwölfsternhütte 1. 6. bis 4. 10.

18. Hochschwabgruppe

Leobner Hütte gj. — Schneepalpenhaus (Schutobits-Haus) (W W) gj. — Sonnflühshütte gj. nur vom 15. 9. bis 15. 10. wegen Jagd geperrt. — Wölschalerhütte gj. Weitfchalpenhütten gj.

19. Müritzberger Alpen

Wiener Lehrhütte 30. 4. bis 18. 10., F.

20. Kar-Schneeberg-Gruppe

habsburghaus gj (W W) — Ottoschuhhaus gj. — Spedbacherhütte gj. F.

21. Nöbster Alpen

Amfener Hütte im Sommer nicht bew. — Brochenberghütte 1. 5. bis 1. 11. Sa, So u. Fe. voll bew. — Terzerhaus gj (W W) — Wölschaler Hütte 1. 1. bis 2. 11., F.

22. Türriker Alpen

Annaberghaus gj. (W W) — Otto-Randler-Haus am Hohenstein unbew. an So, Fe, u. an deren Vorabenden vom Mai bis Oktober. Sonderhölz! Anfragen an Aktion St. Pölten, Linzer Straße 1. — Julius-Seitner-Hütte gj. (W W) — Türrikerhütte bew. (W W).

23. Gutensteiner Alpen

Hernborfer Hütte (W W) gj. — Enzianhütte gj. — Hubertushaus (W W) gj. — Lilienfelderhütte (W W) gj. — Mandling-Schilthütte gj. beaufichtigt, 24 Matrasen-Lager u. 8 Notlager benutzbar — Staunwandler Hütte gj. (W W).

24. Wiener Wald

Feistehaus (W W) gj. — Rudolf Prosch-Hütte (W W) gj. — Teufelshütte (W W) April—Sept.

25. Raitalon

Douglashütte Pfingsten bis 1. 10. — Heinrich-Sueter-Hütte 15. 6. bis 20. 10. — Rindauer Hütte Pfingsten bis 17. 10. — Oberzalmhütte 1. 7. bis 20. 9. — Sarolta Hütte 26. VI. bis 20. IV. — Schwabenhaus gj. F. — Straßburger Hütte 1. 7. bis 20. 9. — Tillimashütte 20. 6. bis 16. 10.

26. Silvretta-Gruppe

Heidelberger Hütte 1. 7. bis 1. 10. — Jamtalhütte 1. 7. bis 25. 9. — Madlenerhaus Anfang Juni bis Anfang Oktober — Gnarbrüder Hütte 15. 6. bis 15. 11. u. über Pfingsten — Tüßinger Hütte 25. 6. bis 20. 9. — Wiesbadener Hütte 1. 7. bis 9. 10.

27. Samnauer-Gruppe

Waldhütte 1. 7. bis 15. 9. — Köfner Haus 5. 7. bis 20. 9.

28. Fernalpen

Darmflader Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Edmund-Graf-Hütte 3. 7. bis 13. 9. — Friedrichshafener Hütte 10. 6. bis 20. 9. — Heilbronner Hütte 1. 7. bis 20. 9. — Kaltenberger Hütte 25. 6. bis 1. 9. geplant — Konstanzer Hütte 28. 6. bis 20. 9. — Niederelbehütte 1. 7. bis 13. 9. — Wormser Hütte 1. 6. bis 4. 10.

30. Ötztaler Alpen

Brandenburgerhütte 1. 7. bis 15. 9. — Braunschweiger Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Breslauer Hütte 20. 6. bis 20. 9. — Neue Chemnitzer Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Erlanger Hütte 1. 7. bis 14. 9. — Gepatschhaus 20. 6. bis 20. 9. — Hochjoch-Hölz 1. 7. bis Anfang September — Hochwildbehaus 4. 7. bis 15. 9. — Hofenjochhaus 26. 6. bis 20. 9. — Raunergratshütte 1. 7. bis 12. 9. — Langtalerechthütte (Karlsruher Hütte) 4. 7. bis 18. 9. — Lehnerjochhütte 25. 6. bis Anfang September — Ramolhaus 1. 7. bis 15. 9. — Riffelseehütte 1. 7. bis 15. 9. — Neue Samoaehütte 1. 7. bis 25. 9. — Talschuhhaus 1. 7. bis 15. 9. — Vernagthütte 1. 7. bis 15. 9. — Werpeithütte 21. 6. bis 15. 9. — Talferberge Zwieselstein 20. 6. bis 20. 9.

31. Stubai Alpen

Wolff-Bichler-Hütte 15. 6. bis 4. 10. — Amberger Hütte 26. 6. bis 20. 9. — Neue Wieselfelder Hütte 1. 7. bis 30. 9. — Bremer Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Dortmund Hütte gj. F. — Dresdner Hütte 2. 2. bis 27. 9. — Franz-Senn-Hütte 15. 2. bis 20. 10. —

Gubener Hütte 1. 7. bis 13. 9. — Silberheimer Hütte 24. 6. bis 15. 9. — Junsbruder Hütte 1. 7. bis 30. 9. — Neuburger Hütte 12. 6. bis 13. 9. — Nöflachjochhütte 7. 1. 6. bis 1. 12. einfach bew. — Nürnberg Hütte 25. 6. bis 20. 9. — Peter-Anich-Hütte 12. 6. bis 13. 9. — Forzheimer Hütte (Wigenmannhaus) 7. 26. 6. bis 27. 9. u. Pfingsten 5. 6. bis 7. 6. — Potsdamer Hütte 6. 7. — Regensburger Hütte 15. 6. bis 20. 9. — Hofjochhütte 6. 7. (DWB) — Siegerlandhütte 3. 7. bis 15. 9. — Starfenburger Hütte Pfingsten bis 4. 10. — Sulzenaushütte 1. 6. bis 5. 10. — Westfalenhaus Pfingsten u. ab 26. 6. bis 27. 9. — Winnebachseehütte 31. 6. bis 15. 9.

33. Tuger Voralpen
 Olmgezerhütte 3. 7. bis 15. 10. — Kellerjochhütte 15. 6. bis 1. 10. — Lizumer Hütte 6. — Meißner Haus 6. 7. — Masinghütte 5. 6. bis 31. 10. 7. — Patzhoferhof-Schuhhaus 6. — Raftogelhütte abgebrannt (Wiederaufbau 1954 geplant) — Tullerhütte 6. 7.

34. Nibbühler Alpen
 Alpenrosenhütte 6. 7. — Keldalpenhaus 6. 7. — Oberlandhütte 6. 7. — Wildkogelhaus 1. 6. bis 15. 10. 7. — Wildseeoberhaus 15. 6. bis 20. 9.

35. Rittaler Alpen
 Berliner Hütte 20. 6. bis 20. 9. — Furttschlaghaus 1. 7. bis 20. 9. — Gamschütte 15. 6. bis 15. 9. — Gerachhütte 5. 6. bis 30. 9. — Greizerhütte 15. 6. bis 20. 9. — Kaffeler Stillupp-Hütte 4. 6. bis 20. 9. — Landshuter Hütte 5. 6. bis 30. 9. — Omererhütte Anfang Juni bis Mitte September — Plauener Hütte 15. 6. bis 25. 9. — Bittauer Hütte 26. 6. bis 13. 9.

36. Benedigergruppe
 Badener Hütte 1. 7. bis 13. 9. — Bonn-Matreier-Hütte 1. 7. bis 10. 9. — Essener Hütte 1. 7. bis 10. 9. — Fürther Hütte 1. 7. bis 10. 9. — Johannishütte 15. 6. bis 18. 9. — Künzinger Hütte 9. 3. bis 1. 10. — Neue Prager Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Reidenberger Hütte 1. 7. bis 15. 9. 7. — Mostoder Hütte 20. 6. bis 20. 9. u. über Pfingsten — Warnsdorfer Hütte 15. 6. bis 20. 9. — Thüringer Hütte 1. 7. bis 15. 9.

37. Riesfernergruppe
 Warmerhelm 1. 7. bis 30. 9. — Warmer Hütte 3. 7. bis 13. 9.

38. Willgrater Berge
 Hochsteinhütte 21. 5. bis 10. 10. — Sillianer Hütte 26. 6. bis 20. 9.

39. Granatpigergruppe
 Auftriaböckl am Weißsee (fr. Rudolfs-Hütte) 1. 1. bis 15. 10. — St. Pöltener Hütte 21. 6. bis 20. 9. — Sudentendeutsche Hütte 22. 6. bis 15. 9.

40. Glocknergruppe
 Gleimiger Hütte 29. 6. bis 15. 9. — Glocknerhaus 1. 6. bis 30. 9. — Hofmannshütte 3. 6. bis 30. 9. — Krefelder Hütte 15. 3. bis 30. 9. — Mainzerhütte (DWB) unbenutzbar — Oberwälder Hütte 5. 6. bis 1. 10. — Salzhütte 12. 6. bis 27. 9. — Schwaiger-Haus 26. 6. bis 15. 9. — Stüblihütte 20. 6. bis 20. 9.

41. Schobergruppe
 Ebelferhütte unben. — Hochschöberhütte 26. 6. bis 20. 9. — Lienzer Hütte 12. 6. bis 27. 9. — Noßberger-Hütte 26. 6. bis 20. 9. — Talherberge Sienz 6. 7.

42. Goldberggruppe
 Duisburger Hütte 5. 7. bis 15. 9. — Fraganter Hütte 6. 7. — Hagener Hütte 1. 7. — 16. 9. — Niederjachsenhaus 1. 7. bis 15. 9. — Hamburger Schjofheim (Schloßalpe) 6. 7. — Bittelhaus Pfingsten u. ab 26. 6. bis 20. 9. — Ammerer Hof 15. 6. — 15. 9.

43. Kreuzgruppe
 Feldnerhütte 28. 6. bis 25. 9. — Hugo-Verbers-Hütte (DWB) 5. 7. bis 15. 9. — Polinitzhau 15. 6. bis 15. 9. — Salzofelhütte 1. 7. bis 10. 9.

44. Anfogelgruppe
 Badgasseiner Hütte 12. 6. bis 13. 9. — Giesener Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Gmünder Hütte 15. 5. bis 30. 9. — Hannover-Haus 1. 7. bis 20. 9. — Katowitzer Hütte 28. 6. bis 20. 9. — Osabrüder Hütte Pfingsten u. ab 1. 7. bis 13. 9. — Reibehütte So bew. — H. v. Schmid-Haus 20. 6. bis Ende September, 7. Sandlacherhütten (DWB) So bew.

45. Niedere Tauern
 Bohemiahütte 6. 7. — Breitlahnhütte 1. 6. bis Ende Sept., 7. — Edelrautehütte 6. 7. — Franz-Jöcher-Hütte 15. 6. bis 30. 9. — Grazer Hütte 1. 6. bis 15. 9. 7. — Hochwurzenhütte 20. 12. 53 bis 1. 10. 54, nach keine Übernachtungsmöglichkeit — Gnanz-Mattis-Hütte 15. 6. bis 1. 10. — Kreindorferhütte 20. 6. bis 27. 9. — Klosterneuburgerhütte 6. 7. (DWB) — Mörsbachhütte 6. 7. — Pfanner-Hütte Oflern bis Weihnachten geschlossen — Nottemann-Hütte 6. 7. — Schlambinger Hütte 6. 7. — Rudolf-Schöber-Hütte 4. 6. bis Ende September 7. — Zefarhaus 6. 7. — Sidwiennerhütte 6. 7. (DWB) — Tappenlarseehütte Anfang Juni bis Ende September, 7. — Tauristalhäute 15. 5. bis 30. 9. — Tal- und Jugenherberge Tamaweg 15. 5. bis 31. 10.

46. Nördliche Alpen
 Faltersschuhhaus 7. 1. 6. bis 1. 10. — Bahnhofs-Hütte 6. 7. — Voralpenhaus Oflern bis 30. 9. — Dr.-Josef-Mehrl-Hütte 6. 7. — Millstädtlerhütte So bew. (DWB) — Murauer Hütte 6. 7. — Schwanberger Brendlhütte 6. 7. — Stubalpenhaus „Gabel“ 6. 7. — Wolfberger Hütte 1. 6. bis 15. 10.

47. Randgebirge östlich der Mur
 Alois-Günther-Haus 6. 7. — Dttorf-Kerns-Haus 6. 7. — Karl-Lechner-Haus 6. 7. — Stubenberg-Haus 6. 7. — Weiser Hütte 6. 7. — Wetterkogler Haus 6. 7. (DWB)

56. Gailtaler Alpen
 Compton-Hütte 7. noch nicht bestimmt (15. 6. bis 30. 9.) — Goldschütte 19. 6. bis 27. 9. — Karlsbader Hütte 20. 6. bis 20. 9. — Tal- und Jugenherberge Sienz 6. 7. — Tal- und Jugenherberge St. Lorenzen 6. 7. — Ludwig-Walser-Haus 6. 7.

57. Karnische Alpen
 Vittor-Hinterberger-Hütte 29. 6. bis 30. 9. — Hochweihenhaus 29. 6. bis 30. 9. — Maßelhütte 6. 7. — Obstanterhütte 28. 6. bis 30. 9. — Ob-Weißhütte 15. 6. bis 30. 9.

58. Karawanten und Badern-Gebirge
 Klagenfurter Hütte 6. 7.

61. Alpenvereinshöfime außerhalb der Alpen
 Braunberghütte 6. 7. nur So bew. — Buchberghütte 6. 7. nur So 7. bew. — Giselhaus (mit Warte) 6. 7. — Za So 7. bew. — Nebelsteinhütte 30. 4. bis 31. 8. übrige Zeit nur Freitag, Za So bew. (Vor anmeldung erbeten).

Fahrten und Kurse

Zu den schönsten Aufgaben des Alpenvereins und seiner Zweige zählen die Veranstaltungen gemeinsamer Bergfahrten und Reisen, Kurse und Lehrgänge, bei denen im Kreise guter Kameraden die Schönheit der Berge und Ferne „erfahren“ werden kann.

Wir veröffentlichen auch heuer wieder die Verzeichnisse jener Fahrtenpläne und Kurse, die allen Mitgliedern offen stehen. Anmeldungen und Anfragen richte man unmittelbar an die veranstaltenden Zweige.

Akademische Sektion Graz

Eis- und Kletterkurse auf der Kannergrathütte

1. Kurs 5.—13. Juli	
2. Kurs 13.—25. Juli	
3. 8.—20. August	
4. Kurs 20. August bis 1. September.	
Kursbeitrag einschließlich Verpflegung und Mächtigug für den	
1. Kurs für acht Tage	S 579.—
Kurs ohne Verpflegung	S 120.—
Tagespension	S 40.—
Kursbeitrag einschließlich Verpflegung und Mächtigug für den	
2., 3. und 4. Kurs für zwölf Tage	S 863.—
Kurs ohne Verpflegung	S 180.—
Tagespension	S 40.—

Die Kurse beginnen jeweils mit dem Abendessen des ersten und enden mit dem Mittagessen des letzten Kurstages.

Alpenvereinslehrgang „Natur im Hochgebirge“

Dieser allgemein verständlich gehaltene Kurs ist jedermann zugänglich und findet heuer vom 19. bis 23. Juli in den Lienzer Dolomiten (Dittl) mit dem Standort auf der Karlsbader Hütte statt. Ein ausführliches Programm kann vom Kursleiter, Prof. Dr. Kurt Walde, Innsbrud, Kranewitterstraße 14, besogen werden. Die Teilnahme ist selbst an der Tier- und Pflanzenwelt unserer Alpen interessierten Bergfreund zu empfehlen.

Bergsteigerschule Gargellen 1954

Im Einvernehmen mit dem Alpenverein wird unter der Leitung des W-Berg- und Schiführers Otto Kzypa, der seit sechs Jahren auch die Schifchule Gargellen und deren Schifhochtourerlei leitet, im heurigen Sommer erstmals auch eine „Bergsteigerschule Gargellen“ eingerichtet. Die Wochenkurse finden laufend statt ab 15. Juni bis 15. September. Die Unterrichtsfächer der Bergsteigerschule umfassen alle Stoffe und Gebiete von der Grundschule des Bergsteigers über den Seilgebrauch oder das Karrenseilen bis zum alpinen Naturstud. Die Schulung findet in der freien Bergnatur statt und ist mit Gipfelfestigungen verbunden. Gargellen, an der Grenze zwischen Rätien und Südtirolgruppe gelegen, hat den seltenen Vorzug, sowohl über Kalkberge wie über Urgesteinsgipfel und in der Silvretta auch über Gletscher als Übungsziele zu verfügen. Alpenvereinsmitglieder genießen Ermäßigung. Auskünfte durch die Bergsteigerschule Gargellen, Vorarlberg, Österreich.

1954	Fahrtenziel	Fahrt- preis	Teil- nehmer- gebühr	Schwie- rigkeits- grad
3. 7.—13. 7.	Breithorn (Wallis)—Jesuf, Neapel	480.—	100.—	II
11. 7.—18. 7.	Karnischer Kamm (Hohe Warte—Hochweißstein—Pfannspitze)	190.—	60.—	I, II
18. 7.—24. 7.	Walltaler Alpen (Reißkofel—Gartnerkofel—Hochwipfel—Gailtaler Polinit)— Celtontofel	170.—	60.—	I, II
25. 7.—31. 7.	Westliche Zillische Alpen (Italien; Reiblersee—Wischberg—Montafsch—Seisera —Spranze Kessel—Raccolana-Tal)	170.—	80.—	II
24. 7.— 1. 8.	Ortlergruppe (Znnichen—Mer n—Spondinig—Sulden—Cevedale—Mt. Bios—Ortler)	250.—	80.—	III
25. 7.— 1. 8.	Oxtaler Alpen (Similaun—Weißkogel—Waldspitze)	210.—	60.—	III
25. 7.—31. 7.	Kreuzedgruppe und Kienser Dolomiten (Salzkofel—Kleines Kreuzed—Rothorn —Hochkreuz—Zietzenkopf—Spitzkofel—Hochflad)	135.—	60.—	II
25. 7.— 1. 8.	Tauern—Höhenweg—Radstadt bis Gmünd	142.—	60.—	II
1. 8.— 8. 8.	Tauern—Höhenweg—Gmünd bis Heiligenblut	173.—	60.—	II
7. 8.—15. 8.	Karwendel (Wirtlar Spitze—Kamfenjoch—Achensee)	193.—	60.—	II
15. 8.—22. 8.	Westtaler Alpen (Rugsburger Hütte—Nemminger Hütte—Großbergkopf— Muttelkopf)	240.—	60.—	II
15. 8.—22. 8.	Dachsteingruppe (Hoher Trog—Dachsteingipfel—Windlegercharte—Ebelgrieß —Brünner Hütte)	118.—	45.—	II
15. 8.—22. 8.	Silvretta (Big Buin—Dreiländer Spitze)	230.—	60.—	II
21. 8.—28. 8.	Dolomiten (Paternkofel—Kuzulau—Woespitze)	250.—	80.—	II
10. 7.—31. 7.	Urlaubsbergfahrt in die Zentralpyrenäen (Pic d'Anetou—Pic du Milieu— Point d'Atrot—Pic Maubit—Pic de la Malabetta—Pic d'Alabierne— Mont Perdu—Cylindre—Pic Malbore—Vignemale)	1050.—	200.—	II

Section Eoelweiz, Wien I., Wallfischgasse 12, Tel. N 27-1-62

Zeit	Gebiet	Fahrtenleiter	S-Grad	Pauschal- preis	Gebühr	N 3
Inlandsfahrten:						
11. 7.—18. 7.	Oxtaler Alpen (von Hütte zu Hütte)	Poppe	I	50.—	2. 7.	
11. 7.—18. 7.	Oxtaler Alpen (mit Gipfelstouren)	Ammer	II/III	50.—	2. 7.	
25. 7.— 1. 8.	Stubaiier Alpen—Oxtaler Alpen	Strobel	II/III	50.—	16. 7.	
25. 7.— 4. 8.	Glockner—Venedigergruppe	Fröschl	III	50.—	16. 7.	
25. 7.— 1. 8.	Käntikon—Silvretta	Raffit	II/III	50.—	16. 7.	
30. 7.— 8. 8.	Reichenpitzengruppe	Salzer	II/III	50.—	23. 7.	
1. 8.— 8. 8.	Stubaiier Alpen	Hilfcher	I/II	50.—	23. 7.	
8. 8.—15. 8.	Zillertaler Alpen	Ammer, Dörr	I/III	50.—	30. 7.	
8. 8.—15. 8.	Glockner—Venedigergruppe (von Hütte zu Hütte)	Poppe	I	50.—	30. 7.	
15. 8.—22. 8.	Hochtönig—Steinernes Meer	Weißer	I/II	50.—	6. 8.	
22. 8.—29. 8.	Oxtaler Alpen	Schante	II	50.—	6. 8.	
Auslandsfahrten:						
19. 6.—26. 6.	Schwarzalpwanderung	Poppe	I	80.—	4. 6.	
25. 7.— 1. 8.	Wallis (Matterhorn)	Baril	Siehe	200.—	—	
1. 8.— 8. 8.	Wallis (Monte Rosa—Breithorn)	Fronek-Duschka	Unmer- lung*	200.—	—	
17. 7.—25. 7.	Marnolata—Rofengarten	Kaufthaler	II/III	100.—	9. 7.	
15. 8.—22. 8.	Westliche Dolomitenwanderung	Schante	I/II	80.—	6. 8.	
7. 8.—22. 8.	Berglager in Chamoni im Montblanc-Gebiet	Alpe		1420.—	30. 7.	
29. 8.—12. 9.	Wanderung von Meran über Ortler- und Wad- mellogruppe zum Gardasee	Welch	I/II	120.—	13. 8.	
25. 9.—12. 10.	Große Jugoslawienfahrt	Dgrifegg		Pauschalpreis ca. 1940.—		
*Für Touren im Wallis können je Fahrtenleiter nur vier, maxi- mal fünf Teilnehmer mitgenommen werden!						
Schwierigkeitsgrade: I = leichte Bergwanderungen; II = mittelschwere Berg- touren; III = schwierige Bergtouren						
Campingfahrten:						
26. 6.—11. 7.	Norwegenfahrt (Berge und Fjorde)	Ronhäuser		S 2150.— + S 250.— (für Fahrt über den Polarkreis)		
18. 7.— 1. 8.	Tirrenia (Italien), Babelager mit Florenz und Bifa	Ulricher		1 Woche = S 690.— 2 Wochen = S 920.—	25. 6.	
1. 8.— 8. 8.	Triglav—Abelsberger Grotte (Jugoslawien— Italien)	Schafhauser Haidl		S 770.—	16. 7.	
8. 8.—15. 8.	Von den Dolomiten zum Meer	Schante		S 770.—	23. 7.	
14. 8.—29. 8.	Insel Korfika	Rybicka Dr. Farfisch Göebel		S 1340.— (Inselrundfahrt) + S 250.—	30. 7.	
Über diese Campingfahrten liegen in der Kanzlei Sonderprospekte auf und außerdem kann in das vorhandene Bildmaterial und Land- karten Einsicht genommen werden.						
Wadaufenthalte mit Hotelunterbringung						
Laufend von Mai bis September	Cattolica—Gabicce sul Mare (Italien)	im Mai, Juni im September		1 Woche S 870.— 2 Wochen S 1300.—		
September		im Juli u. August		1 Woche S 990.— 2 Wochen S 1520.—		
29. 8.—12. 9.	Barcelona—Balearen (Spanien)	Fernau		S 2130.—	13. 8.	

Wir bitten, Anmeldungen für Urlaubsfahrten nur noch persönlich oder schriftlich bei einer Anzahlung von mindestens 50 Prozent der
Führungsgebühr oder S 50.— bei Pauschalpreisen durchzuführen. Erst nach Bezahlung dieser Gebühr ist die Teilnahme gesichert. Nach
der Vorbesprechung können wir die bezahlten Beträge nicht mehr rückerstatten. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto belegen.

I. Bergfahrtenkalender Sommer 1954
Sektion Graz, Sadstraße 16, Tel. 88-4-16

Zeit	Fahrtenziel	A = Autobus B = Bahn	Fahrpreis	Führungsbeitrag	Schwierigkeitsgrad
20. 6.—27. 6.	Dolomiten—Südtirol—Gardasee (Volkskundliche Fahrt)	A	280.—	—	—
4. 7.—11. 7.	Fermebagruppe (leichte Kletterfahrten in den Dolomiten)	B	180.—	100.—	II
11. 7.—18. 7.	Lauernhöhenweg (hochalpine Tourenführungen)	B	175.60	80.—	II
17. 7.—25. 7.	Billertaler Alpen (hochalpine Eistourenführungen)	B	172.—	80.—	II
24. 7.—1. 8.	Im Eis der Ortler- und Berninagruppe (hochalpine Eisfahrten)	A	390.—	—	II/III
7. 8.—22. 8.	Von der Bernina zum Monte Roja mit Zelt (hochalpine Eisfahrten)	A	550.—	—	II/III
14. 8.—29. 8.	Rosfita—Zinsel der Roten Berge (Urlaubsfahrt verbunden mit Bergfahrten)	B	noch nicht fest	—	I/II
22. 8.—2. 9.	Berner Oberland—Montblanc—Dixitien (Urlaubsfahrt mit leichten Bergwanderungen)	B	520.—	—	I
28. 8.—5. 9.	Brenta—Ortlergruppe—Engadin—Comosee (Fels- und Eisfahrten)	A	450.—	—	I/III
3. 9.—12. 9.	Westliche Dolomiten—Marmolata—Seiseralm (Eisfahrten und Eistourenführungen)	A	250.—	—	I/II
4. 9.—7. 9.	Großglockner (Hochalpine Tourenführung)	A	154.—	—	II
4. 9.—12. 9.	Westliche Zillier—Karnische Voralpen—Sextener Dolomiten (Felsfahrten)	A	+ Maut 290.—	—	I/II

**Urlaubsfahrten mit Volkswagen-Autobus
Graz II**

Zeit	Fahrtenziel	Fahrpreis
17. 6.—20. 6.	Gefäuse—Saßlammgut—Dachstein	220.—
23. 6.—25. 6.	Neufeldersee	158.—
5. 7.—10. 7.	Unbekannte Dolomitenwelt	380.—
11. 7.—18. 7.	Eisfiederjoch—Bernina—Engadin—Comosee	630.—
17. 7.—19. 7.	Kärntner Seen—Großglockner	230.—
23. 7.—26. 7.	Zugspitze—Bodensee—Südtirol	540.—
2. 8.—5. 8.	Saßlammgut—Großglockner—Kärntner Seen	280.— + Maut
7. 8.—10. 8.	Dolomiten—Venedig—Grado	400.—
14. 8.—19. 8.	In's Herz der Hohen Tauern	370.—
23. 8.—28. 8.	Unbekannte Dolomitenwelt	380.—
30. 8.—5. 9.	Von Hütte zu Hütte (Die Arbeitsgebiete der S. Graz)	240.—

Da die Teilnehmerzahl bei den Urlaubsfahrten mit Volkswagen-Autobus mit acht Personen beschränkt ist, empfiehlt die Sektion rasche Anmeldung.

Für alle Führungen und Fahrten der Sektion Graz sind in der Geschäftsstelle Graz, Sadstraße 16, Merkblätter kostenlos erhältlich! Diese Merkblätter enthalten die genaue Fahrtroute und den Tourenplan und geben auch Aufschluß über den Zeitpunkt der Vorbesprechung und den Anmeldebeschuß.

Fahrten 1954 Sektion Linz, Spittelwiese 15

Zeit	Ziel	Fahrtenleiter
Inland:		
Zuli		
1. 8.—8. 8. fallweise	Lehr- und Führungskurs für Jugend, Führererküfte am Großvenediger Zillertaler Alpen Wochenendfahrten ins Gebirge und Mühlviertelwanderungen	Graher Fischer Auskunft in der Geschäftsstelle
Ausland:		
18. 6.—20. 6.		Auskunft in der Geschäftsstelle
3. 7.—5. 7.	Großglockner—Dolomiten—Südtirol	
6. 8.—8. 8.		
20. 8.—22. 8.		
5. 6.—8. 6.	Dolomiten—Rundfahrt	"
9. 9.—12. 9.		
6. 5.—15. 5.	Bordighera—Niviera—Italien	"
10. 6.—19. 6.		
10. 6.—28. 6.	Lopub—Ragusa—Jugoslawien	"
20. 6.—27. 6.	Abbazia—Jugoslawien	"
8. 7.—17. 7.	Bordighera—Niviera—Italien	"
31. 7.—14. 8.	Campingsfahrt an die franz. u. ital. Riviera, über Glodner-u. Dolomitenstraße—Mendelpaß—Gardasee—Mailand—Turin—Col di Tenda—Mizza—San Remo—Genoa—Verona—Zinnbrud—Linz.	Verflohner

Fahrtkosten einschließlich franz. Visum und Glodnermaut S 600.— Kletpapier erforderlich.

Zeit	Ziel	Fahrtenleiter
26. 5.—30. 5.		Auskunft in der Geschäftsstelle
13. 6.—17. 6.	Venedig—Gardasee	
15. 9.—19. 9.		
23. 7.—8. 8.	Malinfa, Jugoslawien	"
12. 7.—21. 8.	Bordighera—Niviera, Italien	"
15. 8.—22. 8.	Abbazia, Jugoslawien	"
27. 8.—12. 9.	Malinfa, Jugoslawien	"
27. 8.—12. 9.	Lopub—Ragusa, Jugoslawien	"
8. 5.—4. 7.		Auskunft in der Geschäftsstelle
24. 8.—9. 10.	Niccione, Italien 8 Tage Fahrt	

Im obigen Fahrtenkalender finden Sie Möglichkeiten der Erholung und Bergfahrt im Ausland zu vereinigen. Auskünfte darüber erteilt unsere Geschäftsstelle.

Zweig Innsbruck, Burggraben 3

Zeit	Ziel	Art	Fahrer.
17. 6.—20. 6.	Domegge (Rif. Raboda, Cridola, Val Montanania)	II, III.	100.—
30. 7.—11. 8.	Wetalfahrt: Draufhine Verbouzuggruppe, Bic Hochpferde, Chamhayron	II, III.	520.—

Billige Unterkunft in Südtirol für Jugendliche und Berufstätige

Frau Prof. Fürstenseld vom Uranaheim für Studienreisende auf Schloß Gombegg bei Eppan in Südtirol (Wohnsituation Eppan unterhalb der Wendel, mit Auto erreichbar) teilt mit, daß es ihr gelungen ist, im Schloß Gombegg vier große Schlafräume mit insgesamt 50 Betten für Jugendliche und Berufstätige bereitzustellen. Preise für Jugendliche unter 20 Jahren mit Jugendherbergs-Ausweis: Lire 150.—; für Berufstätige Lire 200.—, in Zweibettzimmern Lire 400.— je Bett. Mitzubringen ist entweder 1 Schlaffac oder 2 Leintücher bzw. 2 Decken und Gebiß. Teller und Kochgeschirr vorhanden. Anschrift: Heimleitung Schloß Gombegg bei Eppan, Südtirol.

Zellerhütte am Warfened:

Die Sektion Touristenklub-Windischgarsten gibt bekannt, daß ihre Zellerhütte am Warfened ab 15. Juni dieses Jahres bis auf weiteres wieder als Selbstverforgerte hütte geführt wird. Die Ausgabe des Hüttenschlüssels erfolgt im Gasthaus „Bangler“ (am Wege vom Pießling-Worberboden zur Hütte) und beim Gendarmerieposten Vorderlober. Alle Anfragen betreff der Zellerhütte sind an die Sektionsleitung zu Händen des Sectionsvorstandes, Tischlermeister Karl Gollner in Windischgarsten, D.-D., zu richten.

Neues Alpenvereinshaus am Sonnblick

Die S. Graz hat mit 15. Juni einen wertvollen Bergsteigerstützpunkt im Maurisferthal nachweislich erworben.

Alpenvereinshaus Ammererhof (bisher Hoher Tauernhof)

in Kolm-Saigurn, 1650 m, im obersten Maurisferthal. Das Haus hat 44 Betten, Fernsprecher, ist fernleitend des ÖNB und ganzjährig bewirtschaftet. Wohnsituation Torenbach-Kauritz, von dort Postauto nach Kauritz-Wörth, im Sommer bis zum Hause (Kolm-Saigurn — Turistenfahrkarte S 10.80). Ausgangspunkt für alle Sommer- und Winterbergfahrten in der nördl. Goldberg- und Sonnblickgruppe.

Die Dachstein-Tragödie Ostern 1954

Das tiefbedauerliche Vergunglück auf dem Dachstein-Plateau im Gebiet des Kruppensteins und der Gjaibalm, dem zu Ostern 1954 drei Lehrpersonen und zehn Schüler aus Heilbronn am Neckar zum Opfer fielen, ist in so breiter Weise in der gesamten Presse geschildert worden, daß eine Wiederholung der Vorgänge nicht notwendig ist. Es genügt vielmehr, daran zu erinnern, daß diese 13 Personen unter der verantwortlichen Führung des einen Lehrers sich entgegen allen Warnungen und trotz deutlich drohenden Wettersturzes Mitte April in das noch tiefverschneite Hochgebirge hinaufswagten, obgleich sie weder über die nötige alpine Erfahrung oder Führung noch über die unentbehrliche Ausrüstung dazu verfügten. Sie fanden denn auch alle 13 im aufkommenden Schneesturm den Tod.

Es ist an sich schon eine unverantwortliche Vermeßlichkeit, um diese Jahreszeit in dieser Hochgebirgslage ohne Schi und ohne hochalpine Ausrüstung, geschweige denn Erfahrung „wandern“ zu wollen. Keinem richtigen Berg- und Schitouristen mit auch nur bescheidenster Erfahrung siele dies jemals ein!

Wir sehen uns daher gezwungen und verpflichtet, festzustellen, daß es sich bei dieser Katastrophe zwar um einen Unfall in den Bergen, nicht aber um einen Bergsteigerunfall handelt.

Das eben ist der Sinn aber auch das Verdienst der alpinen Vereine und im besonderen der Alpenvereine, daß sie ihre Mitglieder nicht einfach mutwillig ins Hochgebirge hinaufloden, sondern ihnen eine entsprechende Schulung, Belehrung und Führung sichern, aber auch durch Weganlagen, Hütten usw. für sie sorgen. Hätte sich diese Reisegesellschaft von Lehrern und Schülern eines Alpenvereins-Bergführers bedient, sie wäre nie in dieses Unheil geraten und alle lebten noch.

Die Hochgebirgsnatur ist von großer aber auch furchtbarer Schönheit. Man kann nicht mit ihr spielen, denn der Einsatz ist das Leben selber. Das aber macht die wohlbedachte und lebensstarke Überwindung der Gefahr und damit die Überwindung seines Selbst so bedeutsam.

Mit ernster Entschiedenheit aber wendet sich der Österreichische Alpenverein gegen die herz- und rückstichlose Art der Berichterstattung über solche Unfälle, wie sie auch in diesem Falle wieder von gewissen Reportern in Wort und Bild geübt wurde. Es wird Sache der verantwortungsbewußten Presse jeder Art sein, dem Einhalt zu gebieten, auf daß nicht aus dem schmerzlichen Unheil, welches unsere Nächsten betroffen hat, noch ein rohes Geschäft gemacht werde.

Wir wollen nur hoffen und wünschen, daß die bitteren Lehren aus dieser traurigen Katastrophe dazu führen, daß die für die Organisation von Alpenreisen dieser Art verantwortlichen Körperschaften, Vereine u. dgl. sich endlich in allen Fällen nicht nur der gastlichen Hütten und der Weganlagen unserer alpinen Vereine sondern vor allem auch deren Rat und Belehrung, Führung und Mitgliedschaft bedienen — die Bergführer warten darauf! — um die Wiederholung so schwerer Unfälle hintanzuhalten, denn

nicht die erhabene Naturgewalt des Hochgebirges sondern die Unzulänglichkeit menschlichen Weisens sind Urheber solcher Ereignisse.

Den schwerbetroffenen Angehörigen der Opfer aber wendet sich unser aufrichtiges Mitgefühl zu.

Der Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins.

Von unseren Expeditionen

Anden-Rundfahrt des ÖAV 1954

Still und ohne das heute schon beinahe übliche Propagandageflöte, verabschiedet von den Vertretern des Alpenvereins, der Tiroler Landesregierung und ihren engeren Kameraden, sind am 16. Mai die Bergsteiger W. Mariner (Bw. Jünsbrud), Siegf. Ueberli (Telfs), Dr. W. Gruber (S. Turistenklub-Jünsbrud), M. Bachmann (atad. U. K. J.), Karl Lugmayer (S. Edelweiß) ihren vortauzigereisten Kameraden Dr. G. Klier und Univ.-Prof. Dr. Rinzl von Jünsbrud aus nachgereist.

Die Verabschiedung war kurz, aber herzlich. Die Männer waren müde und froh, die aufreibenden letzten Paddtage und -nächte hinter sich, die 1000 kg Expeditionsgepäck im Gepäckswagen verstaubt zu wissen und — im III.-Klassewagen bis Genua durchschlafen zu können. Damit war's nicht ganz so, denn in Bozen stand der Alpenverein Südtirol am Bahnsteig und verschlechte Schlaf- und Müdigkeit mit einem letzten Abschiedstrunk.

Die Einschiffung in Genua ging glatt und die Reise (zunächst nach Neapel) begann mit eintägiger Verspätung. Weitere Nachrichten fehlen zur Zeit der Drucklegung noch. Wir wünschen unsern Kameraden und Mitarbeitern jedenfalls für die nächsten Wochen alles bringend nötige Bergsteigerglück. (Näheres über diese Rundfahrt in Heft 3/4, Seite 20.)

Von der D.-Ost.-Himalaya-Karakorum-Expedition unter Leitung unseres Mitgliedes Matth. Rebitsch-Brizlegg ist bis zur Drucklegung nur bekannt, daß die Expedition Gilgit, den eigentlichen Ausgangspunkt, wohlbehalten erreicht hat.

Dr. Anton Tschon — Jünsbrud †

Am 28. April 1954 haben sechs wettergebräunte, stämmige Öhtaler Bergführer unter Vorantritt einer Fahnenabordnung des Söldener Bergführervereins einen verdienstvollen Bergsteiger auf einem Jünsbruder Friedhof zu Grabe getragen: Regierungsrat Dr. Anton Tschon.

Ehrenmitglied des Zweiges Jünsbrud des ÖAV, durch 34 Jahre ehrenamtlicher Bergführerwart für das Öhtal, Mitglied des Hauptauschusses des DuÖAV 1934—1938, Mitarbeiter am Bergführerlehrbuch des DuÖAV (Rechnit des Bergsteigers), Pionier des alpinen Schilaufs und Winterbergsteigens, Mitgründer des Schillubs Jünsbrud (1903), mit dem Titel Regierungsrat ausgezeichnet für die Durchführung der 1. Fis-Wettkämpfe in Österreich (1932), ÖAV: mit seinem Tode hörte am 25. April ein nur den Bergen, dem Schilauf und den Bergführern gewidmetes Herz zu schlagen auf.

Für den ÖAV-Gesamtbereich nahm der Führerreferent Dr. Lauer Abschied. Seit 1910 wirkte der

Mit
Kobona
geht's besser!



Kobona, das Koladragee, nur in Apoth. und Drog.

erfreulichen Überblick über das innere Leben einer Großstadtsektion bot.

Nun steht also wieder am Donauström in Wien ein Haus, das mit seinen vorläufig noch bescheidenen Einrichtungen den Wasserwanderern die mit Zelt ausgerüstet sind, zur Verfügung.

Aus den Sektionen

Die Jahresversammlung der Sektion Wiener Lehrer des ÖNB

am 23. April 1954 im Wiener Kursalon nahm bei gutem Besuch wieder den traditionell glänzenden Verlauf.

Der erstattete Jahresbericht, der insbes. vom Neubau der Saabnighütte erzählte, zeigte das rastlose Vorwärtstreben der Sektion und ihrer Hochtouristengruppe, Jungmannschaft und Jugendgruppe samt Volkstanzgruppe. Auch Kassa, Bergfahrtentätigkeit und Bücherei gehen ein erfreuliches Bild.

Der verdiente Jubilar der Sektion Herr Direktionsrat i. R. Heinrich Reinhard, der 60 Jahre dem ÖNB angehört, wurde zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt.

1. Vorsitzender Dir. Egger, 2. Vorsitzender Dir. Gazar und Schriftführer Dir. Kiefer wurden neuerdings auf 3 Jahre gewählt.

Anschließend an die Versammlung ehrte die Sektion ihre Jubilare und konnte heuer 1 Ehrenzeichen für 50jährige, 5 für 40jährige und 15 für 25jährige Mitgliedschaft verleihen. Ein ausgezeichnetes Programm umrahmte den schön verlaufenen Abend.

Touristenfahrkarten für Bahn und Post in Wien bei den Alpenvereinsverkaufsstellen:

Sektion Austria, Wien, I., Rennstraße 4, U 21 9 79	Mo - Fr	9-18 Uhr
	Sa	9-12 Uhr
Sektion Edelweiß, Wien, I., Walfischgasse 12, R 27 1 62	Mo - Fr	9-18 Uhr
	Sa	9-13 Uhr
Sektion Wien, Wien, IV., Raßgasse 6, B 29 6 53	Mo - Fr	16-19 Uhr
Sektion Wiener Lehrer, Wien VIII., Josefsgasse 12	Di - Fr	16-19 Uhr

Stadenz: Neue Ausgabestelle der Touristenfahrtscheine: Sporthaus Ehrenfried Walch, Bahnhofstraße, 1 Minute vom Bahnhof.

Verstorbene bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bei den jährlichen Innsbrüder Bergführerkurien als Lehrer. Seit 1912 bis 1938 standen alle Schifführer- und viele Sommer-Bergführerlehrgänge, insgesamt 38, unter seiner persönlichen Leitung. Bei einer Dauer von jeweils 3 Wochen hat Dr. Tschon also 2½ Jahre seines Lebens freiwillig und ehrenamtlich (er konnte es, da er beruflich ungebunden war) der Heranbildung eines tüchtigen Berufsbergführerstandes gewidmet. 1018 Besucher dieser Lehrgänge, also 1½ Generationen aller österreichischen Bergführer, sind durch seine Hände gegangen und durch seine unallfremde aber harte Schule zu tüchtigen Bergführern, zu Männern geworden, auf die unter allen Umständen und jederzeit absoluter Verlaß ist. Ein solches Verdienst, eine solche wahrhaft gewaltige, selbstlose Arbeit, leuchtendes Beispiel für Idealismus und Hingabe an eine freiwillig übernommene Aufgabe ist — auch im ÖNB — einmalig. Trauernd nahm eine große Bergsteigergemeinde von ihm Abschied.

Neues Paddelbootshaus in Wien

Bis zum April 1945 stand am Donauström in Wien bei der Kammereschleufe ein schönes Bootshaus, das von den Paddlergruppen der Sektionen Austria und Österreichischer Gebirgsverein gemeinsam geführt wurde. Zu einer Zeit, als das Camping noch nicht große Mode war, schlugen zahllose Wasserwanderer, die auf dem Donauwege nach Wien kamen, im Bereiche dieses Bootshauses ihre Zelte auf. Als jedoch im Zuge der Kampfhandlungen im Jahre 1945 der Donauübergang umkämpft war, ging das Bootshaus in Flammen auf.

Ein endgültiges Haus in altem Umfange wieder erstehen zu lassen, dazu reichten die Mittel der Paddlergruppe der S. Edelweiß nicht; aber in über 3.000 freiwilligen Arbeitsstunden der Mitglieder der Gruppe wuchsen Fundament und Baracke für ein neues vorläufiges Bootshaus, das 48 Booten Platz bietet und mit einer Wächterwohnung und einem Küchenraum ausgestattet ist.

Am Himmelfahrtstag fanden sich über 300 Freunde der Paddlergruppe und der Sektion „Edelweiß“ zur Eröffnungsfeier ein. Umrahmt von Liedern und Vorführungen der Volkstanzgruppe berichtete zuerst der verdienstvolle Gruppenvorstand Dipl.-Ing. Kuntner über die Baugeschichte. Der Chef der Abteilung Sport im Bundesministerium für Unterricht, Min.-Rat Dr. Kollars, überbrachte seines Amtes Glückwünsche, worauf namens des Gesamtvereins, U-Mitglied Dr. Brenner freundliche Worte fand.

Die Eröffnung vollzog der Vorsitzende der Sektion ÖNB-Mitglied Dr. Sieß; eine Bootstaupe und ein Faltbootflottille schlossen die Veranstaltung, die einen

Gesunde Füße durch Efasit!

Efasit Fußbad

befreit von Schmerzen u. Brennen, Schwellungen u. Entzündungen. Efasit reinigt u. desinfiziert den Fuß und regt die Blutzirkulation an. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße. 18 Bädert S. 8.-

Efasit Fußbad

befreit von Schmerzen u. Brennen, Schwellungen u. Entzündungen. Efasit reinigt u. desinfiziert den Fuß und regt die Blutzirkulation an. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße. 18 Bädert S. 8.-

Efasit Balsam

besorgt sofort Bläschen, Juckreiz und schmerzhaft Risse zwischen den Zehen. Verlässliche Wirkung! In fachgesch. S 13.50

Efasit-Balsam

besorgt sofort Bläschen, Juckreiz und schmerzhaft Risse zwischen den Zehen. Verlässliche Wirkung! In fachgesch. S 13.50

Efasit Linien

entfernt durch Tiefenwirkung u. neuartige Zusammensetzung sicher und schmerzlos Hühneraugen u. Warzen. Sofortige Schmerzlinderung. S 10.50

Efasit-Hühneraugentinktur

entfernt durch Tiefenwirkung u. neuartige Zusammensetzung sicher und schmerzlos Hühneraugen u. Warzen. Sofortige Schmerzlinderung. S 10.50



ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
P O K A L E
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 8

TELEPHON B 25-5-24

Labisan gegen

Fieberblasen auf den Lippen

in Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

seit 1884 **STOCK**
WEINBRAND ECHT



Wie daheim

kochen wir auch im Camp unseren gewohnten Milchkaffee. Diese Melanda-Würfel belasten kaum das Gepäck. — Und dann brauchst du sie nur aufzukochen und hast einen belebenden Schwarzen für zwei Schalen Milchkaffee.



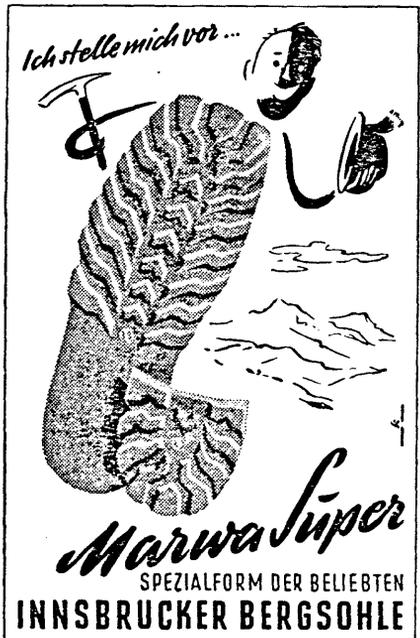
1 WÜRFEL

für 2 SCHALEN

KAFFEEMITTEL MIT 37½% BOHNENKAFFEE



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGI



Marwa Super

SPEZIALFORM DER BELIEBTEN
INNSBRUCKER BERGSOHLE

Unserer heutigen Nummer liegt ein ausführlicher Prospekt für die weltbekanntesten und seit Jahrzehnten millionenfach bewährten Kleppermäntel bei.



Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

LEICHTBERGSCHUHE

IN BESTER QUALITÄT

Herren S 293.-, Damen S 283.-

A.-V.-Mitglieder 3% Rabatt

Steckenbauer

INNSBRUCK, ANDREAS-HOFER-STRASSE 17

FELIX RALLING

Hammerwerk und mechanische Werkstätte

Erzeugung von:

Eispickel, Steigeisen, Kletter- u. Skisport-Artikel usw.

Fulpmes in Tirol



GEGEN JUCKREIZ DER HAUT

FREYTAG - BERNDT TOURISTEN- WANDERKARTEN

1 : 100.000

Mit farbigen Wegmarkierungen



Im Sommer erscheint:
Blatt 47: Ostkarawanken
u. Steiner Alpen

In Vorbereitung: Blatt Gardasee und Umgebung - Blatt Brenta-, Adamello- und Presanella-Gruppe.

Sonderausgaben: Dachsteingruppe 1:50.000 - Hochschwab 1:25.000 - Raxalpe 1:25.000 - Semmeringgebiet 1:25.000 - Sonnblick und Ankogelgruppe 1:50.000 - Wienerwald 1:50.000 - Umgebungskarte von Wien 1:100.000.

KARTOGRAPHISCHE ANSTALT FREYTAG - BERNDT u. ARTARIA, WIEN VII.

Landkartensortiment: WIEN I., KOHLMARKT 9
Beziehbar durch alle Buchhandlungen und einschlägigen Fachgeschäfte

V. b. b.
 Unbezahlbare Feste zurück an „Österreichischen Alpenverein“,
 Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

Himalaya-Loden-Mäntel

leicht weich imprägniert

**vorzügliche Touristenloden
 Expeditionsloden**

aus reiner Australwolle, unverwüstlich, wasserdicht

Trenker Kletter-Samt
 ein deutsches Spitzenerzeugnis

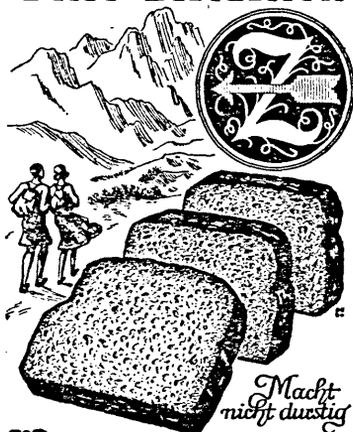
Lodenbau

Tirols ältestes
 Loden-
 versandhaus
 Kataloge und Muster
 gratis



Innsbruck
 Brixnerstr. 3
 Telefon 20-51

FELDBACHER DIÄT-ZWIEBACK



Macht nicht durstig
WOHLSCHMECKEND
 konzentriertes Nahrungsmittel
 LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant

Wetterschutz aus Plastik für Jäger, Fischer, Bergsteiger, Sportler, Wanderer u. Kinder

Aus Spezialplastikfolie, rauchgrau, transparent, sehr leicht, klein faltbar, 100%ig wasserdicht, erprobt, bewährt Bitte geben Sie bei Bestellungen und Anfragen Ihre Maße bekannt!

Wetterfleck I mit angearbeiteter Anorakkapuze, ist ein idealer Wetterschutz, deckt den Körper inkl. Rucksack bis unter das Knie, ca. 40 dkg schwer, gefaltet ca. 20 x 20 cm, 105 cm S 72.80, 110 cm 75.60, 115 cm 78.40, 120 cm 81.50, 125 cm 84.—, 130 cm 86.80

Wetterfleck II mit separater Anorakkapuze, sonst wie Wetterfleck I, einfacher Halsausschnitt mit Kap. 105 cm 76.—, 110 cm 80.—, 115 cm 82.80, 120 cm 85.50, 125 cm 88.—, 130 cm 90.—

Kinderwetterfleck wie Wetterfleck I, deckt die Schultasche mit, große Bewegungsfreiheit, keine Sprengdefekte. 65 cm 50.60, 75 cm 56.—, 85 cm 61.60, 95 cm 67.20

Fischerhaut mit separater Anorakkapuze. Tarnhemd- artiger Schnitt, große Überweite, Armel mit Gummizug, eigens für den „Petri Jünger“ geschaffen, mit Kap. 110 cm 83.—, 120 cm 88.—, 130 cm 94.80

Beinschutz 15.— bis 20.—, **Ärmelschutz** 15.— bis 20.—
Fischertuch zum Verpacken der Fische, aus Spezial- plastikfolie 90 x 90 cm 10.—

Gummi-Stiefel „Fischer“, Schaft 90 cm S 244.—, Fischer- Überzugstiefel, Schaft 80 cm S 233.80, „Jäger“ mit Inns- brucker Sohle S 151.60, Schaftstiefel st. Gleitschutzsohle S 98.90

Gummimäntel Blaupunkt S 250.—, Fix S 230.— leicht **Motorradmantel „COMBI“**. Verlangen Sie Offert **Anorakkapuze** aus Spezialplastikfolie S 19.50, Taschenkap. aus Gi. Stoff S 22.40.

Prompter Nachnahmeversand.

Gummi-Kofler, Kufstein, Tirol

Anton-Karg-Straße 4

Fachgeschäft für Regen- u. Motorradbekleidung, Stiefel, Schürzen, technische Gummiwaren, Keil- u. Flachriemen, Schläuche, Dichtungen, Reparaturen



Mit dem hohen
 Heizwert

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 9 (79)

INNSBRUCK, JULI/AUGUST 1954

HEFT 7/8

Solbad Hall, die schöne Bergstadt in Tirol

Solbad Hall verdankt Ursprung, Namen, Entwicklung und Blüte — dem Salz.

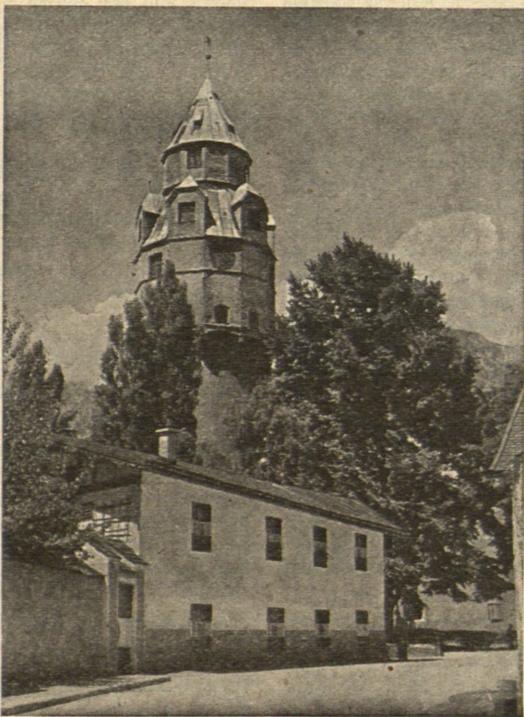
Verschiedentliche Urkunden aus dem 9. Jahrhundert beziehen sich auf die Salzgewinnung im Halltal. Mit Sicherheit wurde festgestellt, daß im wildromantischen Halltal im Jahre 1217 eine Salzquelle zu Tage trat. Unter Pau-

ken- und Trompetenschall erfolgten die ersten Stollenhiebe durch Kaiser Maximilian I., Kaiser Ferdinand I., Erzherzog Ferdinand Karl und König Max Josef v. Bayern. 1477 verlegte der Landesfürst Erzherzog Sigmund der Münzreiche die tirolische Münze von Meran nach Hall, in dessen Nachbarschaft die reichen Schwazer Silbergruben ausgebeutet wurden. Später entstand das Wahrzeichen unserer Stadt, der Münzerturm, in seiner bis heute bewahrten Gestalt, welche ihn unter die schönsten Wehrtürme in deutschen Landen einreißt (siehe Bild). Das Münzwerk verblieb bis zum bedeutenden tirolischen Geschichtsjahr 1809 in Hall. Durch die Schönheit des Münzgepräges und durch die bahnbrechenden technischen Einrichtungen erlangte die

Haller Münze eine hervorragende Bedeutung. Hier wurden die ersten deutschen Großmünzen und — als letztes Gepräge — unter Andreas Hofer dessen berühmte „Landwirtszwanzger“ hergestellt.

Im engsten Zusammenhang mit der Salzgewinnung stand die Zunschiffahrt. Hall hatte damals einen

sehr bedeutenden Hauptstapelplatz. 1872 verließ das letzte Schiff die Haller Lände. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Hall auch eine Glashütte besitzt, deren Begründer Augsburgerwaren und deren Erzeugnisse schon damals besten Ruf genossen und auch heute noch gewertet werden. Das Handwerk jeder Art stand in hoher Blüte. — So manchemal berannte der Feind die Tore der Stadt, in deren Mauern übrigens auch Andreas Hofer, Speckbacher und Straub Kriegsrat gehalten haben. Aber die Stadt hat auch große Tage rauschender Feste gesehen, Kaiser und Könige in ihren Mauern zu Gast gehabt. Die Musik fand in Hall von jeher eine gastliche Stätte. 1815 besuchte Kaiser Franz I. das Salzbergwerk im Halltal; zur Erinnerung wurde am Zunderkopf die Kaiserfäule errichtet.



Das ist der Münzerturm, das einzigartige Wahrzeichen der wunderschönen alten Berg- und Salzstadt Solbad Hall i. Tirol, in deren Mauern die 73. Hauptversammlung des ÖAV am 4. und 5. September 1954 tagen wird. Photo: Dr. B. B.

In unseren Tagen wird Solbad Hall von vielen Heilungs- und Erholungsuchenden, aber auch von Kunstfreunden aus aller Welt gerne besucht, denn die Stadt hat durch Erbauung eines prächtigen modernen Kurmittelhauses und durch ihre schönen Kuranlagen alle Wünsche unserer Zeit erfüllt, zugleich aber ihr romantisches mittelalterliches Stadtbild wohl gepflegt und unverfälscht erhalten.

Hall hat eine prächtige Lage und eine herrliche Umgebung. Im Norden ragt der Beherrscher des Jnn-tales, der majestätische Wettelwurf, 2725 m. Er krönt die Karwendelkette. Nach Osten anschließend folgen die Berge der Pomperette, nach Westen aber die weitberühmte Nordkette der Landeshauptstadt Innsbruck. Im Süden über den fruchtbaren Terrassen des „Mittelgebirges“ steht das Massiv des Glungezer und unter seinem Gipfel die vom Zweig Solbad Hall-Wattens neuerrichtete und schön ausgebaute Glungezerhütte, 2600 m. Der Glungezer ist als einer der schönsten Skiberge der Ostalpen bekannt. Die

Bolbertaler Berge und das Gebiet der Wattener Lizum mit der Lizumerhütte (2050 m) werden gleichfalls vom NW-Zweig Solbad Hall-Wattens betreut; diese Gebiete zählen zu den aller schönsten Skiparadiesen unserer Tiroler Berge.

Der 6 km östlich von Solbad Hall gelegene Ort Wattens ist heute weltbekannt durch seine hervorragende Glasindustrie. Wattens ist Talort für unsere herrliche Lizum mit ihrer prächtigen Bergwelt. So ist Solbad Hall also ein idealer Ausgangspunkt für Bergfahrten im Karwendel oder zum Hallerangerhaus, zur Wettelwurf- und Pfeishütte, ist Stützpunkt für Wanderungen und Skifahrten in den Tuxer Vorbergen und damit ein lohnendes Ziel für jeden Bergfreund. Ein Erlebnis besonderer Art aber ist es, nach einem schönen Tag in unseren Bergen in einer unserer altberühmten Gaststätten einzufahren und im trauten Kreise guter Kameraden zu verweilen.

Luis Hornsteiner

Der 73. Hauptversammlung des ÖNB zum Grusse!

Mit Freude und Stolz gedenkt Tirol stets der Tatsache, daß die Wiege des Alpenvereins im Herzen seiner Gletschervelt stand und daß es der Tiroler Pfarrer Franz Seim war, der diese Gemeinschaft schuf, die wie Wenige unserer Heimat und unserem Volke zum Segen gereichen sollte. Ich heiße daher im Namen des Landes Tirol den Österreichischen Alpenverein anlässlich seiner 73. Hauptversammlung in Solbad Hall besonders herzlich willkommen, kehrt doch der Alpenverein mit seinem wichtigsten willensbildenden Organe, der Hauptversammlung, nach fast drei Jahrzehnten zum erstenmale wieder in den unmittelbaren Nachbarbereich der Landeshauptstadt Tirols, mithin in seine enge Heimat, zurück. Welch welterstürmende Ereignisse haben sich in diesem Zeitraume abgespielt! Unverändert geblieben ist die Größe und der Friede der Berge und sind die höchsten Güter, die sie dem Menschen zu geben vermögen, unverändert geblieben und nur noch gewachsen ist die hehre Aufgabe des Alpenvereins, der zerrissenen und im Materialismus verfangenen Menschheit diese Güter zu vermitteln.

Josef Anton Mayr

gez. Josef Anton Mayr

1. Landeshauptmann-Stellvertreter

Die Wahl unserer Bezirksstadt Solbad Hall als Tagungsort der 73. Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins hat mich besonders gefreut. Der weiß über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte und beliebte Kurort Solbad Hall bietet mit seinen herrlichen Baudenkmalern am Fuße des Wettelwurfs ein einmalig schönes Landschaftsbild. Wie kein anderer Ort in Tirol hat Hall den mittelalterlichen Charakter erhalten, gleichzeitig aber auch schöne moderne Anlagen geschaffen. Zu allen Zeiten haben sich Gäste in Hall wohlgeföhlt und haben dort

frohe Stunden verbracht, denn Gastfreundschaft ist eine besondere Haller Bürgerereignis. Ich bin davon überzeugt, daß die tüchtige Sektion Solbad Hall-Wattens im Zusammenwirken mit den Stadtvätern und der ganzen Bevölkerung bestrebt sein wird, allen Gästen anlässlich der Tagung den Aufenthalt schön zu gestalten. Es ist auch eine vornehme Aufgabe aller Behörden, die Bestrebungen des Alpenvereins tatkräftig zu unterstützen. Wer unsere herrlichen Alpen und Berge liebt, der liebt auch unsere Heimat.

Ich grüße alle Tagungsteilnehmer herzlich und wünsche, daß diese Tagung ein weiterer Erfolg der großen Aufbauarbeit der Vereinsfunktionäre in den vergangenen Jahren sein möge.

DNR. Dr. Albert Nöl

Bezirkshauptmann
Innsbruck-Land.

Zur 73. Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins in Solbad Hall.

Wer mit dem Alpenexpress von der Tiroler Grenzstadt Ruffstein her an dem einst wegen seines Silberreichtums bekannten Schwaz vorbei gegen Innsbruck fährt, wird überrascht sein, wenn sich das Juntal gegen Norden öffnet und den Blick zu den mächtigen, das Tal um mehr als zweitausend Meter überragenden Kalkmauern des Wettelwurfs freigibt.

Ihm zu Füßen liegt das Muster einer Gebirgsstadt, das alttirolische Hall. — Über die blumigen Wiesen der Talsohle erheben sich auf sanft ansteigendem Hügel die altersgrauen, wehrhaften Mauern des Tiroler Nürnberg“. Das unwahrscheinlich schöne Bild wird durch die in den blauen Himmel ragenden Felswände des Karwendel gekrönt.

Was mag wohl die alte Salzstadt am Jnn in ihren Mauern bergen? Vor allem gerühmte Romantik, wie sie der gehetzte Bürger des zwanzigsten Jahrhunderts sucht, immer neue Blicke auf gotische Säuler, erkerge schmückte Gassen, hochragende Kirchen

und verträumte Plätze, an denen alte Gaststuben durch schmiedeeiserne Schilder zu einem gemütlichen Essen und einem kühlen Trunk einladen.

Viel Grün und bunte Blumenbeete umrahmen die Altstadt. Neben der alten Stadtmauer steht das moderne Kurmittelhaus bereit, die Heilkraft des Haller Salzes für Heilzwecke zu nutzen.

Viele Spaziergänge im waldreichen Mittelgebirge, Sommer- und Winterberge, das alpenrosenreiche Goldbergertal und das wildromantische Halltal laden zu Spaziergängen und zu Bergtouren ein.

Mögen die Bergfreunde, die uns die Ehre ihres Besuches geben, hier das finden, was sie suchen, frohe, ungetrübte Tage in der alten Salinenstadt Hall.

Der Bürgermeister:
Dr. Schumacher.

Willkommenruff zur Alpenvereinstagung

am 4. und 5. September 1954 in Solbad Hall.

Dem Zweigverein Solbad Hall-Wattens gereicht es zur besonderen Ehre, vom ÖAV dazu auswählt zu sein, die 73. Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins durchzuführen.

Solbad Hall, die Stadt am Fuße des mächtigen Bettelwurfs, reich an kunsthistorischen Bauten, inmitten des prächtigen Inntrales möge in den Tagen der Hauptversammlung allen Teilnehmern Gelegenheit geben, nicht nur die alten historischen Kulturstätten, sondern auch den aufstrebenden Kurort mit seinem schönen Heilbad kennen zu lernen.

Der Alpenvereinszweig Solbad Hall-Wattens wird alles daran setzen, um den Teilnehmern an der Hauptversammlung auch Stunden der Erholung und Entspannung zu bieten.

Möge die kommende Tagung dazu beitragen, den Österreichischen Alpenverein aufs neue zu stärken, die Freude am Bergsteigen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung wachzurufen, die Liebe zur Heimat zu vertiefen und unserer Bergstadt neue Freunde zu gewinnen.

In diesem Sinne heißt der AV-Zweig Solbad Hall-Wattens Sie alle auf das herzlichste Willkommen.

Luis Hornsteiner

1. Vorsitzender
des Zweiges Solbad Hall-Wattens.

73. Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins in Solbad Hall, Tirol vom 3. bis 5. September 1954

Freitag, 3. September:

9 Uhr: Hauptauschüßigung im Rathaus.

12.30 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Jugend im Alpenverein“.

Samstag, 4. September:

9 Uhr: Vertrauliche Vorbesprechung der Stimmführer, Ehrenmitglieder und Bevollmächtigten der Zweige und Sektionen mit dem Haupt- und Verwaltungsauschüß im Rospingaal. (Nur für Stimmführer und Bevollmächtigte.)

14 Uhr: Sonderfahrten aufs Hafelekar, Patzcherkofel, Gnadenwald, Bizumerhütte und Jugendbergheim am Tulsberg.

Führungen durch die Stadt, Sehsenwürdigkeiten, Bergbaumuseum, Saline, Kurmittelhaus u. dgl.

18 Uhr: Konzert in den Kuranlagen.

20 Uhr: Bergfeuer.

20.15 Uhr: Aufstellung im Kurpark zum Fackelzug durch die Stadt und Auflösung beim Festsaal.

21 Uhr: Kameradschaftsabend aller Tagungsteilnehmer im Festsaal.
Als Parallelveranstaltung findet im Parkhotel ein Alpenvereinsabend statt.

Sonntag, 5. September:

9 Uhr: Hauptversammlung im Festsaal

20 Uhr: Konzert in den Kuranlagen.

Die guten Dienste in den österreichischen Alpen

Wir entnehmen dem Jahresbericht des Österr. Bergrettungsdienstes (ÖBWD) für 1953 folgende bemerkenswerte Daten über seine guten und uneigennütigen Dienste in unseren Alpen:

Der ÖBWD umfaßt 1953 in Österreich 8 Landesstellen: Wien-Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Osttirol, Nordtirol und Vorarlberg mit insgesamt 3426 Rettungsmännern in 240 Ortsstellen mit 1154 Meldestellen und 15 Diensthütten. 1953 wurde der ÖBWD in nahezu 5000 Fällen zum Einsatz angefordert! Davon sind 22% Sommereinsätze, 78% Winter- und Frühjahrseinsätze. Insgesamt wurden 2021 Personen lebend geborgen, davon 1186 Inländer und 335 Ausländer. 119 Personen konnten nur mehr tot geborgen werden (64 Jn., 55 Ausländer). 5 Personen konnten durch Einsatz von Lawinenhunden lebend geborgen werden.

Die meisten Bergungen im Sommer 1953 zeichnet die Steiermark mit 91 Einsätzen, die regste Tätigkeit im Winter entfiel auf Tirol mit 780 Schibergungen, 21 Lawinenbergungen und 16 Vermißtensuchen. Nach vorsichtigen Schätzungen ergibt die Jahrestätigkeit 1953 einen Aufwand von rund 125.000 Arbeitsstunden.

Es wurden mehr als 60 Lehrgänge und Kurse und weit über 1000 Übungsabende zur Mannschaftsschulung durchgeführt.

70 Lawinenhunde stehen einsatzbereit. Die Ausstattung an modernen Geräten umfaßt 101 Stahlseilgeräte, 91 Einradtragen, 121 Abseilseile, 176 Aluminium-Atka, 164 Holzatka (Atka = Boot-Rettungsschlitten), 306 Zweischwerdraubungen, 144 moderne Beleuchtungsgeräte. Von den teureren tragbaren Funkanlagen stehen bis jetzt erst 13 Geräte zur Verfügung. Der Fahrzeugpark umfaßt aus den gleichen Gründen bis jetzt nur 19 Stück, zu wenig für raschen Einsatz.

Zusammenfassend muß die Tätigkeit des ÖBWD in allen Bundesländern ausgezeichnet und dankenswert genannt werden.

Jahresbericht 1953

erstattet vom Verwaltungsausschuß, der Hauptversammlung 1954 vorgelegt durch den Hauptauschuß

Der Rückblick auf die Tätigkeit unseres österreichischen Alpenvereins im abgelaufenen Jahr, der wie immer der Hauptversammlung als oberstem Vereinsorgan Rechenschaft über das Gistrebte und Erreichte zu geben hat, kann mit der erfreulichen Feststellung beginnen, daß unsere im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, 1953 werde uns stärker als je zuvor am Werke finden, vollauf gerechtfertigt war.

Gewiß sind Zahlen und Ziffern allein noch lange kein Maßstab für das Leben und die innere Kraft einer Gemeinschaft — und schon gar nicht der unseren, die so viele nach Zahl und Maß nicht erfahrbare Güter und Werte zu pflegen und zu „verwalten“ hat — aber sie sind nun einmal ein Hilfsmittel, das nicht entbehrlich werden kann, vor allem wenn die Fülle des zu Berichtenden zur Beschränkung auf das Wesentlichste zwingt.

So stehe denn am Anfang die Zahl: 101.487! Zum ersten Mal seit 1931 (dem Jahr des Zusammenschlusses mit Touristenklub und Gebirgsverein) zählte der Alpenverein in Österreich zu Ende 1953 wieder (diesmal aber ohne die beiden großen Wiener Vereine) mehr als 100.000 Vereinsangehörige, zusammengefaßt und betreut in 133 selbständigen Inlandssektionen mit 95 angeschlossenen Ortsgruppen sowie 3 Zweigvereinen in Dänemark, England und Holland. Besonders die beiden letztgenannten sind schon seit einigen Jahren mit bestem Erfolg bemüht, zwar weitab von den Grenzen unserer Heimat, aber ganz im Sinne der Alpenvereinsjahung die Kenntnis unserer Berge und die Liebe zu ihnen zu verbreiten.

Neben dieser engen und lebendigen Verbindung zu ausländischen Bergsteigerkreisen unterhält unser Verein selbstverständlich zu den ihm durch jahrelange Gegenrechtzabkommen verbundenen Nachbarn vom Süden bis zum Norden (Alpenverein Südtirol, Club Alpino Italiano, Schweizer Alpen-Club, Club Alpin Français und Deutscher Alpenverein) stets herzliche und gutnachbarliche Beziehungen, die gelegentlich des wechselseitigen Besuches der Jahresversammlungen in Bludenz, Bruned, Davos und Reichenhall von neuem gefestigt wurden.

Daß uns die Frudervereine Deutschlands und Südtirols dabei am nächsten stehen, ist nach der jahrzehntelangen Weggemeinschaft, deren 80jähriges Wiegenfest wir im Vorjahr auf historischem Boden feiern durften, nur natürlich und steht fernab von allen politischen Hintergedanken, die uns (immer wieder von der gleichen Seite) zu gerne in die Schube geschoben würden.

Der zahlenmäßigen Stärke unseres Alpenvereins und seiner bergsteigerisch, kulturell wie wirtschaftlich gleich hohen Bedeutung entspricht auch seine Stellung im alpinen Leben unserer Heimat, das durch die einzigartigen bergsteigerischen Glanzpunkte des vergangenen Jahres — den Gipfelsieg der Engländer am Everest und Hermann Wuhl's grandiosen Alleingang am Nanga Parbat — in einem weit über das Gewohnte hinausgehenden Maß auch öffentlichem Interesse begegnete. Die vor allem materiellen Interessen dienende Zusammenarbeit im Verband alpiner Vereine Österreichs vollzog sich ohne wesentliche Reibungen und die Vertretung des Vereins in diesem Forum lag bei unserem in Wien lebenden dritten Vorsitzenden Dr. Reuhauer (S. Edelweiß) und H.-Mitglied Wajsnig (S. Reichenau) in bestbewährten Händen.

Die gegen Jahresende mit dem Österreichischen Gebirgsverein aufgenommenen Verhandlungen über die Wiedereingliederung in den Österreichischen Alpenverein wurden im Geiste der Gemeinsamkeit geführt. Über das erfreuliche Ergebnis liegt der kommenden Hauptversammlung ein ausführlicher Antrag vor.

Dagegen blieb den mit dem gleichen Ziele gemachten Versuchen, die von 1931 bis 1945 bestandenen engen Bande zum ÖAV zu erneuern, ein Erfolg verlag. Dies führte in der Folge leider zu einer Trübung des Verhältnisses zu diesem Verein und gegen Jahresende zum Übertritt dreier Sektionen (Linz, Rabenstein und Windischgarsten) zum Alpenverein. Notwendigerweise konnte die mit Beginn des Jahres 1953 eingestellte Mitgliederbegünstigung auf den Schutzhütten nicht wieder zugestanden werden.

Das herzliche Freundschaftsverhältnis, das uns seit langem mit dem Österreichischen Alpenklub verbindet, fand in dem zahlreichen Besuch seiner glanzvoll verlaufenen 75-Jahrfeier in Wien ebenso sinnfälligen Ausdruck wie in den Worten seines Vertreters bei unserer Hauptversammlung in Bludenz. Die Gemeinsamkeit der Auffassung in bergsteigerischen Fragen zeigte sich auch in der Einstellung zur neu gegründeten Österreichischen Himalaya-Gesellschaft, die beiden Vereinen durch starres Festhalten an untragbaren Satzungsbestimmungen den Beitritt unmöglich machte. Ein Angebot des ÖAV zur fallweisen Zusammenarbeit auf gleichberechtigter Ebene blieb seitens der Gesellschaft unbeantwortet.

Ungeklärt von diesen zunächst nur die leitenden Ausschüsse beschäftigenden Fragen vollzog sich der innere Auf- und Ausbau des Vereins in seinen lebendigen Gliedern, den Zweigvereinen und Ortsgruppen, wofür die entgegen allen zweifelnden Voraussetzungen neuerlich gestiegene Mitgliederzahl bereits den ersten Beweis lieferte.

Neu zugelassen wurden die Sektionen Reichenberg (Sitz Wien) und Steinach am Brenner (an Stelle der dort früher bestandenen Sektion Wipptal). Der Dank Bjergklub wurde über eigenen Wunsch als Sektion Dänemark in den ÖAV aufgenommen, während sich der Alpenverein und Etiklub Saarbrücken durch einen Sondervertrag als befreundeter Verein gemäß § 24 der Satzung anschloß. Aus dem Kreise der rechtlich selbständigen Gruppen scheidet der Klub Alpenklub Innsbruck aus, dafür wurden die Gruppe Königstetten der S. Zulln und die Gruppe Wamsdorf der S. Oberpinggau mit dem Sitz in Krimml neu genehmigt.

95 Ortsgruppen ohne eigene Rechtsperson und eine Vielzahl von Anmeldestellen dienten in bewährter Weise der besseren Betreuung der Mitglieder außerhalb der eigentlichen Sektionsitze. Allenthalben entfaltete sich — von ganz vereinzelt Ausnahmen abgesehen — ein reges und tätiges Leben in Sektionen und Zweigen, im Ausdruck verschieden je nach ihrer Größe, örtlichen Lage und dem selbstgesteckten Aufgabenbereich, aber einheitslich und einig in dem hohen Ziel, der Heimat und ihren Bergen, vor allem

aber ihren Menschen zu dienen nach guter alter Alpenvereinsart. Was dabei im Einzelnen auf den mannigfachen Gebieten unserer Vereinstätigkeit geleistet wurde, wird im folgenden — zusammengefaßt aus den Jahresberichten der Sektionen — bei den einzelnen Sachgebieten angeführt. Die Zahlen sprechen für sich selbst.

Daß neben dem Gesamtverein auch die in mehreren Bundesländern bestehenden Sektionsverbände die Arbeit der Zweigvereine wo immer möglich nach besten Kräften unterstützten, bedarf eigentlich kaum der Erwähnung, doch verdient der mit 35 Sektionen weitaus stärkste dieser Verbände, in der Steiermark, infolge seiner besonders erfolgreichen Vertretung der Alpenvereinsinteressen unter seinem tatkräftigen Vorsitzenden Dr. Wöfler (S. Graz) hier mit besonderer Anerkennung genannt zu werden.

Daß auf seinen jährlichen Sektionentagen zumest alle übrigen in der Steiermark hüttenbesitzenden Sektionen aus anderen Bundesländern vertreten sind und diese auch bei der Beteiligung aus Landesmitteln mit betreut werden, ist ein Musterbeispiel kameradschaftlicher Zusammenarbeit, das der Nachahmung wert wäre.

Von den zahlreichen Bestandsjubiläen unserer Sektionen seien hier nur Matrie i. D. (Iseltal) (75 J.), Badgastein und S. Touristenklub Innsbruck (je 70 Jahre), Alab. S. Graz (von 1951 zusammengelegt mit der 50-Jahrfeier der Raunergrathütte) und Murau (je 60 Jahre), Matrie am Brenner und Bruck a. d. Mur (je 50 Jahre) und letztlich die S. Riegan (40 Jahre) genannt, deren Fest gleichzeitig der ununterbrochenen 40jährigen Vorstanderschaft ihres Gründers K. R. Franko Wajold galt, zu welchem einmaligen Anlaß der BV für den Gesamtverein mit einer Erinnerungsgabe Dank und Glückwunsch entbot.

Aber aller uns Bergsteigern im besonderen Maße eigene Liebe zur Tradition vergißt der Verein aber keineswegs, daß er in der Gegenwart und für die Zukunft lebt und so gilt dem zu schönen Hoffnungen berechtigenden Nachwuchs, unserer Alpenvereinsjugend, verstärkte Aufmerksamkeit und Ob Sorge.

Vor allem ist es die Frage der Heranbildung charakterlich und bergsteigerisch geeigneter Jugendführer, die uns immer wieder bewegt und der die vereinigten Bemühungen des BV und der zur länderweisen Vertretung und Lenkung unserer Jugend bestimmten Landesstellen gelten. Um die alpine Schulung der Jugendführer dem Wunsch der SV 1952 entsprechend nach einheitlichen Grundfächern auszurichten, wurde durch den BV-Sachwalter Dr. Lechner im August ein 7tägiger Kurs für Führerausbildner mit dem Standort Tachschachhaus abgehalten. Die Kosten trug der Gesamtverein, der daneben auch zu den von den Landesstellen Oberösterreich (Töhringer- und Raunergrat-Hütte) und Tirol (Sulzenau-Hütte) veranstalteten Jugendführerlehrgängen namhafte Zuschüsse leistete. Das alpine Schulung und Bewährung voraussetzende Alpenvereins-Jugendführerabzeichen konnte 1953 in 17 Fällen neu verliehen werden. Dem Erfahrungsaustausch auf höherer Ebene diente die Teilnahme des Jugendfachwalters an der Hauptversammlung des Deutschen Bundesjugendringes in Hamburg, während die allgemeinen und laufenden Fragen unserer Jugendarbeit gelegentlich einer Tagung der Landesstellen in Wien, an der auch Vertreter des Alpenvereins Südtirol und des Deutschen Alpenvereins teilnahmen, eingehend behandelt wurden. Die Jugendwarte und -Gruppenführer

wurden wie alljährlich länder-, ja vereinzelt sogar bezirksweise zu Schulungstagen versammelt.

Die Jugendgruppen erhöhten ihren Stand durch Zuwachs von 9 neu gegründeten auf insgesamt 110, die Zahl der in ihnen vereinigten Jugendlichen wies gegenüber dem Vorjahr eine neuerliche Steigerung um 18,5% auf. Überall herrscht reges und betriebsames Leben und es ist mit Freude festzustellen, daß die jeder Sektion sachungsmäßig aufgetragene Erziehung und Pflege einer Jugendgruppe nicht nur weitgehend durchgeführt ist, sondern vielfach auch die Jugendgruppen und ihre Tätigkeit im Leben der Sektionen selbst schon ihren angemessenen Platz und Anteil eingenommen haben. Und so wie unsere Jugend mithilft bei Wegbau und Markierung und manchen anderen kleineren und großen Aufgaben im Rahmen der Zweigvereine, so sollte es bald keine Sektion mehr geben, bei deren Veranstaltungen nicht auch ihre Jugend und Jungmannschaft in irgend einer Form mitwirkt und in Erscheinung tritt.

Winter und Sommer sahen Wuben und Mädel auf Skilager oder Gemeinschaftsfahrt in unsere Berge ziehen und nicht nur die Sektionen sondern auch der Gesamtverein mußten kräftig in die Tasche greifen, um dort und da die leider nur allzuschwachen Reisekassen zu unterstützen. So verteilte der BV im Winter an 37, im Sommer an 48 Sektionen für ihre Jugendgruppen insgesamt 30.076 Schilling an Fahrtenbeihilfen, wobei als Grundsatz gilt, daß die Sektion mindestens ebensoviel beisteuert.

In den Jungmannschaften sammelt sich die charakterlich und bergsteigerisch schon etwas gereifere Jugend nach strengen Auslesegrundsätzen. Ihre Zahl stieg im Berichtsjahr von 86 auf 94, bei einem Zuwachs von rund 12% gegenüber dem Vorjahrsstand. Sie sind unsere junge Garde, aus deren Reihen die Jugendführer und die kommenden Amtswalter des Vereins herauswachsen und mehrere Sektionen haben schon mit bestem Erfolg die Beiziehung tüchtiger Jungmannen zu verantwortlichen Arbeiten in ihren Ausschüssen versucht. Das Hauptfeld ihrer Tätigkeit sind aber selbstverständlich die Vergfahrten in allen Teilen unserer Alpen und manchmal sogar darüber hinaus. Nach Prüfung der einzelnen Vorhaben wurden vom Gesamtverein dafür Beihilfen von insgesamt 28.945 Schilling im Winter an 27 und im Sommer an 38 Jungmannschaften und Jungmädelchaften überwiesen.

Daß für die kostenlose Lieferung der „Mitteilungen“ an alle Jungmannen und viele andere der unmittelbaren Jugendförderung dienende Zwecke, wie Ausrüstungshilfen, Errichtung und Ausstattung von Heimen und Herbergen u. a., sehr erhebliche Mittel vom Gesamtverein und Sektionen aufgebracht wurden, zeigt die in den Jahresberichten ausgewiesene Gesamtsumme von 239.720 Schilling!

Wenn wir in diesem Zusammenhang dem Bundesministerium für Unterricht und anderen öffentlichen und privaten Stellen für ihre leider nur vereinzelt in Erscheinung getretene Unterstützung herzlichsten Dank sagen, dann dürfen wir ihnen mit dem Hinweis auf die gewaltige Eigenleistung wohl die Gewißheit bieten, daß sie die unserer Jugend zugewendeten Mittel seinem Würdigeren hätten geben können.

Der Förderung des Bergseigens dienen letzten Endes fast alle Zweige unserer Vereinstätigkeit, hier ist aber besonders an die von den meisten Sektionen veranstalteten Gemeinschaftsfahrten gedacht, die unsere Mitglieder in fast alle Berggebiete

unseres Vaterlandes und mehrfach auch zu den schönsten Tourenzielen der Süd- und Westalpen, ja sogar nach Kleinasien, führten, wo einer Gruppe der Sektion Edelweiß unter HJL-Mitglied Dr. Hiezz bemerkenswerte Fahrten im Kilistischen Madag gelangten.

Der Gesamtverein förderte schwierige Bergfahrten von 59 Einzelmitgliedern und drei Hochtouristengruppen mit Sommer- und Winterbeihilfen von zusammen 16.150 Schilling, die Gesamtausgaben der Sektionen aus diesem Titel betragen 121.890 Schilling.

Großen Auftrieb erfuhr die Bergsteigerei ohne Zweifel durch die im letzten Jahr in besonderem Maß wieder in Schwung gekommene Expeditionstätigkeit, die für uns ihre Krönung durch die erfolgreiche Beteiligung hervorragender österreichischer Alpinisten an der in Würdigung der entscheidenden Hilfe durch den ÖAV so benannten „Deutsch-Österreichischen Willi Merkl-Gedächtnisexpedition zum Manga Parbat“ fand.

Leider haben die unerfreulichen „Nachwehen“ dem Expeditionsgedanken vielerorts schädlichen Abbruch getan, aber immerhin auch zu einer Klärstellung der dort und da etwas verwirrten Begriffe und zu ihrer freimütigen Erörterung in unseren „Mitteilungen“ Anlaß gegeben. Für Hermann Duhil und seine kameraden Wachenbrenner, Frauenberger und Mainzer sei aber hier Dank und Anerkennung des ÖAV ebenso wiederholt wie für die HJ Karwendler (Zweig Innsbruck) und die Sektionen Ruffstein, Salzburg, Innsbruck und Bongau, und den Österreichischen Alpenklub, die mit allen sonstigen großen und kleinen Spenden aus dem Kreise des Alpenvereins und seiner Freunde ihre Teilnahme ermöglichen halfen. In den „Mitteilungen“ berichteten wir ausführlich über den würdigen Empfangsabend, den der ÖAV gemeinsam mit der Tiroler Landesregierung als stets verständnisvoller Förderin der Mannschaft bereitete.

Nicht unerwähnt bleibe hier, daß die in aller Stille geplante und schon weitgehend vorbereitete Andenexpedition (Prof. Kinzl-Mariner) 1953 ihr Vorhaben in kameradschaftlicher Weise auf ein Jahr zurückstellte, um die vorhandenen Mittel zur Gänze für die Manga Parbat-Mannschaft zur Verfügung halten zu können.

Zur künftigen Beratung in allen einschlägigen Fragen berief der ÖAV einen unter Leitung seines Sachwalters W. Mariner stehenden Expeditions-Unterausschuß (U), dem als erfahrene Fachleute die Herren Altvorzügler Dr. K. Gjur, Dr. W. Frauenberger, Dipl.-Ing. E. Schneider, L. Spannraß und Dr. S. Tichy angehören.

Die Erhöhung der für Hütten und Wege, für die Betreuung des ausgedehnten alpinen Arbeitsgebietes des Alpenvereins aufgewendeten Mittel um nahezu ein Drittel gegenüber dem Vorjahr läßt schon erkennen, daß auf diesem volkswirtschaftlich bedeutungsvollsten Bereich unserer Vereinstätigkeit gewaltiges geleistet wurde. Neben der Behebung der noch immer nicht zur Gänze überwundenen Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit sind es nun in zunehmendem Maße Neu-, Um- und Erweiterungsbauten an Hütten, die alle verfügbaren Kräfte der Sektionen und des Gesamtvereins in Anspruch nehmen. Vordringlich handelt es sich freilich um die Wiederherstellung bzw. den Ertrag bereits früher bestandener Hütten, die den Naturgewalten zum Opfer fielen, wie etwa das Linzer Taupflichhaus, die Tappentarsee- und die Sadnighütte, die bis zum Jahresende im Hochbau unter Dach gebracht werden konnten, oder solche, die der fortschreitenden Technik weichen mußten, wie die vom aufgestauten Weißsee

überflutete Rudolphshütte, für deren Ausfall zunächst in Form des „Auftriadorfs“ ein behelfsmäßiger Ertrag geschaffen wurde, bis die im großen Stil geplante neue Hütte steht. Neu in Betrieb genommen wurden die Zirbenwaldhütte (von der Sektion Johnsdorf in 2320 freiwilligen Arbeitsstunden fertiggestellt), der Zubau zur Hofmannshütte der Uad. Sektion Wien und die mit Unterstützung des Landes Steiermark und des Gesamtvereins neu errichtete Rottenmanner Hütte auf der Globodenalm, deren rasche Fertigstellung zwar wirtschaftlichen Erwägungen entsprang, der Sektion aber Lasten aufbürdete, die sie ohne kräftige Gemeinschaftshilfe wohl kaum hätte überwinden können. Zum Jahresende schließlich nützte der Gesamtverein eine sich überraschend bietende Gelegenheit zum Erwerb der Nöflachjoch-Hütte aus Privatbesitz in der Absicht, dieses bergsteigerisch und besonders für Jugendzwecke günstig gelegene Objekt im Ski- und Wandergebiet des Brenners für eine interessierte Sektion zu sichern. Der S. Wolfsberg wurde durch eine Beihilfe der Uad. Kauf eines sehr schönen Baugrundes für ihr auch als Herberge für kleine Gruppen bestimmtes Jugendheim ermöglicht.

40 Zweigvereine erhielten durch die HJ zur Durchführung notwendiger Bauvorhaben an insgesamt 50 Hütten Beihilfen und Darlehen aus planmäßigen und außerordentlichen Haushaltsmitteln von zusammen 552.000 Schilling. Die von diesen und den übrigen (insgesamt 103) Sektionen für ihre Hütten und Wege im Berichtsjahr gemachten Aufwendungen belaufen sich auf 3.534.971 Schilling! Bedenkt man, was daneben durch Mitglieder, Jungmänner und Jugendgruppen an freiwilligen Arbeitsleistungen und Spenden von Baumaterial aus dem Kreise der Sektionen aufgebracht wurde, dann vermag man wenigstens annähernd abzuschätzen, welche wirtschaftliche Kraft hier zum Besten unserer Bergheimat alljährlich mit unermüdlichem Idealismus an Werke ist, um den in langen Jahrzehnten erworbenen und geschaffenen kostbaren Hüttenbesitz zu hüten und zu mehren.

Die zur Sicherung dieses im Hochgebirge in besonderem Maße von Elementar- und Einbruchschäden bedrohten Vermögens seit langem bestehende vereins-eigene Hüttenfürsorgeeinrichtung wurde 1953 durch zwei Lawinen-, einen Feuer- und zwei sonstige Schadensfälle mit einer Leistungssumme von 407.241,80 Schilling in Anspruch genommen. An dieser Stelle ist den Landesregierungen von Kärnten und Tirol für großzügige Unterstützung aus den Lawinenfonds aufrichtiger Bergsteigerdank zu sagen. Die Betreuung der viele tausende von Kilometern umfassenden Alpenvereins-Wege erforderte wiederum gewaltige Anstrengungen der Sektionen, die mit ungezählten freiwilligen Helfern — der jüngste 12, der älteste 75 Jahre, hieß es da in einem Bericht aus Salzburg — unablässig um Wiederherstellung und Ausbau dieses für den Touristenverkehr in unseren Alpenländern schlechthin lebenswichtigen Verbindungsnetzes bemüht waren. Die von 105 Zweigvereinen dabei im letzten Jahre schätzungsmäßig erzielte Leistung umfaßt 597 Kilometer instandgesetzte und 2.178 Kilometer nach- bzw. neu-markierte Wege und Steige in Österreich.

Die Umbenennung der bisherigen „Hütten Eintrittsgebühr“ in „Weg- und Hüttenarabien“ soll alle Besucher an die moralische Verpflichtung, ein Scherlein dazu beizutragen, erinnern.

Die ehrenamtliche Verwaltung der reichsdeutschen Hütten, für die unser 1. Vorsitzender, Hofrat Busch, als persönlich bestellter Treuhänder des WM für Finanzen verantwortlich zeichnet, vollzog sich im allgemeinen in den gewohnten Bahnen, d. h. unter erprobter sachkundiger Mithilfe von Verwaltungsauschuß, Kanzlei und der bewährten Schar freiwilliger Betreuer und Berater aus den Sektionen.

In steigendem Maß und mit staunenswerter Opfermut trugen viele reichsdeutsche Sektionen trotz der noch immer ungeläuterten Verhältnisse durch Geld- und Sachspenden zur Erhaltung und Ausstattung der von ihnen mit so viel Liebe und Uneigennützigkeit geschaffenen Hütten wesentlich bei.

Als erste der reichsdeutschen Hütten konnte die auf Schweizer Boden gelegene, aber bisher mitbetreute Heidelberger Hütte aus der Verwaltung entlassen und im Rahmen einer schlichten Feier ihrer Sektion zurückgegeben werden und als erster Neubau einer deutschen Sektion (daher außerhalb der Verwaltung stehend) die 1951 zerstörte, nun an lawinensicherer Stelle wieder errichtete Bielefelder Hütte unter lebhaftester Anteilnahme der Talgemeinde Dö ihr Nichtfest feiern.

Von sonstigen freudigen Anlässen seien hier nur die offizielle Einweihung der schönen Neuen Samoaehütte in den Ostalpen durch die S. Berlin und die 50-Jahrfeiern der Ulmer Hütte und des Weisfaltenhauses erwähnt.

Leider erlitt der durch alljährliche zahlreiche große und kleinere Instandsetzungen wieder auf eine im allgemeinen recht erfreuliche Höhe gebrachte Hüttenbestand durch den Verlust der durch Brand zerstörten Mastfoghütte in den Zuger Voralpen und der Neutlinger Hütte im Ferwall eine sehr schmerzhaftes Einbuße.

Der Besuch der unter Verwaltung stehenden Hütten nahm, wie die nachfolgende Tabelle der Übermachungen zeigt, trotz des verhältnismäßig schlechten Sommerwetters neuerlich zu. Die Mitglieder (und Gleichberechtigten) stellten naturgemäß mit 76% die überwiegende Mehrzahl der Besucher. Während die Zahl der Nichtmitglieder-Nächtigungen erheblich wuchs, ist die der Besucher aus anderen begünstigten österreichischen Vereinen neuerlich zurückgegangen.

Nächtigungen Mitglieder	Nichtmitglieder	Mitglieder anderer begünstigter Vereine Österreichs	Nichtmitglieder
1953	217.152	10.379	58.016
(1952)	(211.826)	(12.503)	(47.879)

Bei der Gesamtnächtigungszahl ergab sich mit 285.547 eine Steigerung von 13.339, d. i. rund 5%. Die heuer nahezu vollständige Abgabe der Jahresberichte unserer Sektionen ermöglicht hier erstmalig einen ziffermäßigen Vergleich mit den österreichischen Hütten, auf denen in der gleichen Zeit insgesamt 287.920 Besucher nächtigten, womit die Richtigkeit unserer bisherigen Schätzungen überzeugend bestätigt wird. Auf allen Alpenvereinshöfen in Österreich waren mithin im vergangenen Jahr insgesamt 573.467 Nchtigungen zu verzeichnen, wohl ein höchst eindrucksvoller Beweis für die nicht nur rein bergsteigerische, sondern auch volkswirtschaftlich überragende Bedeutung unserer erschließenden Tätigkeit!

Das Bergrettungswesen, wenngleich seit Kriegsende vom Alpenverein nicht mehr unmittelbar organisatorisch betreut, fand doch in ihm seinen

opferbereitesten Förderer und in seinen Mitgliedern und Jungmannen den Großteil jener unentwegten Schar freiwilliger Helfer, für deren selbstlose Einsatzbereitschaft an dieser Stelle der Gesamtverein seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringt.

Die Jahresberichte von 91 im ÖBVD mitarbeitenden Sektionen weisen rund 1000 Rettungs- und Bergungseinsätze und 420 Schulungsabende aus. Der BV war bemüht, durch Abschluß eines Lizenzvertrages mit einem leistungsfähigen Erzeuger eine gleichmäßig einwandfreie und zugleich preiswerte Herstellung der für den Alpenverein patentierten modernen Rettungsgeräte sicherzustellen.

Nicht zuletzt sei hier festgehalten, daß der ÖBVD neben der von ihm allein Jahr für Jahr geleisteten gelblichen Hilfe für den ÖBVD auch dessen quotenmäßige Beteiligung aus den dem ÖBVD zustehenden Totomitteln maßgeblich beeinflusst und — nicht ohne eigene Opfer — durchgeführt hat.

Die vereins eigene Unfallfürsorge für alle in Bergnot geratenen Mitglieder (in die kostenlos auch alle im Dienst verunglückten Bergführer und Bergrettungsmänner ohne Rücksicht auf die Vereinszugehörigkeit eingeschlossen sind!) mußte leider auch im abgelaufenen Jahr wieder in vielen traurigen Fällen helfend eingreifen und hatte für insgesamt 151 Lebendbergungen und 41 tödliche Fälle insgesamt 130.950,40 Schilling an Bergungs-, Heilungs-, Invalditäts- und Totfallskosten zu leisten. Die trotz zahlenmäßiger Abnahme der Unfälle gewaltige Steigerung gegenüber dem Vorjahr mit 71.020 Schilling ist durch die von der SZ 1952 vorgenommene Erhöhung der Fürsorgeleistungen begründet.

Im Zuge der dem Verein nach jahrzehntealter Tradition, Satzung und gesetzlichen Bestimmungen obliegenden Betreuung des Bergführerwesens wurde vom 26. 4. bis 9. 5. ein mit 61 Teilnehmern aus Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Oberösterreich und Salzburg außerordentlich gut besuchter Winterlehrgang im Bereich der Franz Senn-Hütte abgehalten. Der von W. Mariner hervorragend geleitete Kurs, an dem Dr. Angerer und Dipl.-Ing. E. Schneider als Lehrer und die Bergführer Neuhuber, Füruter und Raichner als Hilfsausbildner mitwirkten, erlitt am 2. 5. durch den tragischen Bergtod zweier Kameraden eine schmerzliche Unterbrechung.

Die vorzüglichen Vorarlberger Schlehrer und Bergführeranwärter Otto Linher (Staatsmeister 1953 in der alpinen Kombination) und Odo Strotz wurden als Opfer einer Naturkatastrophe von einströmenden Eismassen im Gletscherbruch des Alpeiner Ferners begraben. Der darüber im Mai/Juni-Fest der „Mittelungen“ veröffentlichte Bericht zeigt einmal mehr die Unberechenbarkeit objektiver Gefahren im Hochgebirge und die Nachlässigkeit besten menschlichen Wissens und Könnens vor der Allgewalt der Natur.

Die üblichen Bergführertage, zum Teil in Verbindung mit Fortbildungs- und Schulungskursen, standen unter der Leitung der gebietsweise bestellten Bergführerwarte und wurden zumeist auch durch den Sachwalter oder einen anderen Beauftragten des BV besucht: für Oberösterreich und Steiermark gemeinsam auf der Austria-Hütte und in Bad Aussee, für Kärnten auf dem Glocknerhaus, für die Tiroler Aufsichtsbzirkte auf der Chemnitzer-Hütte und dem Tashach-Haus (Fistal), der Gaudeamus-Hütte (Kibbühl), in Neufißt (Stubai) und Mayrhofen (Zillertal).

Wie alljährlich wurden an bedürftige Altbergführer, -witwen und -waisen vom Gesamtverein Unter-

stützungen und Notstandsbeihilfen von zusammen 27.000 Schilling überwiesen. Fünf 90jährige und sechs 80jährige Bergführerveteranen erhielten das Ehrenzeichen für Altbeführer, sichtlich gerührt und erseht über diesen Beweis anerkennenden Gedenkens des Alpenvereins für jahrzehntelange Treue und Bewährung im Dienst an unseren Bergen.

Daß sich der Verein trotz aller zeitbedingten Schwierigkeiten mit Erfolg bemüht, seinen angestammten Ruf als Kulturvereinigung ersten Ranges zu rechtfertigen, konnte auch im abgelautenen Jahr wieder unter Beweis gestellt werden. Unser Schrifttum, das in allen alpin-wissenschaftlichen Forschungsstellen und Bibliotheken seit Jahrzehnten einen bevorzugten Platz einnimmt, wurde im hergebrachten Geiste gepflegt und weitergeführt.

Am erster Stelle verdient hier das Jahrbuch 1953 genannt zu werden, das als 78. Band der stolzen Reihe in gewohnter Ausstattung, mit einer Fülle ausgedechneter bergsteigerischer und volkstümlich-wissenschaftlicher Beiträge, 16 hervorragenden Tiefdruckbildern und der wertvollen Kartenbeilage unseren Mitgliedern just rechtzeitig als schöne Gabe auf den Weihnachtstisch gelegt werden konnte.

Größtes Interesse fanden sicherlich die erstveröffentlichten Originalberichte und Bilder der Munga-Parbat-Expedition, aber auch die sachlichen Aufsätze zum beigelegten neuen W-Kartenblatt „Kauernergrat—Geigenlamm“ boten wie die Berichte über Bergfahrten in Süßperu und in den großen Ostalpen-Giswänden neben den wissenschaftlichen Beiträgen über alpine Höhlenforschung und Weibergswinde und den erschließungsgeographischen Zusammenstellungen über den Kaukasus und die Dolomiten viel Wissenswertes auch für den anspruchsvollen Leserkreis. Lebenswürdige Erinnerungen an große Bergsteiger beschloßen das von der gesamten Fachpresse bestens besprochene Buch, das unter der Hauptchristleitung des W-Vorherrhenden Univ.-Prof. Ringl stand und inhaltsgleich auch als Jahrbuch des ÖAV erschien.

Die von Dr. F. Klier geleiteten „Mitteilungen“ konnten neben ihrer Hauptaufgabe, amtliches Sprachrohr des Vereins und Bindeglied unserer großen Gemeinschaft zu sein, trotz umfangreicher Beschränkung doch wiederum eine beachtliche Zahl wertvoller und an das Grundfähliche unseres Luns rührender Aufsätze bringen, wobei in hohem Maße das betont bergsteigerische und jugendliche Element in unseren Reihen zu Worte kam.

„Berge und Heimat“ unsere unter W. Flaig's erfahrener Leitung stehende gebildete repräsentative Monatschrift, zählte dank ihres vorzüglichen bergsteigerischen und schöngeistigen Inhaltes wieder zweifellos mit zum Besten ihrer Art und es bereitete der Vereinsleitung nicht wenig Sorge, als sich der Verlag Holzhausen's Nachfolger im Herbst außerstande erklärte, die erst vor zwei Jahren übernommene Zeitschrift unter annähernd gleichen Bedingungen wie bisher weiterzuführen.

Wir dürfen hier wohl schon vorwegnehmen, daß sich bis zum Jahresende eine Lösung in der Form fand, daß mit dem großen Münchner Verlag Brudmann ein Vertrag über die gemeinsame Herausgabe der ab 1954 vereinigten Zeitschriften „Der Bergsteiger und Berge und Heimat“ als offizielles Organ des ÖAV geschlossen wurde.

Für das in 6 hübsch gebilderten Heften bereits im vierten Jahrgang erschienene Blatt unserer Jugendgruppen „Jugend im Alpenverein“ fand sich nach der gänzlichen Inanspruchnahme Norbert Wallner's durch den „Bergfilm“ in der Person von Frau Inge Turner-Mühlhofer ein vollwertiger Ersatz in der Schriftleitung. Das für die Jugend und

zum guten Teil von ihr selbst geschriebene Blatt wurde gemäß W-Beschluß an alle Zweigvereine mit Jugendgruppen zur Verteilung an die einzelnen Jugendlichen übersandt, wodurch auch die Verbindung innerhalb der Gruppen nach Möglichkeit noch enger geknüpft werden soll.

Eine Vergrößerung des Umfangs zur vermehrten Aufnahme von lebendigen Schilderungen aus der Tätigkeit unserer rührigen Gruppen wäre dringend erwünscht.

Nach diesen vom Gesamtverein herausgegebenen regelmäßigen Veröffentlichungen dürfen hier auch die von allen großen (Austria, Edelweiß, Graz, Innsbruck und Linz) und vielen mittleren und kleinen Sektionen im eigenen Rahmen unterhaltenen Nachrichtenblätter für ihre Mitglieder nicht unerwähnt bleiben, weil sie, wenngleich natürlich in Form und Inhalt je nach Größe der Sektion und Gesicht der Schriftleiters sehr verschieden, doch zweifellos sehr wesentlich zum inneren Zusammenhalt der Zweigvereine beitragen.

In der Reihe der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen „Alpenvereins-Führer“ erschienen im Lauf des Jahres beim Verlag Rudolf Rother, München, als 3.—6. Band „Östaler Alpen“ von Dr. F. Klier und Dr. F. Prochaska, „Rätikon“ von G. und W. Flaig, „Glockner Gruppe“ von W. Lienbacher und „Stubai Alpen“ von Dr. W. Rabensteiner und Dr. F. Klier.

Es alle tragen, wie es in dem von den Sachwaltern für das Schrifttum der beiden Herausgeber geschriebenen Vorwort heißt, „dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Werken für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung.“

Mit weiterer vervollständigung der Reihe der Alpenvereinsführer wird im Laufe der Zeit ein Werk entstehen, das ähnlich wie der frühere „Hochtourist“, ein auf den neuesten Stand gebracht zuverlässiger Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen wird.

Die Brücke zu dem Verein der Förderung der Wissenschaft gewidmeten Bestrebungen bilden die andererseits auch noch zum Schrifttum gehörigen „Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte“, die von den Hauptauschüssen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins gemeinsam herausgegeben werden. In dieser Veröffentlichungsreihe erschien 1953 im Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, als Heft 14 „Berggewässer“, naturkundliche Wanderungen zur Untersuchung ostalpiner Tümpel und Seen im Hochgebirge (mit 21 Zeichnungen und 3 photographischen Aufnahmen) von a.-o. Prof. Dr. D. Festa, Wien.

Aus den haushaltsmäßig für wissenschaftliche Zwecke vorgesehenen Mitteln von 25.000 Schilling und zuzählenden Rücklagen wurden neben den Druckkosten für die vorgenannte Veröffentlichung die Aufwendungen für die wie alljährlich von Ehrenmitglied Prof. R. v. Nebelsberg geleiteten Gletschermessungen des ÖAV (vgl. ausführlichen Bericht über die von 10 Arbeitsgruppen an insgesamt 70 Gletschern durchgeführten Arbeiten im Heft 1/2 von 1954 der „Mitteilungen“), die Erhaltung der meteorologischen Station Vent und einige für Forschungszwecke an Mitglieder verteilte Beihilfen verwendet.

Sehr gut und fruchtbar gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem „Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs“, in dessen Jahres-Almanach der

Berein gleichfalls mit zwei Beiträgen vertreten war. Daß auch im Sektionsrahmen wissenschaftlich Er-spreßliches geleistet werden kann, bewies die von Dr. E. Arnberger geleitete Gruppe für Natur- und Hochgebirgskunde und alpine Kartforschung der S. Edelweiß, die für ihre 200 Mitglieder 9 Vorträge und 53 Kursabende sowie eine Reihe hochgebirgs-kundlicher Exkursionen durchführte und mehrere wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichten konnte.

Die „Alpenvereins-Kartographie“, seit je der Hauptträger unserer eigenen wissenschaftlichen Arbeit, vollendete das als kostbare Weigabe zum Jahrbuch veröffentlichte Blatt „Kauernergrat—Geigenkamm“ des großen W-Kartenwerkes der Stubai- und Ötztaler Alpen im Maßstab 1:25.000 und stellte mit diesem neuen Meißnerwerk kartographischer Hochgebirgsdarstellung ihren in der Fachwelt unein-geschränkt anerkannten Ruf erneut und überzeugend unter Beweis. Neben den von Dipl.-Ing. Ebster durchgeführten restlichen Geländeaufnahmen, dem Steinlich für $\frac{1}{4}$ des Blattes und der Fertigstellung über die Druckarbeiten bei der bewährten kartographischen Anstalt Freytag-Berndt und Artaria in Wien wurden durch Dipl.-Ing. Schneider nach der Fertigstellung des Schichtenplanes für das als Jahrbuchbeilage 1954 vorgezeichnete Blatt „Nauderer Berge“ bereits wesent-liche Vorarbeiten (Triangulation und photogramme-trische Aufnahmen) für die nächsten Kartenvorhaben, Wieminger Gruppe/Wetterstein und Urberg, geleistet. Dr. Finsterwalder bearbeitete Namen und Wege der Blätter Kauernergrat und Nauderer.

Von der vergriffenen Karte der Glognergruppe 1:25.000 (1. Ausgabe 1928) wurde ein Nachdruck hergestellt, in dem die neuen Stauseen eingetragen sind.

Daß der Deutsche Alpenverein unsere kartographische Arbeit durch die Zuwendung planmäßiger Haushaltsmittel unterstützt, wurde sowohl auf den Karten selbst, als auch durch die Ein-räumung bevorzugter Bezugsbedingungen für seine Mitglieder dankbar anerkannt.

Über die Sammlungen ist zu berichten, daß die für den Leihverkehr geöffnete Lichtbildstelle Wien (in Betreuung der S. Wien) ihren Bestand durch die auch vom Gesamtverein unterstützte Anschaffung von Farb-Diapositiven vergrößern konnte, während die geplante Formatumarbeitung der nach Inns-brud verlagerten Lichtbildstelle Kuffstein (früher München) aus technischen Gründen zurückgestellt werden mußte. Bescheidene Restbestände der be-kanntlich durch Bomben zerstörten ehemaligen W-Bücherei wurden dem DV für seine in München wieder eröffnete Bücherei überlassen, wofür unseren Mitgliedern gleiche Benützung- und Verleihbedin-gungen eingeräumt wurden. Der vom W gestellte Antrag auf Schaffung einer eigenen Zentralbücherei fand zwar die einhellige grundsätzliche Billigung des Hauptauschusses (und die Zusage bedeutender Stif-tungen aus dessen eigenen Reihen) ist aber infolge zeitbedingter Schwierigkeiten noch nicht über das Planungsstadium hinausgelangt. Der Bestand an Schaukäuden erfährt wertvollen Zuwachs durch eine erstmals gelegentlich der Internationalen Sachaus-stellung für Alpinistik, Sport und Fremdenverkehr im Rahmen der Innsbrucker Frühjahrsmesse und dann gelegentlich der S in Bludenj gezeigte Leucht-Schaukarte, auf der die Alpenvereinshöhlen in Österrreich durch verschiedenfarbige Glühbirnen (je

nach Bewirtschafungsdauer) dargestellt sind. Sie steht in der Folge den Sektionen leihweise für Aus-stellungszwecke zur Verfügung.

Der Werbung für das Bergsteigen und Wandern als nie versiegende Kraftquelle in der Gast und Wirtnis unserer übertechnisierten Zeit und der geistig-kul-turellen Betreuung unserer Mitgliedschaft dient in besonderem Maße das vom Verein seit je gepflegte Vortragswesen, das im abgelaufenen Jahr wiederum einen gewaltigen Aufschwung zu ver-zeichnen hatte. Wurden doch bei den von 115 Zweig-vereinen zum Teil mit Unterstützung des Gesamt-vereins veranstalteten 486 Vorträgen rund 77.000 Besucher gezählt, d. h. 104 Vorträge und 25.000 Be-sucher mehr als im Vorjahr.

Besonderem Interesse und außergewöhnlichem Zu-lauf begegneten naturgemäß überall die von den heimgekehrten Nanga-Parbat-Leuten gehaltenen Vorträge, wobei es leider durch die in Unkenntnis des W erfolgte Einschaltung eines geschäftstätigen Managers für Hermann Buhl verschiedentlich zu unerfreulichen Begleitererscheinungen kam. Der gerade in seiner bescheidenen Schlichtheit doppelt fesselnde Bericht des glücklichen Gipfelseigers bot dafür aber volle Entschädigung.

Wesentlichen Anteil an der Belebung des Vortrags-wesens hat neben den unablässigen Bemühungen des Sonderbeauftragten des W, Hofrat Dr. Mu-melter und der Vortragswarte in den Bundesländern und Sektionen zweifellos auch der 1951 ins Leben gerufene „Bergfilm“, der im letzten Jahr allein 144 Orte bespielte und an 131 Spieltagen in den Ländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steier-marl, Tirol und Vorarlberg im Bereich von 54 Sek-tionen und 29 Ortsgruppen insgesamt 255 Vor-führungen vor 28.700 Jugendlichen und 18.500 Er-wachsenen hielt. Norbert Wallner sprach in bewährter Weise die verbindenden Worte zu den aus der Hörmann-Produktion oder ihrem Verleih stammenden Kulturfilmen. Der laufenden Verbesserung und Ausgestaltung des Programms gilt unsere besondere Obforgen, wobei freilich die von vielen Seiten kom-menden Wünsche mit der gerade auf diesem Gebiet leider sehr ins Gewicht fallenden Kostenfrage in Einklang gebracht werden müssen.

Die vom W anlässlich der S an alle Zweigvereine verteilte Vortragsliste 1953 bot zur Auswahl 224 fast durchwegs behoberte Vorträge von 56 vielfach bewährten und namhaften Rednern und Licht-bildnern.

Vom W angeregte Rundfunkvorträge bergsteigeri-schen und alpinwissenschaftlichen Inhalts, deren Ver-fasser fast durchwegs dem Kreise unserer Mitglieder entstammen, gehörten bei den meisten alpenlän-dischen Sendern erfreulicherweise nun schon — wenigstens einmal monatlich — zum festen Pro-gramm.

Daß zu den sachungsmäßigen Aufgaben des Alpen-vereins zählende Pflege und Förderung des Naturschutzes nicht nur beim Gesamtverein, son-dern auch in den Sektionen eifrige Verfechter findet, bewiesen die der letztjährigen Hauptversammlung von der S. Edelweiß vorgelegten und mit einmütiger Zustimmung aller übrigen zum Beschluß erhobenen Anträge, mit denen die Schaffung eines Naturschutz-parkes „Hohe Tauern“ und die Erklärung des vom „wildem Siedeln“ bedrohten Wiener Waldes zum

Landchaftsschutzgebiet angeregt werden soll. An der Internationalen Naturschutztagung in Salzburg im September war der Verein infolge Erkrankung des *ÖV*-Sachwalters durch Dr. Amon, Graz, vertreten. Der infolge seiner steigenden Beliebtheit schon zur ständigen Einrichtung gewordene Lehrgang „Natur im Hochgebirge“ unter Dr. K. Walde's sachkundiger Leitung hatte diesmal die Plauener-Hütte als Standort gewählt. Die vom *ÖV* eingeleitete Ausgabe einer Serie farbiger Alpenblumentarten nach künstlerischen Entwürfen von Ing. S. M. Schiechl, Innsbruck, soll sowohl mit ihren Bildern wie mit dem einfließenden Reinertragnis dem Naturschutzgedanken dienen.

Wenn nun noch in Kürze über die führungs- und verwaltungsmäßige Tätigkeit unserer obersten Vereinsorgane im abgelaufenen Jahr berichtet wird, so möge nicht übersehen werden, daß sich diese keineswegs durch einige nüchternen Zahlen erschöpfend zum Ausdruck bringen läßt, sondern vielmehr mittelbar oder unmittelbar die ganze auf den vorangegangenen Seiten geschilderte Tätigkeit unseres großen Vereins bestimmend beeinflusst hat.

Über die Hauptversammlung, die in ehrender Erinnerung an den vor 80 Jahren erfolgten Zusammenschluß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Bludenz tagte, wurde in den „Mitteilungen“ (Heft 7/8, S. 59—67) in aller Ausführlichkeit berichtet, so daß wir uns hier auf die Nennung ihrer bisher noch nicht erwähnten wichtigsten Beschlüsse beschränken dürfen: die Ehrung unseres verdienten Altvorsitzenden, Direktor F. K. Gjur (S. Austria), die Einführung neuer Hüttenchlüssel (gemeinsam mit dem *ÖV*), Ermächtigung des *ÖV* zur Rückübertragung ehemaliger subetendeutscher Hütten an ihre Nachfolgersektionen in Österreich und Deutschland, Erweiterung der *V*-Mitgliedschaftsbegünstigung in Fällen besonders langer Berufsausbildung und Ergänzungswahlen in die Vereinsleitung. Vom Hauptauschuß wurde anstelle des krankheitsshalber zurückgetretenen (und kurz darauf verstorbenen) Mitgliedes E. Jaegermayer (S. Voisthaler) Prof. Dr. Kotek der gleichen Sektion als Ersatz kooptiert. Die turnusmäßig auscheidenden *ÖV*-Mitglieder Dr. Abuja (S. Klagenfurt) und M. Sommerhuber (S. Linz) wurden von der *ÖV* neuerlich wiedergewählt, während für den eine Wiederwahl ablehnenden Dipl.-Ing. A. Brenner (S. Venz) als neuer Vertreter Salzburgs Dr. J. Neumayr (S. Oberpinzgau) neu in den *ÖV* berufen wurde. In zwei planmäßigen Sitzungen im Frühjahr in Innsbruck und gelegentlich der *ÖV* in Bludenz sowie einer a.-o. Sitzung im Herbst in Wien wurde über die wesentlichen Führungsfragen, von denen der Haushaltsplan, die Verteilung der Hüttenbeiträgen und Darlehen und das Verhältnis zu *ÖV* und *DA* den breitesten Raum einnahmen, beraten.

Der von der Hauptversammlung 1952 neu gewählte Verwaltungsauschuß begann unter Vorsitz von Univ.-Prof. Nitzl seine fünfjährige Amtszeit und stellte sich mit einer grundsätzlichen Erklärung in den „Mitteilungen“ (Heft 1/2) der Vereinsöffentlichkeit vor. Er hatte — von *ÖV* und *ÖV* mit einmütigem Beifall bestätigt — die Freude, den seit 1945 bestbewährten Sachwalter für Rechts- und Satzungsfragen, Dr. Ganahl, für eine weitere Funktionsperiode zu gewinnen, mußte aber im Oktober seinen

Vorsitzenden zu einjährigem Forschungsaufenthalt nach Südamerika beurlauben (wo er aber auch dem *ÖV* als Wegbereiter und Leiter der nachfolgenden Anden-Rundfahrt 1954 wertvollste Dienste leistet!). In seiner Vertretung führt zwischenweilig der Schatzmeister Dr. v. Hörmann den Vorsitz im *ÖV*, der zur Bearbeitung der laufenden Vereinsgeschäfte neben einer Unzahl von Einzelverhandlungen der verschiedenen Sachwalter und Unterausschüsse 26 Vollsitzungen abhielt. Bei der Erfüllung der ihm als geschäftsführender Vereinsleitung überdies obliegenden ziemlich umfangreichen Verpflichtungen bei der Vertretung des Gesamtvereins wurde er durch Mitglieder des *ÖV* in dankenswerter Weise unterstützt.

Die Vereins-Kanzlei und ihre allzeit pflichttreue Tätigkeit war aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums ihres hochverdienten Leiters Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg und des ebenso lange im Dienst des Vereins stehenden Angestellten Robert Benko Gegenstand ehrender und herzlicher Anerkennung seitens der Hauptversammlung. Dank und Glückwunsch des *ÖV* und der Gefolgschaft wurden den beiden Geehrten im Rahmen sächlicher Kameradschaftsfeiern übermittelt. Leider war durch den Tod des Buchhalters Karl Holzhammer (Gründungs- und Ehrenmitglied der S. Bergland, München) wiederum der Verlust eines wertvollen lieben Mitarbeiters zu beklagen.

Daß trotz der zeitweiligen Behinderung durch Umbauarbeiten im Hause und die Übersiedlung der gesamten Kanzlei in das neue IV. Stockwerk die Abwicklung des umfangreichen Geschäftsbetriebes bewältigt werden konnte, geht aus der gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Anzahl von 24.340 Ein- und Auslaufstücken hervor. Die Schreibfreudigkeit hat also auch durch die erhebliche Portoverteuerung leider keine nennenswerte Einbuße erlitten! Die der Kanzlei angeschlossene Hauptkartei besorgte die durch Zu- und Abgänge sowie Übersiedlungen notwendige Änderung von rund 17.600 Bezieheranschriften und den laufenden Versand der „Mitteilungen“ an alle *V*-Mitglieder, Jungmannen und sonstige Besteller.

Wie immer geht am Ende dieses Berichtes über ein Arbeitsjahr unseres Alpenvereins, das uns — nehmt alles nur in allem — doch wieder ein schönes Stück vorwärts gebracht hat, unser Blick auch zurück auf jene Ereignisse im Kreise unserer großen Familie, die, sei es zu besonderer Freude oder schmerzlicher Trauer, Gegenstand gemeinschaftlicher Anteilnahme waren und deshalb gesammelt festgehalten werden sollen.

Der Tod entriß uns nicht nur eines der Ehrenmitglieder des Gesamtvereins, Generalstaatsanwalt Wolf Sotter, München (Ehrenvorsitzender der durch Jahrzehnte von ihm geführten S. Oberland) der von 1921—1928 dem *ÖV* und von 1934—1938 dem *ÖV* angehörte, wenige Monate nach der Feier seines 80. Geburtstages, sondern mit den ehemaligen *ÖV*-Mitgliedern E. Jaegermayer (*ÖV* 1950—1953, Vorsitzender der S. Voisthaler und Ehrenmitglied des *Bw*. Baden b. Wien), Dr. Ig. Mader (*ÖV* 1913—1920, langjähriger Vorsitzender der S. Wrixen) und Ig. Mattis (Schatzmeister des *ÖV* 1912—1920, Ehrenvorsitzender der S. Wien und Ehrenmitglied der S. Schlading) drei weitere um den Verein in Gegenwart und Vergangenheit hochverdiente Männer.

Aus dem Kreise der Sektionsvorsitzenden, Ausschußmitglieder und sonstiger bewährter Mitarbeiter und Freunde des Vereins verlor wir im Ablauf des Jahres: H.-R. R. Scheran, Vorf. der Gruppe „Wettersteiner“ im *Bw*. Innsbruck, R. Fischlmayr, langjähriger Vorstand und Ehren-

mitglied der S. Grünburg und Bad Ischl, Dir. Mitterhammer, Altvorstand des Ziv. Mondsee, Hofrat Dr. F. Fernaus, Ehren- und langjähriges Ausschussmitglied der S. Klagenfurt, Ing. L. Megert, W-Kartograph i. R., der in nahezu 30 Jahren seiner Tätigkeit für den Verein 20 hervorragende Kartenblätter und eine Reihe vorbildlicher alpinen Reisebeschreibungen hat, H. Kashafer, Ausschussmitglied der S. Klagenfurt, F. Egger, Ausschussmitglied und ehem. Stellv. Vorsitzender der S. Vorarlberg, Amtsrat i. R. H. Gächter, Ehrenvorsitzender der S. Wiener Leher, Geisl. Rat Hr. F. Dauter, langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied der S. Innerostal, R.-R. A. Mandl, 1. Vorsitzender und Ehrenmitglied der S. Gröbming, M. Kaindl-Hönl, Stellv. Vorsitzender der S. Grünburg, W. Alzer (S. Mallnitz), Träger des Ehrenzeichens für 60jährige Mitgliedschaft und Ehrenmitglied der S. Hannover, und A. Fersch, langjähriges Ausschussmitglied der S. Klagenfurt und Inhaber des Bergrettungsehrenzeichens (Nr. 149).

Wir trauern um 41 Mitglieder, deren Schicksal sich allzustrüh in den über alles geliebten Bergen erfüllte und gedenken dabei besonders des tragischen Lawinenunglücks am Venet, dem vier in der Blüte der Jugend und Volkstraft stehende Angehörige der Gruppe Adf. Alpenklub Innsbruck zum Opfer fielen und des mit dem Grünen Kreuz (Nr. 175) ausgezeichneten Bergrettungsmannes Berg- und Stützführer H. Schmidhuber, Innsbruck, der nach erfolgreicher Durchführung eines Rettungseinsatzes in den Kalkfögel einen einjämigen Erholungsurlaub fand.

Aus den Reihen unserer Hüttenwirte holte der Tod Bgf. A. Kuech, den jahrzehntelangen Bewirtshafter des Hallertanger-Hauses und Frau E. Gundolf, die mit ihrem Mann viele Jahre die Brunnenschweiger Hütte führte; den Felskittentwiler F. Winkler und seinen Träger Wentung, die auf dem Weg zu ihrer Hütte unter einer Lawine begraben wurden.

Mit all diesen namentlichen gedenken wir auch in Treue der vielen ungenannten Toten des vergangenen Jahres und der Trauer ihrer Lieben in herzlichster Anteilnahme.

Als wollte uns das Schicksal selbst für die von ihm geschlagenen Wunden trösten, bescherte es uns aber auch so manches Fest der Freude und damit willkommenen Gelegenheit, einer großen Zahl hochverdienter Mitarbeiter und Vereinskameraden mit dem Dank für ihre oft in langen Jahrzehnten bewährte Treue auch unsere besten Glückwünsche zu Jubelfeiern und anderen Ehrungen zu übermitteln.

So wurden für 60jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein neu ausgezeichnet:

Ziv. Omunden: Med.-Rat Dr. Heinrich Zuehner;
 S. Graz: Frau Emma Winkler und Dir. Jakob Bombberger;
 Ziv. Innsbruck: Hofrat Dr. Gustav Reiner, Dipl.-Ing. Max Dolezal und Arch. Arthur Ringler;
 S. Linz: Josef Dobretberger;
 S. Reichenau: Alo. Gef. „Döllentaler Holzmecht“;
 S. Meute: Hofrat Dr. Wilhelm v. Tschurtschenthaler,

womit die Zahl der Träger dieses seltenen Ehrenzeichens bereits auf 31 angewachsen ist. Ihnen und den 314 Mitgliedern aus 61 Sektionen, die dem Alpenverein 50 Jahre und länger die Treue gehalten haben, gilt an dieser Stelle unser besonderer Gruß und Dank!

Für besondere Verdienste um den Verein wurde von ihren Zweigvereinen die Würde eines Ehrenvorsitzenden verliehen:

Alt-H-Mitglied Hofrat Dr. H. Hadel nach 35jähriger Führung von seiner S. Salzburg und Dr. F. v. Wallpach-Schwannenseld von der S. Zimt-Verland.

Zu Ehrenmitgliedern ihrer Sektionen wurden ernannt: R.-R. F. Wajold (S. Liesen), Dr. A. Gmshammer (S. Leibnitz), R.-R. A. Sackeneder (S. Krems), W. Amtsrat A. Adam und Baubir. Dipl.-Ing. J. Albert (W. S. Graz).

Das das Vergleichen bis in das hohe Alter Nützigkeit und Frische verleiht, ist allgemein bekannt und wir hatten die Freude, es im vergangenen Jahr wieder mehrfach bestätigt zu sehen.

90 Jahre vollendeten: R.-R. Hainz, langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied der S. Zell am See und Bgf. A. Falkner, Windau bei Sulben.

Ihren 80. Geburtstag beglücken: Ehrenmitglied des ÖWV Paul Dintelader, Ammerland (W-Vorsitzender 1934—1938), am Tage nach seiner Amtsniederlegung als Schatzmeister Hofrat Dr. F. Wader, Innsbruck, der dieses schwierige Ehrenamt in zwei Verwaltungsausschüssen (1929—1933 und 1949—1953) mit Umsicht und Tatkraft verwaltet hatte, Dr. h. c. W. Rüdmer Rüdmer, München, der berühmte Bergsteiger u. Forschungsreisende, der 1901 mit der hochherzigen Schenkung seiner an 5000 alpine Werke zählenden Sammlung den Grundstock zur einzigartigen Alpenvereins-Bücherei gelegt hatte und Hofrat Dr. R. Hübel, Altvorsitzender des Ziv. Mondsee (inszwischen verstorben).

75jährig, legte Amtsrat i. R. Dr. G. Straßl sein Amt als Schatzmeister der S. Schladming nieder, nachdem er als gleichzeitiger Hüttenwart die mit geradezu jugendlicher Tatkraft übernommene Gesamtsanftsetzung der Schlamminger Hütte zum Abschluss gebracht hatte.

Den 70. Geburtstag feierten: G. Aurbam, langjähriger Schatzmeister der S. Tauern, Alt-H-Mitglied A. Dreher, Dornbirn, der als Bezirksobmann und Beirat seit langen Jahren den Ausschuss der S. Vorarlberg angehört, Dr. F. Falger, Ehrenvorsitzender des von ihm gegründeten und lange Jahre geführten W-Bezirkles Lustenau, Oberforstwart A. Koch, jahrzehntelang Vorsitzender der S. Rechat, der bekannte Dachsteinparker R. Pilz, Alt-H-Mitglied und langjähriger Vorsitzender der Sektionen Hallstatt und Gollern und S. Neitzer, der nach ihm nun schon seit vielen Jahren den Ziv. Hallstatt führt.

Zu dem in voller Schaffenskraft begangenen „Sechziger“ konnten wir die ehem. H-Mitglieder W. Klug, Bludenz, Prim. Hofrat Dr. R. Gusefmeister, Vorsitzender der S. Wels und Dr. A. Jennewein, Stuttgart (W 1934—1938), den derzeitigen 1. Vorsitzenden des ÖWV, beglückwünschen.

Damit dürfen wir unsere Gratulationsliste beschließen und bitten außer den Genannten auch alle jene Mitglieder, deren Ehrungen hier nicht mehr Platz fanden oder uns gar nicht bekannt geworden sind, unserer herzlichsten Mitfreude versichert zu sein.

Wir grüßen mit ihnen auch die namenlose Zahl treuer und selbstloser Mitarbeiter in allen Ausschüssen des Vereins, in den Sektionen und ihren Untergruppen, ohne deren stetes stilles Wirken der Alpenverein in Österreich das vergangene Jahr, das 91. seines Bestandes, nie in so eindrucksvoller Stärke und Geschlossenheit erfolgreich hätte beschließen können. Für sie und uns alle, die wir mitbauen dürfen am großen Werk, sind ja nicht äußere Ehren und klingender Lohn Ziel und Triebfeder unseres Tuns, sondern das Bewußtsein, damit einer guten Sache, unserer Bergen und der Heimat zu dienen.

Berg Heil!

Nur
5.- Schilling monatlich

kostet für das Mitglied unsere reichbebilderte Monatsschrift „Der Bergsteiger und Berge und Heimat“.

Bestellungen zum Mitglieder-Vorzugspreis über die Sektion an den Verwaltungsausschuß in Innsbruck, Gilmstr. 6. Probenummern gratis durch die Werbestelle des BERGSTEIGER und BERGE UND HEIMAT in Altmünster am Traunsee

Andenkundfahrt 1954 des Österreichischen Alpenvereins

Nachdem sich Prof. Rinzl, der bereits die Andenexpeditionen des Alpenvereins 1936 u. 39 leitete, schon seit Oktober 1953 in Peru befindet, um neben eigenen Forschungsarbeiten auch der nachfolgenden Bergsteigergruppe die Wege zu ebnen, konnte diese wohl vorbereitet im Mai die Reise über das große Wasser antreten.

Der Mannschaft gehören unter W. Mariners Führung die Tiroler S. Oberst (Hochtouristengruppe Karwendler, Zweig Innsbruck), M. Bachmann (Klub. Alpenklub Innsbruck), Dr. W. Gruber und Dr. H. Klier (beide Sektion Touristenklub Innsbruck) und der Oberösterreicher E. Lugmayer (Hochtouristengruppe Sektion Edelweiß und Sektion Reichenstein, Wien) an.

In die wissenschaftlichen Arbeiten teilen sich Prof. Rinzl und Dr. Hofmann, München.

Expeditionsziel ist die noch wenig erforschte Cordillera Guahhuash mit mehreren unerstiegenen Sechstausendern, sowie gegebenenfalls einer der unerstiegenen Sechstausender der Cordillera Blanca.

Inzwischen erreichten uns mehrere umfangreiche Berichte, denen wir auszugsweise entnehmen:

Amarsch und erste Lager

Die gesamte Expedition, Wissenschaftler und Bergsteiger, ist mit 1200-Kilogramm-Gepäck gut in Chiquian, dem Endpunkt der Autostraße angelangt, so daß die Bergsteiger schon am 6. Tage nach ihrer Ankunft Aug in Aug den großartigen Gipfeln der Cordillera Guahhuash gegenüberstanden. Auch die Hochträger waren da und am 20. Juni zog die erste Gruppe an den Fuß des 6634 Meter hohen Perupaja weiter. Alles ist gesund und guter Stimmung und erfreut sich bester Unterstützung der Behörden und der Bevölkerung.

Das erste Hauptlager wird am See Jahuatocha in 4060 Meter Höhe eingerichtet werden. Es bietet gleicherweise Stützpunkt für die Wissenschaftler wie für die Bergsteigergruppe. Die ersteren haben Ende Mai Anfang Juni die Gletscher und Gletscherseen in den Tälern oberhalb von Huarás untersucht. Vier Seen wurden dabei ausgelotet, wobei Dr. Löffler mit seinem Semperit-Gummiboot in gerabezu verwegenen Weise bis unmittelbar unter die Eisabbrüche heranfuhr.

Wenn man bedenkt, daß der Ausbruch eines dieser Gletscherseen im Jahre 1941 ein Drittel der Stadt Huarás zerstörte und annähernd 5000 Menschenleben vernichtete, versteht man den starken Anteil, den die Behörden und die Bewohner der Stadt an diesen Arbeiten der Expedition nehmen.

Der Bergtod Kaparek's und seines Gefährten überschattet natürlich auch das ÖAV-Unternehmen. Den Überlebenden wurde jede Hilfe angeboten und sie wurden außerdem eingeladen, sich der ÖAV-Expedition anzuschließen, wenn sie dies wünschen. Leider geben die Schneeverhältnisse im Unglücksgebiet keine Hoffnung, die Leichen der beiden Abgestürzten zu finden.

In Lima wurden freundschaftliche Beziehungen zu der gleichzeitig eingetroffenen amerikanischen Expedition von 8 Bergsteigern unter Leigh Drayton angeknüpft. Die Amerikaner sind sehr erfreut,

daß die ÖAV-Männer ihre Kreise nicht fördern wollen, was für unsere Männer vorläufig den Verzicht auf den Characaju bedeutet. Damit wird wohl auch die Presse enttäuscht werden, die sich schon auf einen „Wettkampf“ der beiden Expeditionen gestreut hatte.

Am Donnerstag, 24. 6., erreichten wir das Lager am blaugrünen See Jahuatocha und bald standen in einer windgeschützten Mulde, etwa 50 Meter vom Ufer, die ersten 11 Zelte auf diesem unwirklich schönen Almboden, dem die Sechstausender der Cordillera Guahhuash: Der Nevado Nonob, die Siriphanca, der Kleine und der Große Perupaja, entwachsen.

Bericht aus dem Standlager Jahuatocha vom 2. Juli 1954

Am Sonntag, den 27. Juni richteten die Bergsteiger das Ausgangslager am Fuße der Tzaca-Gruppe in Höhe 4650 Meter im Huacirish-Tal ein. Am 28. Juni erließ eine Zweierseilschaft der Bergsteigergruppe den 5513 Meter hohen Nordgipfel des Nevado Tzaca chico; von hier aus überschritt die Seilschaft den ungemein trügerischen und kühnen Wächtenzang zum 5564 Meter hohen Hauptgipfel; der Abstieg über die wildzerrissenen Hängegletscher der Westflanke bereitete den Bergsteigern solche Schwierigkeiten, daß sie erst bei Einbruch der Dunkelheit das Ausgangslager wieder erreichten. —

Die beiden anderen Seilschaften stiegen zunächst über den Gletscher auf das Wächtenzoch am Ostfuß des Nevado Tzaca grande (5774 Meter) an; zwei Mann erkundeten sodann von einem östlich gelegenen, 5400 Meter hohen Firngipfel aus die Anstiegsmöglichkeiten der Ostseite des Berges. Infolge der Pulverschneeeauflage in den Firnflanken und der Vereisung der Felsen gestaltete sich der Anstieg jedoch viel zeitraubender und schwieriger, als vorauszusehen war. Gegen Mittag erreichten die zwei Zweierseilschaften die Kammhöhe der Gipfelsehnde. Auf Grund der gewaltigen, bis zu 30 Meter hohen Wächtenbildungen konnte der höchste Punkt jedoch nicht betreten werden. Der Abstieg erfolgte auf demselben Wege, schwere Stellen mußten durch Abseilen überwunden werden. Währenddessen arbeitete die wissenschaftliche Gruppe (Rinzl, Löffler) an der Untersuchung der Gletscherseen, von denen mehrere mit dem Schlauchboot befahren und ausgelotet wurden. Darunter befindet sich vor allem der 4120 Meter hoch gelegene Solterahancafocha, der im Jahre 1932 als einer der ersten der gefährlichen Gletscherseen Perus ausgebrochen ist. Der höchste untersuchte Gletschersee ist der hüf-eisensförmige des Tzaca chico Talez, 4753 Meter. Nebenher gingen vor allem Beobachtungen über den Gletscherübergang seit dem Jahre 1936, dem Jahre der Aufnahme der Karte der Cordillera Guahhuash. Besonders seien auch noch die chemischen und biologischen Untersuchungen Löfflers am Jahuatocha hervorgehoben. —

Nach Rückkehr in das Standlager bereiteten die Bergsteiger den Anstieg auf die Sechstausender des Perupaja-Stoßes vor. Am Mittwoch, den 30. Juni, zogen die Bergsteiger in das Rasac-Tal zur Errichtung des ersten Hochlagers ab. Durch den Absturz eines beladenen Mantligras konnte das

Tagesziel nicht erreicht werden; das erste Lager mußte so in einer Karmulde in Höhe von 4780 Meter eingerichtet werden. Einbruch schlechten Wetters zwang die Bergsteiger, am nächsten Tag wieder in das Standlager abzusteigen. Eine Zweierseilschaft verblieb im Hochlager.

Dr. Hofmann arbeitet gegenwärtig in der Gegend des Huascaran (Cordillera Blanca), von der eine neue Karte großen Maßstabes geschaffen werden soll.

Bericht von der Hacienda Huquimarca vom 12. Juli 1954

Erst am Sonntag, den 4. Juli hatte sich das Wetter soweit gebessert, daß die gesamte Streitmacht vom Standlager wieder zum Karlager (S. II) und weiter zum Trägerlager auf der Moräne des Yerupaja-Gletschers (S. III) vorstoßen konnte. Am 5. Juli wurde im hintersten Beden des Yerupaja-Gletschers das Gletscherlager (S. IV) auf etwa 5600 Meter Höhe eingerichtet und von allen Bergsteigern bezogen, nachdem die Verhältnisse in den Flanken und auf den Graten einen Angriff auf den Yerupaja Chico von dieser Seite von vornherein aussichtslos erscheinen ließen. —

Am folgenden Morgen gingen drei Mann den Großen Yerupaja an; sie stiegen zunächst am Westgrat bis unter eine unüberwindliche Eisbarriere an, und versuchten dann weiter nördlich durch die gewaltige Westflanke des Berges hochzukommen; der zweite Versuch blieb in tiefem Pulverschnee stecken.

Eine Zweierseilschaft ging den Nevado Rafac an; nach einer Querung durch die Felsflanke des Vorbaues betraten sie den Ostgrat; die allerorten feststellbare außergewöhnliche Überwächtung des Grates machte eine sehr zeitraubende Stufenarbeit in der Flanke notwendig; an einen Durchstieg zum Gipfel war an diesem Tage nicht mehr zu denken.

Am Mittwoch, den 7. Juli gingen alle drei Seilschaften neuerdings zum Nevado Rafac. Am Spätnachmittag mußte die am höchsten gekommene Seilschaft Klier-Lugmayer etwa drei Seillängen unter dem Gipfel wiederum kehrtmachen; die Bergsteiger hatten am Grat und in der Flanke Verhältnisse angetroffen, die an schwere und schwerste Westalpenfahrten erinnerten.

Erst am folgenden Tag, Donnerstag, den 8. Juli, gelang es der Seilschaft Dr. Klier-Karl Lugmayer den 6040 Meter hohen Gipfel des Nevado Rafac, den Erwin Schneider im Jahre 1936 zum erstenmal bestiegen hatte, auf dem vorbereiteten Weg und durch die steilen Eisrinnen der Flanke endgültig zu erreichen. — Am selben Tage wurde das Hochlager aufgelassen und alle Kräfte auf das Standlager am Jahua-See zurückgezogen. Die wissenschaftliche Gruppe war inzwischen an die Südwestseite des Gebirges über die beiden etwa 4800 Meter hohen Pässe Mlauche und Tapush vorausgezogen. Sie untersuchte dort vor allem die zwei großen Gletscherseen, Juraufocha und Sarapofocha, sowie die großen Gletscher im Hintergrund des Culinca-Tales. Am 11. Juli folgte ihr die gesamte Bergsteigergruppe mit allen Trägern zur Hacienda Huquimarca nach; am folgenden Tag konnte dank der Vorarbeit der Wissenschaftler bereits der Weitermarsch angetreten und das Lager bei Cuyoc auf Höhe 4500 Meter bezogen werden.

Am 29. Juli wurde das Standlager wie geplant auf die Nordseite der Cordillera Huayhuash verlegt.

Am 29. VII. gelang einer Seilschaft die erste Erstbesteigung der Pirishanca Chico (5467 m) über den Ostgrat. Am 30. VII. gelang einer weiteren Seilschaft die erste Erstbesteigung der Ninashanca (5637 m).

Damit ist die Tätigkeit der W-Andenrundfahrt in der Cordillera Huayhuash abgeschlossen. Wenn auch nicht alle Ziele erreicht wurden, was in der Hauptsache den ungünstigen Schneeverhältnissen zuzuschreiben ist, so wurden doch insgesamt 13 Berge über 5000 Meter und 2 Berge über 6000 Meter erstiegen.

Der Rest der Zeit wird dazu benötigt werden, um in der Cordillera Blanca eine Besteigung durchzuführen.

Die Deutsch-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 unter Leitung von Matthias Rebitsch hat dank hervorragender Unterstützung der Regierung von Pakistan über Karach-Kanawalpindi bereits Ende Mai Gilgit erreicht. Sowohl die Bergsteiger als auch die Wissenschaftler haben sich sofort an die Verwirklichung ihrer Pläne gemacht. Die Bergsteiger erkundeten in zwei Gruppen, durchs Dianortal und durchs Bagottal, den schon mehrmals von Engländern und Schweizern vergeblich berannten Kafaposth. Sämtliche erkundeten Anstiege an diesen wilden 7000er erwiesen sich jedoch als so lawinengefährlich, daß Rebitsch kurz entschlossen diesem Ziel den Rückenehrte, um Zeit, Kraft und Geld nicht an ein aussichtsloses Unternehmen zu hängen.

Inzwischen hatten die Wissenschaftler unter Dr. W. Pillewiker im Hunza-Gebiet ihre Forschungen aufgenommen. Dr. Pillewiker drang als erster Europäer zum Baltar-Gletscher vor.

Dr. Wiener binarierte 6 Tage in 5000 Meter Höhe für lustelektrische Messungen, und Hedler war unermüdlich mit seinen Messungen bis 5300 Meter unterwegs, für die neue Karte des südlichen Karakorum. Die Bergsteiger wandten sich einem 7000er am Baltar-Gletscher zu. Rebitsch schrieb: „Es ist dies vielleicht der großartigste Erdenwinkel, den ich jemals sah“. Es wurden zwei Hochlager eingerichtet. In der Nacht vor dem Gipfelangriff schlug das Wetter um und die Bergsteiger mußten absteigen. Die letzte Nachricht vom 24. 6. lautet: „Eingeschnitten im Bärenlager“.

Leider hat auch diese Expedition einen schweren Verlust erlitten, denn der erfolgreiche Geograph und Kartograph Dr. Karl Hedler ist bei einem Flußübergang ertrunken.

Als Krönung und Abschluß ist noch eine Erkundung und allenfalls ein Besteigungsversuch des Dasto Ghil (7890 Meter), höchster Berg des westlichen Karakorum.

Letzte Meldung: Im Augenblick der Drucklegung erreicht uns die telegraphische Nachricht, daß den Teilnehmern Mahr und Schießler die erste Erstbesteigung eines 7700 m hohen unbenannten Gipfels der Sauratragruppe gelungen ist.

Weitere Berichte folgen im nächsten Heft 9/10.

Wandervogel in den Ostpyrenäen

Die Östlichen Pyrenäen haben vor allem dem Zugvogel viel zu bieten, dem es in lotrechter Wand zu gefährlich ist, und der doch ein Land sucht, das auf weite Strecken einsam und unberührt und eigen ist. Die Gipfel dieses Gebirges erheben sich bis an 2800 m und können, obwohl sie sich imposant und oft recht eigenwillig zur Höhe bäumen, doch meistens auch von einem Durchschnittsbergsteiger ruhigen Herzens erklimmt werden.

Oft reicht die Vegetation bis knapp unter die Gipfelzone, und erst dann wird es notwendig, mit den Händen in den Fels zu greifen und nachzuhelfen. Wem aus das noch zu viel wäre, der kann sich auch mit dem bloßen Hinüberwechseln von einem Tal ins andere einen guten Tag machen.

In den Tälern der französischen Seite reist sich Dörfchen an Dörfchen, und ein Hafen für die Nacht ist hier bald angelaufen; auf den spanischen Abhängen hingegen sind die Ansiedlungen weit verstreut, und es bleibt oft nur die Wahl zwischen einem Gewaltmarsch oder einer Freimacht, die auch in diesen Landstrichen der Romantik nicht entbehrt, wenn sie schon nicht mit dem Ernst eines Winacks etwa in den Hochalpen gemessen werden darf.

Die französischen Dörfer bestehen aus Trauben von Steinhäusern, so zusammengelauert, um ihre Bewohner einigermaßen vor der starken Sonnenbestrahlung zu schützen. Steile, nordürftig mit Rundsteinen gepflasterte Gassen winden sich zwischen den Häusern durch, und alles mögliche Viehzeug verbringt hier die heißesten Stunden des Tages, und rührt sich kaum, wenn ein Mensch vorbeigeht. Die meisten Dörfer haben mindestens ein Gasthaus, das von außen vielleicht nicht sehr einladend aussieht, innen aber überraschend sauber und freundlich ist, und zudem einen Speisezettel aufweist, der reichlich und gepflegt ist, wie nur irgendwo in Frankreich. Unangenehmerweise sind die Gasthäuser meistens ohne Gäste, so daß man immer Platz findet — und meistens auch einen Wirt, der im Gegenatz zu anderen Ländern Europas, auch staubige und müde und nicht sehr wohlhabend aussehende Wandervogel freundlichst willkommen heißt.

Die allgemeine Zuborkommenheit gegenüber Fremden, auch Ausländern, ist manchmal geradezu verblißend. Dies ist vornehmlich auf die strenge

Abgeschlossenheit der Täler zurückzuführen: in jedem Fremden sehen sie einen Sendboten aus der unbekannteren, weiten Welt.

Grüßt man einen Bauern auf dem Feld, so zögert dieser keinen Augenblick mit der Frage nach dem Woher und Wohin; und fragt man irgendwo droben am Berg einen Hirten nach dem Weiterweg, so faßt dieser das bestimmt gleich als eine Einladung zu einem halbständigen Plausch auf; und möchte hören von den großen Städten und den vielen Menschen, den neuen Erfindungen der Technik und den Bequemlichkeiten der Zivilisation... alles Dinge, derenthalten wir aus unserem Alltag entflohen sind auf ein paar Wochen.

Die Flora ist seltsam und vielfältig; in den Tälern und an den Talhängen wuchern dichte Laubwälder, und eine farbenprächige Wirrnis von Blumen und Gräsern deckt den Boden. Höher oben sind die Hänge mit dichten Polstern von Ginster und Alpenrose überzogen; auch Föhren, die in der manchmal brütenden Hitze einen ungewohnten Geruch ausströmen, sind nicht selten.

Schlechter ist es um die Vegetation der Südseite bestellt; der Boden ist durch die intensive Sonnenstrahlung ausgebröckelt; die stacheligen Büsche und rauen Gräser sind dem Auge wie dem Wanderer, der die gebahnten Pfade verläßt, gleich ungünstig. Auch der vielgerühmte Wettergott der Pyrenäen kann seine Klauen haben — wir glaubten es erst, als schwere Regenschauer uns mehrere Tage heruntertrieben aus unseren unwegsamen Einöden auf die Straßen und schließlich in die Gasthäuser. Aber dann entschädigten uns wieder lange strahlende Tage und sogar Wochen für das Schlechtwetter. Wird aber dem Zugvogel die flirrende Sonnenhitze zu viel, so steigt er einfach auf die Gipfel und Kämme hinauf, und setzt dort droben in kühler Luft, die vom Meere hereinweht, seinen Weg fort.

Die langen Schönwetterperioden, die große Einsamkeit, die ungemein klare Fernsicht nach allen Seiten und all das verborgene Schöne, das nur die Dichter sehen und sagen können, macht die Ostpyrenäen zu einem idealen Landstrich für Wandervogel, die, obwohl sie sich bescheiden, doch auch ihren Weg gehen... D. M. Waser

Bergweg

(Am Weg durchs Puitental zur Schüsselkar-Südwand)

Er schreitet schweigend durch den schwarzen Tann.

Er taumelt quer durch seinen großen Traum. Die Sehnsucht trägt ihn, wie nur sie das kann. Er sieht den Weg zu seinen Füßen kaum.

Er stolpert über Stein und dürrer Ast. Er sucht sich selbst und läuft dem andern nach.

Und setzt sich morgenschwer zu stiller Rast: „Vergiß! Und werde hart, und werde wach!“

Der Morgennebel nimmt die kühle Hand. von seiner Stirn. Das silberne Traumlied aus dem Ohr.

Aus schlafenden Karen springt die fahle Wand ins All empor...

Sieben Nationen auf dem Gipfel

Wohl ziehe ich es vor, meinem fünfzehnjährigen Sohn an weniger begangenen Gipfeln zu ersten Bergerfahrungen zu verhelfen, sei es beim Anstieg zur Hornspitze unmittelbar vom Stadelbachkar ausgehend oder einem anderen Gipfel der Zillertaler, der nicht gerade als Allerweltsberg anzusprechen ist. Im vergangenen Sommer aber brachte mein Sohn mich dazu, mit ihm zusammen einen sehr „bevölkerten“ Gipfel, das Schönbichlerhorn, zu ersteigen. Gewiß, eine Großtat bergsteigerischer Leistung ist der Anstieg nicht. Doch immerhin für einen kleinen Flachländer eine „bergsteigerische“ Leistung für den Anfang! Das bewußte Erleben der Bergwelt nach dem Ersteigen eines Gipfels, das Erheben über den Alltag, das Ablehnen des „Kummels“ in den Talorten ist doch ein dem Bergsteiger wesenseigener Zug.

Nach einem schönen Marsch durch den Zemmgrund und einer tief durchschlafenen Nacht in der „Alpenrose“ brachen wir bei bewölktem Himmel mit leichtem Gepäck auf. Beim Anstieg über eine Sandmoräne des Wazeggkees legten sich helle Wolkenschleier über den Gipfel des Großen Wöfelse. Doch bald glitten nur noch von Zeit zu Zeit die dunkeln Schatten der Wolken über den Gletscher, und die Sonne gab dem Firn strahlenden Glanz. Weiter oben, auf dem kurzen Gratstück, erschten ein kurzes rotes Leuchten, ein Zeichen, daß wir nicht die ersten Frühaufsteher waren. Meinem Jungen machte es Spaß, sich zwischen den Blöden und Platten, mit denen das Schönbichlerhorn igelartig gespickt ist, hindurchzuwinden und ganz unverhofft auf der engen Gipfelfläche zu stehen.

* * *

Da saßen bereits acht Bergfreunde eng aneinander gedrängt, denn viel Raum und Bewegungsfreiheit bietet der Gipfel nicht. Als wir uns hinzugesellten, mußten diese noch enger zusammenrücken. So war in kürzester Zeit auch geistige Tuchfühlung hergestellt. Es wurden Zigaretten ausgetauscht, Beschichtungsmesser und Filter ausgeliehen, und dann stellte sich die einmalige Begebenheit heraus; den Gipfel besetzten eine Schwedin, zwei Franzosen, eine Italienerin, zwei Engländer, ein Belgier, ein Österreicher und wir beide als Deutsche. Und alle verstanden wir uns, wenn nicht immer mit Worten, so doch mit den Herzen.

Bei der Feststellung, daß sieben Nationen so nahe aneinander gerückt waren, herrschte kurzes Schweigen. Weileibe kein betretenes oder gar feindseliges Schweigen! Aber ein jeder spann wohl in diesem Augenblick an denselben Gedanken und an der gleichen Frage, bis diese ganz urplötzlich, aber von allen erwartet, aus einem von uns hervorbrach: „Warum vertragen nur wir uns hier so gut? Warum rücken wir nicht auch im politischen und wirtschaftlichen Leben einander näher und nehmen Tuchfühlung? Warum machen unsere Völker im Verkehr miteinander immer noch so viele Vorbehalte? Warum?“

Und fragend trafen sich unsere Blicke. Die Enge auf der kleinen Gipfelplatte gestattete nur wenige

Bewegungen. Wollte einer von seinen Ellbogen Gebrauch machen, hätte er damit seinen Nachbar gefährdet. Ist es auf unserer kleinen Erde, die durch das eisige Weltall raft, nicht genau so? — —

Ein stilles Versprechen begleitete uns in das Tal und später in den Alltag. Wieder trägt die Zeit den Bergsteigern eine große Aufgabe zu: Mittler zu sein von Mensch zu Mensch, von Nation zu Nation. Es ist das Verdienst des NS, hierzu schon einen großen Teil beigetragen zu haben, zählt er doch zu seinen Mitgliedern Männer und Frauen aus vielen Nationen. Und alle diese Menschen verbindet ein gleiches Ideal: die Liebe zu den Bergen im Zeichen der Freundschaft und des Friedens unter den Völkern.

Heinrich Holzer, Herzog-Saarland

Einer der letzten Schpioniere vom Arlberg †

Am 31. März 1954 verstarb in Bludenz der 1871 in Tisis bei Feldkirch geborene Bergführer i. R. und Landwirt Ferdinand Schallert, der als einer der bedeutendsten Bergsteiger, Berg- und Schiführer bezeichnet werden muß, welche Österreich je hervorbrachte. Schallert, der Tourengefährte eines Viktor Sohn und Alexander Burgener, hat in seinem reichen Bergsteiger- und Führerleben nicht weniger als über 60 Besteigungen von Viertausendern der Alpen durchgeführt und als der wohl erfolgreichste Schpionier und Schiführer Boralbergs mindestens einige 30 Schigipfel und Hochpässe als Erster mit Schi betreten bzw. überschritten. Darunter befinden sich u. a. die Sulzfluh im Rätikon und die Hafensluf bei Zürs am Arlberg. 1951, anlässlich seines 80. Geburtstages, wurde denn Schallert auch gebührend geehrt, auch vom Österreichischen Alpenverein. Im Heft 12/1951, Seite 403, von „Berge und Heimat“ wurde damals seine Bedeutung als Bergführer und Schpionier gewürdigt und auch ein Bild Ferdinand Schallerts veröffentlicht. In der Schigeschichte der Ostalpen und in den Annalen der Bergführerschaft des Alpenvereins in Österreich wird Schallert stets eine führende Stellung einnehmen. W. F.

Tschogori oder N 2, der zweithöchste Berg, 8611 Meter bestiegen!

In letzter Minute vor Drucklegung erfahren wir, daß es der italienischen Karakorum-Expedition unter Prof. De Sio am 31. Juli d. J. gelungen ist, den vielumwobenen, schwierigen zweithöchsten Berg der Erde, den Tschogori oder N 2, 8611 Meter, erstmals zu ersteigen. Der Österreichische Alpenverein hat der Expedition und dem Club Alpino Italiano telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Bemerkung: Über die zahlreichen anderen, meist gescheiterten alpinen Expeditionen des Jahres, sowie über jene, die noch unterwegs sind, veröffentlichten wir im Heft 9/10 einen zusammenfassenden Bericht.

AUS DEM VEREIN

Wir ehren unsere Altbergführer

Wie der Sachwalter für das Bergführerwesen im Österreichischen Alpenverein, Dr. G. Dauer, bekannt gibt, hat der ÖAV kürzlich wieder eine Reihe von Altbergführern von über 80 Jahren durch Überfendung eines Glückwunschscheibens mit einer Ehrengabe und im Einvernehmen mit den Bergführerwarten der betreffenden Gebiete geehrt, und zwar:

Anton Mathies — Tisis b. Feldkirch (geb. 1868, inzwischen verstorben); David Meyer — Brand b. Mubenz (geb. 1873); Eduard Meyer — Stand b. Mubenz (geb. 1871); Franz Bierthaler — Untermandling, Bez. Liezen (geb. 1871); Anton Rechner — Liezen (geb. 1874).

Die Anerkennungsurkunde für geleistete Dienste als Bergführer und für die Tätigkeit im Bergrettungsdienst wurde den Genannten bereits anlässlich ihres Übertrittes in den Ruhestand verliehen.

Diese Anerkennungsurkunde wurde soeben beim Übertritt in den Ruhestand verliehen an die Bergführer:

Andrá Pfister I — Mayrhofen und Andrá Pfister II — Finkenberg, mit dem Ehrenzeichen für Altbergführer des ÖAV.

Die Ehrenurkunde für besonders verdiente Bergführer, mit dem Ehrenzeichen für Altbergführer des ÖAV, wurde anlässlich des Übertrittes in den Ruhestand verliehen den Bergführern:

Georg Steiner — Gosau, Hintertal und Anton Gorbach — Laterns bei Rankweil, Boralberg.

Im heurigen Jahre vollenden zwei Bergführerveteranen ihr 90. Lebensjahr:

Christian Lachner, vulgo Wettschütter, Untertauern bei Heiligenblut (geb. 31. 3. 1864); Baptiſt Reff, Baudans 122 i. Montafon, Boralberg (geb. 20. 7. 1864). Der Alpenverein wird auch diesen Bergführerveteranen bei den heurigen Führertagen durch die Führerwarte eine Ehrung zuteil werden lassen.

Eine Reihe weiterer Altbergführer vollendet im heurigen Jahre das 80. Lebensjahr. Eine Ehrung ist geplant für:

Rupert Guter, Kals, Glor; Johann Lachner, Heiligenblut, Hof (geb. 1873); Alois Neururer, St. Leonhard, Piztal; Gabriel Moisternig, Kleindorf bei Mattiach, Mölltal.

Zur Erinnerung an Eberhard Cerny †.

Ein unerwartetes Geschick hat einer schwer geprüften Mutter ihren Sohn, den Geschwistern den Bruder, der Sektion Touristenklub Linz den eifrigen, idealen Jungmannschaftsführer entzogen: Eberhard Cerny, der am 20. Juni nach Durchsteigung der Scheiblingstein-Westwand in einem heftigen Hochgewitter durch Steinſchlag den Bergtod fand. Der Verunglückte stand im 22. Lebensjahre, sein freundliches Wesen brachte ihm zahlreiche Freunde. Es gibt wohl wenige Alpinisten, die in diesem Alter auf so zahlreiche und erstklassige Touren zurückblicken können, wie Cerny. Vom Gosaue bis zum Montblanc und den Dolomiten hatte der Genannte

bereits die meisten Alpengruppen besucht und überall namhafte Touren durchgeführt. Er hatte besonderen Anteil an der hochtouristischen Betätigung der Sektion in den letzten Jahren. Die oberösterreichische Bergsteigerschaft verliert jedenfalls mit Cerny einen ihrer ganz hervorragenden jungen Vertreter, der Alpenverein einen seiner gewissenhaftesten Amtswalter.

Am 24. Juni beteteten ihn seine Kameraden auf dem Bergsteigerfriedhof zu Johnsbad im Gosaue zur letzten Ruhe. Blumen und Kränze brachten die Freunde und Angehörigen als letzten Gruß und aus den Worten der Sektionsführer klang die Liebe zu diesem so früh vollendeten Bergsteigerleben und das Versprechen getreuen Gedenkens.

Sepp Wallner, Linz a. d. D.

Aus der Sektion Gmunden

Im der Jahreshauptversammlung 1954 der ÖAV-Sektion Gmunden konnte der Vorstand, Sparfassen-direktor Dr. Wallmann als Vertreter der Stadt-gemeinde Herrn Vizebürgermeister Dr. Willberg, Herrn Kürschnermeister Grabitsch für den Gmunder Touristenklub und Herrn Machherndl als Vertreter des Skiklubs begrüßen und anschließend einen ausführlichen Bericht über das erfolgreiche Vereinsjahr 1953 geben. Mit sichtlicher Freude ehrte Dr. Wallmann anschließend mehrere langjährige Mitglieder und überreichte als Anerkennung für ihre treue Mitgliedschaft das Silberne Edelweiß an Hans Hernler für 40jährige Vereinszugehörigkeit und für 25jährige an zahlreiche Damen und Herren.

Der Schatzmeister der Sektion, Herr Hans Reingruber berichtete, daß die Anzahl der Mitglieder sich dem 11. Hundert nähert und die Kasse einen Umsatz von über 68.000.— S aufzuweisen habe. Sehr erfreulich ist es, daß es endlich gelang, die ermäßigten Touristenfahrkarten an Altnang-Puchheim zu bekommen, sowie alle (ebenfalls ermäßigten) Autobusfahrſcheine Österreichs für AV-Mitglieder; alle Karten sind im Kaufhaus Reingruber erhältlich.

Der Hüttenwart des AV-Schutzhauses der Sektion Gmunden am Feuerkogel, Herr Schultat Fischer, erwähnte, daß auch im abgelautenen Vereinsjahr wiederum 25.000.— S in die Hütte investiert wurden und diese daher jetzt den Anforderungen vollauf entsprechen. Der Zweig ist im abgelautenen Jahre durch Kauf Besitzes des gesamten Pachtgrundes am Feuerkogel geworden. Aus den Hütteneinmachern wurden die sanitären Anlagen modernisiert.

Eine wichtige Arbeit war 1953 die Zustandssetzung des Wegnetzes unserer Hütte zum Höllkogel und zur Niederhütte, sowie der Anschluß an die neue Wirtschaftsstraße unweit der Spizalm. Alle Wege mußten in langwieriger Arbeit neu markiert und teilweise neu gerodet werden.

Der Ausbau des Touristensteiges Feuerkogel—Kreß als Wanderweg wurde im vergangenen Jahre mit Unterstützung der D.-Ö. Landesregierung fortgesetzt. Dieser Weg wird an schönen Tagen gern von den bei den Langbathseen zeltenden Gruppen begangen.

Herr Schultat Fischer, in dem die Sektion einen äußerst umsichtigen Hüttenwart besitzt, danke auch mit besonderer Herzlichkeit dem Hüttenpächter-

ehepaar Neuhuber, das in aufopfernder Arbeit für das Wohl aller Hüttenbesucher sorgt.

Der Führer der Jungmannschaft, Sepp Stahl, berichtete, daß die Gruppe 120 Mitglieder aufweise, zahlreiche Fahrten im In- und Auslande durchführte wobei unter anderen auch das Matterhorn und der Montblanc mehrmals bestiegen wurden.

Die Sektion Gmunden verfügt ja über eine überaus große Anzahl ausgezeichnete Hochalpinisten, die in bescheidener Stille ihre Touren gehen, im verflossenen Jahr aber über 400 Dreitausender bestiegen haben.

Der Hüttenwart der Traunsteinhütte, Herr Max Kienzberger berichtete, daß die Hütte wiederum weiter ausgebaut wurde und die Weganlagen eine bedeutende Verbesserung erfahren haben. H. L.

Ganz begeistert

bin ich über die Markierungs- und Wegearbeiten, die der Alpenverein in Vorarlberg leistet. Der Weg von Brand zur Strahburger Hütte ist einfach prächtig und seine Anlage, besonders im zweiten Teil, ist eine phantastische Leistung. Man fragt sich unwillkürlich, wie so hier einfach jeder gehen darf, ohne irgendwie mit dazu beizutragen an diesem Wert". H. Sch. Wien

Sektion Hallein

Am 15. Mai wurde im „Parkhotel“ die 70. ordentliche Jahreshauptversammlung der Sektion Hallein abgehalten. Die Berichte der Untereinheiten zeugten von der stetigen Aufwärtsentwicklung der Sektion, die derzeit 400 Mitglieder zählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Direktor Josef Göttlicher gewählt, dem unter großem Beifall das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft überreicht wurde.

ÖNB-Zweig Solbad Hall-Wattens Jahreshauptversammlung 1954

Am 28. April 1954 fand im Parkhotel in Solbad Hall die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Erste Vorsitzende, Verwalter Luis Hornsteiner, konnte außer zahlreichen Zweigmitgliedern auch Hofrat Mumelter als Vertreter des Verwaltungsausschusses des ÖNB und das Ehrenmitglied Dir. Pichler begrüßen. Der Zweig feiert in diesem Jahre seinen 70jährigen Bestand, der in sehr glücklicher Weise mit der Hauptversammlung des ÖNB 1954 im September in Solbad Hall zusammenfällt. Der Ausbau der vor 2 Jahren erworbenen Glungezerhütte konnte infolge des günstigen Herbstwetzters 1953 beendet werden. Der Besuch dieser Hütte und der Lizumhütte des Zweiges im Wattental war gut. Großen Beifall erntete die Mitteilung, daß der Zweig die Mitgliederzahl 1000 überschritten und eine Gruppe in Absam gegründet habe.

Doppeljubiläum der Sektion Mödling

Die Sektion Mödling des Österreichischen Alpenvereines feierte am 19. und 20. Juni d. J. auf ihrer im Herzen der Gesäuseberge 1521 m prachtvoll ge-

legenen Mödlingerhütte ihr 50jähriges Gründungsfest und den 40. Geburtstag ihrer Hütte.

Eindrucksvoll für die zahlreichen Festgäste gestaltete sich am Vorabend die „Sonnwendfeier“, wo ein vom heimischen Dichter Franz S. Gschmeidler der Sektion gewidmeter Feuerpruch als Mahnruf zum Gedächtnis der gefallenen und den Bergtod gestorbenen Sektionsmitglieder vorgetragen wurde.

Nach einer Sonntagmorgens am „Bürgl“ erfolgten Kranzniederlegung bei dem von der Sektion 1925 errichteten „Heldenkreuz“ für die in den beiden Weltkriegen gefallenen Sektionsmitglieder konnte I. Vorsitzender Dr. Karl Cech bei der Festversammlung vor der Mödlingerhütte zahlreiche Gäste begrüßen, vor allem Oberforstrat Dipl.-Ing. Himmelshof für die Landesforstverwaltung Steiermark; Hauptauschussmitglied Michael Wainig in Vertretung des Hauptauschusses des ÖNB; Dr. R. Prusik als Vertreter des Verbandes alpiner Vereine Österreichs; Kom-Mat Wafold in Vertretung der Landesleitung Steiermark des Österr. Vergretungsdienstes; sowie zahlreiche Vertreter von Schwestersektionen und befreundeten alpinen Vereinen.

Freudig begrüßt wurde die 75jährige erste Bäckerin der Mödlingerhütte, die allseits bekannte „Donnerwirtin“ von Johnsbach, Frau Romana Schweinegger, welche der Sektion und ihrer so lieb gewordenen Hütte die Glückwünsche selbst überbrachte.

I. Vorsitzender Dr. Cech entrollte in kurzer Übersicht die Geschichte der Sektion im Ablauf der fünf Jahrzehnte und gedachte besonders ehrend des verstorbenen Ehrenmitgliedes und langjährigen Vorsitzenden Hofrat Dr. Karl Giannoni, sowie des allzu früh abberufenen I. Hüttenwartes, Stadtbauingenieur Ing. Hans Tige und aller der treuen Mitarbeiter. Mit einer Mahnung an die Jugend, dieses kostbare und wunderschöne Erbe aus der Vergangenheit zu wahren, endete die Feier.

Eine neue ÖNB-Sektion im Passeier

Am 28. März 1954 wurde durch den Präsidenten des Alpenvereines Südtirol, Hans Forcher-Mayr in St. Leonhard im Passeier die Sektion Passeier des ÖNB gegründet. Der Präsident erinnerte daran, daß der alpine Gedanke im Passeier seit alters daheim sei, war doch der Passeierer Josele, dessen Todestag sich gerade am Gründungstag der Sektion zum 150. mal jährte, anno 1804 der Erstbesteiger des Ortlers und nahm doch ein anderer Passeierer, Alois, an einer Nordpol-Expedition von Bayer teil. Einige 30 Personen aus dem Passeier hatten sich zu der Gründungsversammlung eingefunden; sie wählten Sepp Dona zu ihrem Ersten Vorstand.

Noch eine ÖNB-Sektion in Gröden

Schon seit längerer Zeit war in Gröden, innerhalb der jüngeren Bergsteiger, der Wunsch rege geworden, sich in einer alpinen Organisation zu vereinen, weshalb Dienstag den 4. Mai 1954 in St. Ulrich die Gründung der Sektion Gröden des Alpenvereines Südtirol vorgenommen werden konnte. Der Präsident des ÖNB, Hans Forcher-Mayr, Bozen, hieß die Versammlung im Namen des gesamten ÖNB herzlich willkommen und sprach über

die bergsteigerische Tradition des Grödnertales, und die neuen Aufgaben, die einer NS-Sektion in diesem Zentrum der weltbekanntesten Dolomiten erwachsen. Bei der anschließenden Sektionswahl ging Hans Sanoner mit Stimmeneinheit als Erster Vorstand der Sektion Gröden hervor.

Hütten und Wege

Aus den Westaler Alpen

Am 25. Juli 1954 fand die Eröffnung des Zubaus zur Steinschüttel der NS-Sektion Landeck statt. Die Steinschüttel (2030 m) liegt wenig unterhalb des stillen Steinschüttel mitten im herrlichen Pazintalgebiet der Westaler Alpen. Die Hütte hat jetzt 36 Lager und 1 Zimmer mit 4 Lagern; sie ist vom Ende Juni bis Ende September jährlich bewirtschaftet und Ausgangspunkt für viele Bergtouren und Kletterfahrten. Zugänge: Von Landeck-Jams durchs Starfenbachtal auf neuerbauter Bergstraße, die bis zur Alpe Alhu auch für PKW fahrbar ist; von dort ab markierter Steig. Aus dem Schäl von Häfelgehr—Gramais durchs Gramaisal Tal.

Weggänge: Über die Dremelscharte oder Verborgene-Grat-Scharte zur Hanauer Hütte. Über den Langsteinerweg—Gebäudejoch zum Wirtembberger Haus und zur Memminger Hütte. Über Gufelgrasjoch nach Häfelgehr. Gipfelbesteigungen: Spießfersturm, Pazinttürme, Bergwerkstopp, Dremelspitze, Schneetarspitze, Gufelspitzen usw.

Eröffnung der Rottenmanner Hütte

Am Sonntag, den 20. Juni 1954 wurde die Rottenmanner Hütte eröffnet. Durch Beihilfen des Gesamtvereines und der Steiermärkischen Landesregierung ist es der Sektion Rottenmann gelungen, den Bau fertigzustellen. Das wäre allerdings nicht möglich gewesen, wenn nicht ein außerordentlich rühriger Sektionsauschuß, allen voran der Obmann, Herr Zwad und Schachmeister Jansky, unter Mitwirkung zahlreicher Mitglieder alles eingesetzt hätte.

Am Vorabend war die Stadt Rottenmann festlich besetzt, von den Höhen leuchteten die Feuerzeichen. Am Sonntag aber wanderte alles der neuen Hütte zu, die, in zwei Stunden erreichbar, als ein rechtes Schmuckstück knapp unterhalb des Globodensees liegt.

Sektionsobmann Zwad konnte eine große Zahl von Festgästen begrüßen. Schachmeister Jansky gab einen eindringlichen Bericht über den Bau der Hütte und konnte in seinen Dankworten kaum ein Ende finden, da ja von den Schulklassen angefangen bis zu den Handwerkern und der Stadt selbst fast ganz Rottenmann in irgendeiner Weise an dem Bau beteiligt war. Landessekretär Gasparics überbrachte die Grüße des Gesamtvereines und des Sektionsverbandes. Sehr herzlich waren die Dankesworte des Bürgermeisters der Stadt Rottenmann an die Sektion, der die Hütte als ein Juwel bezeichnete. Dechant Prof. Fleiter weihte dann das Haus und sagte dem Alpenverein Dank, daß er durch den Bau der Hütte den Menschen die Möglichkeit gegeben habe, von Schönheit und Kraft der Natur zu trinken. Besondere Begeisterung löste ein Taufgeschenk der Papierwerke in Leberfuss aus, die durch Dr. Oberbichler ein riesiges Baro-Thermometer überreichen ließen. (S.)

Für das Admonterhaus in den Hallermauern am Fuße des Natterriegels in 1725 m Höhe wird ab 1. September 1954 ein Hüttenbewirtschafter gesucht. Ganzjährige Bewirtschaftung möglich. Näheres bei der Sektion Admont des Österr. Alpenvereins.

Ein Festtag am Zappentartsee

Ja — ein Festtag, denn am 27. Juni 1954 wurde die Neue Zappentartsee-Hütte als eine der ersten vom ÖAV nach dem Zweiten Weltkrieg neu erbauten Hütten und als einer der modernsten Schutzhüttenbauten durch die Sektion Edelweiß-Wien eröffnet. Aber mehr noch: „Die neue Hütte ist auch ein Beispiel geworden“, so jagte der 1. Vorsitzende der Sektion, Dr. Franz Hiesl, in seiner Festrede: „Sie wäre nie zustande gekommen, wenn nicht der ganze Alpenverein bei Aufbringung der Mittel zusammengeholfen hätte, wenn wir nicht das Verständnis öffentlicher Stellen, insbesondere des BM für Handel und Wiederaufbau und der Salzburger Landesregierung gefunden hätten. Sie wäre aber auch nicht zustande gekommen, wenn nicht guter alter Alpenvereinsgeist die unübersehbaren Schwierigkeiten beim Bau überwunden hätte“.

Die alte Zappentartsee-Hütte war 1931 durch die Sektion Meißner-Hochland als letzter Stützpunkt in diesem unvergleichlichen Teil der Niederen Tauern, zuoberst im Kleinartal, errichtet worden. Sie tat treulich ihre Dienste, bis sie am 23. Dezember 1947 durch eine Lawine zerstört wurde. Die neue Hütte steht lawinensicher, etwa 500 Meter südwärts des alten Platzes, an der Westseite des Kares mit freiem Blick über den zauberhaft schönen Zappentartsee.

Kein Wunder, daß sich an jenem 27. Juni eine große Schar von Bergfreunden zur festlichen Hüttenweihe versammelten, die Herr Pfarrer Welb aus Kleinartal bei einer feierlichen Feldmesse zelebrierte. Der Verwaltungsausschuß des ÖAV war durch seinen um die finanzielle Betreuung des Neubaus so sehr besorgten Schachmeister und derzeitigen Vorsitzenden des ÖAV Dr. v. Hörmann vertreten. Die vielen Gäste aber waren gekommen, „weil es ihnen mehr als ein Herzensbedürfnis war, diesem festlichen Akt beizuwohnen; selbst die offiziellen Persönlichkeiten waren keine Fremden, hatte uns doch der Vertreter des BM für Handel und Wiederaufbau, Herr Min.-Sekretär Dr. Thun, seinerzeit bei der Erlangung des ÖAV-Kreditbeschlusses unterstützt und Herr ÖMDr. Dr. Preußler vom Landesfremdenverkehrsamt Salzburg in dankenswerter Weise so manche schwierige Wege geebnet“. Wir können hier nicht aller gedenken, die sich um die Hütte verdient gemacht haben, nennen aber vor allem den geistigen Schöpfer der Hütte, Herrn Arch. Sepp Weitzgasser, Mauterndorf.

Die Freunde des einzig schönen Hüttengebietes seien auf eine wertvolle praktische Übersicht von Dipl.-Ing. R. Wismeyer hingewiesen, welche in den Edelweiß-Nachrichten, Folge 6, 7/8, erschienen ist.

1954: 75 Jahre Berliner Hütte

Genau — es war „nur“ eine Bestandsfeier, aber ist es nicht an sich schon ein außergewöhnliches Ereignis, daß die NS-Sektion Berlin bereits 1879 dort oben im Herzen der Zillertaler Alpen eine Hütte zu errichten wagte, die dann zur größten und best-eingerichteten Alpenvereins-Hütte emporwuchs? So war es denn wohl berechtigt, den 75jährigen Bestand zu feiern und dieses in der NS-Geschichte bedeutungsvollen Ereignisses hier zu gedenken. Das an Gletschern und Gipfeln so reiche Gebiet finden seine Freunde in dem oben erschienenen Alpenvereins-Führer „Zillertaler Alpen“ von Dr. H. und Dr. H. Alier in Wort und Bild trefflich beschrieben.

In Anwesenheit einer großen Zahl von Bergfreunden wurde am 4. 8. die von der W-Sektion Bielefeld in zweijähriger Bauzeit errichtete Neue Bielefelder Hütte am Acherkogel-Rohkopf (2050 m) bei Dg mit einem stimmungsvollen Bergfest feierlich eingeweiht.

Sektionsvorsitzender Baurat Theodor Streich, unter dessen tatkräftiger Leitung und nach dessen Plänen die Hütte gebaut wurde, konnte neben nahezu 100 Sektionsmitgliedern, darunter dem Bielefelder Oberbürgermeister Dr. Rothhase, eine große Zahl von Ehrengästen und Freunden des Alpenvereins willkommen heißen. Nach einem stillen Gedenken an die in beiden Weltkriegen gefallenen Mitglieder der Sektion, deren Namen in Erz gegossen die Eingangshalle der Hütte schmücken, gab er einen kurzen Rückblick auf die Entstehung dieser W-Hütte, die an Stelle des früheren, nach 28jährigem Bestand im Katastrophenwinter 1951 zerstörten Baues, auf lawinensicherem Platz wieder errichtet wurde.

Reg.-Rat Dr. v. Schumacher entbot im Auftrag von Landesrat Wallnöfer die Grüße und Glückwünsche der Tiroler Landesregierung, die durch eine namhafte Beihilfe aus dem Lawinenfonds den Neubau wesentlich gefördert hatte. Bgm. Grisch von Dg, der mit seinem Gemeinderat erschienen war, würdigte die Verdienste der Sektion um die Erschließung des Gebietes.

Namens des Österreichischen Alpenvereins sprach der 1. Vorsitzende und Verwalter der reichsdeutschen Hütten in Österreich, Hofrat Busch, Ehrenmitglied der Sektion Bielefeld, der der besonderen Freude über diesen ersten von einer reichsdeutschen Sektion nach dem Kriege in Österreich vollendeten Hüttenneubau Ausdruck gab. Die Leitung des Deutschen Alpenvereins war durch den 1. Vorsitzenden Dir. Jennewein und die Mitglieder des Verwaltungsausschusses München, L. Mischenbrenner und D. Raab vertreten.

Nachdem auch die Nachbarsektionen Minden und Pforzheim ihre Glückwünsche entboten hatten, vollzog Pfr. Kirchmair von Dg die kirchliche Weihe des stattlichen Hauses, das dann in die Obhut des alten Hüttenpächters, Bergführer Naz Schöpf, übergeben wurde.

Die Ober Musik verschönte mit ihrer schmunzelnden Tracht und flotten Weisen die eindrucksvolle Feier, an die sich ein Rundgang durch die ganz moderne Hütte angeschlossen. Sie bietet 45 Bergsteigern Unterkunft. Ein fröhlicher Hüttenabend mit Höhenfeuern rund um die Hütte beendete zu später Stunde den schönen Tag, zu dessen Andenken die Sektion jedem Teilnehmer eine hübsche kleine Festschrift widmete. G.

Jugendherberge Ruffstein

Die Jugendherberge Ruffstein des W steht nun wieder ganz zur Verfügung. Das Hüttenlager weist 16, das Mädchenlager 12 Schlafplätze auf. Desgleichen ist auch der große Aufenthaltsraum benutzbar. Zubereitung von Speisen und Teewasser ist beim Herbergswart möglich.

Das am Nordostabhang des Golbeck (Latschurguppe) gelegene, mit einem W-Schloß versperrte Schuhhaus (Goldeshütte), wurde in der zweiten Juni-Hälfte d. J. aufgebroschen und teilweise ausgetaubt. — Die Täter hausten vandalisch! Nachdem sie gründlich Hunger und Durst gestillt hatten, demolierten sie die Hütteneinrichtung, zertrümmerten und zertrümmerten Gläser und Flaschen, zerlegten Decken und Matratzen, kurz, sie verwüsteten alles, was ihnen in die Hände fiel. — Das Schuhhaus mußte daher ab sofort wegen dringender Instandsetzungsarbeiten bis auf weiteres geschlossen werden. — Der Gendarmerie gelang es die beiden schwer bewaffneten Hütteneinbrecher Reinhold Benzmaier aus Schüttbach (19 Jahre) und Walter Kröpl aus Bruggen (20 Jahre), im oberen Mölltal zu stellen und in das Gerichtszugängnis Spittal a. d. Drau einzuliefern und dadurch unschädlich zu machen. — Im übrigen konnten den obgenannten Missetätern noch weitere sieben Einbruchsdiebstähle in gemeinnützigen Schuh- und Unterkunfthütten nachgewiesen werden.

Zur Markierung des Dachsteinplateaus

gab Kommerzialrat Franz Wiesinger in Wels, Ehrenmitglied der W-Sektion Wels und ein hervorragender Kenner der Bergwelt des Salzkammergutes, im Anschluß an die Dachstein-Katastrophe eine gute Anregung:

„... Wenn ein tüchtiger und unternehmungslustiger Wanderer nach Besichtigung der Dachstein-Eishöhle vor dem Halbrund des Kessels steht, fühlt er sich nur zu leicht veranlaßt, eine Wanderung nach oben anzuschließen oder mit anderen Worten durch die Senke zwischen Kruppenstein und Däumling den Hirzbergfattel bzw. die Gjadalm zu erreichen, wo das weitgestreckte Dachstein-Plateau beginnt. Nun ist das Gebiet außerordentlich unübersichtlich und mit zahlreichen Dolinen gespickt, von kleinen Wandstufen durchzogen, so daß man viel mehr Zeit braucht als aus der Landkarte angenommen werden muß, ja man braucht fast die doppelte Zeit als für ein normales Berggelände.

Erstrecklicher Weise ist nun meine wiederholte Anregung, die Tasse wieder mit einer deutlichen Markierung zu versehen, von berufener Seite vor zwei Jahren in die Tat umgesetzt worden. Der Ausbau eines Touristensteiges wäre wohl noch besser, doch müßten erst die Kosten hierfür aufgebracht werden. Ungleich billiger käme aber die Errichtung einer Stangenmarkierung, die im Sommer und Winter und bei genügender Dichte auch im Nebel den besten Dienst leisten würde. Wäre eine solche Stangenmarkierung vorhanden, so wäre das Osterunglück kaum geschehen, mindestens aber der Rückweg gefunden worden. Ich wage zu hoffen, daß diese Anregung zu einer Stangenmarkierung noch heuer verwirklicht wird. Sie müßte bei der Schönbergalm beginnen und am Hirzkarfattel endigen; dort steht ja der breite Artillerieweg ein“.

Warmisch-Partentkirchen. Jamitten der Katastrophenwoche mit Neuschnee, Kälte und Hochwasser Anfang Juli überaus vier junge Leute durchs draabstehgeherrte Böllental auf die Zugspitze — trotz dringender Warnung des Herbergswarters, der Wirtleute von der Bölltalongehütte und anderer. Zwei von ihnen, ein Fünfzehnjähriger aus Traunschweiz und ein Sechzehnjähriger aus Gan-

nover wurden von einer Staublawine 400 Meter in die Tiefe gerissen und getötet; die beiden anderen konnte bis zum Münchner Haus (2963m) gelangen. Trotz aufopfernder Verdienste von Hüttenwirt, Helfern und Bergwacht, die Verunglückten zu finden, war bei dem wütenden Unwetter und der ständigen Lawinengefahr eine Bergung zunächst nicht möglich, 1,50 Meter Neuschnee wurden von der Wetterwarte registriert! A. v. Beech

Alpine Ausflüsse über Südtirol

Der Alpenverein Südtirol (AVS), Hauptleitung Bozen, Östwaldbweg 77, erhält sehr viele Anfragen über die Bergwelt Südtirols. Um Auskünfte rasch und verlässlich erteilen zu können, bittet der AVS, solche Anfragen über nachgenannte Gebiete an die jeweils beigefügte Anschrift zu richten. Bei Grenzgruppen betrifft diese Ausnahme natürlich nur den Südtiroler Anteil und den Grenzstamm der Gruppe. —

Auskünfte erteilen:

Über die östl. Dolomiten: Sektion Bruned, Johann Bestoller, Stegenerweg 1, Bruned.

Über die westl. Dolomiten: Sektion Bozen, Hotel Monchsheim, Bindergasse.

Über die Zillertaler u. Rieserfernergruppe: Sektion Sand in Taufers, Apotheker S. Lienzberger, Sand in Taufers, Poststraße.

Über das Brennergebiet und die Stubai Alpen: Sektion Sterzing, Ernst Leitner, Sterzing.

Über die Ötztal Alpen: Sektion Passier, Sepp Dona, St. Leonhard in Passeier.

Über die Tegelgruppe, Schnalstal Berge: Sektion Meran, Alfons Orner, jun. Meran, Mühlgraben 18.

Über die nördl. Ortlergruppe: Sektion Winklsgau, Hermann Ortler, Raas Nr. 100.

Über die südl. Ortlergruppe, Presanella, Brenta, Adamello und Gardasee: Hauptleitung des AVS Bozen, Östwaldbweg 77.

Mit Postauto und Touristenfahrtschein — jetzt auch auf der Silvrettastraße

Das Postauto ist ein Verkehrsmittel, das in allen Gebieten Österreichs sich größter Beliebtheit erfreut. In ganz besonderem Maße rückt dies für uns Bergsteiger zu, denn zahlreiche Postautolinien erleichtern den Zugang zu den Hütten.

Obgleich die Preise für die Postautofahrten im Vergleich zu jenen vor dem Kriege noch lange nicht ausgleichend sind, genießen unsere Mitglieder bei Fahrten zu touristischen Zielen (auch nur in einer Richtung und für einzelne Personen) eine 20%ige Fahrpreisbegünstigung.

Die Anzahl der jährlich durch die alpinen Vereine verkauften Postauto-Touristenfahrtscheine, die im Jahre 1953 gegenüber 1952 nun schon zum vierten Male eine ansehnliche Steigerung erfuhr, beläuft sich auf über 70.000 Stück Einzelfahrtscheine. Damit ist aber auch bewiesen, daß noch immer nicht alle Mitglieder unseres Vereins diese Begünstigung praktisch beanspruchen, und es soll der Zweck dieser Zeilen sein, diese Mitglieder auf die 300 bestehenden (ermäßigten) Postauto-Touristenfahrtscheine aufmerksam zu machen, die sich auf alle touristisch in Betracht kommenden Linien erstrecken. Mit Postauto-Touristenfahrtscheinen sind die Fahrkosten doch bedeutend geringer und in im Vorverkauf bei den alpinen Vereinen gelösten Fahrtscheine haben eine zweimonatige Gültigkeit, so daß man an einen bestimmten Tag nicht gebunden ist.

Nachdem bereits vor zwei Jahren die Großglockner-Hochalpenstraße in das Netz der ermäßigten Postauto-Touristenfahrtscheine einbezogen werden konnte, wurden nun auch für die neue Silvrettastraße Galtür-Partenen Postauto-Touristenfahrtscheine genehmigt.

Die Silvrettastraße ist touristisch von großer Bedeutung, erschließt sie doch eine Anzahl hochgelegener Alpenvereinsstütten: Madlenerhaus, Saarbrüder und Wiesobauer Hütte mit den Überhängen zur Tübinger- und Janthalhütte.

Auch für die Fahrt über eine Reihe weiterer Poststraßen, wie z. B. die Maßbacher Tauern und den Ratzberg gibt es verbilligte Postauto-Touristenfahrtscheine für Bergsteiger.

Bücherei

Nipholynus Guarinonius (1571—1654). Zur 300. Wiederkehr seines Todestages. Zusammenge stellt von Anton Dörner, Franz Graf, Gustav Casper und Karl Schabelbauer, (Schlern-Schriften, Bd. 126, herausgegeben von R. Nabelsberg), 224 Seiten u. 10 Bildtafeln. Preis österr. S 130.—.

Nachdem schon seit Jahrzehnten immer wieder in unterschiedlichen Arbeiten auf den bedeutenden Barockarzt hingewiesen worden war (auch dies findet man in dem genauen Quellen- und Schriftumsweiser des Buches) haben sich nun hier unter den

Zusammenstellern ein ganzes Duzend namhafter Fachleute zusammengefunden, um diesen bedeutenden Galler Stiffts- und Stadtbiz zu rekonstruieren.

Uns Bergsteiger aber bewegen und interessieren ganz besonders die beiden Kapitel „Der Vorkämpfer für deutsche Volksgesundheit im 17. Jahrhundert“ und „Guarinoni und die Anfänge der Geomedizin in Tirol“, beide verfaßt von Privatdozent Dr. Dr. Dr. Franz Graf. Denn darin wird nun in vollendeter Form Guarinoni mit Recht als „erster alpiner Schriftsteller Tirols“ gepriesen und als ein Verwunder der Schönheit seiner heimatischen Bergwelt, aber auch als Begründer des Bergleigens. Kein Zweifel, das bedeutende Werk, dessen Wert schon durch die Aufnahme in die Schlern-Schriften unseres Prof. Dr. Nabelsberg dokumentiert ist, gehört in jede alpine Bücherei von Rang, denn hier ist einer unserer bedeutendsten Vorkämpfer in seinem weitwirkenden Leben und Wejen erschöpfend beschrieben. Walter Flaig.

„Tirol“ — ein Bildwerk von Robert Böhl. Mit einer Einführung von Heinrich Klier. Text-Illustrationen von Hans Lang. Verlag der Tiroler Graphik G. m. b. H., Innsbruck 1954. Format 26,5 x 20,5 cm; Preis: ö. S 86.—.

Eben recht zu der Hauptversammlung des ÖAV im schönen Hall in Tirol ist dieses prächtige Bildwerk erschienen. 80 Meisterphotos im Meisterdruck, so möchte man sagen, wobei der Tiroler Graphik sein Extrakol für den Kupferstichverlag gesagt zu werden braucht. Wohl aber muß man als besonderen und seltenen zusätzlichen Schmuck des reich ausgestatteten Werkes die vier prächtigen Mehrfarbendrucke bezeichnen: Jansbrud, Birgen in Östtirol, Weisenge mit Jagdsitz, bemaltes Haus in Holzgau im Pechtal. Land und Leute, Natur und Kultur, sind in dem Werk so schön dargestellt, daß es gleichermäßen der Verlockung wie der Erinnerung dienen wird, zumal der flotte (mehrsprachige) Text von Heinrich Klier, illustriert von Hans Lang, vielseitig wie die Bildwahl ist und eine sehr wohlgeungene Einführung. Bild und Text behandeln Nord- und Östtirol, die auch auf einer netten Karte in den Buchdeckeln dargestellt sind. — Alles in allem ein vollkommenes Sachwerk, das diesen Namen verdient. Walter Flaig, Bludenz.

„Jugend im Alpenverein“

Herausgegeben vom ÖAV, Zeitschrift der Jugendgruppen, 6 Hefte jährlich, S 6.—. Einzelscheit S 1,20 (Bestellungen und Beiträge an: „Jugend im Alpenverein“, Jansbrud, Gilmstraße 6.) Unsere AV-Jugend, besonders aber auch alle veranwortlichen Führer der Jugendgruppen und Jungmannschaften, aber auch der Zweige und Sektionen, seien immer wieder auf diese wichtige Veröffentlichung hingewiesen. Durch ihre Verbreitung — jedes junge AV-Mitglied sollte sie beziehen — wird unsere Jugend in glücklicher Form unterhalten und befehrt und so vor Gefahren und Unfällen bewahrt.

„Atlas von Niederösterreich“

herausgegeben von der Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der Österr. Akademie der Wissenschaften und vom Verein für Landeskunde. Kartographische Anstalt Freitag, Berndt und Urtaria R. G., Wien. VII, 1954.

Nach der 2. und 3. Doppelfieferung ist nun kürzlich bereits die 4. Doppelfieferung mit 20 Kartenblättern erschienen. Das ganz hervorragende Kartenwerk sei besonders auch für natur- und heimatkundliche Wandererungen bestens empfohlen. Das Wert ist wieder ein überzeugender Beweis für den Hochstand der heimischen Forschung und Kartographie, die in der Kartographischen Anstalt Freitag, Berndt und Urtaria eine hervorragende Betreuung gefunden hat.

„Tirol — Natur * Kunst * Volk * Leben“. Herausgegeben vom Landesverbraucheramt für Tirol, Jansbrud, Nr. 6, Frühjahr 1954.

Diese Vierteljahresschrift ist, wie der Herausgeber uns schon sagt, als eine Reihe-Werkschrift für Fremdenverkehr in Tirol gedacht. Und wahrlich — schöner könnte man diese Aufgabe nicht erfüllen, eine vornehmere Art der Werbung sich nicht denken. Denn außer im Umgegenteil ist von „Werbung“ nicht die Rede, vielmehr wird auf gezielte Weise durch wertvollste heimatkundliche, kultur- und kunsthistorische oder naturwissenschaftliche und natürlich verkehrswichtige Beiträge „geworben“. Die Illustration ist erstklassig, auch in zahlreichen Farbdrucken — eine achtungsvolle Bewegung vor dem Druckereimeister der Thyrolia ist wohl am Platze. So ein Beitrag ist im vorliegenden Heft z. B. der von Oswald Graf Trapp über Tiroler Turniere oder jener über Jansbrüder Plattnerkunst, auf den die Besucher der Hauptversammlung in Hall besonders aufmerksam gemacht seien, weil gleichzeitig eine ganz einzigartige Ausstellung dieser Plattnerkunst, der schönsten Garmische, in Jansbrud stattfindet.

Daß der Bergfreund in diesem gemündeten Anblick des „Land im Gebirge“ auf seine Rechnung kommt, ist klar. Diese prächtigen Hefte sind des Lesens wert und des Bewahrens würdig. W. Flaig.

Das „Galler Buch“. Die Besucher der Hauptversammlung des ÖAV Anfang September in Solbad Gall seien noch besonders darauf hingewiesen, daß in der Reihe der rühmlich bekannten Schlern-Schriften — herausgegeben von Prof. Dr. R. Klebelsberg — als 106. Band 1953 das „Galler Buch — Beiträge zur Heimatkunde von Gall“ erschienen ist. Freunde der wunderschönen alten Stadt finden dort jede wünschbare Auskunft, Unterhaltung und Belehrung.



Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Österreichische Photo-Zeitung (Verwaltung: Wien VII., Richterstraße 4; Probenummern kostenlos). Monats-schrift; Jahresabonnement im Postbezug S 48.—

Seit zwei Jahren bereits erscheint diese interessante Zeitschrift (mit zahlreichen, auch farbigen Bildern), die — wie könnte es im Alpenstaat Österreich auch anders sein — auch der alpinen Photographie Texte und Bilder widmet, so kürzlich erst über alpine Farbphotographie. Im Juli-Heft 1954 finden wir gleich drei raffige Bergbilder mit wertvollen Erläuterungen. Eine Fülle von Themen, Berichte über technische Neuerungen u. dgl. erteilen dem Photofreund wertvolle Ratschläge und Anregungen.

75 Jahre Sektion Ulm, 1879—1954

bettelt sich eine schöne Festschrift von 80 Seiten Umfang mit zahlreichen Bildern, welche die Sektion Ulm des Deutschen Alpenvereins zu ihrem 75-jährigen Bestehen herausgab. Man braucht nur die Worte Ulmer Hütte, Balluga und Alberg zu nennen oder an Mt Wieland zu erinnern, der 1934 am Nanga Parbat gelitten ist, um die führende Stellung dieser Sektion auf zwei bedeutenden Gebieten, der Alpenerforschung und der internationalen Hochtouristik zu charakterisieren. Walther Flaig

Jürg Weiß „Alppen und Alpfie“

2. Aufl. mit 17 Abb., 155 S. in Leinen DM 13.— Orell Füßli Verlag, Zürich und Konstanz.

Das Buch ist 1942 erstmals erschienen und deshalb bei uns kaum bekannt geworden. Umso mehr darf jetzt darauf hingewiesen werden. Es ist eines der interessantesten und besten Bergbücher unserer Zeit, das einer Auseinandersetzung mit ihm wohl wert ist. Der frühvollendete Schweizer Jürg Weiß er — fiel mit 31 Jahren einem Bergunfall zum Opfer — ist einer der beiden Erstbesteiger der berühmten Bügeleisenante an den Gemelli im Bergellgranit. Aber nicht dies sondern der Dichter in ihm gibt dem Buch seine sicher einmalige Art. W. F.

Alpenblumen

bettelt sich der schöne Bildatlas von M. S. Mühlberger, ein Faltatlas mit einem Heftchen, Botanische Erläuterungen von Karl Vertsch“ und erschienen im rührigen OttoMayer-Verlag, Ravensburg 1954, dem wir auch das wunderbare Buch „Wald und Mensch“ von Felix von Hornstein verdanken. Das leichte, preiswerte Alpenblumen-Taschenbuch mit 21 vielfarbigen Tafeln läßt sich auch im Rucksack mitführen. In Halbleinen DM 7,80, Walther Flaig

Soeben ist im Bergverlag H. Moyer-München der neueste Band der Alpenvereins-Führer erschienen: „Zillertaler Alpen“, von Dr. Heinrich und Dr. Genzette Kler. Vespredung folgt im nächsten Heft.

Berichtigung: Die Bewirtschaftungszeit der Feldnerhütte der Sektion Steinnekte dauert ebenfalls bis 10. 9.

Gefunden wurde am 15. 7. 1954 in Gmunden ein Belourhut mit Namenszeichen F. S. (Gitta Anton Richter) und mit Ehrenzeichen des ÖAV für 60jährige Mitgliedschaft. Auskunft: Jugendgruppe der ÖAV-Sektion Gmunden, Deyerstr. 17.

Zu verkaufen: Zeitschrift des DuÖAV, die Bände 1—72; es fehlen jedoch die Bände 11—15, 40, 56 und 67. Prof. S. Ste-toris, Innsbruck, Kaiserjägerstraße 40.

Labisan gegen Fieberblasen auf den Lippen
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schulz-Apotheke, Wien V

FELIX RALLING
Hammerwerk und mechanische Werkstätte
Erzeugung von: Eispickel, Steigeisen, Kletter- u. Skisport-Artikel usw.
Fulpmes in Tirol

Stofer PEDILET

GEGEN JUCKREIZ DER HAUT

Gesunde Füße durch Efasit!

<p>Efasit-Fußbad beseitigt von Schmerzen u. Brennen, Schwellungen u. Entzündungen. Efasitreinigt, desinfiziert den Fuß und regt die Blutzirkulation an. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße. (8 Bäder) S 8.—</p>	<p>Efasit-Balsam besorgt sofort Bläschen, Juckreiz und schmerzhafte Risse zwischen den Zehen. Verlässliche Wirkung! In Fachgesch. S 13.50</p>	<p>Efasit-Hühneraugentinktur entfernt durch Tiefenwirkung u. neuartige Zusammensetzung sicher und schmerzlos Hühneraugen u. Warzen. Sofortige Schmerzlinderung. S 10.50</p>
--	--	--



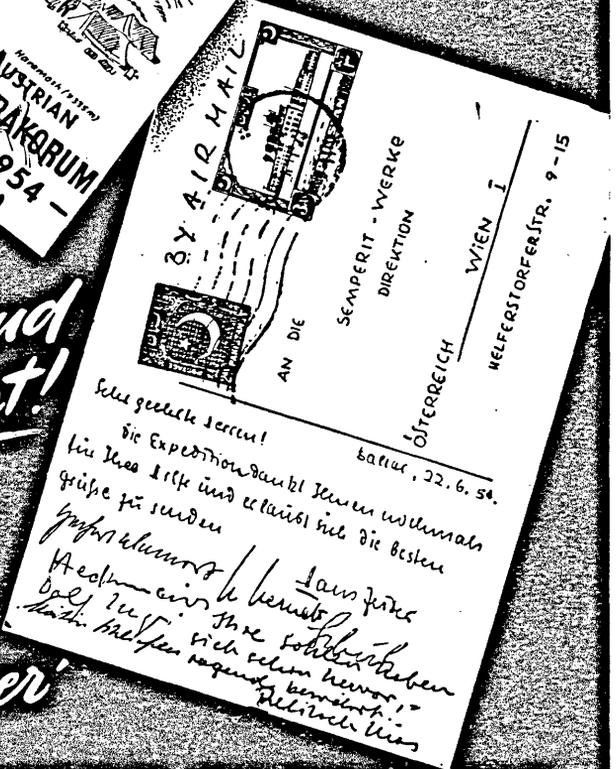
WALTER GRUBER

**Hervorragend
bewährt!**

**DAS IST DAS URTEIL
PROMINENTER
BERGSTEIGER
ÜBER**

Marwa-Super

INNSBRUCKER BERGSOHLE



Siehe geehrte Herren!
die Expeditionen dankt Ihnen wiederum
für Ihre Hilfe und erlaubit sich die besten
Grüße für seinen
großen Freund
H. Schmid einzu-
schieben. Ihre
Bilder sind
sehr schön
und ich
hoffe sie
sich
zu
sehen.
Mit
Freundlichkeit
Hans Schmid

Moser-Rucksack

MODELL 54

ein vom alten Patentinhaber konstruierter Gestell-sack, bei dem alle Forderungen, die man an einen guten Tourensack stellt, erfüllt sind.

WIE: Leichtes Tragen der Last, fester Sitz am Rücken, kein Schwitzen am Rücken, leichtes übersichtliches Packen, gute Aufsnallmöglichkeit, hiezu 4 Riemen, große Kappentasche für Karten etc., 5 cm breite Tragriemen.

Der Mosersack Modell 54 wird zum Preise von S 270.- frei Poststation per Nachnahme von Paul Moser, Neukirchen am Großvenediger, geliefert. Jeder Käufer kann den ungebrauchten Sack kurzfristig zurücksenden und erhält sein Geld, abzüglich Porto, zurück.

Uns stört kein
starker Regenguß,
uns schützt:

Brauns'

Antipluvius

Macht alle

Gewebe, auch Kleider, **WASSERDICHT**



Wie daheim

kochen wir auch im Camp unseren gewohnten Milchkafee. Diese Melanda-Würfel belasten kaum das Gepäck. — Und dann brauchst du sie nur aufzukochen und hast einen belebenden Schwarzen für zwei Schalen Milchkafee.



1 WÜRFEL

für 2 SCHALEN

KAFFEEMITTEL MIT 37½% BOHNENKAFFEE



Mit dem hohen
Heizwert



Original-Himalaya-Qualität

Der ideale Mantelloden
für den Bergsteiger und Touristen

Warm, leicht, wasserabstossend

Joh. Math. Weyrer & Söhne

Innsbruck, Tirol

V. b. b.

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischen Alpenverein“,
Zinnbrud, Gilmstraße 6/3.

seit 1884 **STOCK**
WEINBRAND ECHT



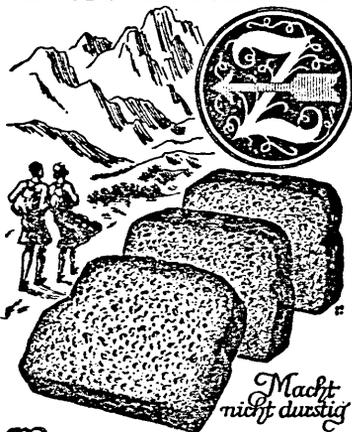
ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
P O K A L E
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 8

TELEPHON B 25-5-24

FELDBACHER
DIÄT-ZWIEBACK



Macht
nicht durstig
WOHLSCHMECKEND
konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant

Wetterschutz aus Plastik für Jäger,
Fischer, Bergsteiger, Sportler, Wanderer u. Kinder

Aus Spezialplastikfolie, rauchgrau, transparent, sehr leicht, klein faltbar, 100%ig wasserdicht, erprobt, bewährt Bitte geben Sie bei Bestellungen und Anfragen Ihre Maße bekannt!

Wetterfleck I mit angearbeiteter Anorakkapuze, ist ein idealer Wetterschutz, deckt den Körper inkl. Rucksack bis unter das Knie, ca. 40 kg schwer, gefaltet ca. 20x20 cm, 105 cm S 72.80, 110 cm 75.60, 115 cm 78.40, 120 cm 81.50, 125 cm 84.—, 130 cm 86.80

Wetterfleck II mit separater Anorakkapuze, sonst wie Wetterfleck I, einfacher Halsausschnitt mit Kap. 105 cm 76.—, 110 cm 80.—, 115 cm 82.80, 120 cm 85.50, 125 cm 88.—, 130 cm 90.—

Kinderwetterfleck wie Wetterfleck I, deckt die Schultasche mit, große Bewegungsfreiheit, keine Sprengdefekte. 65 cm 50.60, 75 cm 56.—, 85 cm 61.60, 95 cm 67.20

Fischerhaut mit separater Anorakkapuze. Tarnhemd- artiger Schnitt, große Überweite, Ärmel mit Gummizug, eigens für den „Petri Jünger“ geschaffen, mit Kap. 110 cm 83.—, 120 cm 88.—, 130 cm 94.80

Beinschutz 15.— bis 20.—, Ärmelschutz 15.— bis 20.— — Fischertuch zum Verpacken der Fische, aus Spezial- plastikfolie 90x90 cm 10.—

Gummi-Stiefel „Fischer“, Schaft 90 cm S 244.—, Fischer- Überzugstiefel, Schaft 80 cm S 233.80, „Jäger“ mit Inns- brucker Sohle S 151.60, Schafstiefel st. Gleitschutzsohle S 98.90

Gummimantel Blaupunkt S 250.—, Fix S 230.— leicht **Motorradmantel „COMBI“**. Verlangen Sie Offert **Anorakkapuze** aus Spezialplastikfolie S 19.50, **Taschenkap.** aus. Gi. Stoff S 22.40.

Prompter Nachnahmeversand.

Gummi-Kofler, Kufstein, Tirol

Tirol-Karg-Straße 4

Fachgeschäft für Regen- u. Motorradbekleidung, Stiefel, Schürzen, technische Gummiwaren, Keil- u. Flachriemen, Schläuche, Dichtungen, Reparaturen



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 9 (79)

INNSBRUCK, SEPTEMBER/OKTOBER 1954

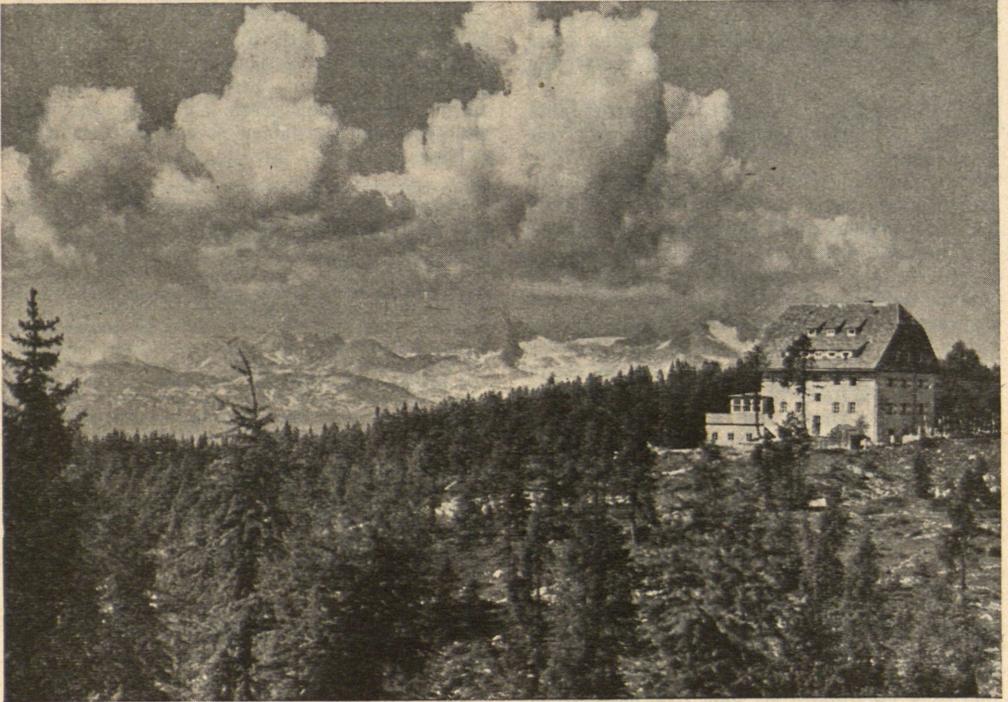
HEFT 9/10

Sektion Österreichischer Gebirgsverein

Kein Zweifel: Das große Ereignis der diesjährigen 73. Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins im festlichen Solbad Hall am 4. und 5. September 1954 war die Wiederaufnahme des Österreichischen Gebirgsvereins als Sektion in den Österreichischen Alpenverein, die am 1. Jänner 1955 in Kraft treten wird. Denn das ist weit mehr als etwa nur der Beitritt einiger 15.000 Mitglieder mit all dem wertvollen Besitz des ÖGV, das ist ein entscheidender Schritt nicht nur im Leben unseres Alpenvereins sondern im österreichischen

Alpinismus schlechthin. Oder wer hätte es nicht seit je bedauert, daß nicht alle österreichischen Bergfreunde — selbstverständlich unter Wahrung der eigenständigen Tradition — wie in allen anderen Ländern auch, in einer großen alpinen Vereinigung zusammenschlossen sind? Hier wurde ein erster und daher bedeutsamer Schritt in dieser Richtung getan.

Wir möchten den inneren Wert des Ereignisses über alle materiellen Erwägungen stellen, wie dies der Vertreter des Österreichischen Gebirgsvereins, Prof. Dr. Kurt Bors, Wien, in seiner offenen und



Linzer Tauplitzhaus (1639 m) gegen Dachstein

phot. Westmüller, Linz

Inhalt: Bericht zur 73. Hauptversammlung in Solbad Hall in Tirol — Hauptversammlung des ÖAV in Konstanz — Unser Jahrbuch 1954 — Zur Eröffnung des Linzer Tauplitzhauses — Himalaya 1954 — Von unserer Anden-Rundfahrt

überzeugungstreuen Ansprache zu diesem Anlaß auch getan hat.

Um so lieber und leichter aber entledigen wir uns der Dankspflicht, mit der wir nicht nur diese 15.000 treuen Mitglieder und den wertvollen Gütenbesitz des ÖGB willkommen heißen, sondern eben auch jene kulturellen und ideellen Geisteswerte einer echt bergkameradschaftlichen Gesinnung.

Das Wirkungsfeld der stolzen Sektion mit dem Sitz in Wien, wo in der Lerchenfelder Straße 28 im VIII. Bezirk das Gebirgsvereinshaus steht, spiegelt sich aber nirgends besser als in den Arbeitsgebieten und im Gütenbesitz. Und weil diese Morgengabe, die der ÖGB einbringt, im Alpenverein nur vereinzelt näher bekannt sein wird, so geben wir hier eine kleine

Übersicht über den Gütenbesitz des ÖGB,

zumal ja unsere Alpenvereinsmitglieder dort künftig auch Heimat- und gleichberechtigt sein werden:

In Niederösterreich stehen 18 Gebirgsvereinsgehütten, und zwar: Annaberger Haus, Berndorfer Hütte, Habsburghaus, Hubertushaus, Lilienfelder Hütte, Reilsteinhaus, Rudolf Brotsch-Hütte, Julius Seitner-Hütte, Stovanwandlerhütte, Josef Terzer-Haus, Wetterfoglerhaus, Zürniger Hütte, Wadehütte Klosterneuburg an der Donau, Gloggnitzer Hütte, Lobauer Hütte (Wadehütte), Nordwiener Hütte, Teufelsteinhütte.

In der Steiermark stehen sieben Hütten: Hinteralmhütten (zwei Eishütten), Klosterneuburger Hütte, Schneecalpenhaus, Reischalmhütten, Goserhütte, Neumirkhofer Hütte, Kutatschhütte (offene Unterstandshütte).

In Kärnten stehen fünf Hütten: Müllstätter Hütte, Bandlachshütten, Reißbachhütte, Hugo Berbers-Hütte, Moosshütte.

In Salzburg stehen drei Hütten: Südw Wiener Hütte, Mainzer Hütte (Lavinengeschädigt, gesperrt), Mademiterhütte.

Tirol zählt nur mehr eine ÖGB-Hütte (am Ranggerköpfl-Roskogel) da die beiden anderen (auch Rent-Hütte und Nauberer Eishütte) schon vor geraumer Zeit an AV-Sektionen abgegeben wurden.

Nähere Angaben über Bewirtschaftungszeit und Einrichtung der Hütten findet man im neuen Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder¹, Ausgabe 1954.

Schon diese kleine Übersicht zeigt klar, daß das Schwergewicht des Wirkens des ÖGB im Raum Wien-Niederösterreich zu suchen ist, wo mehr als die Hälfte der Hütten und Arbeitsgebiete liegen. Diese Tatsache ist auch vereinsgeschichtlich begründet, wurde der ÖGB doch am 25. März 1890 in Neuwaldegg mit 270 Gründungsmitgliedern als „Niederösterreichischer Gebirgsverein“ aus der Taufe gehoben. Hugo Berbers war es, der diese Gründung mit Feurerer betrieben hat, eine markante Gestalt im innerösterreichischen Alpinismus und durch seine „Einteilung der Alpen“ den Fachleuten wohl bekannt. Er schuf auch das schöne ÖGB-Abzeichen, die „Drei blauen Enziane“. Noch im Gründungsjahr verdoppelte sich die Mitgliedschaft, und schon 1892 wurde die Zahl 1000 überschritten, 1914 sogar 7000 eingeschriebene Mitglieder gezählt. Nach der üblichen Einbuße durch den Ersten Weltkrieg 1914—18 erfolgte eine neue Blüte, die im Jahre 1930 zum außerordentlichen Höchststand von 28.000 Mitgliedern führte, aber auch zur steten Erweiterung der Vereinsziele und Arbeitsgebiete

in geistiger wie in wirtschaftlicher Richtung. Eine Vereinskanzlei wurde geschaffen, ja sogar ein Vereinshaus in Wien gekauft, desgleichen Schutzhütten und alpine Arbeitsbereiche erworben. Ein verdienter Obmann gab dem anderen die Führung in die Hände: Hugo Berbers an Josef Terzer, Karl Domenigg an Dr. Otto Schutovits, Alois Lennar an Hans Remecel, Georg Fuhrmann an Otto Klar.

Diese Leistungen fanden in der wertvollen Vereinschrift „Der Gebirgsfreund“ sichtbaren Ausdruck und einen literarischen Niederschlag, der aus der Kulturgeschichte des österreichischen Alpinismus nicht mehr wegzudenken ist. Die Hochtouristik im ÖGB aber wurde von der 1927 gegründeten „BG“, der Bergsteigergruppe, in vorbildlicher Weise gepflegt, was uns nicht wundert, wenn der gute Geist und die glanzvolle Leitung eines Hubert Peterka — wie auch über dem Gebirgsfreund — darüber wacht.

Schon lange bevor dann 1931 der ÖGB dem Alpenverein als starke Sektion beigetreten ist, verbanden zahlreiche kameradschaftliche Bande nicht nur tausende von Mitgliedern unserer Vereine, sondern auch viele Persönlichkeiten in den beiden Vereinsführungen.

Wohl wurde mit all dem anderen einst so blühenden alpinen Vereinsleben auch der ÖGB im traurigen Kriegsende 1945 zerschlagen — aber gewissermaßen zugleich auch seine Wiedergeburt gegründet, denn solcher Idealismus kann nie ganz zerstört und noch weniger verboten werden. Als daher 1950 der ÖGB das stolze Fest 60jährigen Bestehens feierte, konnte der Vorsitzende des Österreichischen Alpenvereins, Hofrat Prof. Martin Busch, in einem Glückwunschschreiben auf diese alte Verbundenheit und gemeinsame Ideale hinweisen, indem er schrieb:

„Wir müssen nicht erst auf die ungemein erfreulichen und engen immer aber ganz besonders freundschaftlichen Beziehungen hinweisen, die in den verflochtenen 60 Jahren des Alpenvereins mit dem Österreichischen Gebirgsverein verbunden haben. Sie werden am besten repräsentiert und bemessen durch den Umstand, daß wir in der Person unseres früheren 2. und 1. Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. v. Nibelberg ein gemeinsames Ehrenmitglied unserer beiden Vereine besitzen. Eine weitere offensichtliche Dokumentation dieser engen Verbundenheit lag und liegt wohl auch darin, daß Ihr überaus verdienstvoller, langjähriger Vorsitzender, Herr Senatrat Dr. Otto Schutovits, bis zu seinem Ableben dem Hauptauschuß unseres Vereines als unermüdlicher, selbstloser, von höchstem Idealismus und außerordentlicher Sachkunde getragener, wertvollster Mitarbeiter angehörte und während der ganzen Dauer seiner Zugehörigkeit maßgeblich auch in die Geschicke unseres Vereines eingegriffen hat. Von Ihren früheren Vorsitzenden und Ehrenmitgliedern, z. B. den Herren Kaiserl. Rat Domenigg und Hans Remecel, dürfen wir ähnliches behaupten. Es ist also keineswegs ersaunlich und gewiß kein Zufall, daß Ihre wertvollsten Persönlichkeiten gleichzeitig zu den angesehensten und geschätztesten Mitarbeitern am Bau des Alpenvereins zählen und daß das Wirken dieser Persönlichkeiten auch auf unsere beiden Vereine ausstrahlte.“

Wenn im Anschluß daran Hofrat Busch der Hoffnung und zuversichtlichen Erwartung Ausdruck gab, daß die beiden großen Vereinigungen sich bald in neuer engerer Verbundenheit zusammenfinden mögen, so haben die Hauptversammlungen beider Vereine 1954 durch ihre einstimmigen und aufrichtigen Beschlüsse zur Wiedervereinigung diese Erwartung in schönster Weise erfüllt: Die „Drei blauen Enziane“ blühen — wie sichs geziemt — gemeinsam mit dem Edelweiß im Glanze der gleichen Liebe zur Heimat der Berge.

W. F.

Zur 73. Hauptversammlung des DeÖV in Solbad Hall in Tirol

Wieder, wie im Jahre 1953 in Bludenz, war eine echte Hochgebirgsstadt als Tagungsort zur 73. Hauptversammlung des DeÖV bestimmt: Solbad Hall in Tirol. Aber zu diesem alpinen Landschaftsrahmen — der Bettelwurf und die Karwendelgrate als eine natürliche Fortsetzung der Innsbrucker Nordkette schauten, wo man ging und stand, in die Gassen herab — gesellte sich nun der gewiß ganz unvergleichliche Rahmen der alten Tiroler Salzstadt, die in ihrem dreistufigen Aufbau ganz einfach nur dazu geschaffen scheint, die großartige Kulisse alpiner Festtage zu bilden. Aber mehr noch: die Haller Bürger haben der alten Bergstadt nun ein bergsteigerisches Gepräge gegeben, wie es sinn- und geschmackvoller nicht hätte sein können. Denn wo immer ein Schaufenster mit alpinen Dingen beziehungsreich gefüllt war, da fehlte nie der künstlerische Schmuck, vor allem mit einer Auswahl schönster alpiner Gemälde. Dieses Mitgehen der Bürgerchaft war beglückend. Hier sei dafür herzlichster Dank gesagt besonders auch dem Zweig Solbad Hall-Wattens und seinem 1. Vorsitzenden Luis Hornsteiner. Wenn dann noch das über lieferte ÖB-Alpenvereinswetter sich dazu gesellt, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß sich eine beachtliche Zahl von Bergfreunden von weither einfand. Am Vor- und Nachmittag des Freitags tagte der Hauptauschuß in arbeitsreichen Sitzungen. Den offiziellen Beginn aber zeigte dann am Freitag Mittag die Eröffnung der Ausstellung „Jugend im Alpenverein“ an, die allemal schöner wird und reicher an bewundernswerten Leistungen. Aus der Fülle dürfen wir aber doch das schöne Karwendel-Relief 1:25.000 von Toni Plattner erwähnen.

Der Samstag, der wieder im Glanze frühherbstlicher Sonne heraufzog, war von 9 Uhr früh bis 18 Uhr abends der vertraulichen Vorbesprechung gewidmet, über deren Ergebnisse die offizielle Verhandlungsschrift hier anschließend berichtet. Ein Konzert in den Kuranlagen, eine große Zahl von Höhenfeuer — die hervorragende Leistung der Haller Jugend! — und ein Fadelzug durch die romantischen alten Gassen leiteten den so überaus wohl gelungenen Heimatabend in der Festhalle ein.

Er brachte eine solche Fülle bester Darbietungen, daß wir uns nur sehr summarisch bedanken können bei den vortrefflichen Musikkapellen und Brauchtumsgruppen, bei dem köstlichen Musikclown und nicht zuletzt bei den zahlreichen Gästen, die auch damit ihre gute Kameradschaft bewiesen haben. Der strahlende Sonntag Vormittag, der 5. September 1954 vereinigte im Festsaal die Vertreter von 140 Zweigvereinen unseres Österreichischen Alpenvereins zur feierlichen Tagung und Beschlußfassung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Ausland, unter denen auch der Landeshauptmann von Tirol, Otonomierat Grauß als ein treuer Freund des Alpenvereins nicht fehlte. Nur ein Schatten trübte die festliche Gemeinschaft: die Erkrankung, welche den 1. Vorsitzenden, Hofrat Busch, verhinderte, zugegen zu sein, was die Versammlung umso mehr bedauerte, als diese Tagung wiederum einen neuen Höhepunkt in der Geschichte des Österreichischen Alpenvereins darstellte: der große Österreichische Gebirgsverein ist unserer Gemeinschaft wieder als Sektion beigetreten mit nicht weniger als 15.500 Mitgliedern, 25 wertvollen Hütten und Berghäusern und vielen anderen ideellen und materiellen Werten, deren Bedeutung wir noch gesondert bedenken werden und deren Wert in den schönen und aufrichtigen Treuebekenntnissen des Ersten Vorsitzenden des DeÖV, Herrn Klär, und des als Vertreter der Sektion DeÖV in den Hauptauschuß berufenen Prof. Dr. Kurt Bors, Wien, allerhöchsten Ausdruck fand.

Mit besonderem Stolz blickt der DeÖV auf die drei Neubauten prächtiger Hütten im Berichtsjahr: Rottenmanner- und Tappentarschhütte, sowie das Linzer Taupfithaus, das als eines der besteingereichteten Berghäuser der Alpenwelt auch die Titelseite dieses Festes schmückt.

Über die mannigfachen sonstigen Erfolge im vergangenen Arbeitsjahr und über die wichtigen Beschlüsse der Tagung unter der handfesten Leitung des 3. Vorsitzenden Dr. Herbert Neuhauser (Sektion Edelweiß, Wien) gibt die nachfolgende Verhandlungsschrift Auskunft.

Bericht

über die 73. Hauptversammlung des DeÖV in Solbad Hall am 5. September 1954

(Beratungen und Beschlüsse der Vertraulichen Vorbesprechung sind mitberücksichtigt.)

Dauer: 9.15 bis 13.00 Uhr

(Vertrauliche Vorbesprechung am 4. September, 9.00 bis 12.45 und 14.30 bis 18.50 Uhr)

Vorsitz: Dr. H. Neuhauser (3. Vorsitzender des DeÖV).

Stimmberechtigt: 3 Einzelmitglieder und 125 Zweigvereine mit 760 Stimmen.

Vertreten: Ehrenmitglied Dr. R. v. Klebelsberg, Abwesender G. R. Gjur und 106 Zweigvereine mit 720 Stimmen.

Die Versammlung ist beschlußfähig.

Vorsitzender: Hohe Festgäste! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die große Auszeichnung, Sie hier bei der 73. Hauptversammlung in Solbad Hall begrüßen zu dürfen, verdanke ich einem an sich betrüblichen Umstand, und zwar der plötzlichen Erkrankung unseres Herrn 1. Vorsitzenden, Hofrat Prof. Busch, der zu seinem größten Schmerz an dieser Tagung nicht teilnehmen kann.

Ich nehme an, auch in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich ihm in unser aller Namen die besten Genesungswünsche übermitteln lasse. (Zustimmung und Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es sind nun sechs Jahre her, seit wir in Tirol unsere

letzte Tagung abhielten und wir erinnern uns gerne an die schönen Tage, die wir 1948 in Mayrhofen verbringen konnten. War dies doch die erste Hauptversammlung nach einer langen Unterbrechung, die wieder im alten W-Geiste durchgeführt wurde. Seither hat unser Verein eine schöne Entwicklung genommen. Wir sind heute zahlreicher und kräftiger als wir jemals früher waren. Wir dürfen aber nicht vergessen, wie diese Entwicklung zustande gekommen ist und wie ein solcher Aufschwung seit 1948 möglich war.

Es wäre mehr als unbillig, wenn wir vergessen würden, was sich 1945 abgespielt hat, wie nahe unser Verein damals an einem Abgrund stand, wie schwer es oftmals war, seine Existenz, sein Vermögen und damit seine weitere Tätigkeit in unserem Sinne zu sichern. Daß wir das alles retten konnten, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1945 am Sitze des damaligen MW Männer am Werke waren, die das Schicksal des Alpenvereins in ihre Hand nahmen und ihm die rechtliche Form gaben, die gegen alle Anfeindungen gehalten hat. Den Dank an diese Männer können wir gar nicht oft genug aussprechen. Viele sind heute noch unter uns und arbeiten mit uns. Es wäre Unrecht, dies alles zu vergessen, denn wenn sie damals nicht gewesen wären, wenn sie damals nicht die Unterstützung der Tiroler Landesregierung gefunden hätten, die immer hilfsbereit und tatkräftig uns zur Seite stand, so wäre nicht die Grundlage geschaffen worden, uns unsere Existenz zu bewahren und wieder ein großer und starker Verein zu werden.

Wir erinnern uns noch der prächtigen Worte des damaligen Landeshauptmanns von Tirol, Hofrat Ing. Dr. Weißgatterer, die uns Zuversicht eingeflößt haben, daß wir nicht allein sind. Leider Gottes ist Ing. Weißgatterer bald darauf gestorben, aber die Unterstützung der Landesregierung hat uns auch sein Nachfolger weiter angebeihen lassen. Herr Landeshauptmann Oekonomierat Grauß und mit ihm die ganze Landesregierung sind treue Freunde des Alpenvereins. Ich darf deshalb hier an erster Stelle und in besonderer Herzlichkeit den Herrn Landeshauptmann von Tirol begrüßen. (Beifall)

Als weitere Ehrengäste wurden begrüßt:

Landesrat Dr. Schigg frech u. Sicherheitsdirektor Dr. Stoder die Landeshauptmann Grauß begleiteten, in Vertretung des Herrn Bundesministers für Unterricht Prof. Dr. Karner und in Vertretung des Herrn Bundesministers für Handel und Wiederaufbau Ministerialsekretär Dr. Ebn; mit besonderem Beifall bedacht, der Prorektor der Universität Innsbruck und Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes, Univ.-Prof. Dr. Burgard Freitner und der Präsident der Tiroler Handelskammer, Kommerzialrat Miller, ehemaliger Schammeister des OeW. Ferner der Generaldirektor des OeR. Bundesforste, Dr. Freinbl, der Präsident der Finanzlandesdirektion für Tirol, Hofrat Dr. Weiser, der Post- und Telegraphendirektion Hofrat Dr. v. Klebelsberg, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck, Dr. Freitner, von der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck-Band Bezirkshauptmann Dr. Böbl, der Bürgermeister von Hall, Med.-Rat Dr. Schumacher, vom Landesverkehrsamt Dr. Manshart und von der Tiroler Naturschutzbehörde und der Tiroler Bergwacht Oberregierungsrat Handel-Magetti.

Herzlich Beifall galt den Vertretern der befreundeten Vereine: vom Alpenverein Südtirol Herrn Präsident Forcher-Mayr (Bozen), für den Club Alpino Italiano Herrn Dr. Conte de Minerbi (Mailand); für den Deutschen Alpenverein dem 1. Vorsitzenden, Herrn Jennewein (Stuttgart), mit den Herren Ackermann, Wachsenbrenner und Raab vom Verwaltungsausschuß München und Kausleiter Dr. Erhardt; vom Schweizer Alpenclub Herrn Altpäsident Jenni als Vertreter des CV Neuenburg und Herrn Baer (S. Tobi); vom OeR.

Alpenklub Herrn Nieberl (Ruffstein). Besonderen Gruß entfiel die Versammlung den zum letzten Mal als Gäste erschienenen Vertretern des OeR. Gebirgsvereins, 1. Vorsitzenden Herrn Klär, 2. Vorsitzenden Prof. Dr. Bors, Herrn Ing. Chimani und Herrn Ballausch.

Mit besonderer Herzlichkeit wurden sodann aus dem Kreis der versammelten Sektionen und Mitglieder des Vereins begrüßt: Ehrenmitglied Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Znnsbruck) und Vorsitzenden Dir. J. R. Gsur (Wien), sowie Alt-W-Mitglied Univ.-Prof. Dr. Stolz (Znnsbruck), der den Festvortrag hielt.

Sonderbeifall erhielten die zum ersten Mal vertretenen früheren OeR-Sektionen Pinz, Rabentöfen und Windisch-Garten, die neuorganisierte Sektion Krieglach, der Vertreter der Sektion Holland, Herr Weurz, als Träger der Weisfahne und schließlich der gastgebende Zweig Colbat Hall-Wattens mit seinem Vorsitzenden Herrn Hornsteiner, dem für die vorbildliche Vorbereitung und Abwicklung der Tagung der herzlichste Dank ausgesprochen wurde.

Anschließend folgten die

Begrüßungsansprachen:

Landeshauptmann Oekonomierat Grauß:

„Verehrte Festversammlung!
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit aufrichtiger und großer Freude heiße ich die Teilnehmer an der 73. Hauptversammlung des Alpenvereins in Tirols alter Salinenstadt Hall willkommen. Insbesondere gilt mein Gruß den Gästen aus dem Ausland, die von seiten des Vorsitzenden erwünscht wurden. Seit langem wird diese Tagung wieder einmal in unmittelbarer Nähe unserer Landeshauptstadt abgehalten.

Tirol und der Alpenverein, der Alpenverein und Tirol sind miteinander engstens verbunden. Das „Land im Gebirge“ ist die Mutter und ich darf wohl auch sagen das Herz des Alpenvereins, der von dem Venter Glescherpfarrer Franz Seem entscheidend mitbegründet und aus der Taufe gehoben wurde. Wirtschaftlich und kulturell ist der Alpenverein für unser Heimatland von größter Bedeutung. 163 Alpenvereinsstätten stehen auf Tiroler Boden. Von den rund 900 Bergführern Österreichs sind bei 700 in Tirol beheimatet. Ein großer Teil der Tätigkeit des Alpenvereins kommt Tirol als dem Land der ausgedehntesten Hochgebirge Österreichs zugute.

Voll Anerkennung verfolge ich und wo es möglich ist durch Rat und Tat unterstützen wir die vom Alpenverein auch nach dem zweiten Kriege voll Idealismus geleistete Aufbau- und Wiederaufbauarbeit. Die Kriegschäden an den Hütten sind nahezu restlos beseitigt. Neubauten, Umbauten und Erweiterungsbauten wurden durchgeführt. Die in deutschem Eigentum stehenden Hütten werden durch Ihren 1. Vorsitzenden, Herrn Hofrat Busch, der leider heute nicht hier sein kann, korrekt und gewissenhaft solange verwaltet, bis eine endgültige Regelung der Eigentumsfrage nach den Grundrissen der Gerechtigkeit und unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entstehung dieser Hütten zustande kommt. In der amerikanischen und englischen Besatzungszone konnten diese Hütten nachweise an die Weiszer übergeben werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß dies ehestens auch bei uns — bis zur definitiven Regelung des Gesamtproblems — möglich sein wird.

Was der Alpenverein für den Fremdenverkehr, ganz besonders unserer Hochtäler und hochgelegenen Vergemeinden bedeutet, geht unter anderem aus der Tatsache hervor, daß auf seinen Hütten allein in Tirol jährlich schon wieder über 350.000 Nahrungen zu verzeichnen sind. Viele Wege sind bereits wieder in landsgehe, Kartierungen und Wegetafeln angebracht worden. Die so wertvolle fotografische Arbeit — ich kann hier nur einiges anführen — hat gerade dem Lande Tirol bereits wieder einige vorzügliche Hochgebirgsarten beschert. Das Land Tirol ist eigne bereit, diese Arbeiten durch Bereitstellung moderner Auswertegeräte, die es sich mit großen Opfern für andere Zwecke angeschafft hat, zu fördern. Daß Tirol im Vergeltungsweise führende Stellung einnimmt, geht nicht zuletzt auf die durch den Alpenverein gewährte Unterstützung zurück.

Das Land Tirol hat seiner Wertschätzung des Alpenvereins in den kritischen Jahren 1943 bis 1947 dadurch Ausdruck verliehen, daß es den Bestand des Vereins und seine ungehinderte Weiterentwicklung gegen alle Anfeindungen erhalten und mit allen Mitteln gefördert und gesichert hat. Daraus wollen Sie die enge Verbundenheit mit Ihnen entnehmen.

Tirol hat damit dem Alpenverein für das, was er für unsere Heimat und für unser Vaterland Österreich leistet und geleistet hat, einen Dank abtatten können. Möge dem Verein für seine 73. Hauptversammlung ein erfolgreicher Verlauf, möge ihm in aller Zukunft eine gute Entwicklung beschieden sein. Tirol will dem Alpenverein stets gern in besonderem Maße heimstatt sein!“ (Beifall)

Dr. Karner (WNU):

„Berehrte Festversammlung!
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich habe den ehrenden Auftrag, Ihnen die besonderen Grüße des dienstverhinderten Bundesministers für Unterricht Dr. Kolb zu übermitteln. Gleichzeitig bitte ich Sie, die Grüße des Herrn Ministerialrates Dr. Kollars, des Leiters der Abteilung Sport, aber, wie Sie wissen, ein besonderer Förderer der Alpinistik ist, entgegenzunehmen.

Diese Hauptversammlung ist ein Meilenstein in der Geschichte der alpinen Vereine Österreichs. Ihr Höhepunkt hat im vergangenen Jahr die Zahl 100.000 überschritten und die Tendenz ist noch immer steigend. Dazu ist heute der Österreichische Gebirgsverein wieder vereint mit dem Österreichischen Alpenverein und diesem dadurch ein wertvoller Zuwachs erwachsen.

Die Tätigkeit des OeAV ist Kulturarbeit ersten Ranges. Damit verbindet er auch ein ernstes Bemühen und Bestreben, Jugendliche und Erwachsene in die heimatlischen Berge zu führen. Die Erschließung der Alpenwelt und nicht zuletzt der große wirtschaftliche Beitrag, den der OeAV jährlich dem Vaterlande schenkt, muß besonders hervorgehoben werden. Ich freue mich daher, an der Manifestation der Tätigkeit, die so vielfältig und so groß ist, persönlich teilnehmen zu dürfen und bitte Sie als Referent für Jugendziehung in der Sportabteilung des Unterrichtsministeriums insbesondere um eines: nehmen Sie sich unserer Jugend so wie bisher an, führen Sie unsere Burichen und Mädchen aus einer überdemilitarisierten Zeit, aus dem Varnen und Halten der Großstadt in unsere schönen Berge. Dort werden unsere Jungen physisch und psychisch gesund werden. Sie werden so ihre Heimat kennen, ihr Vaterland lieben lernen. Der OeAV erbringt damit eine Standardleistung des Patriotismus.

Darf ich Ihnen zum Schluß noch den Glückwunsch und Dank des Bundesministeriums für Unterricht für diese hervorragende Tätigkeit übermitteln und Sie bitten in diesem Sinne weiter zu wirken.“ (Weifall)

Dr. T h u n (WNSuW):

„Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Vertreter der obersten Fremdenverkehrsbehörde habe ich den ehrenden Auftrag, Ihnen die herzlichsten Grüße und Wünsche des Herrn Handelsministers Dr. Jilg und des Herrn Ministerialrates Dr. Langerhans, als Leiter der Abteilung Fremdenverkehr, zu übermitteln.

Ich selbst habe nun schon zum dritten Male die Ehre, an der HZ teilzunehmen und ich bitte Sie, aus der Tatsache, daß das Handelsministerium immer seine Vertreter zu Ihren Hauptversammlungen entsendet, zu entnehmen, welches Interesse das Ministerium an Ihrer Tätigkeit hat und daß es diese voll und ganz anerkennt.

Es gibt heute keinen österreichischen Fremdenverkehr ohne Alpenverein mehr. Und meine Bitte für die Zukunft geht nur dahin, helfen Sie mit, das Verhältnis zwischen Handelsministerium und Ihrem Alpenverein noch enger zu gestalten zum Wohle beider Teile.“ (Weifall)

Kommerzialrat Miller (Präsident d. Tir. Handelskammer):

„Meine sehr geehrten Anwesenden!

Welche Bedeutung der Alpenverein für den Fremdenverkehr und damit für die Tiroler Wirtschaft besitzt, ist bereits von meinen Vorrednern in ausgezeichnete Weise geschildert worden. Gestatten Sie mir deshalb, jetzt nicht als Präsident der Tiroler Handelskammer, sondern als alter Bergsteiger, als einer der Ihren, zu Ihnen zu sprechen.

„Liebe Bergkameraden!

Bergsteiger sein, heißt Freude an der Natur besitzen, Naturverbundenheit; Bergsteiger sein, heißt Ausdauer, heißt Bewährung! Sei es, ob jetzt der Föhnsturm um die Grate sault, sei es in steiler Wand, wo der Stein Schlag fällt oder sei es im Winter auf schlüpfrigen Schiern, wenn Nebel die Aussicht deckt und wenn die Lawinen donnern. So wird das Bergsteigen und der Alpinismus zur hohen Schule des Lebens, und der Bergsteiger, der seinen Mann gestellt hat, wenn Gefahren drohen, der wird auch im Leben seinen Mann stellen und das Leben meistern.

Wir Bergsteiger holen uns von den Bergen den Freiheitsbegriff und durch die Bergsteigerei die Kraft, uns diese Freiheit zu schützen.

Möge die Freiheit der Berge uns bewahrt bleiben, nicht nur in einem besetzten, sondern auch bald in einem wirklich freien Österreich und einem freien Europa!“ (Weifall)

Bürgermeister Dr. Schumacher (Solbad Hall)

Nachdem der Bürgermeister der Tagungsstadt den vom Vorredner namens der Versammlung ausgeprochenen Dank an die Bevölkerung für die überaus herrliche Aufnahme entgegengenommen hatte, gab er in seiner Begrüßungsansprache zunächst einen kurzen Rückblick auf die uralte, enge Verbundenheit Halls

mit seiner umgebenden Bergwelt mit ihrem Reichtum an Salz und Erz, deren entscheidenden Einfluß auf die Geschichte der Stadt und die Lebensbedingungen ihrer Bewohner. Er schloß mit der Erinnerung an einen der ersten „berühmten Bergsteiger“: „Hall kann sich aber auch rühmen, einen Mann besitzen zu haben, der seiner Zeit um 300 Jahre voraus war und aus reiner Freude am Bergsteigen die Berge erstieg. Es ist dies der Haller Stiffsarzt Hippolit Guarinoni, dessen dreihundertfsten Todestag wir heute begingen. Er hat die besten des Wolber- und Stantales besiegen. In seinen Schriften und Beschreibungen seiner Bergfahrten sind nicht nur die gesundheitlichen Vorzüge der Bergluft hervorgehoben, die Schätze der Berge an kristallinen, heilkräftigen Quellen, Blumen und Kräutern, sondern er nennt das Bergsteigen eine ritterliche Übung, die das Gemüt erfrischt und belebt.“ So haben Dr. Guarinoni bereits die großen Ideale erfüllt, die der D. und OeAV dann in die breiten Massen hineinzutragen verband und die heute noch unserer Jugend den Weg in die Berge weisen.

Mögen unsere Tiroler Berge recht vielen Freiheits- und schönheitsdürftigen Menschen Erholung und Erquickung bieten, möge der Alpenverein sie emporsführen aus der Kleinlichkeit menschlicher Begegnung in Gottes herrliche Bergwelt.“ (Weifall)

Bürgermeister Dr. Greiter (Zinsbrud)

Namens der Städte und Gemeinden Tirols entbot der Bürgermeister der Landeshauptstadt Zinsbrud dem Österreichischen Alpenverein deren Grüße und Glückwünsche sowie den Dank für die den Stadtbewohnern gewidmete Betreuung, deren hohen Wert er neben der wirtschaftlichen Bedeutung der Alpenvereinsarbeit besonders hervorhob.

„Wir wissen, daß unsere moderne Menschheit in der Hast und Unrast des Tages, unter dem Tempo der Arbeit, die Erholung und Besinnung braucht, und diese wird nicht gewährleistet durch Benzin und nicht durch das Drahtseil der Seilbahnen. Diese beiden sind nur Hilfsmittel.

Beginnen Mensch zu sein, sich der Schönheiten der Natur freuen zu können, Erbauung und Besinnung auf den Bergen zu finden, das gelingt erst dann, wenn der Einzelne nach Benzin und Drahtseil, auf eigenen Füßen steht und in Gottes Natur wandert. Dort auch bekommt er das Gefühl und den Sinn für die Kameradschaft und das Zusammenleben der Menschheit, das Gefühl der Verpflichtung zur Hilfe in Not und Gefahr und damit auch — möchte ich sagen — eine weitere günstige Voraussetzung für die gegenseitige Achtung und gegenseitige Liebe der Menschheit. Und in diesem Sinne besonders wünsche ich Ihrer Tagung und Ihrem Verein den besten Erfolg.“ (Weifall)

Der Vorredner erteilte nunmehr das Wort den Vertretern der befreundeten Vereine

F o r s c h e r - M a n n (Alpenverein Südtirol):

„Ehr geehrter Herr Vorredner!

Meine Damen und Herren des Österreichischen Alpenvereins! Es sind zwei Jahre vergangen seit es dem AVS das leztmal vergönnt war, an einer HZ des OeAV teilzunehmen um seine Grüße zu vermitteln. Umso freudiger komme ich heuer dieser angenehmen Aufgabe nach. Finden wir uns doch hier in der altherwürdigen Tirolerstadt Hall, die gleichermaßen Ihnen und uns aus einer landesgeschichtlichen und gemeinsamen Verbundenheit lieb und teuer ist.

Es ist ein gutes Forum, das Sie sich zu Füßen der stolzen und sagenumwobenen Nordseite erwählt haben, um allen Freunden des alpinen Lebens Genialität in die Innere und äußere Tätigkeit Ihres Vereines zu geben. Im Land Tirol in seiner organischen Gesamtheit, mo sich der weite Bogen der Alpen in Vielgestaltigkeit, gigantischer Wucht und annähernder Lieblichkeit verschwendet wie kaum sonstwo, ist die Wiege vieler Männer gestanden, die erstmalig das Bergsteigen als Ausdruck einer besonderen Lebensauffassung empfanden und danach handelten. Das Erlebnis im Bergraum war bei nie verlassende Born, der ihren Tatendrang nährte und der sie mit stürmischer Begierde einem unbekanntem, aber umso verheißungsvolleren Ziel entgegenzogen. Sie waren die nimmermüden Wegbereiter für die Vielen, die nicht nur in romantischer Schwärmerie, oder ungestimmtem Draufgängeratum dem Berge näherkamen, sondern ihn in Ehrfurcht als zeitlose und entmaterialisierte Erscheinung und Schöpfung der Urkräfte empfanden.

Freilich, seit jener Zeit hat eine Wandlung und Lenkung des gesamten Bergsteigertums eintreten müssen, denn der von Jahr zu Jahr gemaltig ansteigende Zustrom zu den Bergländern, verbunden mit all seinen Licht- und Schattenseiten, konnte nicht unberücksichtigt und noch weniger erfolglos bleiben.

So haben wir die Freistellung machen müssen, daß der Berg und das Bergsteigen nicht immer im Sinne der alpinen Pioniere verstanden wurde. Umso dankbarer lehnen unsere Gedanken immer wieder zu jenen Männern zurück, die in schlichter und selbstloser Haltung und durch ihr offenes und ausdauerndes Wirken aus einer bis dahin unbeachteten oder sogar mißverständ-

denen Strömung eine Begriffswelt schufen, die wir in ihrer Gesamtheit als Alpinismus bezeichnen.

Auch die Aufgaben der Alpenvereine haben im Verlaufe der Zeit eine Wandlung erfahren müssen. War es zunächst oberstes Ziel, die Bergwelt zu erschließen, so gilt es heute, die größtmögliche Unversehrtheit der Berglandschaft zu erhalten, damit wir dort jenen Zustand vorfinden, den wir als unabdingbare Voraussetzung zu einem naturverbundenen und bergsteigerischen Leben erkannt haben.

Aus Ihrem Jahresbericht erleset man nicht nur den Tatwillen, der mit beschwingten Rhythmen Ihre Plannungen in den verschieblichsten Aufgabensettoren vorreibt, sondern man erkennt mit Genugtuung, daß der vielen Arbeit auch so manch schöner Erfolg beschieden ist. Das muß Sie und uns alle, die wir gleichen Einfluß, mit dankbarer Freude erfüllen.

Wie Wunsch und Wille am Anfang stehen, so ist es die Tat, die uns auch dem fernsten Ziele näher bringt, an das wir unverzagten Fortens glauben.

Lassen Sie mich noch Ihnen den festen Dank des AVS sagen dafür, daß Sie uns wieder mit aller Herlichkeit aufgenommen haben. Wenn Sie in Ihrem Jahresbericht schrieben, „daß uns die Brüdervereine Deutschlands und Südtirols am nächsten stehen, ist nach der jahrzehntelangen Berggemeinschaft nur natürlich und steht fernab von allen politischen Hintergedanken, die uns so gerne in die Schube geschoben werden“, so stehen wir vom Alpenverein Südtirol zu dieser klaren und natürlichen Sprache voll und ganz.

Auch dafür Dank!

Wir entbieten Ihnen zum heutigen Tage ein frohes Berg Heil und sagen Ihnen auf Wiedersehen im nächsten Jahr.“ (Beifall)

Vorsitzender Dr. Neuhauser:

Ich danke Herrn Forscher-Mayr für seine schönen Worte. Bevor ich dem nächsten Redner, Herrn Conte de Minerbi, dem Vertreter des Club Alpino Italiano, das Wort erteile, muß ich einen Glückwunsch anbringen, den ich mir eigens für diese Stelle aufgehoben habe.

Ich meine den großen Triumph, den der ÖAV und den ganz Italien vor wenigen Wochen erringen konnte, als es der italienischen Expedition gelungen ist, den P 2, den zweitöchsten Berg der Erde, zu ersteigen. Auch dieser Sieg ist, genau wie die vorhergegangenen am Mount Everest und am Ranga Parbat, das Ergebnis einer jahre- und jahrzehntelangen Arbeit, die viel Mühe und Opfer gekostet hat und ich glaube, daß ist ein stolzer Tag für ganz Italien und den Club Alpino Italiano gewesen, als sie von diesem Triumph ihrer Bergsteiger Kenntnis erhalten haben. Der ÖAV hat selbstverständlich nach Bekanntwerden der Zwangung des P 2 seine Glückwünsche telegraphisch an den ÖAV ausgedrückt, aber ich bitte Herrn Conte de Minerbi, auch noch von hier aus die Wünsche dieser Versammlung und unsere persönlichen Wünsche an seinen Verein zu überbringen. (Beifall)

Conte de Minerbi (ÖAV):

„Verehrter Herr Vorsitzender!
Liebe Bergfreunde!

Ich habe heute zum zweiten Mal die große Ehre und die noch größere Freude, den Club Alpino Italiano in Österreich zu vertreten und den Österreichischen Alpenverein zu seiner ÖAV zu begrüßen.

Vor allem möchte ich aber Hofrat Prof. Busch, der heute leider nicht bei uns ist, die tiefgefühltesten Gesundheitswünsche seiner italienischen Freunde ausdrücken. (Beifall)

Ich entbiete Ihnen den herzlichsten Gruß unseres Präsidenten Figari und in seinem Namen spreche ich den innigsten und wärmsten Dank aus für die anerkennenden Worte, die Dr. Neuhauser den italienischen Bergsteigern, die den P 2 bezwungen haben, und dem ÖAV, der die Expedition unterstützte und organisierte, zollte.

Diese Leistung ist ein großes Ereignis, das überall in der Welt niederlag und ein unaussprechliches Datum in der Geschichte der Bergsteigerei darstellt. Mit dem Sieg über den zweitöchsten Gipfel der Welt — den vierten erreichten Achttausender — hat der ÖAV das Werk vieler tapferer Vorgänger vollendet.“ (Beifall)
Der Redner zeigte dann an Hand der Geschichte der Himalaja-Bergsteigerei, daß sich jede Expedition auf die Erfahrungen und Opfer ihrer Vorgänger stütze und, gleichsam auf deren Schultern tretend, den Weg zum Gipfel bahne, so daß die großen Erfolge letzten Endes ein Gemeinschaftswerk Aller trönten und jeder Sieg auch das Verdienst der Vorgänger und deren wertvolle Mitarbeit mit ins Licht rufe.

Er gedachte dabei in kameradschaftlicher Dankbarkeit der großen Leistungen der französischen, englischen, schweizerischen und deutsch-österreichischen Expeditionen der letzten Jahre und verneigte sich vor dem Opfer der 1934 im Kampf um die Weltkette gefallenen österreichischen Bergsteiger Fritz Kapfart und Karl Reig, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Eisigen ehrte.

Mit Gruß- und Dankesworten und einem Glückwunsch an den ÖAV schloß Conte de Minerbi seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Neuenerlei (ÖAV):

„Hochgeehrte Versammlung!

Liebe Freunde des Alpenvereins! Meine Damen und Herren!
Es ist mehr als ein äußeres Zeremoniell eine Gesplogenheit wenn bei den Hauptversammlungen der Alpenvereine die Glückwünsche der verwandten Vereine inner- und auch außerhalb der staatlichen Grenzen von den Vorsitzenden als Sprecher der Verbündungen und der Vereinsleitungen überbracht werden. Mein, es ist auch mir ein richtiges Herzensbedürfnis, Ihnen heute und hier zu versichern, daß sich der Deutsche Alpenverein mit Ihnen auf das Engste verbunden fühlt. Daß diese Verbundenheit, die sich in einem gleichartigen Ziel Ihrer Arbeit und der unigen dokumentiert, der Grenzen bewußt ist, die nun einmal zwischen uns gezogen sind, braucht wohl eigentlich nur denen gesagt werden, die bei uns und noch viel mehr bei Ihnen, unserer Gefühlen in oft böswilliger und offenkundiger Unbillig unlaute Motive unterjochen wollen. Auch uns sind diese Äußerung und Ihre Beweggründe hinreichend bekannt.

Daß wir diese Gemeinamkeiten in unseren Aufgaben und in unseren Zielen haben, ist auf Grund der zurückliegenden Taten und der historischen Entwicklung in den vergangenen acht Jahrzehnten für jedermann selbstverständlich. Auch wer nicht gerade zu unseren Freunden zählt, darf sich unter der Voraussetzung der Unabänderlichkeit seiner Gesinnung darüber nicht wundern.

Wir lassen uns aber das selbstverständliche Recht auf diese Gefühle der Freundschaft nicht und niemals abtreten.

Es ist nun einmal durch die Ereignisse, für die wir nicht verantwortlich sind, die eine große Selbsthaftigkeit geworden und aus ihr sind zwei Selbsthaftigkeiten entstanden, die äußerlich getrennt, einem gemeinsamen Ziel zustreben, einem Ziel, das so hoch über alles Niedrige und Kleinliche erhaben ist, daß uns die bei irgendwelchen — meist mißverständlichen — Maßnahmen wiederholten Angriffe nicht erschüttern können, in unserer Zuversicht, auf dem rechten Wege zu sein.

Und dieser Weg gilt allein dem Menschen — und unser gemeinsames Ziel ist wiederum der Mensch. Dem Menschen zu zeigen, daß es andere Werte zu erringen gibt, als was ihn der Hader der Welt in Aussicht stellt und glauben machen will, daß ist eine Aufgabe, die denen, die sich dazu berufen fühlen, die Kraft gibt, alle kleinlichen Unterstellungen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Die Berge sind für uns das Maß, mit dem wir zu messen gewohnt und verpflichtet sind. Sie sind uns die Zeugen des Erbahren; sie sind uns das Sinnbild des Ewigen; sie sind uns das Vorbild des Schönen und sie übermitteln uns eine Ahnung vom Gewaltigen, vom Unerlöschlichen und vom Unbegreiflichen. Wenn wir mit diesem Maß das beurteilen und wägen, was in den letzten Monaten gegen berechtigte und in jeder Hinsicht legale Bestrebungen beider Alpenvereine von dritter Seite unternommen wurde, so fehlt uns der Anhaltspunkt für unseren Maßstab. Wir sind außerstande, aus unserer Gedankenwelt heraus dafür irgendein Verständnis aufzubringen.

Umso deutlicher aber hebt sich auf diesem düsteren und ungeschönten Hintergrund die erfreuliche Tatsache ab, daß es dem Österreichischen Alpenverein gelungen ist, die schweren Nachwirkungen des Zusammenbruchs von Jahr zu Jahr zu überwinden. Es ist mir eine Freude und zugleich eine große Ehre, den Österreichischen Alpenverein zu diesem Aufstieg und zu dieser Entfaltung auf allen Gebieten seiner Arbeit von Herzen zu begrüßen. Eine Freude ist es uns vom Deutschen Alpenverein, weil wir daraus erkennen dürfen, daß der alpine Gedanke trotz seiner immerwährenden Vertiefung — genau wie bei uns — sich weiterhin ausbreitet und durchsetzt. Und das ist eine große Hoffnung, nicht nur für uns vom Alpenverein, sondern mehr noch für die Menschen, die sich in unserer zerfallenen Welt in der stillen Gefahr befinden, das Entschiedenheit ihres Menschentums aufzugeben und zu verlieren. Umso größer aber ist wiederum unsere Aufgabe, den Idealen der Einfachheit, der Bescheidenheit, der Liebe zu unseren Bergen und zur Natur treu zu bleiben. Nur in dieser Treue liegt die Gewähr dafür, daß wir den Menschen, die bei uns sind und zu uns kommen, insbesondere unserer hoffnungsvollen Jugend, die Freundschaft zum Erleben der Berge erhalten, stärken und immer wieder neu werden.

So möchte ich Sie bitten, die Grüße und die Glückwünsche des ganzen Deutschen Alpenvereins aufzusagen. Dazu gehört aber auch unser Dank, nicht nur dafür, daß der Österreichische Alpenverein ein treuer Mitkämpfer für die Ideale des alpinen Gedankens im Dienste edler und wahrer Menschenhilfe ist, sondern auch dafür, daß er in unerbürdlicher Treue sich als Sachwalter unserer Sitten in Österreich immer wieder von neuem bewährt. Dieser unser Dank wäre nur halb, wenn wir nicht Herrn Hofrat Busch, den Treuhänderwahrer, und alle seine Mitarbeiter persönlich darin einschließen würden. Ich fasse den Dank, die Grüße und die Glückwünsche des Deutschen Alpenvereins zusammen in einem herzlichsten Bergheil!“ (Beifall.)

„Herr Vorsitzender, Herr Landeshauptmann!

Schon zum dritten Male wird mir die Ehre und Freude zuteil, an Ihrer Generalversammlung zu Ihnen zu sprechen und Ihnen die Grüße und Wünsche des Schweizer Alpenclubs zu überbringen. Mit großem Vergnügen stellen wir fest, daß die Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Respekts immer mehr gefestigt werden, nicht nur durch gegenseitige Ausflüge zu unseren Hauptveranstaltungen, sondern auch durch gegenseitigen Besuch unserer Berge.

Schweizer kommen zu Ihnen in Ihr schönes, noch viel mehr im Umstande befindliches Land aus unserer überindustrialisierten und überfultivierten Schweiz. Und Leute aus Ihren Reihen kommen zu uns in unsere Berge, zu unseren Viertausendern, um da ihr Können unter Beweis zu stellen. Möge dieser gegenseitige Austausch immer intensiver und immer tiefer werden. Verehrte Bergfreunde! In unseren Reihen hört man sehr oft die Frage aufkommen: Haben alpine Vereinigungen — speziell bei uns —, hat der Alpenclub noch einen Zweck? Sind doch die Berge touristisch erschlossen, wissenschaftlich zum großen Teil — alles werden wir ja glücklicherweise erfahren und nie erschöpfen können — die Hütten ausgebaut, auch literarisch weitgehend erschlossen.

Wer diese Frage stellt, hat das innere Wesen, den geistigen Gehalt der alpinen Vereine nicht erfasst.

Wie schon heute hier angedeutet worden ist, treten immer neue Aufgaben an uns heran. Ich will nur eine herausgreifen: den Kampf gegen den Bergunfall!

Wohlf ist das alpine Rettungswesen gut ausgebaut und das gegenseitige Sich-unterstützen ist leitend, wobei ich gerne feststelle, daß der Schweizer Alpenclub gegenüber unseren österreichischen Freunden und auch den Freunden aus Deutschland der nehmende Teil ist. Wir müssen aber feststellen, daß damit dem Übel noch nicht abgeholfen ist. Immer wieder stellen wir fest, daß alpine Unfällefälle, die leicht hätten verhindert werden können, die Bergsteiger betreffen, und besonders dieses Jahr ist die Zahl der Unfälle wieder überaus groß und für die Betroffenen oder für die Hinterbliebenen der Opfer schwer und schmerzhaft.

Müssen wir uns nicht die Frage stellen, wie kann man dem steuern? Ich habe mit Vergnügen in Ihrer Einladung zur heutigen Generalversammlung festgestellt, daß dem Kampf gegen die Bergunfälle, nicht nur in der Schweiz große Aufmerksamkeit geschenkt wird, sondern auch seitens des Alpenvereins, im Hinblick auf das große Unfälle Unfälle in diesem Frühjahr. Aber auch die vielen Bergunfälle, die sich immer wieder ereignen am Mont Blanc, am Matterhorn, im Hochgebirge überhaupt, lassen davor schließen, daß heute von vielen Leuten die Berge angegangen werden mit einer Unwissenheit ohne Gleichen, als ob es nie eine alpine Literatur gegeben hätte, die das Gebiet behandelt, als ob nicht in Presse und Radio immer wieder von schmerzlichen Unfällen die Rede wäre. Und was uns am meisten berührt, das ist die Oberflächlichkeit, mit der viele Leute, namentlich junge Leute und viele Beisehrer in die Berge gehen und ein Opfer derselben werden.

Wir wissen, daß es nicht ohne Opfer abgeht. Jeder von uns, der schon im Hochgebirge oder an schweren Kletterstellen war, weiß, daß er Gefahren ausgesetzt ist, aber man sollte diese Gefahren auf ein Minimum reduzieren.

Und darum erachten wir es im SAC, und ich glaube wir sind nicht allein und wir dürfen nicht allein bleiben, als außerordentlich wichtig, wenn wir das große Publikum, die Masse, auf die Gefahren der Berge, auf die körperlichen, aber auch auf die geistigen Anstrengungen, die der ernsthafteste Tourismus an den Bergsteiger stellt, aufmerksam machen und versuchen, hier einen besseren Boden zu schaffen, damit zum allermindesten diejenigen Unfälle, die leicht vermieden werden können, immer mehr wegbleiben.

In diesem Sinne, das ist mein Wunsch und das ist der Wunsch des Schweizer Alpenclubs, mögen wir weiterhin und noch mehr zusammenarbeiten unter dem Titel: Kampf dem Bergunfall! (Weisfall)

Rieberl (DeAR):

Ihr Herren all', liebevorte Damen,
Die Sie allhier zusammenkommen,
Lassen Sie alte Form mich brechen,
Zu Ihnen ein paar Verse sprechen.

Ich komme nicht, wie oft in früh'zen Tagen,
Zu Euch für Seltion kuffeln, aus der Festungsstadt.
Diesmal ist's Wien, das just zu dieser Tagung
Mit Gruß und Botschaft mich entsendet hat.

Dort haüt die bergvershwoor'ne Gilde jener,
Die dreifach trägt das Alpenbelweiß
Auf leuchtend rotem Grund und die sich allseitig
Mit Euch vom Silberstern verbunden weiß.

Wir haben allseit gleichen Weg beschritten;
War uns ein Streit von außen aufgezungen:
Zviertacht zu sä'n, ist keinem unserer Begner,
Und war er noch so stark, jemals gelungen.

Die Herren vom SAC, sie weisen in Gedanken
Heut' mitten unter Euch, und ich, ihr Sprecher
Soll' Wüschdunsch Euch in die Versammlung bringen,
Dem DeAR ein kleines Loblied singen.

Das sei hiemit getan. Mehr noch der Worte
Ist nicht Bergsteigers Art. Der liebt mehr kühne Tat.
Führt die Beratung segenreich zu Ende
Für unsere Bergwelt. Wir steh'n Euch zur Seite
Und bleiben Euer guter Kamerad. (Weisfall.)

Nach einem herzlichen Dank für die vom unverwüßlichen „Berggeist Nieberl“ — wie er selbst sagte — temperamentvoll vorgebrachten schönen Verse erteilt der Vorsitzende das Wort dem Vorsitzenden der größten Auslandssektion des DeAR.

Deurs (E. Holland):

„Verehrter Vorsitzender! Verehrte Damen und Herren!

Es kommt jetzt noch einmal ein Gruß aus dem Ausland zu Ihnen, aber ich bin stolz, daß es diesmal ein bergkameradschaftlicher Gruß von über 3700 Mitgliedern unseres eigenen Vereines, des DeAR ist.“ (Weisfall.)

In herzlichen Worten übermittelte der Sprecher sodann dem erkrankten I. Vorsitzenden, Hofrat Busch, den die Seltion gewissermaßen als einen ihrer Mitbegründer betrachtet, die besten Gesehungswünsche. Dem WA dankte er noch nachträglich für den drei prominenten Mitgliedern der Seltion — Prinz Bernhard der Niederlande und den beiden ältesten Prinzessinnen — gebotenen freundlichen Willkommengruß anlässlich ihres Urlaubsaufenthaltes in Tirol. Er betonte die besondere Bedeutung und Stellung des Alpenvereins in Holland, der Reichlichen aller Gesellschaftsständen umfacht, um sie in die Schönheit der Alpenwelt zu führen, für die gerade in einer Zeit so großes Interesse bestehe, daß die Zahl der Mitglieder von Jahr zu Jahr in stetigem Wachstum begriffen und in den sechs Jahren des Bestehens der Seltion schon auf über 3700 angewachsen sei. Er schloß mit dem Wunsch, einmal die höchstmögliche Stimmanzahl (35) auf der SV vertreten zu können.

„Sehr verehrter Hauptplausch! Meine lieben Damen und Herren!

Ich verspreche, daß, wenn mir das Leben so lange bleibet, ich alles Mögliche für die ständige Zunahme unserer Seltion einsezen will, dabei unterstützt durch meine treuen Mitarbeiter in unserem Wüschdunsch, und daß dann, wenn wir diese Höchstzahl erreicht haben, unser Gruß, den man nicht überlegen kann und den man je länger je mehr auch in Holland hört, unser Gruß „Berg Heil“ noch stärker klingen wird.“ (Weisfall.)

Vorsitzender:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir haben jetzt eine lange Reihe von Rednern an uns vorbeiziehen sehen und ich glaube, wir fühlen alle, daß diese Redner nicht zu uns gesprochen haben, um gewissermaßen einer auferlegten Pflicht zu genügen, sondern daß tatsächlich das, was gesagt wurde, aus dem Herzen kam und wirklich ehrlich gemeint war. Ich glaube, das ist ein ganz besonderes Gefühl und dafür möchte ich allen Rednern des heutigen Tages herzlich danken.

Und noch etwas ist uns allen aufgefallen, wenn wir alle diese Redner im Geiste an uns vorbeiziehen lassen, daß sie so ganz von selbst, ohne irgendeine Absprache, die ja gar nicht möglich wäre, geradezu einen Überblick über das ganze weitgespannte Tätigkeitsgebiet des Alpenvereins, über seine Bedeutung in den verschiedensten Gebieten, gegeben haben. Wenn etwa der Herr Landeshauptmann unsere besondere Bedeutung für Verkehr und Wirtschaft, unsere ganze kulturelle und ideelle Bedeutung in seinen schönen Worten hervorgehoben hat, wenn der Vertreter des Herrn Unterrichtsministers dann ganz besonderes Gewicht auf die Jugendarbeit legte, die von uns als eine Hauptaufgabe wirklich mit allen Mitteln gefördert wird, und wenn dann der Herr Vertreter des Bundesministeriums für Handel und Wieder-

aufbau besonders betont hat, wie sehr der Österreichische Alpenverein aus dem Fremdenverkehr, aus der ganzen Wirtschaft Österreichs nicht weggedacht werden kann, so gibt das in wenigen Worten und in ganz großen Umrissen eigentlich ein Bild davon, daß wir wirklich nicht nur irgendein Verein sind, sondern etwas, was zu Österreich gehört und ohne das Österreich — ich glaube das sagen zu dürfen — ärmer wäre.

Und wenn dann die Vertreter aller befreundeten Vereine zu uns gesprochen haben, so erscheint mir das Verhältnis der Gegenseitigkeit, das wir auf dem Gebiete der Hütten haben, geradezu als ein Symbol für die immer wachsende Gemeinsamkeit unserer Ziele und Bestrebungen, die keines organisatorischen Zusammenhalts bedarf, die sich ganz von selbst ergibt, und die vielleicht gerade deswegen zu immer schöneren Resultaten führt.

Und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß es immer so bleibt.

Ich darf also in Ihrer aller Namen, nochmals allen Rednern des heutigen Tages, die uns so schöne Worte gewidmet haben, auf das herzlichste danken. (Weisfall.)

Der Vorsitzende verliest nun einen eben eingelangten Fernspruch des erkrankten Eriens Vorsitzenden, Hofrat Prof. Busch:

„Ich grüße herzlich alle Teilnehmer, alle Ehrenräte und alle Mitglieder des Vereins. Mein besonderer Gruß gilt der neuen großen Sektion, dem Österreichischen Gebirgsverein. Eine akute Erkrankung zwingt mich, der feierlichen, ersten und bedeutungsvollen Kundversammlung 1934 fern zu bleiben. Gewalt steht hier, gegen meinen Wunsch und Willen, vor Pflicht. Mögen die heute gefassten Beschlüsse dem Vereine, unserem Volke und Vaterlande zum Segen gereichen.“ Busch“.

Im Anschluß konnte der Vorsitzende der Versammlung eine große Zahl schriftlich oder telegraphisch eingelangter

Grüße und Glückwünsche

vermitteln.

An der Spitze der offiziellen Persönlichkeiten: von Bundeskanzler Ing. Raab und Nationalratspräsident WM. a. D. Dr. Hurdus.

Von den Bundesministern: Dr. Figl, Dr. Gerö, DDr. Fllig, Dr. Kamib, Dr. Kolb, OI.-Rat Thoma und Staatssek. Graf.

Von den Landeshauptleuten: Dr. Gleißner (Ob.-Österr.), Jlg (Nbg.), Dr. Klaus (Sbg.), Krainer (Stmk.) und OI.-Rat Steinböck (N.-D.) sowie LGStv. Mayr (Tirol).

Von den Nationalräten: Ehrenbürger (Tirol) und Grubhofer (Nbg.). Von den Tiroler Landtagsabgeordneten: Kröll, Dr. Oberhofer und Rieber; vom Generaldirektor Dr. Dworschak der Post- und Telegraphenverwaltung, dem Präsidenten der Tiroler Ärztekammer Dr. Strider und der Rechtsanwaltskammer Dr. Cornet, dem Landesgenossenschaftsombudant Oberst Fuchs, sowie einer großen Zahl weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Freunden des Vereins im In- und Ausland.

Von Vereinen und Organisationen:

Vom Club Alpin Français, von der Societa Alpinisti Tridentini, dem Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und Tiere (München), dem Oester. Touristenklub und den Landesstellen des Österr. Bergrettungsvereines.

Aus dem Kreise des Vereines selbst hatten infolge Verhinderung schriftliche Grüsse entboten: Ehrenmitglied B. Dintelacker, Ammerland und Dr. Guido v. Sommaruga (der Sohn des gleichnamigen Mitgründers des OeAV von 1862 und Ehrenmitglied der S. Reichsneu), die Mitglieder des Wissenschaftlichen Unterausschusses Univ.-Prof. Dr. v. Geramb (Graz), Hofrat Dr. Goldhaus (Wien) und Univ.-Prof. Dr. D. Caufer (Innsbruck), vom Expeditions-Unterausschuß Dr. Frauenberger (St. Johann i. V.) u. a. m.

Der Vorsitzende dankte für die in allen Depeschen und Schreiben zum Ausdruck gebrachte Unterstützung und Treue und nahm dann die von der Versammlung stehend angehörte

Totenrechnung

vor.

„Ich darf unter der großen Zahl derer, die das Schicksal getroffen hat, insbesondere Herrn J. M. Hofbacher (S. Lienz) erwähnen, der im Alter von 98 Jahren aus unserer Mitte gerissen wurde, nachdem er als unser ältestes Mitglied durch 74 Jahre hindurch dem Alpenverein angehört hatte. Ferner H.-R. Dr. Anton Fichou (Zw. Innsbruck), der als Leiter der Bergführerlehrgänge in den Jahren 1910—1938 sich die größten Verdienste um den Verein erworben hat; Herrn Hofrat Hübel, Ehrenvorsitzender d. Zweiges Mondsee und Herrn Czerny, Jungmannwart der Sektion Le Lienz, der erst vor kurzem einem Bergunfall zum Opfer fiel. Ihnen und allen, die der Tod im letzten Jahre aus unserer Reihen gerissen hat, wollen wir ein kurzes stilles Gedenken weihen!

Meine Damen und Herren! Wir kommen jetzt zur Tagesordnung. Bevor ich aber zu den einzelnen Punkten den Referenten das Wort erteile, möchte ich einige Fragen allgemeiner Bedeutung ansprechen, weil sie in der Tagesordnung, in den Beschlüssen, die zu fassen sind, keinen Platz finden, aber doch in diesem Rahmen und von dieser Stelle aus in Kürze ausgesprochen gehören.

Es ist da einmal die Frage der Auslands-Expeditionen, die im letzten Jahr ganz besonders die Gemüter beschäftigt und zu verschiedenen Mißverständnissen und Irrtümern Anlaß gegeben hat.

Sie werden sich alle noch an die vorjährige Hauptversammlung in Bludenz erinnern und an die bange Erwartung, mit der wir damals auf eine Nachricht von der Deutsch-Österreichischen Munga-Parbat-Expedition gewartet haben. Zwar ist dort unsere stille Hoffnung auf eine ähnlich freudige Überraschung, wie sie die „programmgemäße“ Everest-Ersteigung zur Krönungsfeier der englischen Königin bot, leider nicht in Erfüllung gegangen, aber nur wenige Tage später hatten wir schon die Nachricht in Händen, daß es einem österreichischen Bergsteiger, Hermann Buhl, in einer bergsteigerisch wohl einmalig dastehenden und nicht so bald wieder erreichbaren Leistung gelungen ist, im Alleingang den Gipfel des Munga Parbat zu besteigen. Ich glaube, wir müssen heute hier an dieser Stelle auch dieses Ereignisses ganz besonders gedenken, da es uns voriges Jahr gerade noch nicht möglich war, das schon damals zu tun.

Leider haben sich dann an diesen Gipfelsieg, der wirklich die größte Freude bei uns allen, nicht nur im Alpenverein, sondern in ganz Österreich und überall in der Bergsteigerwelt hervorgerufen hat, Ereignisse geknüpft, die einigermaßen dazu beitragen, den Wert dieser Leistung etwas herabzusetzen. Es ging so weit, und die Auseinandersetzung und die häßliche Form, die sie annahm, schlug in der Öffentlichkeit solche Wellen, daß vollsten Ernstes die Frage aufgeworfen wurde, ob denn der Alpenverein überhaupt sich noch in Zukunft an derartigen Expeditionen beteiligen und nicht besser seine Mittel für andere Zwecke bereitstellen solle und ob wir grundsätzlich überhaupt noch zur Förderung derartiger Auslands-Expeditionen berufen seien.

Wir haben uns mit dieser Frage sehr eingehend befaßt. Ein eigener Unterausschuß, dem hervorragende Vertreter der österreichischen Bergsteigerschaft angehören, ist einstimmig — und das ist auch unsere Meinung — zu dem Ergebnis gelangt, daß der OeAV sich unmöglich von der weiteren Erschließung der Weltberge ausschließen und die Frage der Auslands-Expeditionen sozusagen aus seinem Arbeitsbereich entlassen kann.

Freilich müssen wir uns darüber klar sein, was eine Auslandsexpedition ist, und welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit wir einem solchen Unternehmen unsere Förderung angedeihen lassen können. Gerade hervorgerufen durch die Ereignisse der letzten Jahre, durch die Erfolge, die im Himalaja erzielt werden konnten, hat sich eine gewisse Tendenz in der Bergsteigererschaft bemerkbar gemacht, die darauf hinausläuft, daß bald jeder halbwegs gute Bergsteiger glaubt, nach einigen Jahren ein förmliches Anrecht zu haben, in die Weltberge hinausgeschickt zu werden, um dort irgendwelche Leistungen zu erringen. Wir können uns auf keinen Fall mit diesem Gedanken befassen. Wir gehen von der prinzipiellen Einstellung aus, daß Expeditionen dieser Art erstens einmal sozusagen aus sich selbst herauswachsen müssen. Wir lehnen es vollkommen ab, daß sich in den Auslandsbergfahrten eine Art Managertum breitmacht, eine Art Unternehmertum, das es geradezu, ich möchte fast sagen zum Beruf macht, Auslandsbergfahrten zu unternehmen oder an solchen teilzunehmen. Denn das gerade führt ja zu jenen Erscheinungen, deren Auswirkungen wir im vergangenen Jahr beobachten konnten.

Solche Expeditionen müssen vielmehr aus der Kameradschaft einiger Bergsteiger oder Seilschaften herauswachsen. Wir müssen sie der Privatinitiative der Einzelnen überlassen und uns nur vorbehalten, wenn solche Pläne an uns herangeraten werden, zu überprüfen, ob sie den Anforderungen des Alpenvereins entsprechen und ob wir in der Lage sind, diese Expedition zu unterstützen.

Voraussetzung ist auf jeden Fall, daß die Teilnehmer sowohl bei der Aufbringung der Mittel, als auch bei den sonstigen Vorarbeiten für eine solche Expedition selbst Hand anlegen und selbst das Wesentliche tun müssen.

Ich glaube, es würde sich geradezu eine Art Startum oder eine Art Sportkierum im Alpinismus entwickeln, wenn wir hier so gewisse Leute laufend auf unsere oder überhaupt nicht auf ihre Kosten in die Weltberge entsenden würden und es müßten sich dann Entwicklungen ergeben, die wir von vornherein nur radikal ablehnen können. Es ist auch selbstverständlich, daß jede solche Expedition nicht als Selbstzweck und nicht als eine in sich abgeschlossene Einheit betrachtet werden kann. Jede baut auf den vorhergegangenen auf, jede ist verpflichtet, sich selbst nur als ein Glied in der Kette solcher Expeditionen zu betrachten und ihre Erfahrungen selbstverständlich rückhaltlos zur Verfügung zu stellen. Es ist ganz unmöglich, daß sich hier so eine Art Geschäftsgeheimnis oder etwas Ähnliches entwickelt, oder gewisse Berge vielleicht von einzelnen Leuten gepachtet werden, sondern hier kann nur auf der Basis einer völligen Zusammenarbeit aller Bergsteiger und eines Austausches aller Erfahrungen wirklich ein Fortschritt erzielt werden. Die Mittel, die wir für diesen Zweck zur Verfügung stellen müssen, sind natürlich verhältnismäßig groß.

Eine andere Frage ist auch immer mehr in den Vordergrund getreten, und zwar das Gleichberechtigungsverhältnis auf unseren Hütten zu anderen in- und ausländischen alpinen Vereinen. Dies gilt als schöne und ideale Förderung, bedarf aber doch einiger Überlegung.

Der Osterreichische Alpenverein ist der weitaus größte und älteste alpine Verein Osterreichs und darüber hinaus des europäischen Festlandes und hat seine Aufgaben weit über die bloße Errichtung und begünstigte Benützung von Schutzhütten gespannt. Seine Aufwendungen für alle die anderen Aufgaben, deren Umfang und Erfüllung im Tätigkeitsbericht ausführlich behandelt ist, sind viel größer als diejenigen für seine Hütten.

Ich erwähne hier nur zum Beispiel Kartographie, Bergführerwesen, Rettungswesen, Vortragswesen, wissenschaftliche Arbeiten, Veroessentlichungen, um kurz anzudeuten was ich meine. Das kostet alles viel Geld, und das Geld müssen wir allein aufbringen, obwohl dies alles allen zugute kommt und Nichtmitgliedern an den Lasten nicht teilnehmen. Der DeAW hat deshalb auch die höchsten Mitgliedsbeiträge. Er steht daher mit den inländischen Vereinen im Wettbewerb und kann aus Gründen der Selbsterhaltung deren Mitglieder nicht gleich behandeln wie seine eigenen.

Ein solcher Wettbewerb besteht mit ausländischen Bergsteigervereinigungen nicht. Trotzdem bestreift der DeAW seine Gesetzensabkommen grundsätzlich auf jene großen ausländischen Vereine, die selbst bedeutenden Hüttenbesitz haben und kann solche Beiträge auch mit ausländischen Organisationen dann nicht abschließen, wenn diese seinen Mitgliedern nicht annähernd Gleichwertiges zu bieten vermögen.

In diesen Zusammenhang gehört auch, daß die SW den Sektionen erlauben wird, die Nichtmitglieder-Nächtigungsgebühr ab dem kommenden Winter auf das 2½fache der Mitgliedergebühr zu erhöhen (bisher das Doppelte).

Der Verein bezweckt mit diesem Beschluß eine Erhöhung der Erträge seiner Schutzhütten zu dem alleinigen Zwecke, diese erhalten und besser ausgestalten zu können. Mit dem angeordneten Beschluß bleibt der DeAW noch weit hinter den Gepflogenheiten der alpinen Nachbarländer, etwa der Schweiz, Frankreichs oder Italiens, die von Nichtmitgliedern schon längst in der Regel das 3- bis 4fache der Mitgliedergebühr einheben.

Der Alpenverein betrachtet die Erschließung der Ostalpen durch den Bau neuer Hütten im wesentlichen als abgeschlossen. Er wird daher sein Augenmerk hinsichtlich der Schutzhütten in der nächsten Zeit zunächst darauf richten, diese Unterkünfte, die zum Teil unter ganz anderen Umständen, z. B. ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wintertouristik und des Skilaufes gebaut wurden, zu modernisieren, zu verbessern und den heutigen gesteigerten Bedürfnissen anzupassen. Dies alles, ohne daß hiedurch der Grundcharakter der einfachen alpinen Schutzhütte verletzt oder die für alle Hütten gültigen Ordnungen und auch Preise geändert werden. Eine Alpenvereinschütte muß eine Alpenvereinschütte bleiben und darf sich nicht in ein Alpenhotel verwandeln. Der Leitgedanke muß bleiben: eine Hütte ist eine Hütte und wird nach Richtlinien geführt, die sich grundsätzlich von der Führung eines Gastgewerbebetriebes unterscheiden. Daß auch alle Nichtmitglieder auf diesen Hütten jederzeit unterkommen können, ist eine schon durch die Lage dieser Hütten sich ergebende zwingende Notwendigkeit.

Mit fast 600.000 Mächtigungen, die der Jahresbericht 1953 nachweist, ist der Alpenverein nicht nur der größte Fremdenbeherberger Österreichs, sondern auch ganz besonders für die Hochgebirgstäler und -gemeinden ein Wirtschaftsfaktor allerersten Ranges und es liegt auf der Linie einer 90-jährigen Entwicklung, daß er diese Rolle weder aufgeben kann noch will. Aber sie ist für ihn nur eine Folgeerscheinung dieser bald ein Jahrhundert alten Tradition, nicht mehr der ausschließliche Zweck; denn die Verhältnisse haben sich auch hier in 90 Jahren grundföhllich geändert. Während in den Anfängen des Vereins die Hauptaufgabe darin bestand, die Gebirge für den erholungsuchenden und abenteurerhungrigen Menschen zu erschließen, ist es die künftige Aufgabe des Alpenvereins, die in den Großstädten, aber auch im Flachland lebenden Menschen wieder für die Schönheit, Ursprünglichkeit und Erhabenheit der Bergwelt aufgeschlossen zu machen und ihnen die Berge wieder näher zu bringen. Hier liegt eine der schönsten und wichtigsten Zukunftsaufgaben des Alpenvereins. Es ist nun so, daß nicht mehr die Berge durch die Menschen erschlossen werden, sondern heute ist es so, daß die Menschen für die Berge erschlossen werden müssen. Der Menschheit müssen wir begreiflich machen, was sie an den Bergen hat! In den letzten Jahren haben wir gehört, der Alpenverein sei nur eine Vereinigung von Hochalpinisten. Das ist allen Ernstes behauptet und von Gegnern als Argument gegen den Alpenverein verwandt worden. Nichts wäre unzutreffender, denn eine der Hauptaufgaben des Vereins in der Zukunft wird vielmehr darin liegen, dem Großstädter und dem Städter jene Quelle wahrer Gesundheit und Schönheit, wie sie nur die Berge zu vermitteln vermögen, wieder zugänglich zu machen.

Die furchtbaren Ereignisse, die dieses Frühjahr im Gebiete des Dachsteins sich abspielten, bestärken auch den Österreichischen Alpenverein in dem Gefühl der Verantwortung und der Verpflichtung gegenüber all jenen, die seinem Rufe folgen, indem er sie durch systematische und unablässige Schulung und Erziehung reif macht zum wahren Erleben der Berge.

Ich gehe nun zur

Tagesordnung

über und darf daran erinnern, daß alle wesentlichen Punkte in der gestrigen vertraulichen Vorbesprechung eingehend beraten und geklärt wurden.

1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Als solche werden Prim. Dr. Amon (S. Linz) und R. R. Wafold (S. Viezen) einstimmig gewählt.

2. (6.) Aufnahme des Österreichischen Gebirgsvereins als Zweigverein in den DÖAV:

Berichterstatter: Dr. v. Hörmann:

Im Hinblick auf die besondere Bedeutung wird der Punkt 6 der Tagesordnung hier gesondert behandelt und vorgezogen.

Der Hauptauschuß legt Ihnen dazu folgenden Antrag vor:

„Der Österreichische Gebirgsverein wird mit allen seinen Gruppen auf Grund des den Sektionen

zugegangenen Anschlußvertrages mit 1. Jänner 1955 als Zweigverein in den Österreichischen Alpenverein aufgenommen.“

Der Hauptauschuß hat diesen Antrag einstimmig beschlossen, nachdem der DÖAV in seiner Hauptversammlung vom 24. April d. J. sich mit überwältigender Mehrheit von über 92 Prozent der Stimmen für den Zusammenschluß mit anjemem Verein ausgesprochen hatte.

Es soll damit ein Zustand wieder hergestellt werden, der von 1931 bis 1945 bereits bestand und dessen Beendigung durch den Zusammenbruch und seine Folgeerscheinungen von uns immer bedauert worden ist.

Der DÖAV, der seit seiner Entstehung im Jahre 1890 zu einem großen und bedeutenden Verein angewachsen ist und heute über 15.000 Mitglieder und einen stattlichen Süttenbesitz sein eigen nennt, konnte dabei mit Recht erwarten, auf unserer Seite Entgegenkommen und Verständnis für seine besondere Lage und die daraus sich ergebenden Notwendigkeiten zu finden, zu deren Überbrückung ihm eine gewisse Übergangszeit eingeräumt werden mußte. Unsere Sektionen haben gestern den dafür zwischen Vertretern der beiden Vereinsleitungen gemeinsam ausgearbeiteten Vertrag einstimmig gut geheißt und der Hl bittet Sie, diesen Beschluß heute hier in feierlicher Form noch einmal ausdrücklich zu bestätigen. Wir sehen in diesem Ereignis einen bedeutenden Meiststein in der Nachkriegsentwicklung unseres Österreichischen Alpenvereins und haben keinen Zweifel, daß damit eine wesentliche Förderung unserer Aufgaben im Dienste der Menschen, welche die Berge lieben und in ihnen ein Stück ihrer Lebensfreude finden, erreicht wird.

Der Vorsitzende stellt unter begeistertem Beifall der Versammlung die

einstimmige Annahme

des Antrages zur Aufnahme des Österreichischen Gebirgsvereins fest und erteilt hierauf dessen beiden Vorsitzenden das Wort.

Hlär (DÖAV):

Berehrte Hauptversammlung!

Ich habe Ihnen die Grüße des Hl des DÖAV zu übermitteln. Darüberhinaus habe ich Ihnen für die freundliche Begrüßung zu danken und auch dafür, daß Sie uns schon gestern zur Vorbesprechung eingeladen haben und wir deren Verlauf miterleben durften.

Der Anschluß des DÖAV an den AV ist nicht von heute auf morgen erfolgt und wir dürfen nicht verschweigen, daß die Frage schwierig war. Um so schöner und freudiger ist der Erfolg, und ich darf ganz besonders von dieser Stelle aus den Herren des Hl von Innsbruck und Wien danken, die durch ihre verständnisvolle Haltung viel dazu beigetragen haben, daß dieses Vertragswerk nunmehr eine Garantie ist für die künftige Entwicklung des DÖAV im Alpenverein. Ich darf aber auch den Herren des DÖAV danken, die mitgeholfen haben, daß die Entwicklung in diesem Sinne erfolge. Besonders Dr. Bots, unser zweiter Vorsitzender, den ich als Vater unseres Anschlußgedankens bezeichnen möchte, und Jng. Chimani, sowie Herr Fallausch, unser Schatzmeister, sind für diese Sache eingetreten, die sie nun als erfolgreich abgeschlossen betrachten können. (Beifall.)

Dr. Borš (ÖÖV):

Sehr geehrte Versammlung! Liebe Freunde im Alpenverein!

Ich glaube, wir alle freuen uns über die Stunde, die in so feierlicher Weise zum Ausdruck bringt, daß unser ÖÖV nach einigen unerfreulichen Jahren des Nebeneinanderseins wieder in die Familie des Alpenvereins zurückgefunden hat. Und ich wüßte keinen würdigeren Rahmen, um die Rückkehr des ÖÖV in diese große Familie zu feiern, als die Hauptversammlung des DeAV und ich darf nun endlich schon sagen — unseres DeAV!

Was die Stunde für meinen Freund Ing. Chimani und mich bedeutet, das geht noch über all dies. Für uns bedeutet dies gleichsam die Krönung einer Arbeit, das Ziel eines Weges, den wir vor nicht ganz einem Jahr zu beschreiten begonnen hatten und an dessen Ende wir nun stehen.

Oster glaubten wir schon, nicht mehr weiter zu können, aber unser Optimismus und der Wunsch des allergrößten Teiles unserer Mitglieder gaben uns immer wieder neue Kraft, um für den Zusammenschluß all der Bergsteiger, die das Bergsteigen in unserem Sinne verstehen und betreiben und der im DeAV seine Verwirklichung findet, uns immer wieder einzusetzen. Was der ÖÖV beitragen konnte, ist nun geschehen — ein großer Schritt ist getan!

Ich fühle mich hier verpflichtet, die Hindernisse anzuführen, die die Rückkehr des ÖÖV in den DeAV verzögerten, um alle Mißverständnisse auszuklären.

Das eine Hindernis lag in unserem Vereine selbst. Nicht, daß es vielleicht politische Hintergedanken oder eine alpenvereinsfeindliche Haltung einiger gewesener Funktionäre waren, wie wir es manchmal zu hören oder gar zu lesen bekamen, die diese Hindernisse aufgerichtet hätten. Wenn diese wirklich vorhanden wären, so konnten sie bei der Einstellung unseres Vereines niemals ins Gewicht fallen, denn der war niemals politisch, hat sich nie um Politik gekümmert, noch war er in seiner Gesamtheit gegen den DeAV eingestellt. Die Hindernisse, mit denen wir fertig werden mußten, waren anderer Art. Es lag vielmehr in einer gewissen lokalpatriotischen Einstellung einiger verdienter Funktionäre, die zweifellos aus einem Gefühle der Vereinstreue und der Sorge um unseren ÖÖV entstanden ist. Diese Gefühle sind durchaus gut und groß und edel und wir sind froh und Sie selbst werden es begrüßen, wenn diese Gefühle von den künftigen Funktionären und Mitgliedern des ÖÖV auch dem DeAV entgegengebracht werden. Andererseits aber können diese Gefühle den Blick zu viel nach innen lenken und dabei die große, übergeordnete und umfassende Idee übersehen lassen, und das ist schlecht. Daß dieser Blick nach innen bei uns keine krankhaften Formen annahm, sondern einer objektiven und schließlich aufrichtigen Einstellung zum Problem der Eingliederung und damit zum DeAV gewichen ist, hat die Entwicklung bei uns bewiesen, und ich kann Ihnen hier mit ruhigem Gewissen versichern, daß sich die jetzige Leitung des ÖÖV vorbehaltlos zum DeAV bekennt und daß wir nicht nur nominell am 1. Jänner 1955 Sektion des DeAV werden, sondern schon jetzt uns als solche fühlen, denken und handeln. (Beifall.)

Das zweite Hindernis konnten wir nur mit den Vertretern Ihres Vereines gemeinsam überwinden. Da handelte es sich nicht mehr um ideelle Probleme, sondern um das Bestehen unseres ÖÖV überhaupt. Durch die Ereignisse des Krieges haben wir solchen Schaden erlitten, daß wir auf Jahre hinaus schwere finanzielle Lasten zu tragen haben. Nun schien es uns kaum möglich, weitere Belastungen durch die Mitgliedschaft beim DeAV und die damit verbundenen finanziellen Pflichten tragen zu können, andererseits konnten wir vom DeAV nicht verlangen, durch unsere Eingliederung eine Bürde auf sich zu nehmen. Daß dieses Problem trotzdem gelöst wurde, verdanken wir wohl dem Umstande, daß beide Verhandlungspartner die Idee in den Vordergrund stellten und damit den festen Willen zu einer Lösung mitbrachten — und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

So können wir heute diese Stunde der Heimkehr des ÖÖV in dem Bewußtsein feiern, daß uns nicht wirtschaftliche Erwägungen oder Vorteile zusammenführten, sondern die Kraft und der Wille zur Gemeinsamkeit aller Bergsteiger, die unseres Herzens sind — und damit auch die Kraft der Idee des DeAV. Und solange eine Idee noch imstande ist, neue Kreise anzuziehen, oder wie bei uns, alte Freunde wieder zu gewinnen und das trotz Schwierigkeiten und Hindernissen, solange ist eine Idee noch gut, gesund und lebensfähig!

Ich möchte hier noch den Dank an die Vertreter Ihres Vereines aussprechen, die die Verhandlungen in Innsbruck und Wien mit uns in so freundschaftlicher, aufrichtiger und sachlicher Art geführt haben, die aber dabei die Interessen und Prinzipien des DeAV in solch eindeutiger Weise vertraten, daß sie auch dem größten Gegner hätten Achtung abringen müssen. Für Sie mag das eine Genugtuung sein, für uns aber war es der Beweis, einem offenen und konsequenten Partner gegenüberzustehen — und damit auch die Grundlage für das Vertrauen — vertreten Sie doch von jetzt an auch unsere Interessen! So dürfen wir diese Stunde in neuer Verbundenheit und gegenseitigem Vertrauen feiern — und von nun ab soll es nicht mehr heißen: Der Österreichische Gebirgsverein hier — und der Österreichische Alpenverein dort, — soll es nicht mehr heißen: die beiden Vereine nebeneinander oder gar gegeneinander. Nein! — Es soll heißen: Miteinander und füreinander! Es soll heißen: Die Sektion Gebirgsverein in unserer schönen und großen Österreichischen Alpenverein! (Langanhaltender Beifall.)

Vors. Dr. Reuhauer:

Ich danke Herrn Dr. Borš für das schöne Treuegelöbniß, das er hier abgelegt hat.

Meine Damen und Herren!

Ich habe absichtlich diesen Punkt vortweggenommen, weil wir ihn als Hauptinhalt unserer heutigen Tagesordnung betrachten.

Bevor ich in dieser weiterführenden, darf ich Herrn Prof. Dr. Stolz bitten, seinen Feilvortrag zu halten.

Dr. Stolz (der dem VA-Innsbruck 1929—1933 als Sachwalter angehörte) sprach in fesselnden Ausführungen zum Thema „Alpinismus, Alpenverein und Land Tirol.“

Mit Rücksicht auf die Geschlossenheit des HV-Berichtes folgt die Wiedergabe des Festvortrages gelegentlich an anderer Stelle.

Die Versammlung dankte Prof. Stolz mit herzlichem Beifall.

Fortsetzung der Tagesordnung

2. Jahresbericht Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1953.

Berichterstatter: Dr. v. Hörmann:

Der Jahresbericht liegt gedruckt vor (vgl. „Mitteilungen“, Heft 7/8, S. 52—59);

In Ergänzung des Jahresberichtes 1953 gab der berseitige WV-Vorsitzende in gedrängter Form einen

Zwischenbericht über das laufende Vereinsjahr,

dessen wesentlichste Teile wir hier schlagwortartig wiedergeben: Bedeutendstes Ereignis dieses Jahres: die Aufnahme des Klettervereins Göttervereins.

Von den Beziehungen zu sonstigen Vereinen und Verbänden des In- und Auslandes, besonders fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein; Hauptergebnis: übereinstimmende Neufassung der Grundsätze für die Einrichtung und den Betrieb der WV-Hütten und der Allgemeinen Hüttenordnung.

Innerer Aufbau: 4 neue Zweigvereine, u. zw. drei frühere ÖZS-Sektionen Linz, Radenthein und Windischgarsten und Krieglach, insgesamt 140 Sektionen und ein befreundeter Verein im Ausland, 96 Jungmannschaften und 112 Jugendgruppen. Krönung der bergsteigerischen Tätigkeit durch schöne Erfolge der vom Verein geförderten Auslands-Expeditionen, vor allem der W- und N-Expedition 1954 (unter Führung der WM-Mitglieder Prof. Ringl und Moriner) und D.-O. Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 (unter Führung uners bewährten Hans Heßlich) (vgl. Sonderberichte in den „Mitteilungen“). Trotz schwieriger Witterungsverhältnisse erzielten beide Expeditionen hervorragende bergsteigerische und wissenschaftliche Ergebnisse.

Nepal-Expedition Dr. Tichys (M. S. Wien) zur Erkundung des Cho Oyu noch unternommen.

Sowohl Marineer als Kletterer und Dr. Tichy werden ihre Erfahrungen in dem neu geschaffenen Expeditions-Unterarschuss zum Besten fünfjähriger Auslands-Expeditionen verwerten.

Hüttenzunachs durch neu hinzugekommene Sektionen: Dümmler-Hütte, Falkert-Schubhaus, Friel-Schubhaus und Keller-Hütte; durch eigene Neubauten: Linger Taupfisthaus, Kottenmanner Hütte, Tappenkarzhütte; durch käuflichen oder pachtweisen Erwerb: Ammererhof, Köhlschöckhütte u. Otto Kandlerhaus; insgesamt zehn Häuser. Mit Erweiterungsbauten an bestehenden Hütten Zahl der vom Alpenverein dem Bergsteigerverkehr zur Verfügung gestellten Schlafplätze um rund 700 erhöht. Zur Betreuung von Hütten und Wegen aus Gesamtvereinsmitteln rund 660.000.— S Beihilfen und Darlehen für 35 Hütten- und acht Wegbauvorhaben von insgesamt 27 Sektionen.

Auf dem Gebiete der Veröffentlichungen blannmäßige Weiterarbeit, neues Jahrbuch bereits im Druck, die als Beilage vorgelegene Skizze der „Mauderer Berge“ in Fertigstellung.

Durch Zusammenarbeit mit Verlag Bruckmann, München, Vereinigung unserer gebildeten Monatschrift „Berg und Heimat“ mit dem „Bergsteiger“ zum offiziellen Organ des ÖZS. Dem Verlag wird Dank und Anerkennung ausgesprochen. Vom Alpenvereinsführer erwidert Band 7, „Zillertaler Alpen“ von Dr. Heinrich und Dr. Henriette Klier. Wissenschaftliche Tätigkeit mit den von Prof. v. Klebselberg geleiteten Gletschermessungen noch im vollen Gange; Ergebnisse werden im Jänner-Beit der „Mitteilungen“ veröffentlicht. Die in Fachkreisen bestbekanntesten „Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte“ werden weitergeführt.

Unsere Alpenvereinskartographie leistete neben der Fertigstellung d. Jahrbuch-Beilage (Blatt „Mauderer Berge“ des großen Stubai-Öztaler-Karnerverfess) wesentliche Vorarbeiten für die 1956 erscheinende neue Alpenvereinskarte des Nibelbergebietes. Der Deutsche Alpenverein und (heuer erstmalig) das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau unterstützen diese der Allgemeinheit dienende Arbeit.

Unfallhilfe für in Bergnot geratene Mitglieder und ihre Angehörigen, Mitarbeit im Herrn. Bergrettungsdienst, der mit erheblichen Verwendungen unterliegt wird; Ausbildung und laufende Betreuung eines weithin rühmlich bekannten Bergführertrups. In Verfolg dieser Aufgabe Durchführung eines von 34 Teilnehmern aus Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg besuchten Winterberganges auf der Dresdner

Hütte. Im September folgt Sommerkurs auf der Berliner- und Wolf-Fischer-Hütte.

Verteilung namhafter Beihilfen aus dem Franz-Cenn-Fonds, anlässlich der Laminatakatastrophe am Jahresanfang, unter hervorragender Mitwirkung der Auslandssektionen England (S 11.025) und Holland (S 5.644). Den ausländischen Freunden dafür aufrichtige Anerkennung und herzlichster Dank!

Der Bericht des Schatzmeisters wurde allen Zweigvereinen schriftlich zugeleitet.

(Er schloß mit einem Uberschuß von S 230.289.51 ab, der gemäß Beschluß des HV zum Teil für Rücklagen (Auslandsbergfahrtenlohn, Pensionsverpflichtungen), in der Hauptsache aber für die Haushaltskapitel Hütten und Wege, Jugendförderung, Bergfilm, Presse, Kartographie und Wissenschaft sowie für eine würdige Gestaltung des Johansbacher Bergsteigerfriedhofes und des Grabmals für den Alpenvereinsgründer Franz Cenn verwendet wird.)

Bericht der Rechnungsprüfer:

Gruber (S. Touristenklub Innsbruck):

Ich habe mit Herrn Brozel die Kassengebarung genau geprüft und in Ordnung gefunden. Wir haben festgestellt, daß sehr sparsam gewirtschaftet worden ist. Ich danke Herrn Dr. Hörmann als Schatzmeister und allen seinen Mitarbeitern für das, was in dieser Sache geleistet worden ist. Ich beantrage die Entlastung der Vereinsleitung.

3. Entlastung des HV und des WV und ihrer Mitarbeiter.

Diese wird nach zustimmender Kenntnisaufnahme des Tätigkeits- und Kassenberichtes mit Dank für die mühevolle Arbeit unter dem Beifall der Versammlung einstimmig erteilt.

4. Beihilfen und Darlehen für Hütten- und Wegbau.

Berichterstatter Dipl.-Ing. Stuejer:

Die vertrauliche Vorbesprechung hat gestern der vom HV beantragten Ausschüttung an Beihilfen und Darlehen stimmenthellig zugestimmt. (Vgl. Verteilungsvorschlag „Mitteilungen“, Heft 5/6, S. 36!) Nachdem zwei Drittel der Summe von insgesamt 660.000 Schilling einigen wenigen Sektionen für Hüttenneubauten zur Verfügung gestellt wurden, erlaube ich mir, der Hauptversammlung im Namen dieser Sektionen den herzlichsten Dank auszusprechen. (Beifall.)

Vors. Dr. Neuhäuser:

Ich darf vorschlagen, die Abstimmung über die Tagesordnungspunkte 4 bis 14 in einem durchzuführen. Da sich keine Gegenstimme gegen diesen Vorschlag erhebt, so erachte ich ihn als angenommen. Es werden in der Folge auch nur solche Anträge im vollen Wortlaut wiederholt, bei denen sich gegenüber der Fassung in Heft 5/6 der „Mitteilungen“ auf Grund der Vorbesprechung zur WV Änderungen ergeben.

5. Haushaltsplan 1955: Mindestbeiträge 1955.

Berichterstatter Dr. v. Hörmann:

Der vom HV beratene und genehmigte Vorschlag 1955 ging allen Zweigvereinen gesondert zu. (Er sieht Einnahmen und Ausgaben von rd. 1.488.000 S vor.) Der HV beantragt seine unveränderte Annahme. Mindestbeiträge 1955: Hierzu beantragt der HV: „Die Mindestbeiträge, welche die Zweigvereine im Jahre 1955 einzuheben haben, bleiben auf derselben Höhe wie 1954.“ Sie betragen für:

	davon an den Mindestbeitrag Gesamtverein	
A-Mitglieder	S 36.—	S 18.—
B-Mitglieder	S 18.—	S 9.—
Jungmannen (B-Mitgl.)	S 18.—	S 9.— *)
Jugendgruppen u. -Führer	S 10.—	S 7.30**)
Kinder von Mitgliedern	S 4.50	S 2.—
Vorzugszuschlag für Mitglieder im Ausland	S 6.—	

*) Bezugsgebühr für „Mitteilungen“ inbegriffen!

***) 1. Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen!
2. S 1.— für Jugendliche überweit der Gesamtverein an die zuständige AB-Jugend-Landesstelle.

7. Änderung der Hütten und Wegbauordnung.

Berichterstatter Dr. Ganahl:

Der Antrag des HJ lautet (in teilweiser Abänderung des ursprünglichen):

„1. Sämtliche vor dem 1. Jänner 1925 einer öster-reichischen Sektion des DAV für Hütten oder Wege gewährten Beihilfen gelten als abgeschrieben.“

2. Im Falle der Veräußerung einer Hütte gemäß Art. VI/Abf. 4 der S- u. WD kann der Verwaltungsausschuß eine jährliche Abschreibung bis zu 4 Prozent des ursprünglichen Beihilfenbetrages bewilligen.

3. Im Falle des Austrittes eines Zweigvereines aus dem DeWJ gemäß Art. IX/Abf. 1 der S- u. WD werden von den vom Gesamtverein gewährten Beihilfen für Hütten oder Wege jährlich 4 Prozent abgeschrieben.“

Die Begründung kann ich in einem Satz zusammenfassen. Die Abschreibung von Beihilfen in den angeführten Fällen und in dem vom Hauptauschuß vorgesehenen Maße ist gerechtfertigt, weil die Werte, die seinerzeit mit diesen Beihilfen geschaffen wurden, Bauten und Investitionen aller Art, im Laufe der Jahre eine starke Wertverminderung erfahren und sich abgenützt haben.

8. Änderung der Hütten-Fürsorge-Bestimmungen.

Berichterstatter Dr. v. Hörmann:

Mit Rücksicht auf die wesentlich gestiegenen Werte und Wiederherstellungsfristen hat der HJ die vorge-schlagene Änderung der Hütten-Fürsorge-Bestimmungen beantragt.

Sie wurde gestern eingehend begründet und mit allen gegen sechs Stimmen beschloßen.

9. Bergrettungs-Groschen — Neuregelung.

Berichterstatter Dr. Seykora:

Die vertrauliche Vorbesprechung teilte die Meinung des HJ und HJ, daß es nun Zeit ist, der Ausrüstung der Schutzhütten mit modernen Rettungsgeräten erhöhtes Augenmerk zu widmen. Hierzu wird der ursprüngliche Antrag des HJ abgeändert wie folgt: „Der von allen Hüttenbesuchern (sowohl von Nächstigungs- wie von Tagesgästen) einzuhaltende Bergrettungs-groschen wird ab 1. Dezember 1954 mit 30 Groschen festgelegt.“

Der HJ wird ermächtigt, an Stelle der Einzel-einhebung vom Hüttenbesucher in Sonderfällen für einzelne Hütten der besitzenden Sektion eine Pauschalierung des Bergrettungs-groschens zu genehmigen.

Hievon werden wie bisher 10 Groschen bzw. ein Drittel der jeweiligen Pauschalsumme der für die Hütte zuständigen Landesstelle des DAV freiwillig zugewendet. 20 Groschen bzw. zwei Drittel

der jeweiligen Pauschalsumme werden einem neu zu schaffenden Rettungsgerätestock zugeführt, aus dem der Gesamtverein nach einem vom HJ in Zusammenarbeit mit dem DAV aufzustellenden Plan, der sich über mehrere Jahre erstreckt, sämt-liche Alpenvereins-hütten mit modernen Rettungs-geräten versorgt. Er kann dabei zur Kosten-tragung die hüttenbesitzenden Sektionen, deren grund-sätzliche Verpflichtung zur Ausstattung der Hütten mit Rettungsmitteln hiedurch unberührt bleibt, je nach ihrer Leistungsfähigkeit anteilmäßig mit heranziehen. Die Sektionen sind überdies ver-pflichtet, für die Erhaltung der zugeteilten Geräte zu sorgen und dem HJ die den DAV-Landes-stellen überwiesenen Beträge anzugeben.

Der Hauptauschuß hat nach Feststellung der ord-nungsgemäßen Ausrüstung sämtlicher Schutzhütten des DeWJ den Zeitpunkt für die Beendigung dieser Regelung wahrzunehmen.“

Der Deutsche Alpenverein (bzw. der Treuhänder der reichsdeutschen Hütten) wird ersucht, für die in Österreich gelegenen Hütten eine gleichlautende Regelung durchzuführen.

Begründung:

Durch die Verteilung der aus den Erträgen des AB-Groschens anzuschaffenden Geräte im Wege des Gesamtvereins kann die technische Durchführung der gesamten Aktion wesentlich erleichtert und beschleunigt, sowie durch die geschlossene Bestellung jeden-falls auch vereinfacht werden.

Der Beschluß ist von besonderer Bedeutung, weil damit der Alpenverein in seinen Bemühungen um das Bergrettungs-wesen einen großen Schritt nach vorne rückt und entschlossen ist, die breite Masse der Bergsteiger an den neuen Geräten zu schulen und auszubilden, damit unabhängig von der Bergrettungsmannschaft rasche Hilfe gewähr-leistet ist.

Die Sektionen haben hier ein großes Opfer ge-bracht und dem HJ einen Teil ihrer Souveränität übertragen. Es ist nicht ganz glatt gegangen (der Antrag wurde mit allen gegen 16 Stimmen be-schloßen) und ich darf für das Verständnis und Ver-trauen, das aufgebracht wurde, herzlich danken.

10. Hüttengebühren — Neuregelung.

Berichterstatter Dr. Seykora:

Wie sie wissen, sind infolge der niedrig gehaltenen Mitgliedsbeiträge vor allem die Erträge der Hütten das Fundament für die Erhaltung und Ver-besserung dieser Unterkünfte. Wir sind der Meinung, daß Nichtmitglieder für die Benützung der Hütten auch einen entsprechenden Beitrag leisten sollen, weshalb in Zukunft die Nichtmitgliedsgebühr in besonderen Fällen das Zweieinhalbfache (bisher Zweifache) der Mitgliedsgebühr betragen kann. Der Antrag lautet in der gestern nach Vor-schlag der Sektion Reichenau geänderten Fassung:

„Grundgebühr für die Nächstigung in AB-Hütten ist die Mitgliedsgebühr. Für Nichtmitglieder ist die Nächstigungsgebühr mindestens mit dem doppel-ten, höchstens dem Zweieinhalbfachen der Mit-gliedsgebühr festzusetzen.“

Auch dieser Antrag wurde gestern mit Mehrheit angenommen.

Der nächste Antrag

„Die Mächtigungsgebühr für Mattrazenlager für WJugend und Jungmannen wird mit S 2.— festgelegt; in Ausnahmefällen wird dem WJ die Ermächtigung eingeräumt, einer Erhöhung auf S 3.— zuzustimmen“, dem erzieherische Momente zugrundeliegen, wurde gestern einstimmig angenommen.

11. Grundzüge für Einrichtung und Betrieb der Alpenvereinshöhlen (Hüttengrundzüge) — Neufassung.

Ich bedauere sehr, daß es die stark vorgeschrittene Zeit nicht mehr erlaubt, zu diesen fundamentalen Richtlinien des Vereins eingehend Stellung zu nehmen. Sie sind seit dem Jahre 1923 (mit Neufassung 1937) das Fundament der Führung und Haltung der Alpenvereinshöhlen. Ihnen ist es zu danken, daß sich der Begriff „Alpenvereinshöhle“ bei jedem Bergsteiger mit der Vorstellung einer nach einheitlichen Grundzügen durchgeführten Verwaltung der Höhlen und Betreuung des Bergsteigers verbindet.

Jetzt ist eine Überarbeitung notwendig geworden, da eine Reihe von Alpenvereinshöhlen — vorläufig leider nur in der britischen und amerikanischen Zone — den früheren Eigentümern in pachtwweise Verwaltung übertragen wurden und sowohl der DAV als auch der DVW Wert darauf legen, eine einheitliche Richtschnur für sämtliche Alpenvereinshöhlen im deutschen Sprachraum zu gewinnen, zumal sich unsere Richtlinien seit 1945 in einigen Punkten auseinandergeliebt hatten. In kameradschaftlichen Verhandlungen mit unseren Kameraden jenseits der Grenzen wurde eine einheitliche Fassung gefunden. Die vertrauliche Vorbesprechung hat Gelegenheit genommen, die Neufassung eingehendst zu besprechen, weil sie ja auf lange Zeit die Richtlinie des Vereins für die Einrichtung der Alpenvereinshöhlen festlegt.

Ich möchte betonen, daß wohl einzelne Formulierungen, nicht aber die durch 80 Jahre bewährten Grundzüge geändert wurden. Dies geht schon aus der Präambel hervor, daß die Alpenvereinshöhlen Heime der Bergsteiger und Pflegestätten bergsteigerischen Geistes sein sollen!

Der Antrag wurde in der vertraulichen Vorbesprechung einstimmig genehmigt. Auf diesen Grundzügen baut auch die neue Hüttenordnung auf.

12. Allgemeine Hüttenordnung für WJ-Höhlen — Neufassung.

Berichterstatter Dr. Seykora:

Auch diese Hüttenordnung ist im Interesse einer einheitlichen Fassung für sämtliche Alpenvereinshöhlen im deutschen Sprachraum mit dem DVW abgestimmt und gemeinsam verhandelt worden. Auch hier wurde eine vollkommene Übereinstimmung

erzielt und sämtliche Erfahrungen der letzten Jahre verwertet.

Der Antrag, diese Allgemeine Hüttenordnung mit 1. Dezember 1954 in Kraft zu setzen, wurde gestern einstimmig angenommen.

Vors. Dr. Neuhäuser:

Da keine Wortmeldungen zu den Punkten 9 bis 12 vorliegen, darf ich nun selbst zu Punkt 13 und 14 Bericht erstatten.

13. Wahlen in den Hauptauschüß.

Nach Ablauf der satzungsmäßigen fünfjährigen Amtsdauer scheiden mit 31. Dezember 1954 aus dem HA aus die Herren:

Prof. Dr. G. Kotek (S. Voisthaler).
Dr. R. V. Zahlbruckner (S. Graz).

Zur Wahl werden vorgeschlagen:

Prof. Dr. Georg Kotek (S. Voisthaler) für die Zeit 1955—1959,
Dr. Eduard Moser (S. Graz) für die Zeit 1955—1959,
Prof. Erwin Rambossek (S. Bruck/Mur) bis Ende 1956, an Stelle des Herrn Dr. Mörth, der in ein anderes Bundesland versetzt wurde und
Prof. Dr. Kurt Borz (S. Österr. Gebirgsverein) für die Zeit 1955—1959.

Den scheidenden HA-Mitgliedern Dr. Mörth und Dr. Zahlbruckner wurde für ihre wertvolle Mitarbeit der herzlichste Dank der Versammlung ausgesprochen.

14. Ort und Zeit der Hauptversammlung 1955.

Es wird vorgeschlagen, die Hauptversammlung 1955 in der ersten Septemberwoche in Bad Aussee abzuhalten.

Wer ist für die Annahme der Anträge von Punkt 4 bis 14?

Ich stelle fest:

Alle Anträge sind, so wie sie von den Sachwaltern vorgetragen wurden ohne Stimmenenthaltungen einstimmig angenommen.

Da nach reiflicher Erlebigung unserer Tagesordnung auch zum Punkt „Allfälliges“ keine Wortmeldungen vorliegen, kann ich die Hauptversammlung mit einem nochmaligen Dank an alle, die sich um ihre Vorbereitung und Durchführung verdient gemacht haben, beschließen.

Berg Heil! Und auf Wiedersehen in Bad Aussee!
(Langanhaltender Beifall.)

gez. Dr. Amon (S. Linz) gez. Dr. Neuhäuser
gez. F. Wasold (S. Liezen) 3. Vorsitzender

Der Cho Oyu erstiegen!

Bei Redaktionsschluß erreicht uns die freudige Nachricht, daß es der DAV-Himalaya-Expedition gelungen ist, den 8267 Meter hohen Cho Oyu zu bezwingen. Dr. Tichy und Sebý Jöhler in Begleitung des Charpas Pajang Dawa Lama erreichten den Gipfel am 19. Oktober 1954.

DAW-Hauptversammlung 1954 in Konstanz

Konstanz, die altherwürdige Bischofsstadt am Bodensee, beherbergte vom 10. bis 12. September die XV des Deutschen Alpenvereins, gewissermaßen als Ehrengast zur gleichzeitigen 80-Jahr-Feier der dortigen Sektion.

Nach vorausgegangenen ganztägigen Beratungen des HV versammelten sich unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Direktor Jennewein (Stuttgart), am Samstag die Stimmführer der Sektionen (von insgesamt 263 waren 179 vertreten) zur vertraulichen Besprechung von zwei Fragen (Hüttenangelegenheiten und Auslandsbergfahrten) und um 11 Uhr begann dann die für alle Mitglieder zugängliche Arbeitstagung, die mit kurzer Mittagspause, bis zum Abend die 14 Punkte umfassende Tagesordnung erledigte.

Nach den ohne Wortmeldung zur Kenntnis genommenen Rechenschafts- und Gebarungberichten der Vereinsleitung und einstimmig erteilter Entlastung über das abgelaufene Jahr ergab sich über die Frage der „Mittelungen“ ein sehr angeregter Meinungsaustausch, wobei mehrfach der beim DAU seit je bestandene Allgemeinbezug als höchst erstrebenswertes Ziel hingestellt wurde, dessen Erreichung (bei der gebiegene Ausstattung der jetzt in kleiner Auflage erscheinenden „DAU-Mittelungen“ verständlich!) allerdings eine ziemliche Erhöhung der Beiträge bedingen würde. Zur weiteren Prüfung der Frage ist ein besonderer Unterausschuß bestellt.

Als Vereinsjahr für 1956 bis 1960 wurde wieder München gewählt. Der vom HV vorgelegte Haushaltsplan für 1955 fand einstimmige Annahme, während sich gegen die Festsetzung des Mindestbeitrages (mit DM 10.—! für das A-Mitglied) doch einige Gegenstimmen erhoben. (Betreiflich, da es Sektionen gibt, die jetzt schon DM 15.— einheben!)

Für Instandsetzung und Ausbau deutscher AB-Hütten in Österreich wurden Beihilfen und Darlehen in Höhe von DM 73.000.— bewilligt, die allerdings, mangels Anerkennung des Bestandsvertrages in der

französischen Zone, vorwiegend den außerhalb Tirols und Vorarlbergs gelegenen Hütten zugutekommen. Für die Hütten im Bundesgebiet wurde eine einheitliche Ausstattung mit neuzeitlichen Vergrettungsgeräten beschlossen, die die Bayerische Bergwacht, die auch die Ausbildung der Bergsteiger an diesen Geräten übernimmt und von der Versammlung für ihre verdienstvolle Tätigkeit bedankt wurde, zum Selbstkostenpreis liefern wird. Unter Hinweis auf das verhängnisvolle Dachsteinunglück vom heurigen Frühjahr hat der DAU an die ständige Kultusministerkonferenz und den deutschen Bundesjugendring Vorschläge zur vermehrten Heranziehung autorisierter Bergführer für geschlossene Jugendfahrten ins Gebirge erstattet und die Einrichtung eigener alpiner Beratungsstellen des DAU in allen größeren Städten der Bundesrepublik vorgelesen.

Eine Reihe von Plänen für Auslandsunternehmungen im kommenden Jahr erhielten nach Prüfung durch den eigens dafür bestellten Unterausschuß das Prädikat „förderungswürdig“ zugesprochen, ohne daß damit aber ein Anrecht auf Unterstützung durch den DAU gegeben wäre. Die Frage des Naturschutzes macht, wie der Vorsitzende des AV Dr. Heizer ausführte, erhebliche Sorgen, „weil die mahnende Stimme des AV fast immer vom Klingen des Geldes übertönt werde“.

Ein fröhlicher „Konstanzer Abend“ vereinigte die Tagungsteilnehmer mit der Jubelsektion im prachtvollen großen Konzilsaal (in dem auch die Arbeitstagung stattgefunden hatte), während der Festakt am Sonntag in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste im Stadttheater stattfand. Die Grüße des DAU überbrachte der derzeitige Vorsitzende des AV Dr. v. Hörmann, der darauf hinwies, daß die Gestaltung des Verhältnisses zwischen den beiden Verbänden, die Teile eines früher einheitlichen Ganzen sind, eine Aufgabe besonderer Art sei, die im Geiste der gemeinsamen Entwicklung und der großen gemeinsamen Arbeiten gelöst werden müsse. G.

DAU-Jahrbuch 1954

Die Druckarbeiten für das Jahrbuch sind in vollem Gange. Noch immer fehlen aber von zahlreichen Sektionen die zur Festlegung der endgültigen Auflagehöhe notwendigen Vorbestellungen. Wir bitten, diese schnellstens dem Verwaltungsausschuß zuzuleiten!

Der Inhalt des in gewohnter Ausstattung erscheinenden Buches umfaßt folgende Beiträge:

- A. Jennewein: Vom Prinzip der Auslese,
- K. Heßler †: Kataforum-Tagebuch 1954,
- März-/Steinmeß/Wellenkamp: Deutsche Nordalpen-Rundfahrt 1953,
- G. Vogel/F. Hentel: Bergfahrten im Zentral- und ostanatolischen Taurus,
- K. Finsterwalder: Über Namen und Geschichte von Rauders und seinen Bergen,
- E. Lechner: Als Skiläufer in den Rauderer Bergen,
- D. Stolz: Zur Verkehrsgeschichte des Brenner- und Reschenpasses,

- W. Herberg/W. Altamura: Die Restereschließung der Karnischen Boralpen,
- K. Hausmann: Neuzeitliche Felsfahrten im Wetterstein,
- F. Königer: Die „Hohe Route“ im Winter,
- R. Gatti: Die Taupfuh im Pulverschnee,
- E. Rutte: Sommer- und Winterbergfahrten in der Ebnigggruppe,
- K. Leibl: Über den Höhengschwindel,
- G. Innerebner: Vorgeschichtliche Höhenfiedlungen in Südtirol,
- E. Schwarz: Die Alpenjage, ihre Grundmotive und Gestalten.

160 Seiten, 14 Bildtafeln in Kupfertiefdruck und zahlreiche Textzeichnungen.

Kartenbeilage: Blatt „Rauderer Berge“ 1:25.000 der neuen Ötztal-AB-Karte.

Preis für AB-Mitglieder: ungf. S 38.— ab Sektion.

Zur Eröffnung des Linzer Tauplichhauses am 12. September 1954

Nach Klärung der Finanzierung, vor allem durch die Bewilligung eines ÖNB-Kreditex, konnte die Sektion Linz des Österreichischen Alpenvereins im Mai 1953 mit dem Neubau ihres Tauplichhauses beginnen. Damit wurde der jahrelange Wunsch, für die 1943 durch Blitzschlag zerstörte Tauplichhütte einen zeitgemäßen Ersatz zu schaffen, erfüllt. Bekanntlich hat die Sektion Linz bereits um die Jahrhundertwende das südliche Tote Gebirge durch Hütten (Umgrubenhütte, Steyrersee-Hütte) und Wegmarkierungen erschlossen und die skitouristischen Belange kräftig vorangetrieben, so daß der moderne Bau des neuen Linzer Tauplichhauses eine großzügige Fortsetzung der alten NB-Arbeit in diesem Gebiete bedeutet.

Das neue Haus wurde unter Berücksichtigung der letzten Erfahrungen im Schutzhüttenbau nach den Plänen des Linzer Architekten Dr. Ing. Hans Arndt in knapp acht Monaten erstellt, denn schon im Februar 1954 konnte Unterkunft geboten werden. Das Haus steht am höchsten Punkt der eigentlichen Tauplich-Hochfläche in 1639 Meter Höhe, der Blick geht von den Eispfählen dieses Gebietes und vom stolzen Sturzhahn hinüber zum Grimming und Dachstein. Das prächtig in die Landschaft gestellte, geräumige Haus bietet etwa hundert Personen Unterkunft in 24 zwei- und mehrbettigen Zimmern und in drei Schlafräumen. Es ist mit elektrischem Licht, Wärmeluftheizung sowie Badesaal, Glasveranda und Liegeterrasse versehen zur Verfügung. Selbstverständlich wurden Trockenraum, Ektraum und Werkplatz nicht vergessen. Abwasser in den Zimmern, Telephonanschluß usw. werden noch eingerichtet.

Die rasche Fertigstellung dieses heute wohl modernsten NB-Hauses ist aber nicht nur ein Verdienst der beteiligten Kauffirmen, sondern auch der Sektion unter ihrem bewährten Vorsitzenden Mag Sommerhuber und besonders auch des Bauausschusses unter dem Obmann Ignaz Treuschitz und seinen Mitarbeitern Roman Pachleitner, Hans Schöndorfer und Sekretär Betjef.

Das neue Linzer Tauplichhaus ist von der Bahnstation Nachau-Tauplich der Salzkammergutbahn Altnang-Buchheim—Stainach-Brünnl in 2½ bis 3 Stunden zu erreichen; etwas weiter von Mitterndorf über das Hüllhaus oder von Hinteroder über das Salzsteigloch. Vom Ort Tauplich (20 Min. von der Bahnstation) leitet aber auch ein Seilseil in 40 Minuten empor auf die Tauplich-Hochfläche. Von der Bergstation ist das Haus in zehn Minuten auf ebenem Weg zu erreichen.

Im Kranz der Eispfäde steht draußen im Westen der Lawenstein, es folgen Schneidervogel (mit Lift!), Traweng, die Tragln, der Kofvogel, der Almtogel u. a., alles Gipfel um 2000 Meter. Den zünftigen Eibergsteiger laden die großen Durchquerungen des Toten Gebirges über die Tauplich-Hochalm und das Meierlthal hinüber zur Pühringerhütte oder zum Prielschuhhaus oder auch über „Zu-den-Hütten“ hinüber zur Liegener- und Hochmölbingshütte und weiter zum Linzer Haus auf

der Wurzeralm. Dem Eifgänger aber ist die Eiskhule H. Bratschko — in nächster Nähe des neuen Tauplichhauses — bestens zu empfehlen. So bietet das Haus im Winter ein herrliches, vollkommen lawinensicheres Skiland im Süden des Toten Gebirges und eines der schönsten im östlichen Teil der Ostalpen! Im Sommer aber führen leichte, vielfach markierte Wege auf die Gipfel oder eröffnen schöne Übergänge; von den grünen Hochseen ist der Großsee als wohltemperiertester zu ersichendem Baden geeignet. Für den Kletterer gibt es allerdings wenig Aufgaben hier, aber der Westabfall des Sturzhahn mag ihn doch auch sommers einmal hierherführen.

Die Eröffnung des neuen Hauses führte am 12. September d. J. eine Reihe angesehener Persönlichkeiten des öffentlichen und alpinen Lebens zusammen. Der Festakt wurde mit einer Vergewisse und der feierlichen Weihe des Hauses durch den Herrn Pfarrer Josef Strohmüller aus Tauplich eingeleitet. Einen tiefen Eindruck hinterließ die „Bergpredigt“ des Priesters bei den fast 400 Festteilnehmern; er verstand es, den göttlichen Funken in diesen naturbegeisterten Menschen zu wecken. Der erste Vorsitzende, Mag Sommerhuber, konnte sodann die Vertreter des Bundesministers für Handel und Wiederaufbau, der steirischen und oberösterreichischen Landesregierungen, des Verwaltungsausschusses des Österreichischen Alpenvereins, den Bürgermeister von Tauplich und viele andere öffentliche Stellen und alpine Körperschaften begrüßen.

Herzlich sprachen uns die Worte des Bürgermeisters Kanzler von Tauplich an, richtungweisend die von Universitätsprofessor Dr. Heinrich Schab vom Verwaltungsausschuß Innsbruck. Die Musikkapelle Tauplich umrahmte den Festakt mit guter Musik und schloß die eindrucksvolle Feier mit der oberösterreichischen Landeshymne ab. Wir wünschen dem neuen Linzer Tauplichhaus glücklichsten Bestand zu Nutz und Frommen unseres großen Vereines und seiner Mitglieder.

Sepp Wallner, Linz a. d. D.

Dr. Karl Blodig 95 Jahre

Dieser Tage feierte der Bergsteiger Dr. Karl Blodig, Bregenz, der sich durch die Besteigung aller Viertausender der Alpen und durch seine zahlreichen Veröffentlichungen einen Namen gemacht hat, seinen 95. Geburtstag. Dr. Blodig ist der zweite Träger unseres Zeichens für 70-jährige Mitgliedschaft beim DeNB. Hierzu entbieten dem Jubilar die Führung und die Mitglieder unseres DeNB die herzlichsten Glückwünsche.

75 Jahre Berliner Hütte

Die Sektion Berlin beging am 1. August 1954 im Beisein von vielen Gästen das seltene Fest des 75-jährigen Bestehens der Berliner Hütte im Zillertal, die vielen Tausenden von Besuchern im Laufe der Jahre ein Begriff echter Gastlichkeit in unseren lieben Tiroler Bergen geworden ist. Bei herrlichem Sonnenschein zelebrierte Pfarrer Lanzmaier aus Ginzling im Zillertal vor dem

feierlich mit Latschengrün geschmückten Hause die Messe. Anschließend begrüßte der Vorsitzende der Sektion Berlin, Dipl.-Ing. W. Lucas, die Gäste aus fern und nah und der langjährige Hüttenwart der Berliner Hütte, Waurat Köhn, gab sodann einen trefflichen Überblick über das Entstehen und Werden des Hauses von 1879 bis 1954. In den folgenden Ansprachen wiesen die Vorsitzenden des Österreichischen und des Deutschen Alpenvereins, Hofrat Professor Busch und Direktor Jenewein, der Vertreter der Landesregierung von Tirol, Ministerialrat Langer-Hanäl, Hofrat Dr. Scheible als derzeitiger Treuhänder für die Berliner Hütte, der Obmann des Bergrettungsdienstes Verchtesgaden, Schuster, auf die große Bedeutung der Berliner Hütte als Stützpunkt für den Bergsteiger und für das Aufblühen des Zillertales hin, was dann durch den Bürgermeister von Mayrhofen und Vize-Präsidenten des Tiroler Landtages, Kröll, in herzlichen Worten noch besonders unterstrichen wurde. Als Ausdruck des tiefen Dankes für die dem Zillertal im Laufe der Jahre durch die Sektion Berlin zuteil gewordene Unterstützung überreichte Bürgermeister Kröll eine von einem einheimischen Künstler holzgeschnitzte Plakette, auf der die Verbundenheit Berlins mit dem Land Tirol trefflich zum Ausdruck kommt. Die Trachtenapelle von Ginzling unrahmte mit ihren teils feierlichen, teils fröhlichen Weisen die erhebende Feier, die auf alle Teilnehmer, ob jung, ob alt, einen unvergesslichen Eindruck machte, sowohl durch die überaus würdige Gestaltung der Feier selbst als auch durch den Andacht heißenden, bezaubernden Rahmen der gewaltigen Bergwelt, in der sie stattfand.

Am Anschluß an die Geburtstagsfeier der Hütte enthüllte Waurat Köhn eine Gedenktafel für den verdienstvollen ehemaligen ersten Vorsitzenden der Sektion Berlin, Kommerzienrat Dr. h. c. Hauptner. Nach Worten des Gedenkens an den großen Förderer der Sektion Berlin und begeistertsten Freund der Berge klang die schlichte Feier aus unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden. Eshr.

60 Jahre Dümmlerhütte

Unter dieser Devise feierte die ÖAV-Sektion Touristenklub Linz, am 18. und 19. September d. J., den 60jährigen Bestand ihrer Dümmlerhütte auf der Stoßferalm am Warscheneck. Am Sonnabend gab es Höhenfeuer und einen Kameradschaftsabend, der etwa 150 Festgäste vereinte.

Der Sonntag brach mit strahlender Sonne an. Die Marktmusikapelle Windischgarsten, die Sängergilde „D'Etobertaler“ aus Hinterhöber und der Gebirgstrachen-Erhaltungsverein „D'Warschenecker“ aus Spital a. B. gestalteten das schöne volkstümliche Programm; feierlich klangen die heimatlichen Weisen in den Bergen.

Der Sohn des Hüttengründers Max Dümmler, Dipl.-Ing. Heinz Dümmler samt Frau aus Ebensee, der ehemalige verdienstvolle Hüttenwart Josef Stundner samt Frau aus Lambach, sowie Vertreter der Gemeinde Rostleithen, verschiedener ÖAV-Sektionen und ÖAV-Stellen konnten von Vorstand Lustig als Ehrengäste begrüßt werden. Zahlreiche Mitglieder und Einheimische waren gekommen,

während verschiedene Persönlichkeiten und Verbände u. a. der Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Würz und der MA Zürnbrodt gratuliert hatten. Der bekannte Bergsteiger, Sektionsmitglied Sepp Wallner, Linz a. d. D., hielt die gehaltvolle Festrede. Nach liebevoller Schilderung der Hüttengeschichte verstand er es, den tiefen Sinn und Wert des Bergsteigertums, des Alpenvereins und der alpinen Schutzhütten sehr eindrucksvoll darzulegen. Das Gedenken an die heimgegangenen Bergkameraden war mit innigem Gefühl in die Rede einbezogen, der „Gute Kamerad“ erschallte und mit dem „Hoamatland“ wurde der Festakt geschlossen.

Das nachmittägige Heimatfest stand unter dem Motto: „Sang, Klang und Tanz im Stoder- und Gastneral!“ Ein schönes und edles Alpenvereinsfest, wie immer engstens mit der einheimischen Bevölkerung gefeiert, ging am späten Nachmittag zu Ende.

Verpachtung

Die Dümmlerhütte (1523 m) am Warscheneck, Unterkunftsmöglichkeit für 100 Personen — ganzjährig bewirtschaftet, wird ab 1. November oder 1. Dezember 1954 neu verpachtet. Ablösebetrag erforderlich!

Bewerber mit Praxis und Bergführer werden bevorzugt. Bewerbungen (mit Lebensschilderung) an die Sektion TOURISTENKLUB-LINZ des ÖAV., Linz a. D. Hofgasse 12.

Bestandsfeier der Sudetendeutschen Hütte. Bei schönstem Wetter und zahlreicher Beteiligung der Östirler aus Matrei und Umgebung konnte der Verein Sudetendeutsche Hütte am 25. Juli 1954 die 25jährige Bestandsfeier der Sudetendeutschen Hütte am Muntanig in Osttirol begehen. Der im Jahre 1929 fertiggestellte Hüttenbau, ein Zeugnis echter Bergkameradschaft, ist ein Gemeinschaftswerk aller Alpenvereinssektionen der ehemaligen Tschechoslowakei, die ihren Hüttenbesitz nach dem Ersten Weltkrieg in Südtirol verloren haben.

Warnung vor einem Schwindler.

Nach einer Mitteilung des Sachwalters für das Bergführertwesen im ÖAV, Dr. P. Bauer, hat der Alpenverein Südtirol Ende September folgende Warnung erlassen: „Ein Südtiroler namens Schwienbacher treibt sich in Deutschland herum. Er gibt sich entweder als Bergführer oder als Schlichter von Sudben aus und versucht, bei alpinen Vereinigungen unter Vorlage falscher Tatsachen kleinere und größere Geldbeträge herauszulockern. Dies sei ihm bereits in vielen Fällen gelungen. Der Alpenverein Südtirol stellt fest, daß dieser Schwienbacher weder Mitglied einer seiner Sektionen, noch Mitglied des Club Alpino Italiano ist.“

Die Alpenvereinssektionen und -mitglieder seien vor dem Schwindler gewarnt und gebeten, dem Verwaltungsausschuß Mitteilung zu machen, wenn der Genannte auftaucht.

In der Beilage der komplette amtliche Spielplan der sensationellen neuen Klassenlotterie; mit dem 2-Millionen-Haupttreffer zur Orientierung unserer Leser, liegt der gestimmten Auflage unseres Blattes eine Beilage des Banthauses Scharhammer und Schattera an, die außer einer portofreien Bestellkarte auch den ganzen unverzinsten Spielplan der 59. Österreichischen Klassenlotterie enthält. Wir machen darauf besonders aufmerksam, daß der so sensationelle Haupttreffer zwei Millionen Schilling beträgt. Das Risiko ist für die Teilnehmer so klein und die Gewinnaussichten so enorm, daß es wirklich selbstverständlich ist, teilzunehmen. Füllen sie die Bestellkarte gleich aus, damit Sie es ganz bestimmt nicht veräumen. Mit einem Loos und mit ein bißchen Glück können Sie zu Vermögen und Wohlstand gelangen.

AUS UNSEREN REIHEN

Ein Gedenkstein für Sepp Huber. In dankbarer Erinnerung an den verstorbenen Erschließler des nördlichen Toten Gebirges und vor allem der Grünauer Berge, Sepp Huber, Wels, errichtete die Gemeinde Grünau im Bezirk Gmunden, Oberösterreich, einen Gedenkstein. Das Erinnerungsmal aus Grünauer Marmor wurde vor dem Schulhaus in Grünau aufgestellt. E. W.

Tragisches Ende einer Bergsteigerin. Der Vorsitzende der Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins, Dr. Martin und seine Frau, die längere Zeit auf der Duisburger Hütte weilten, hatten am 23. August in voller Frische die Baumbachspitze ersteigen. In der folgenden Nacht erlitt die kürzlich 70 Jahre alt gewordene Frau Dr. Martin einen Schlaganfall. Trotz aufopfernder Pflege durch den sofort herbeigeeilten Arzt Dr. med. Jäger aus Oberveßach und des mit aller Sorgfalt durchgeführten Abtransportes durch den Bergrettungsdienst Spital-Drau erlag Frau Dr. Martin am 31. 8. im Krankenhaus Spital ihrer schweren Erkrankung. Sie fand auf dem dünnlich gelegenen Friedhof Spital angelehnt der Berge, die sie über alles liebte, ihre letzte Ruhestätte. Neben den Familienangehörigen folgten ihrem Sarge Mitglieder des Vorstandes der Sektion Spital, die mit der Sektion Duisburg die langjährige Verwaltung der Duisburger Hütte besonders eng verbunden ist.

Georg Jakob †.

Im April d. J. verstarb in Windischgarsten, Oberösterreich, wo er seit 1945 lebte, der bekannte Wiener Bergsteiger Georg Jakob. Der Verstorbene gehörte unserer Sektion Wien an und trug das Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft; er war mehr als 25 Jahre im Ausschuß dieser Sektion tätig. Für den Alpenverein und seine neuen Freunde im Garstnertal sprach Sepp Wallner, Pinz a. d. D. am offenen Grabe die Abschiedsworte. Wir werden diesem treuen Alpenvereins-Mann ein herzliches Andenken bewahren.

Zum Andenken an Adolf Murg.

Ein junges Bergsteigerherz hat unermittelt zu schlagern aufgehört. Adolf Murg, der Sohn des Alpenvereinsmannes von Mariazell, 40g, wie jo oft vorher, am Sonntag, den 19. September 1954 frohgemut in seine Berge, um nicht mehr zurückzukehren. Am Montag den 20. September wurde er von den Suchmannschaften am Fuße einer ungefähr 50 Meter hohen Felswand im Gebiete der Zeller Hütte mit zerstückeltem Kopf und zahlreichen Verletzungen aufgefunden.

Sein Zeichenbügel ignis fand unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung st. et. alle seine Bergkameraden gaben dem im 22. Lebensjahr stehenden das letzte Geleit.

„Adolf Murg“, so führte der Jugendwart Karl Poissl am offenen Grab aus, „war unser erstes Jugendmitglied, nun ist er der erste, der von uns gegangen ist. Mein letztes Berg Heil soll dich begleiten.“

70 Jahre Sektion Hermagor

Im August 1954 feierte die Sektion Hermagor des ÖAV ihren 70jährigen Bestand. Dieses Jubiläum ist deshalb besonders bemerkenswert, weil die rührige Kärntner Sektion bereits im Gründungsjahr 1884 die erste Nafffeldhütte, 1513 m, in den Karnischen Alpen erbaute und seither nicht weniger als dreimal neu erstellen mußte, denn eine gerabegte tragische Verkettung von Unheil hat diese Hütte immer wieder vernichtet und die Opferfreude der treuen Mitgliedschaft immer aus neue in Anspruch genommen. Am Tage des Kriegsausbruches 1914 wurde die zweite vergrößerte Hütte — die erste war zu klein geworden — fertiggestellt, aber schon im Mai 1915 kam diese zweite Hütte als militärischer Stützpunkt in die Kriegszone zu liegen. Am 12. März 1917 aber wurde sie durch eine Lawine völlig zerstört,

wobei es viele Tote unter der militärischen Besatzung gab. Das Holz der zerstörten Hütte wurde jetzt zum militärischen Stellungsbau verwendet, natürlich ohne daß jemals eine Entschädigung bezahlt wurde.

Aber 1927 eröffnete die Sektion unentwegt die dritte Nafffeldhütte, diesmal in Zusammenarbeit mit der Sektion Willach, in der die Sektion Hermagor inzwischen aufgegangen war. Aber auch diese Hütte stand keine 20 Jahre, denn 1945 brannte sie aus bis heute ungeklärter Ursache ab. Die Jahrszahl 1945 läßt uns aber die Ursache sehr wohl ahnen.

1946 machte sich die Sektion Hermagor wieder selbständig und mutig daran, eine vierte Nafffeldhütte zu errichten. Am 6. September 1952 wurde sie eingeweiht. So zähe Tatkraft verdient Anerkennung.

Durch Eröffnung einer Postautolinie Hermagor—Nafffeld — ab 1955 sogar täglich! — hat das Hüttengebiet an Bedeutung sehr gewonnen; 1955 soll auch der Nafffeldpaß geöffnet werden. Neben der Nafffeldhütte widmete die Sektion Hermagor ihre große Arbeitskraft besonders der Erschließung der Garnitzenklamm. So kann diese rührige Sektion unter ihrem ersten Vorsitzenden, Uhrmachermeister Gustl Kury, nicht nur auf eine erfolgreiche Tätigkeit in den vergangenen sieben Jahrzehnten zurückblicken, sondern auch mit dem stolzen Bewußtsein, unserer Sache treu und redlich gedient zu haben, in das achte Jahrzehnt ihres Bestehens eintreten.

Aus der Alpenvereinssektion Gmunden

Dem stolzen Leistungsbericht 1953 der ÖAV-Sektion Gmunden entnehmen wir in Ergänzung des Berichtes in Heft 7/8, Seite 64, noch einige bemerkenswerte Daten:

Die Jugendgruppe, die eine überaus tüchtige Tätigkeit entfaltet und von Herrn Fachlerer Lois Bergthaler geführt wird, hat sich durch die Anlage des Zeltlager- und Wäberplatzes „Unterm Stein“ am Traunsee unweit Gmunden ein besonderes Lob verdient. Im Jahre 1953 zelteten über 1500 Wanderer auf diesem großartigen Platz, der von den Mitgliedern der Jugendgruppe freiwillig gehalten worden ist. Im heurigen Sommer will die Gruppe auf diesem Plätze auch ein von Baumeister Leopold Piringer entworfenes und der Traunseelanfsahrt vorbildlich angepaßtes Holzhäuschen errichten, zu dem die Vorarbeiten bereits geleistet wurden und das ziellose Wandern einfache Nützlichkeitsmöglichkeit geben wird.

In vielen Sommer- und Winterwanderungen, die die Gruppe im Jahre 1953 unternommen hatte, lernten die jungen Menschen die Wunderwelt unserer heimatischen Berge kennen und lieben. Es sei an dieser Stelle besonders bemerkt, daß es nicht die Aufgabe der Jugendgruppe ist, Hochalpinisten oder Kletterer heranzubilden, dies sei den um ihre Kinder besorgten Eltern in aller Deutlichkeit vor Augen geführt. Die Jugendgruppe pflegt in erster Linie das Wandern. Sie hat die Aufgabe, die Jugendlichen in das Wandern und Bergsteigen einzuführen, dem leichtsinnigen Bergsteigen ohne Ausrüstung und Erfahrung entgegenzutreten und bei den Wanderungen selbst alles Menschenmöglich zu tun, um Unfälle zu vermeiden. In diesem Sinne ruft die Jugendgruppe Gmunden allen zu: Wir wandern durch unsere Heimat, somit und wandert mit!

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung 1954 hielt der bekannte Gmunder Bergsteiger Sepp Stahl mit Farblithbildern aus der Kamera des Herrn Dr. Peterlehner und des Herrn Wintersteller einen äußerst interessanten Vortrag über die Besteigung des Matterhorns und des Montblanc. Herr Stahl erwähnte, daß der Großzügigkeit des Herrn Generaldirektors Holzinger im Rahmen der ÖAV-Mitgliedsreisen ein Dmibus in die Schweiz geführt wurde. So wurde es vielen Gmunder Bergsteigern möglich gemacht, die Wunderwelt der Bieraufender kennen zu lernen. Im Jahre 1953 ersteigen über hundert Gmunder Alpenvereinsmitglieder einen Viertausender in den Bestalpen. Die Krone aller Fahrten aber war jener denkwürdige Tag, an dem 29 Mann mit dem Senior Generaldirektor Holzinger, der trotz seiner 60 Jahre eine seltene Form zeigte, zum höchsten Berg der Alpen aufstiegen und sämtliche den Gipfel des Montblanc erreichten. H. Zoberbauer

In keinem Jahr seiner bergsteigerischen Erschließung hat der Himalaya einen solchen Ansturm von Expeditionen gesehen, in keinem aber auch so viele Niederlagen. Vier eine kurze Übersicht in einigen Schlagzeilen.*)

Der größte Triumph ist zweifellos die Eroberung des sehr schwierigen zweithöchsten Berges der Erde, des Tschogori oder K 2 (8611 Meter) durch die italienische Karakorum-Expedition unter Prof. Dejio, ein schönsten Erfolg kameradschaftlicher Zusammenarbeit, aber auch er nicht ohne bitteres Opfer: beim ersten Angriff starb der Bergführer Mario Buchez aus Courmayeur an Lungenentzündung in einem Hochlager. Nach wochenlangem Kampf errichteten vier Mann am 30. Juli das letzte Hochlager, 8150 Meter: Achille Compagnoni (Valtournanche), Lino Lacedelli (Cortina d'Ampezzo), Sergio Biotto und Ubaldo Rey (Courmayeur). Am 31. Juli abends spät erreichen Compagnoni und Lacedelli den Gipfel, teilweise mit Sauerstoffhilfe. Nachts 11 Uhr sind sie zurück im Lager, eine gewaltige Leistung.

Die neuseeländische Expedition zum Makalu (8470 Meter) im Warantal in Nepal unter dem Everest-Besteiger Sir Edmund Hillary hatte Erfolg und Misserfolg zugleich. Es wurden mehrere Sechstausender und ein Siebentausender erstbestiegen. Aber ein schwerer Spaltensturz, 18 Meter tief, zweier Teilnehmer und der Abtransport des einen, sowie eine Erkrankung Hillarys an Malaria zwangen zum Abbruch des Unternehmens, trotz aussichtsreicher Erkundung und Vorstoß bis auf 7700 Meter am Makalu.

Die kalifornische Expedition (USA) unter Dr. William Sirt traf im Warantal zu Füßen des Makalu mit Hillarys Expedition zusammen. Sie hatte ebenfalls den Makalu zum Ziel, und zwar über den „furchteinflößenden“ Südbgrat (Hillary), so daß zwei Expeditionen an dem Rücken arbeiteten. Die Kalifornier wurden aber durch Monsumeinbruch zurückgetrieben und zur Aufgabe gezwungen. Bis jetzt ist nichts Näheres bekannt.

Die japanische Expedition zum Manaslu (8128 Meter) scheiterte wiederum. Es war die zweite, eine Erkundung mitgerechnet sogar die dritte Expedition der Japaner zu diesem schwierigen Berg. Nicht nur der Berg, auch die Einheimischen waren gegen das Unternehmen! Die Japaner versuchten dann den Gamsch-Himal (7476 Meter) aber auch ihn ohne Erfolg.

Die argentinische Expedition zum Dhaulagiri (8172 Meter) — von den Franzosen 1950, von dem Schweizer 1953 vergeblich bekannt — unter dem 26jährigen argentinischen Leutnant Francisco Ibanez nahm ein tragisches Ende: Leutnant Ibanez starb an den Folgen von Erfrierungen bzw. Amputation eines Beines (in 6000 Meter Höhe!), die er verschwiegen hatte, um seine Kameraden nicht abzuhalten. Beim Gipfeltrupp befand sich Gerhard Wagl aus Kitzbühel, der 100 Meter unter dem

Gipfel im Zeltlager bivaktierte, aber wegen Neuschneeessall über Nacht so kurz vor dem Ziel umkehren mußte.

Eine sowjetrussische Expedition soll etwa zur gleichen Zeit als der Manaslu und Makalu — beide in der Everestgruppe — von Süden versucht wurden, von Norden den Tschomolungma oder Mount Everest (8840 Meter) versucht haben, um die zweite Besteigung von Tibet her, zu erreichen. Auch sie hatten wieder keinen Erfolg.

Eine österreichische Expedition unter Dr. R. Jonas, Wien, hat den erst 1953 von Dr. Tichy entdeckten 7040 Meter hohen Saipal in Westnepal vergeblich bestiegen. Ein Teilnehmer, Ernst Reiß, starb in einem Hochlager an Lungenentzündung. Der DeAW hat der Mannschaft sein Beileid ausgedrückt.

Die italienische Expedition zum über 7000 Meter hohen Api in Nordwest-Nepal unter dem 71jährigen Ing. Piero Ghiglione endete mit einer Tragödie: Schon beim Anmarsch stürzte einer der vier italienischen Teilnehmer, Dr. Bignami, in einen Wildfluß und ertrank. Beim Versuch auf den Api, an dem Ghiglione nicht teilnehmen konnte, erkrankte Dr. Rosenkranz auf dem Vorgipfel, weshalb Dr. Barangi den Cerpa Gyalgen bei ihm ließ und allein weiterging, den Gipfel auch erreichte, auf dem Rückweg aber in eine Spalte stürzte und nie wieder gesehen wurde. Gyalgen versuchte den sterbenden Dr. R. hinabzuschleppen — umsonst, er starb unterwegs. Gyalgen selber erreichte knapp das Lager. Ghiglione kehrte allein nach Italien zurück!

Herbst-Expeditionen. Im Sommer sind noch mehrere Expeditionen zu Herbstfahrten 1954 in Himalaya aufgebrochen:

1. Dr. Herrljuffer, eine deutsche Expedition mit einem Duzend Teilnehmern, darunter die Tiroler Kuno Rainer und Ernst Senn aus Innsbruck. Ziel: der Hidden-Peak (8068 Meter) im Karakorum.

2. Eine gemischt schweizerisch-französische Expedition unter Raymond Lambert, der 1952 am Everest mit Lenjing einen Höhenrekord aufstellte. Es nimmt u. a. Madame Kogan teil, die 1953 den Kuntun, einen Siebentausender, erstmals bestieg. Ziel: der Gaurisankar (7145 Meter), 150 Kilometer westlich vom Everest, jener Berg, der eine Zeitlang als der höchste galt.

3. Eine österreichische Expedition unter Dr. Herbert Tichy, Wien, an der die Tiroler Ing. Cepp Föhler, Landeck, und Dr. S. Heuberger, Innsbruck, teilnehmen. Ziel: der Tschu Dju (Cho Dju), 8276 Meter, in der Everest-Gruppe, 1952 von Chipton und Hillary vergeblich versucht.

4. Eine französische Expedition unter F. Franco, an der Guido Magnone, Lionel Terray und Jean Couzy — lauter berühmte Leute — teilnehmen und die ursprünglich den Everest angehen wollten, wenn ihn die Engländer 1953 nicht erreicht hätten. Jetzt wollen sie zum Makalu, der damit zum drittenmal in diesem Jahre angegriffen wird, wobei der Gipfelangriff erst 1955 erfolgen soll. F.

*) Über die Deutsch-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 unter Matthias Reibich haben wir bereits in Heft 7/8, Seite 61 berichtet; außerdem ist ein erster zusammenfassender Expeditionsbericht des Leiters vorgelesen.

Von unserer Anden-Kundsfahrt

Durch ein Versehen unterblieb im letzten Heft der Abdruck des Expeditionsberichtes aus dem Standlager Carhuakocho, in welchem die Erstbesteigung des Sarapo gemeldet wird:

• Standlager Carhuakocho, 28. Juli 1954

Von der Hacienda Auquimarca aus reiste die wissenschaftliche Gruppe über Chiquian nach Jungay, wo sie zusammen mit Dr. Hofmann in der Cordillera Blanca ihre Arbeiten fortsetzt. Überdies mußte Dr. Klier nach Lima, um dort die ersten Vorbereitungen für die im Anschluß an die Rundfahrt geplante Erkundung der Veronika-Gruppe (Südperu) die ersten Vorbereitungen zu treffen. —

12. Juli: Die Bergsteigergruppe hat Auquimarca verlassen und steigt durch die Quebrada Huanaucapatai zur Atun Cuyoc auf; am Westfuß der Puscanturpa wird in 4500 m Höhe das zweite Standlager errichtet. Zwei Schlechtwettertage mit ausgiebigem Schneefall werden für die Erkundung der Erziehungsmöglichkeiten der Puscanturpa genutzt. — Am dritten Tag wird von einer Seilschaft der Südgipfel über die Südostflanke erstiegen. Beim Erreichen der mächtigen Gipfelwächte reißt eine Lawine die Seilschaft in die Tiefe; wie durch ein Wunder können sich die beiden Bergsteiger nach 80 m Abrutsch, knapp vor den riesigen Gletscherabbrüchen, selbst aus den Schneemassen befreien. —

16. Juli: Zwei Zweierseilschaften ersteigen den Hauptgipfel der Puscanturpa, 5652 m, über die Ostflanke. Bei weiteren Erkundungen stoßen die Bergsteiger in allen Süd- und Westflanken auf außerordentlich schlechte Verhältnisse (uferloser Pulverschnee).

18. Juli: Deshalb reißt die Gruppe, nachdem unter großen Schwierigkeiten Tragtiere (z. T. Lamas) angetrieben werden, über die 4975 m hohe Cuyocpunta zur Laguna Viconga und über den Portachuelo de Huayhuash nach Huayhuash. Drei Mann der Gruppe überschreiten den Gebirgsstamm östlich der Puscanturpa, um in die Ostflanke der nördl. anschließenden Berge Einblick zu erhalten. Das Wetter wird wieder schlecht und zwingt die Bergsteiger zum Abstieg; sie treffen in Huayhuash wieder auf die Lastengruppe. — U. er die Punta Carnicero, 4579 m, erreicht die Gesamtgruppe den Platz des Standlagers am Carhuakocho, 4138 m. (Drittes Standlager). —

20. Juli: In den folgenden Tagen werden unter Einsatz aller Bergsteiger und Träger die Lager durch den ungemein zerfetzten und gefährlichen Sarapo-Gletscher immer höher vorgeschoben; am 24. Juli ist das letzte Hochlager in 5200 m Höhe eingerichtet. Am 25. Juli ersteigt die Seilschaft Bachmann-Luzmayer über die Nordostflanke und den Südostgrat den 6143 m hohen Nevado Sarapo zum ersten Male. — Zwei Tage später sind alle Bergsteiger und Träger wieder gejunnd im Standlager beisammen.

Österreichische Arktisexpedition 1954 der hochtouristischen Gruppe „Bergland“ der Sektion „Wien“ des Österreichischen Alpenvereins. Die Expedition hatte Ende Juni die Heimat verlassen und sich fünf Wochen auf Spitzbergen aufgehalten. Ende August ist sie nach Erreichung ihrer alpinen und wissenschaftlichen Ziele mit großen Erfolgen glücklich heimgekehrt: Es wurden insgesamt 25 Berge erstiegen, davon 22 erstmals! Es handelt sich aber durchaus um selbständige Berge des gipfelreichen Spitzbergen. Jede Bergfahrt dauerte 25 bis 30 Stunden unter härtesten Strapazen, wobei der Leitung durch Hans Gsellmann, Graz, ebenso große Verdienste zukommen wie den Teilnehmern: Rene Simel, Hans Wörndl, Helmut Seerainer und Frau Prof. Luschin, sowie dem in Österreich lebenden norwegischen Studenten Per Wigerust, die alle der ÖG „Bergland“ angehören. Als Gast nahm außerdem Welles Billing teil, der als einer der besten schwedischen Alpinisten gilt.

Die NW-Lehrgänge „Natur im Hochgebirge“

Diese Lehrgänge für bergfreudige Nicht-Fachbiologen, die nun schon zu einer beliebten, ständigen Einrichtung geworden sind, bezwecken, einen Überblick über die Pflanzen- und Tierwelt des Hochgebirges zu geben und zu naturkundlichen Beobachtungen auf Bergwanderungen anzuregen. Das Programm ist immer dasselbe: Bau und Bild der

Hochgebirgslandschaft, ihre Vegetation, Biologie der Pflanzen, Beobachtung kennzeichnender Tierformen. Kursdauer jeweils 5 Tage. Diese Lehrgänge fanden bisher statt:

Neue Färther Hütte (Hohe Tauern), 1949.

Gepatschhaus (West-Öztaler N.), 1951.

Krefelder Hütte (Hohe Tauern), 1952.

Plauener Hütte (Reichenipf-Gr.), 1953.

Karlsbader Hütte (Lienzer Dolomiten), 1954.

Die Teilnehmerzahl betrug meist 25 Personen, heuer 32. Einige davon haben alle bisher durchgeführten Kurse besucht.

Vorbereitung und Kursleitung hat Herr Dr. Kurt Walbe, Zweig Innsbruck. — Den naturkundlich interessierten Mitgliedern seien diese Lehrgänge ganz besonders empfohlen. Ausschreibung jeweils in den „Mitteilungen“.

Dr. Egon Hofmann 70 Jahre. Bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Laupfzhauses wurde auch der Vollendung des 70. Lebensjahres (am 13. September 1954) des namhaften Bergsteigers und Künstlers Dr. Egon Hofmann, Linz a. d. D., gedacht und dieses Jubiläum im Schoße der Sektion Linz herzlich begangen. Dr. E. Hofmann gehört der ÖAV-Sektion Linz über 50 Jahre an und hat zweifellos neben Dr. B. Wessely die größte internationale Geltung im Alpinismus aus Linz und Oberösterreich erlangt. Mit dieser Anerkennung als Bergsteiger läuft parallel seine Bedeutung als Alpenmaler und Alpenchriftsteller. Dr. E. Hofmann hat im gesamten Alpengebiet unzählige schwierige Fahrten, darunter auch zahlreiche Erstbegehungen, vollführt. Darüberhinaus war er

Schirmer-Anoraks Schirmer-Berghosen

bei der Anden-Kundsfahrt besonders bewährt!

in den albanischen Bergen, im persischen Taurus, im norwegischen Urgebirge usw. auf großen Berg- und Eisflächen unterwegs. Es ist wenig, was wir auf beschränktem Raum hier sagen können. Danken wollen wir aber noch dafür, daß Dr. G. Hofmann seinem bedeutenden Namen immer den unserer geliebten Heimatstadt Linz a. d. D. angehängt hat; „Dr. Egon Hofmann — Linz a. d. D.“ ist damit ein Begriff geworden — auch ein Begriff oberösterreichischen Bergsteigertums! Den vielen Ehrungen, die dem Jubilar durch Ausstellungen seiner Werke, durch Würdigungen in der Presse und im Rundfunk bereits dargebracht wurden, schließen wir uns aufs Herzlichste an. S. W.

Dem „Dachstein-Pfarrer“ zum 70. Geburtstag.

Der besonders in Oberösterreich bei den Bergsteigern und im Alpenverein sehr bekannte Obmann der Sektion Gaisfarn des ÖAV, der „Dachstein-Pfarrer“, Geistl. Rat Konrad Pilz, der bis 1952 auch Mitglied des Hauptauschusses des ÖAV war, vollendete im September sein 70. Lebensjahr. Abgleich der Österreichische Alpenverein dieses inzwischen festlich begangenen Ehrentages bereits in seinem Jahresbericht — vgl. Heft 7/8 — gedacht hat, so möchte er doch hier nochmals seine besonders herzlichen Glückwünsche zum Ausdruck bringen.

Einer der Freunde und Betreuer des Jubilars, der selbst das Ehrenzeichen 50jähriger Mitgliedschaft beim Alpenverein trägt, schreibt uns: „Der Dachsteinpfarrer hat durch seine humorvollen und volkstümlichen Vorträge in ganz besonderem Maße zur Verbreitung des alpinen Gedankens in weiten Volksschichten beigetragen. Wie ich aus eigener Erfahrung weiß, wirkten seine Worte, mit denen er seine Hochtouren und Bergwanderungen in den Ost- und Westalpen — u. a. auch im Gebiet des Matterhorns — schilderte, ganz besonders nachhaltig auf die Schuljugend, also auf jenen Bevölkerungskreis, aus dem sich der Nachwuchs der alpinen Vereine ergänzt. Gar oft zogen jugendliche an seiner Seite in die Berge ihrer Heimat und lernten sie mit seinen Augen sehen. Was das für die Jungen und Mädels bedeutete, versteht nur der, dem es gegönnt war, mit dem jugendlichen „Greis“ über den Wert des Bergwanderns zu sprechen.“

Heute besucht Pfarrer Pilz vorwiegend die Berge seiner engeren Heimat, vor allem seinen geliebten Dachstein, wo er in der Kapelle neben der Simonshütte vielen bergbegeisterten Brautpaaren das Sakrament der Ehe spendete.“

Mögen dem Jubilar noch viele glückliche Bergjahre im Kreise seiner Bergfreunde und in seiner schönen Bergheimat gegönnt sein!

Das Buch vom Nanga Parbat — Die Geschichte seiner Besteigung, 1895—1953, erzählt von G. D. Dyhrenfurth, 208 S., 16 Tafeln, 2 Stützen, Ganzl., 8. S 47.60.

Auch für den Leser, der schon die meiste Nanga Parbat-Literatur kennt, ist es ein Erlebnis, Dyhrenfurths Buch vom Nanga Parbat zu lesen. Mit einer Klarheit und Sachlichkeit, die an die klassische Prosa der schönen Literatur gemahnt, baut der Verfasser die vielleicht erlaulichste Erstbesteigungsgeschichte eines Berges auf, die es gibt: 1895—1953! Um keinen Berg ist so lange und so hart gekämpft worden. Einsatz, Tod und Triumph sind stets vom gleichen sicheren Standpunkt aus gesehen und dargestellt, selbst die von der Sensationspresse unnötig aufgebauchten Vorwommnisse um die Expedition 1953 werden wieder an ihre Stelle gerückt und erhalten ihre menschlichen Zuschnitte. Großartig das Kapitel über die Bälterhaken, welche die Hochträger stellen; auch die Bildauswahl läßt keinen Wunsch offen. Das Buch vom Nanga Parbat!
Dr. Heinrich Klier

Dr. Heinrich und Dr. Henriette Klier: „Zillertaler Alpen — ein Führer für Täler, Gütten und Berge“, mit 16 Bildern auf Kunstbrusttafeln und einer Übersichtskarte (Bergverlag Rudolf Rother, München, 1954). 391 Seiten. DM 9.—. Wir vermüssen die Angabe des Schillingpreises für den Verkauf in Österreich. Als 7. in der Reihe der Alpenvereinsführer, Reihe Zentralalpen, herausgegeben vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein, ist gerade noch recht zur Sommerzeit der Zillertaler Band erschienen. Herr und Frau Dr. Klier haben sich bereits einen Namen gemacht als Verfasser solcher Alpenvereinsführerhände, es sei nur an den Karwendelband erinnert oder an den über die Distaler Alpen. So kann auch dieser Band mit der beruhigenden Gewißheit in die Hand genommen werden, daß hier das bestmögliche getan wurde, um einen verlässlichen Begleiter zu schaffen. Die nun schon bewährte Einteilung wurde mit Recht beibehalten: einem „Einführenden Teil“ mit einer Fülle von Hinweisen auf die Gebiets- und Landeskunde, das Schrifttum usw., folgt der zweite Teil über die „Täler, Gütten und Wege“, d. h. über die Standorte des Touristen; und der dritte Teil über „Gipfel und Gipfelwege“ schließt sich an, unterfützt von vielen schönen Aufstiegsbildern nach Photos und von einer Übersichtskarte. Auf diese Weise kommen wir ja zum Berg und das ist ja auch der Zeitgedanke, der den Inhalt bestimmt und in den Richtlinien zu den Alpenvereinsführern festgelegt wurde: Der Tourist und Benutzer des Führers soll von der Bahn- und Kaskation weg bis auf die Bergspitze alle nötigen Fingerzeige finden über Unterkünfte ebenso wie über die Kletterführer und deren Schwierigkeit. Dafür ist es ja auch ein „Spezialführer“. Die Zillertaler Alpen aber verdienen diese liebevoll eingehende Beschreibung ganz besonders. Sie sind ein Westalpen-Erbe, der sich wahrlich sehen lassen kann. Der neue Alpenvereinsführer aber wird gut und gerne den Weg dazu weisen. W. F.

Sermann Holzmann: „Pfeifer Kuisle — der Tiroler Faust“. Mit Zeichnungen des akademischen Malers Toni Kirchmayr (Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, 1954, 112 Seiten, österr. Schilling 42.—.

Der Verfasser ist den Freunden der Tiroler Sagenbildung im allgemeinen und des Brennergebietes im besonderen schon lange bekannt durch seine 1948 erschienenen Wipptaler Heimatfragen (das Wipptal erstreckt sich von Brenner bis Innsbruck), die man ohne Bedenken als das schönste Gegenbuch eines Ostalpenlandes bezeichnen darf. Aus diesem Geschichtenkranz hat nun Holzmann eine Gestalt ins biederliche Leben gerufen, die er als den „Tiroler Faust“ bezeichnet, die aber doch wohl mehr ein Till Gulenpiegel der Brenner-Landschaft beiderseits des Jaisfes war. „Und das seltsamste“: — so heißt es im Vorpruch — „Er hat mütlich gelebt. Seine Spuren und Geschichten (sind ihn) überall in Mitteltirol.“ Und überall sehen auch die Berge als mächtige Kulisen hinter diesen Gulenpiegeln, die man selber gelesen haben muß, um sich ein Bild von dem tieferinnlich bewegten Leben der Menschen dieser Bergwelt zu machen. W. F.

Nur 5.- Schilling monatlich

kostet für das Mitglied unsere reichbilderte Monatschrift „Der Bergsteiger und Berge und Heimat“.

Bestellungen zum Mitglieder-Vorzugspreis über die Sektion an den Verwaltungsausschuß in Innsbruck, Gilmstr. 6. Probenummern gratis durch die Werbestelle des BERGSTEIGER und BERGE UND HEIMAT in Altmünster am Traunsee

„Franz Senn“ der Gletscherpfarrer. So betitelt sich ein neues Bühnenwerk, verfaßt vom Gründer des nun schon 50 Jahre alten Stubai-er Bauerntheaters in Fulpmes, Ludwig Hupfau. Mit diesem echt tirolischen Volksstück hat der Verfasser dem großen Bergfreund, Mitbegründer des Alpenvereins und Erschließer der Ötztal- und Stubai-er Bergwelt, Franz Senn, und seinem getreuen Bergkameraden Cyrius Grandtner und wohl auch besonders dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein alle Ehre zugebracht. Der bekannte Schriftsteller Karl Krauß schreibt unter anderem in einem Brief: „Das Werk ist ein einfaches, aber gut gebautes Volksstück, das die im Stoff liegenden dramatischen Elemente wirkungsvoll verwertet. In geschichtlicher Weise ist Meran und Neustift in den Schauplatz der Handlung einbezogen. Die neben den dramatischen Erlebnissen geschickt eingebauten heiteren Szenen bringen in das Bühnenstück recht angenehme Abwechslung, so daß das Stück nicht nur bei den Mitgliedern des Alpenvereins, sondern auch bei allen anderen Bergfreunden eine gute Aufnahme finden wird.“

Der erste Akt des Stückes spielt im Pfarrwirtshaus in Vent, der zweite in Meran, der dritte auf dem Hochjochferner im Ötztal, wo Senns getreuer Kamerad von einem großen Wettersturm überrascht wird und dabei den Tod findet. Der letzte Akt führt Senn über die Gletscher in das herrliche Stubaital nach Neustift, wo er als neuer Pfarrer inmitten einer herrlichen Bergwelt, von allen geehrt und geachtet bis zu seinem Tode zum Wohle seiner anvertrauten Gemeinde wohlthätig gewirkt hat. E. S.

Naturschutz in Österreich

Nichts liegt dem Alpenverein so am Herzen, als der Schutz unserer Alpennatur. Wir begrüßen daher zwei Sonderhefte, die der Österreichische Naturschutzbund Wien, I., Burggring 7, herausgab: Heft 1—3, 1954, der Zeitschrift „Natur und Land“ sind unter dem Titel „40 Jahre vereinsmäßiger Naturschutz in Österreich“ zusammengestellt. Und zu der 2. Österreichischen Naturschutztagung in Gmunden im Mai 1954 ist eine außerordentliche schöne Festschrift „Naturschutz in Oberösterreich“ erschienen. Beide Hefte sind reich bebildert und enthalten selbstverständlich viele Beiträge auch zum Naturschutz im Alpenraum unserer gebirgigen Heimat. Walthert Platz

Schnee und Lawinen im Winter 1951/52 — Winterberichte b. Edg. Anst. für Schnee- und Lawinenforschung, Weißkühjoch Davos. Leitung Dr. M. de Quervain. Nr. 16. Kommissionsverlag Buchdruckerei Dadas AG, 1953.

Die Freunde dieser Wissens- und Forschungsgebiete seien auf diese bedeutsamen Veröffentlichungen, deren neueste hier vorliegt, besonders aufmerksam gemacht. In einem eigenen Abschnitt sind auch die (touristischen) Lawinenunfälle des Berichtswinters beschrieben. Die Mehrheit des wertvollen Inhaltes ist aber der wissenschaftlichen Forschung gewidmet. Wfg.

Frentag-Wermt. Touristen-Wanderkarte, Blatt 47, Ostkarawanten und Steiner Alpen. Preis S 16.50.

Relieftarten von Oberösterreich, Salzkammergut, Salzburg herausgegeben von Theodor Brieger bei Verlagbuchhandlung Leitner, Wels. Preis S 6.60.

Die Sektion Baldhosen a. d. 1966 des ÖAV verkauft oder tauscht Jahrgänge der Zeitschrift 1921, 1922, 1924, 1925 und sucht dafür die Jahrgänge der Zeitschrift 1931, 1932, 1939, 1950 bis 1953, „Wergsteiger“ 1936/37, 1938/39, 1939/40 und andere alpine Literatur.

Die Sektion Gallein sucht dringend „Hochtourist“, Wb. 5. Zeitschriften an Dir. Göttlicher, Gallein 174.

Mit **Kobona** geht's besser!



Kobona, das Koladragee, nur in Apoth. und Drog.



Im Rucksack nur geringgewicht, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.



Die Hochgebirgsschule Tyrol im Winter 1954/55.

Die Hochgebirgsschule Tyrol, Innsbruck, Bozner Platz 7, 3. Stod, veranstaltet auch im Winter 1954/55 bzw. im Frühling 1955 wieder ihre beliebten Ski- und Tourenkurse. Sie hat bereits ihr ausführliches gedrucktes Winterprogramm veröffentlicht, das man unter obiger Anschrift kostenlos beziehen kann. Es enthält alles Wissenswerte über Termine, Preise, Ausrüstung usw. Ziele und Standorte sind vor allem die Ötztal- und Pitztal-er Alpen mit den beliebten Durchquerungen, deren eine auch durch die Silbertragegruppe führt. Auch Wochenendausfahrten und -führungen z. B. zum Oberer und zum Zuckerhütl werden von Innsbruck aus durchgeführt.

Sind Sie Bastler?

Wenn ja, dann haben Sie jetzt die Möglichkeit, eine umfangreiche Broschüre voll mit Anregungen, Skizzen und Plänen kostenlos zu erhalten. In der Broschüre wird gezeigt, wie Sie aus Funderplatten — dem idealen Werkstoff für den Bastler — Hausgeräte, Spielzeug und viele andere nützliche Dinge selbst herstellen oder reparieren können!

Wir geben die Broschüre

DIE FUNDERPLATTE ALS WERKSTOFF FÜR DEN BASTLER

an Interessenten gerne kostenlos ab!

Die Broschüre ist keine Werbeschrift und auch kein Katalog, sondern ein Anleitungsbuch von bleibendem Wert! Die Auflage ist beschränkt, wir bitten daher, den untenstehenden Gutschein auf eine Postkarte zu kleben und an unsere Kundendienst-Abteilung einzusenden.

H I E R A B T R E N N E N

An die Kundendienst-Abteilung der Faserplattenfabrik Adolf Funder jun. St. Veit/Glan, Kärnten

Senden Sie mir kostenlos gegen diesen

G U T S C H E I N

ein Exemplar der Broschüre „Die Funderplatte als Werkstoff“

Name u. Adresse: _____ für den Bastler

Uns stört kein
starker Regenguß,
uns schützt:

Brauns

Antipluvius

Macht alle
Gewebe, auch Kleider, **WASSERDICHT**



Labisan gegen

Fieberblasen auf den Lippen

in Fachgeschäften, Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

seit 1884 **STOCK**

WEINBRAND ECHT



Original-Himalaya-Qualität

Der ideale Mantelloden
für den Bergsteiger und Touristen

Warm, leicht, wasserabstossend

Joh. Math. Weyrer & Söhne

Innsbruck, Tirol



Wie daheim

kochen wir auch im Camp un-
seren gewohnten Milchkaffee.
Diese Melanda-Würfel belasten
kaum das Gepäck. — Und dann
brauchst du sie nur aufzukochen
und hast einen belebenden
Schwarzen für zwei Schalen
Milchkaffee.



1 WÜRFEL

für 2 SCHALEN

KAFFEE MITTEL MIT 37½% BOHNENKAFFEE

SCHUH-EIX

Semperit
Schnürgummi
für Schischuhe



V. b. b.

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischen Alpenverein“,
Innsbruck, Gilmstraße 6/IV.

Himalaya-Loden-Mäntel

leicht weich imprägniert

**vorzügliche Touristenloden
Expeditionsloden**

aus reiner Australwolle, unverwüstlich, wasserdicht

vorzügliche Schnürsamte

Lodenbauer

Tirols ältestes

**Loden-
versandhaus**

Kataloge und Muster
gratis



Innsbruck

Brixnerstr. 3

Telefon 20-51



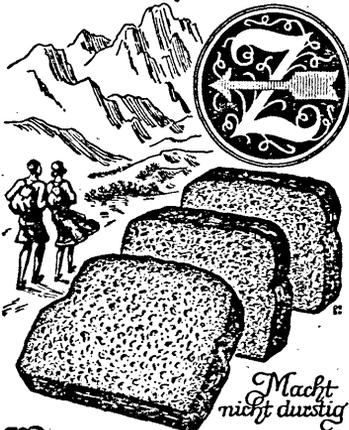
**ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN**

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 8

TELEPHON B 25-5-24

FELDBACHER DIÄT-ZWIEBACK



*Macht
nicht durstig*

WOHLSCHMECKEND
Konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE



MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 9 (79)

INNSBRUCK, NOVEMBER/DEZEMBER 1954

HEFT 11/12

Cho Oyu

ein neuer Erfolg unserer Bergsteiger im Himalaya

Wie bereits in unserem Heft 9/10 kurz gemeldet, hat die Österreichische Nepal-Himalaya-Expedition am 19. Oktober 1954 den Gipfel des Cho Oyu erreicht. Dieser Erfolg kam umso überraschender, als es sich bei der Expedition Dr. Tichys nicht um eine Himalaya-Expedition im gewohnten Ausmaß gehandelt hat. Neben dem Leiter Dr. Herbert Tichy haben nur noch zwei „Sahibs“ an der Unternehmung teilgenommen: Jng. Sepp Föchler, Innsbruck, und der junge Innsbrucker Geograph Dr. Helmut Heuberger als Wissenschaftler.

Drei Sahibs — wie die ausländischen Bergsteiger seit je im Himalaya genannt werden — brauchen natürlich auch bei weitem weniger Träger als die üblichen Großexpeditionen. Aus der Reihe der Sherpas ragt schon seit einiger Zeit neben Tenjing der 43jährige Pasang Dawa Lama hervor, der schon 1953 mit Dr. Tichy im „Land der namenlosen Berge“ (Westnepal) unterwegs gewesen ist.

Die Erstbesteigung des fünften Achttausenders in der Reihe Annapurna, Mount Everest, Munga Parbat und N 2 gelang also einer ganz kleinen Expedition, der kleinsten, die jemals einen Achttausender angegriffen hat.

Der Cho Oyu liegt etwa 30 km nordwestlich des höchsten Berges der Welt und blieb dementsprechend lange Zeit im Schatten des Mount Everest. Seine Höhe wird offiziell mit 8153 m angegeben, nach den neueren Messungen aber wurde der Berg sicher untermessen; Prof. Dyhrenfurth rechnet mit rund 8200 m Höhe. Nepal hielt ja bis zum Zweiten Weltkrieg seine Grenzen streng geschlossen; 1951 erkundete Eric Shipton den Südweg zum Everest, den er 1952 wieder begehnen wollte; jedoch hatte schon die erfolgreiche Schweizer Expedition die Einreisegenehmigung für diesen Everest-Sommer bekommen, sodaß Eric Shipton zum Cho Oyu auswich. In der Mannschaft, die 1952 den Cho Oyu angriff, finden sich Namen wie Hillary, Evans, Bour-

dillon, Lowe und Gregory — die erfolgreichsten Männer vom Everest-Unternehmen 1954. Daß der Cho Oyu diese Männer etwa in Höhe 6800 m zur Umkehr zwingen konnte, nahmen viele als sicheren Beweis dafür, daß die Expedition Dr. Tichy keine Gipfelaussichten hätte. So konnte die kleine Expedition ohne das handelsübliche Pressegeschrei zu ihrer großen Fahrt ausziehen und selbst nach dem Sieg war die Öffentlichkeit zunächst so überrascht, daß sie die erste Nachricht von der Erstbesteigung des Cho Oyu sehr verhalten zur Kenntnis nahm.

Dabei ist gerade dieser Erfolg, wenn man den kleinen Aufwand und die kleine Zahl der Bergsteiger zur Größe und Höhe des Berges in ein Verhältnis setzt, nicht hoch genug einzuschätzen.

Vor seiner Ausreise nach Indien schrieb Dr. Tichy in der Einleitung zum „Land der namenlosen Berge“: „Wahrscheinlich werden weder Pasang Dawa Lama noch ich den sehr hohen Gipfel erreichen, sondern ein junger Bergsteiger, den ich aus Europa mitbringen werde, oder ein junger Sherpa, den Pasang ausgewählt haben wird. Wir ‚Alten‘ (im Himalaya ist man mit vierzig Jahren alt) werden dann im sogenannten ‚Base Camp‘ stehen ... und vielleicht werden wir sehen, wie sich ein winziger, dunkler Punkt, mit unendlicher Langsamkeit über die Eisgrate nach oben bewegt, bis er mit dem strahlenden Blau des Himmels zu einer Einheit wird. His peak — sein Gipfel, wird dann Pasang sagen. ‚Our peak — unser Gipfel,‘ werde ich ihm antworten. Und Pasang wird mich einen Augenblick verwundert ansehen, aber gleich den Sinn meiner Worte verstehen und nicken“. Es ist anders gekommen. Am Gipfel des Cho Oyu standen an jenem denkwürdigen 19. Oktober 1954 Dr. Tichy, Jng. Föchler und Pasang Dawa Lama.

Dr. Herbert Tichy, Wien, Mitglied des Ausschusses für Expeditionen im OeAV und der Akad. Sektion Wien, gilt als einer der besten Kenner Hochasiens und seiner Gebirge. Von seinen Himalaya-

Inhalt: Alpenverein und Land Tirol — Novembernebel (Gebicht) — Rundfahrt in die Guayhuasi-Gordillere — Winterfahrtenprogramm — Winterbewirtschaftungsseiten — Münchner Bergsteigerbrief — Neue Bergbücher

Büchern sind vor allem „Zum heiligsten Berg der Welt“ und das kürzlich erschienene „Land der namenlosen Berge“ weit verbreitet. Er ist heute 42 Jahre alt. Jng. Sepp Föchler, schon das zweite Mitglied einer Tiroler N-B-Sektion (Landeck) und der Hochtouristengruppe „Karwendler“, das seinen Fuß auf einen Achttausender setzen konnte (Hermann Buhl war der erste), hat sich in den Alpen vor allem durch die Bezwingung der Eiger-Nordwand unter schwierigsten Bedingungen (75 Stunden) und der Matterhorn-Nordwand einen Namen gemacht. Sepp Föchler, von Beruf Bauingenieur, ist 31 Jahre alt; er wurde in Landeck, Tirol, geboren.

Als Wissenschaftler nahm an der Expedition Dr. Helmut Heuberger, 31 Jahre, Assistent am Geo-

graphischen Institut der Universität Innsbruck, teil. Auch er ist Mitglied des DeNB.

Rafang Dawa, der „Tiger“, hat schon 1939 am N 2 die Höhe 8380 m erreicht und hielt bis 1952 den Sherpa-Höhenrekord. Er hat sich auf zahlreichen Expeditionen hervorgetan und zählt heute 43 Jahre. Den Beinamen „Lama“ hat er sich auf einer Pilgerfahrt nach Xhafa erworben.

Die Expedition ist aus den Kreisen des DeNB hervorgegangen und von ihm gefördert worden. Ohne viel Aufsehen aber mit umso gewissenhafterer Vorbereitung, vor allem durch die umfassenden Himalaya-Erfahrungen Dr. Tichys und die Einsatzbereitschaft und Bergtätigkeit aller Teilnehmer konnte dieser stolze Sieg errungen werden.

Alpenverein und Land Tirol

(Bericht von Univ.-Prof. Dr. Otto Stolz, Mitglied des N des DuDeNB 1929—33, erstattet in der Hauptversammlung in Solbad Hall)

Alpenverein und Land Tirol und ihre gegenseitigen Beziehungen bilden ein umfangreiches Thema, aus dem ich hier natürlich nur einige Hauptpunkte andeuten kann.

Der Alpinismus, die Freude an den Bergen und ein gewisser Drang, sie zu bestiegen, reicht in seinen Anfängen in frühe Zeiten zurück. Der Ort unserer heutigen Tagung, die Geschichte der alten Städte Hall und Innsbruck, gemahnen uns an Persönlichkeiten vergangener Zeiten, die in ihren Schriften erstmals davon Kunde gaben. Kaiser Maximilian I. Landesfürst von Tirol, hat in seinen Gedendbüchern die Erfahrungen, die er bei seinen Hochgebirgsjagen über das Steigen im Fels gemacht, niedergelegt und auch die Bemerkung, daß er den höchsten Berg in Europa bestiegen habe, leider ohne den Namen desselben zu nennen. Der Innsbruder Bürger Hans Enstinger hat in seinem 1570 verfaßten Reisebuch die über seiner Stadt sich erhebenden drei Gebirgsgruppen gekennzeichnet und berichtet, daß er und manche seiner Mitbürger ihre Höhen wegen der Ausichten bestiegen haben, darunter auch den Frauhittenberg und diesen nicht ohne Gefahr. Der Regierungsbeamte Matthias Burgschneider, der um 1600 die erste vollständige Beschreibung und Geschichte des Landes Tirol verfaßte, widmete in dieser eine längere Darstellung auch den Gebirgen des Landes, wobei er ebenfalls erwähnt, daß er sie durch eigene Begehung kennengelernt habe. Der Haller Arzt Hippolyt Guarinoni hat ebenfalls um 1600 das Bergsteigen, wie er sagt, in seinen guten Wirkungen auf Leib und Gemüt eindringlich dargelegt und auch eine einzelne Bergfahrt im Voldertal näher geschildert.

Im Jahre 1805 wurde der Driler, der höchste Berg in Tirol, als welchen ihn auch Peter Anich auf seiner berühmten Karte ausdrücklich bezeichnet, bestiegen und zwar von dem Bergbeamten Gebhard und dem Jäger Josef Fichler aus Passauer, wobei eben der letztere die technischen Schwierigkeiten als erster überwunden hat. Peter Thurnwieser, geboren in Brlegg 1789, Professor der Theologie in Salzburg, hat in der Zeit von 1820 bis 1840 den Alpinismus als einer der ersten in Osterreich systematisch betrieben und etliche Hauptgipfel der Ostalpen erreicht, so den

Ortler zum zweiten und den Großglockner zum drittenmale. Die Gebrüder Klotz, Bauern zu Rosen, dem höchsten Berghof im inneren Östal, haben aus eigenem Antrieb erstmals die Wildspitze bezwungen und dann die ersten Bergsteiger von auswärts hinaufgeführt. Auch bei allen anderen Erstbesteigungen, die seit 1850 die bekannten Wiener Alpinisten Ruitner, Specht, Großmann, ferner Stüdl aus Prag, Bahr aus Teplitz, und andere durchführten, waren Bergbauern des betreffenden Gebietes, die als Gensjäger bergsteigerische Erfahrung besaßen, die eigentlichen Bahnbrecher zum Gipfel, die genannten Herren waren mehr die geistigen Anreger hiezu. Auch aus den städtischen Kreisen Tirols sind seit damals Pioniere des Alpinismus entstanden. So haben um 1860 die jungen Innsbruder Akademiker Leopold Pfandler und Ludwig Barth das südliche Karwendel und die mittleren Stubai er wissenschaftlich und bergsteigerisch erforscht und die Ergebnisse samt einer Landkarte, die weit genauer war als die damaligen Militärkarten für das Hochgebirge, niedergelegt. Auch der Innsbruder Professor Julius v. Fider und andere haben sich an dieser ersten Erschließung der Stubai er Alpen beteiligt. Auch in Lienz und in Bozen haben sich bereits damals Bergsteiger betätigt.

Die bedeutendste Persönlichkeit aus Tirol für die Geschichte des Alpinismus und besonders auch des Alpenvereins war damals in den Jahren von 1860 bis 1875 Franz Senn, geboren in Längenfeld im Östal 1831 und damals Kurat in Vent. Als solcher war er selbst ein eifriger Bergsteiger und hat so manche Gipfel im reichen Bergfranze um Vent als erster mit Bergführern aus seiner Gemeinde bestiegen. Er hat aber auch seinen Widum als erste Einkehrstätte für die auswärtigen Bergwanderer eingerichtet. Er trat mit ihnen in persönliche Fühlung und besprach den Bedarf nach einer fräftigen Vereinigung aller Bergfreunde in ideeller und praktischer Hinsicht.

Im Jahre 1862 war in Wien der österröichische Alpenverein, der erste in Europa nach dem englischen Alpinen Klub begründet worden und zwar zu dem Zweck: „Die Kenntnis der Alpen, besonders der Österröichischen, zu erweitern und zu verbreiten, die

Viebe zu ihnen zu fördern und ihre Vereisung zu erleichtern". Der Verein hat wohl sofort mit einer Zeitschrift, in der einzelne Bergfahrten und ganze Berggruppen geschildert wurden, begonnen, vermochte sich aber über Wien hinaus nicht so recht auszudehnen. Anregungen, die hiezu manche seiner Mitglieder machten, wurden von der Leitung des Vereines abgelehnt. Im Widum in Bent trafen sich nun auf ihren Wanderungen Alpenfreunde aus verschiedenen Städten von Osterreich und Deutschland und besprachen die Gründung eines Vereines auf breiterer Basis und Senn griff den Gedanken mit Feuereifer auf. Er machte sogar von seinem abgelegenen Bergwinkel eigene Reisen nach Wien und

Alpenverein in allen Teilen des deutschen Tirol schon im ersten und zweiten Jahrzehnt seines Bestandes feste Wurzel gefaßt.

Im Jahre 1873/74 schloß sich der Osterreichische Alpenverein in Form der Sektion Austria-Wien dem Deutschen Alpenverein an und dieser legte sich daher den Namen „Deutscher und Osterreichischer Alpenverein“ bei und wuchs andauernd in der Zahl seiner Mitglieder und Sektionen in beiden Reichsgebieten immer weiter an. Die Verfassung des Vereines mit einer zielbewußten Zentrale und nicht minder kräftigen Sektionen oder später Zweigen erwies sich als überaus günstig für die Erreichung der gemeinsamen Ziele nach der ideellen und nach der praktischen

Seite. Weides wirkte sich für das Land Tirol in sehr nachhaltiger Weise aus.

In praktischer Hinsicht hat der Alpenverein schon im ersten Jahrzehnt seines Bestandes mit der Erbauung von Schutzhütten begonnen und zwar im Gebiete von Tirol haben dies folgende Sektionen zuerst getan: Prag in den hohen Tauern, Zillertalern und im Ortler, Dresden in den Stubaiern, Frankfurt in den westlichen Ötztalern, Berlin in den

Novembernebel

Novembernebel, wallende Gestalten,
Der Traum vom Sommer ist zu End' geträumt.
Das Tal wird stumm. Die Berge weiß gesäumt.
Ich will vorm Dunkel meinen Schritt verhalten.

Da geht mein Herz den Weg zum Berg allein.
Jetzt ist die Zeit des großen Anders-werdens.
Im Braun der Wälder flammt der neue Sinn,
Im Sterben steht der helle Anbeginn,
Und eh man's denkt, wird wieder Frühling sein.
Alexander Bert Haumann

nach München, um dort die Frage mit den dafür gewonnenen Männern näher zu verhandeln. So wurde im Juli 1869 auf einer Zusammenkunft in München die Gründung des Deutschen Alpenvereines beschlossen, der zwar von einem Zentralauschuß geleitet, aber aus sonst selbständigen örtlichen Sektionen in den größeren Städten Osterreichs u. Deutschlands und auch in den kleineren der Alpenländer selbst sich zusammensetzen sollte. Der von ihren Vertretern unterzeichnete und veröffentlichte Gründungsausruf beginnt mit den bezeichnenden Worten: „Seit vielen Jahren bewegte der Wunsch, einen deutschen Alpenverein ins Leben zu rufen, die Gemüter vieler Alpenfreunde. Groß ist die Zahl derer in allen deutschen Gauen an der Donau und am Rhein, von der Nord- und Ostsee bis zur Adria, die eine tiefe Begeisterung für den herrlichsten Teil Deutschlands, für die Alpen fühlen. Aber noch fehlte bis jetzt das Band einer innigen Vereinigung“.

Aus Tirol war der Aufruf außer von Franz Senn von folgenden Männern unterfertigt. Aus Innsbruck von Prof. Leopold Pfandler und dem Buchhändler Anton Schumacher, später als Präsident der Handels- und Gewerbekammer Innsbruck sehr bekannt geworden; aus Bozen von Dr. Dettel, Kaufmann, Albert Wachtler und Dr. v. Zallinger; aus Trient von Jng. Egid Fegger; aus Bludenz von Otto Freiherrn v. Sternbach.

Wie in den großen Städten Wien, Prag, Graz, Salzburg, München, Augsburg, Frankfurt, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg usw. bildeten sich auch in Tirol sofort 1869 und 1870 und in den nächsten Jahren folgende Sektionen: Innsbruck, Bozen, Trient, Meran, Bruneck, Brign, Ruffstein, Innzerödtal, Taufers, Matri-Jisttal, Zillertal, Rißbühel, Jms, Landed. Dann in den nächsten Jahren nach 1880 die Sektionen Hall, Fieberbrunn, Rattenberg, Schwarz, Matri a. Br., Steinach, Telfs, Prub, Reutte, Lechtal, Gossensaß-Sterzing, Toblach-Hochpustertal, Sillian, Defferegg, Klausen, Kastelruth, Gröden, Enneberg-Ladinia, Ampezzo, Fassa, Fassier, Kaltern-Überetsch, Mal, Trient. — So hat also der

Zillertalern, Leipzig dort und im Adamello, Schwaben-Stuttgart in der Silvretta usw.

Aber auch die kleinen Sektionen, die in Tirol selbst ihren Sitz hatten, haben schon frühe begonnen in ihrer näheren Umgebung Schutzhütten zu errichten, so Meran am Sarntalser Hirzer und am Laugen bereits 1875 und dann nach 1885 Innsbruck die Franz-Senn-Hütte im Stubai, Ruffstein im Kaiser, Brign auf der Lofe, Schwarz am Kellerloch, Telfs am Hocheder, Ampezzo und Ladinia in ihren Bergen. Auch die S. Innsbruck des österr. Touristenclubs hat bereits damals mehrere Schutzhütten erstellt, nämlich am Patscherkofel, Habicht, Riffler, Grieskogel.

Gewiß ist der Besuch Tirols durch Fremde seit der Eröffnung der Eisenbahnen, die eben auch in die Zeit von 1860 bis 1884 fällt und die die Zuteile sehr beschleunigt und verbilligt hat, in besonderem Maße gesteigert worden. Der Fremdenverkehr wurde seither ein besonderer wirtschaftlicher Faktor für das ganze Land und der Alpenverein und der Alpinismus hatten daran einen ganz besonderen Anteil. Sie haben den Verkehr in den Haupttalern und deren Hauptorten ständig gehoben, ganz besonders aber auch in den innersten und höchsten Gebirgstälern. Überall entstanden auch dort neue Gasthäuser, der Bau der Schutzhütten und Bergwege brachten in jene neue Verdienstsquellen, die Schutzhütten wurden meist an Bergführer oder Wirte des betreffenden Tales zu günstigen Bedingungen in Pacht gegeben. Der Alpenverein und seine Sektionen haben die Mittel zum Bau der alpinen Schutzhütten nur durch die Beiträge und besonderen Spenden ihrer Mitglieder aufgebracht,

dem einheimischen privaten Gewerbe wäre es meist viel zu riskant gewesen, Gelder dafür einzusetzen. Und wenn dies an manchen Stellen erfolgt ist, so haben mit der Zeit Alpenvereinssektionen diese kleinen und primitiven Anlagen erworben und sie dem Bedarfe gemäß ausgebaut.

Auch schon bald nach 1870 hat sich der Alpenverein um das Bergführerwesen angenommen. Zusammen mit der Verwaltungsbehörde wurden dafür Ordnungen aufgestellt, einzelne Sektionen, die in den betreffenden Gebiete durch Hütten- und Wegebau sich betätigten, übernahmen die ständige Aufsicht über die Führer, die Sektionen Innsbruck und Bozen veranfalteten im Auftrage des Zentralaussschusses alljährlich Kurse zur Ausbildung der Führer und Anwärter, der Verein errichtete auch eine Pensionskassa dafür.

Wurden Bergbauern durch Hochwasser, Lawnen oder Feuer schwer geschädigt, so spendeten der Alpenverein und seine Sektionen seit jeher Hilfsgelder. Im Jahre 1898 wurde zu diesem Zwecke ein eigener Fond geschaffen, und nachdem jener der Geldentwertung nach 1918 zum Opfer gefallen war, wurde 1928 nochmals ein solcher Fond errichtet, der nach Franz Senn benannt war.

Sehr hoch muß die Werbung eingeschätzt werden, die der Alpenverein durch die langen Jahre seines Bestandes für den Besuch des Landes Tirol und seiner Berge geleistet hat. Einmal durch die Vorträge, die in seinen vielen Sektionen über die Bergfahrten in Tirol mit Vorzeigung von Lichtbildern gehalten worden sind. Nicht minder nachhaltig wirkten die Darstellungen über einzelne Fahrten und ganze Gebirgsgruppen in der Zeitschrift und in den Mitteilungen des Alpenvereins, die jährlich und monatlich erschienen und in großer Auflage überall hin verbreitet wurden. Gerade weil hierbei das bergsteigerische Erlebnis und der Eindruck der Hochgebirgsnatur im Vordergrund stand, der Zweck einer materiellen Werbung überhaupt nicht erwähnt wurde, war die Wirkung über alle diese Vorträge und Druckschriften um so stärker.

Einen großen Dienst erwies der Alpenverein dem Lande Tirol durch die Herausgabe von Landkarten über seine verschiedenen Gebirgsgruppen in einem großen Maßstabe. Die Spezialarten des k. k. Militärgeographischen Instituts, wie sie seit den 1870iger Jahren erschienen, haben überhaupt die Hochgebirgssteile nur beiläufig dargestellt, die dunkle Schraffierung machte sie schwer lesbar und die einzelnen Blätter waren über die ganze Monarchie schematisch nach der geographischen Länge und Breite eingelegt. Der Alpenverein gab nun seit 1880 Landkarten der einzelnen Gebirgsgruppen und damit der einheitlichen alpinen Wandergebiete in einem größeren Maßstabe als die Militärkarte — 1:50.000 und 1:25.000 — und mit einer deutlichen Geländedarstellung besonders auch in den Hochregionen in einer Weise also heraus, wie sie dem Bedarf der Bergsteiger besonders angepaßt war. So die Spezialarten der Zillertaler, Stubai, Ötztal, der Ortlergruppe und der Hohen Tauern, des Karwendels, der Ledztaler Alpen und der Dolomiten.

Der Alpenverein hat auch verschiedene wissenschaftliche Forschungen und Darstellungen über die Natur, Geschichte und Volkart der Alpenländer angeregt und unterstützt, besonders wichtig waren jene über die Gletscherkunde.

Auch innerhalb der Tiroler Sektionen des Alpenvereins bildeten sich seit 1860 engere Bergsteigerkameradschaften als eigene kleine Vereine; deren Mitglieder haben viele Erstbesteigungen von schroffen Felsgipfeln, Gratsteigen und Wandfluchten in ihren heimischen Bergen, sowie auch die ersten winterlichen Bergfahrten mit Schiern durchgeführt. Auch das alpine Schrittmittel wurde durch sie gepflegt. Einzelheiten darüber mitzuteilen verbietet die Kürze der Zeit. Ich weise nur darauf hin, daß aus diesen Kreisen der im Vorjahre viel genannte Bezwinger des Munga Parbat, Hermann Buhl, hervorgegangen ist. Die meisten Stellen in den Ausschüssen der Alpenvereinssektionen haben Mitglieder dieser Bergsteigervereine bekleidet und dies gilt auch für heute.

Zweimal hatte der Hauptaussschuß des Alpenvereins durch je fünf Jahre seinen Sitz in Innsbruck, nämlich 1901 bis 1906 unter Prof. Karl Ipsen und 1928 bis 1933 unter Prof. Raimund v. Nebelsberg als Vorständen und beidemale wurden damals für den Gesamtverein wichtige Neuerungen getroffen.

Der schwere Schicksalsschlag, der unser Land Tirol nach dem Ersten Weltkrieg mit der staatlichen Zerteilung gegen den Willen seiner Einwohner getroffen hat, hatte auch höchst bedauerliche Folgen für den Alpenverein. Er verlor mit Südtirol eine Reihe seiner ältesten Sektionen, die mit ihren treuen Mitgliedern an den Zielen des Vereins auf das eifrigste mitgearbeitet hatten, seine reichsdeutschen Sektionen büßten viele ihrer bisherigen Arbeitsgebiete ein, die sie dort seit fast 50 Jahren betreut hatten und damit an die 80 Schutzhäuser.

Wohl hat in den zwei Jahrzehnten, die auf 1918 folgten, der Alpenverein wie überall in Österreich und Deutschland so auch in Nord- und Osttirol die Zahl seiner Mitglieder vermehrt und seine Tätigkeit im bisherigen Sinne gesteigert. Gerade auch in Tirol wurden damals viele neue Schutzhäuser gebaut und die bisherigen vergrößert und hierbei auf die Bedürfnisse des Schibergfahrens und des Jugendwanderns besondere Rücksicht genommen. Dem Verwaltungsaussschuß, der damals in Innsbruck seinen Sitz hatte, gelang es um 1930, den Anschluß des Österreichischen Touristenklubs und des Österreichischen Gebirgsvereins an den Alpenverein zu vollziehen. Die weltpolitischen Umstürze des letzten Jahrzehnts haben auch dem Alpenverein die schwersten Opfer auferlegt, er mußte sich nach seinen Staatsgebieten trennen. Der österreichische Alpenverein übernahm es, das Eigentum der deutschen Sektionen an ihren Häusern in Tirol wie auch sonst in Österreich bis auf weiteres zu wahren und jene, soweit es eben bei den beschränkten Mitteln ging, zu erhalten. In den letzten Jahren war den west- und süddeutschen Alpenfreunden der Zutritt zu den Tiroler Bergen wieder aufgetan. Wir dürfen und wollen darüber aber nicht vergessen, daß im östlichen Deutschland und im Sudetengebiet eine ganze Reihe von Sektionen des Alpenvereins ihren Sitz gehabt haben, die gerade in Tirol seit den Anfängen des Vereins eine sehr eifrige Tätigkeit entfaltet und deren Mitglieder in großer Zahl jedes Jahr Tirol besucht haben.

Im Vertrauen auf die Lebenskraft unserer Idee, der Liebe zu den Bergen und zu unserer Heimat und unserem Volkstum wollen wir weiterhin an den Zielen und Leistungen des Alpenvereins festhalten.

Kundfahrt in die Huayhuash-Cordillere

Und immer wieder die Hoffnung, hinter der nächsten Wegbiegung möchten „sie“ stehen! Vor drei Tagen, von der Punta Mojon und von Chiquian aus, haben wir unsere Berge zum letzten Male gesehen. Seither reiten wir durch braune und rote Schluchten. Kolibris zittern um die roten Blüten des Strauchwerks, das den Bach säumt; wir plagen uns mit den Mulas und den Eseln. Und immer wieder reiten wir im Nachbett selbst, denn der Weg am Hang ist beim Ausbruch des großen Gletschersees Solterahanca im Hintergrund des Tales zerstört und noch nicht wiederhergestellt worden. —

Da schallt von vorn, von der Spitzengruppe ein Godler zu uns herab; wir treiben unsere Pferde an; die Erwartung kribbelt in allen Adern: jetzt werden wir unsere Berge zum erstenmal von Angesicht zu Angesicht sehen, ohne Fernglas und Teleobjektiv. Und da wächst auch schon, wie wir über den grünen Almenrand emporreiten, ein Berg in den Himmel, unwirklich weiß und schlant und hoch, ein Dom mit gedoppelter Zinne, der sofort und vor allen anderen die Blicke an sich reiht: die Jirishanca, der „Kolibrischnabel aus Eis“, wie das Ketschua-Wort überseht wird. —

Wir halten die Reittiere an und schauen.

Im Talboden glänzt Jahuafocha, der vordere große Gletschersee auf, und in seinem herben Grün spiegeln sich die Firnmauern des Talgrundes wieder. Mit einem Blick erfasst man von hier den ganzen Nordteil der Gruppe: Nevado Rondoy, Jirishanca, Nevado Yerupajá Chico, Yerupajá Grande und den der Hauptfammillinie westlich vorgesetzten Nevado Rasac. Wir kennen die Bilder dieser Berge, aber sie reichen an die Natur nicht heran... und wir kennen sie anders. Dunkler, mehr Fels und blaues Eis. Stimmend weiß stehen sie jetzt vor uns in der Nachmittags-sonne, und sowas von zersägten Firnflanken und ununterbrochenen Wächtenfäulen haben wir noch nirgends gesehen. —

Eine mächtige Eislawine donnert über die große Felsstufe mitten im Jirishancagletscher herunter und

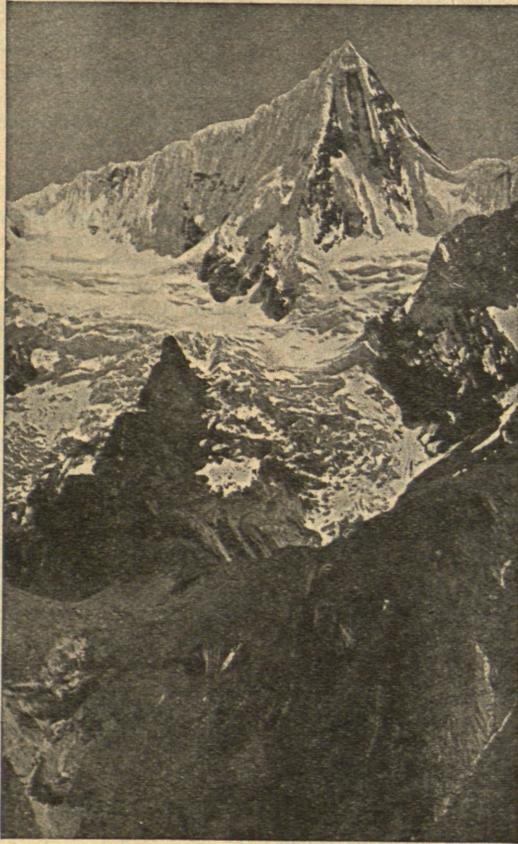
setzt uns gleich richtig ins Bild: wir sind da! Der Ernst des Lebens beginnt. Schweigend reiten wir über die braungelbe Pampa von Zncachuain in den Abend hinein. Dürrtige Almen der Hochlandindianer hocken unter den Steilhängen; in den Steinumzäunungen stehen struppige Kühe und Kälber;

Hunde klaffen uns an, eine Schafherde quillt uns entgegen; die Sirtinnen in ihren roten Ponchos und hohen Strohhüten senten scheu den Blick vor den fremden Eindringlingen.

Wenige Meter vom Ufer des grünschillernen Jahuafocha entfernt schlagen wir in einer grünen Mulde zwischen wogenden lila Lupinen und gelben Blumen unsere Zelte auf. Miguel, unser Koch, baut seine Kochstelle auf; Emilio, unser Trägerchef, zert den ersten Hammel heran, aus der denwürdigen Reihe von 16, die im Dienste der Erschließung eines tropischen Hochgebirges ihr Leben lassen mußten; und als um sechs Uhr die Tropennacht mit großer Schnelligkeit hereinbricht und wir uns zusammen mit unseren peruanischen Trägern und Arrieros um das Lagerfeuer scharen, an dem die scharfe, klare Kälte der Hochgebirgsnacht nicht so fühlbar ist... da stehen wir schon mitten drinnen im großen

phot. Anden-Kundfahrt, S. Aeberli

Nevada Jirishanca chico, 5467 m,
einer der von der Anden-Kundfahrt erstiegenen Gipfel



Abenteuer. Und der Donner der Eislawinen, die mit großer Regelmäßigkeit über die Felsstufe im Jirishancagletscher stürzen, stört uns noch aus den Träumen hoch. Aber wie die dünne Luft werden wir auch das bald gewohnt sein.

Die Cordillera Huayhuash (sprich Weiwasch) ist das Mittelglied des langen berggletscherten Gebirgszuges, der parallel der Pazifikküste und etwa 100 km landeinwärts vom achten Grad südlicher Breite fast 300 km südwärts streicht. Im Norden schließt sich an unseren Gebirgsstock die durch die Erschließungstätigkeit des Alpenvereins berühmt gewordene und seit dem Zweiten Weltkrieg von allen Bergsteignationen der Welt umworbene Cordillera Blanca an.

Dort ragt über Yungay der Huascaran, mit fast

6800 m der höchste Berg von Peru, auf. Der Kulminationspunkt unseres Gebietes ist der 6634 m hohe Yerupajá; er ist zugleich der zweithöchste Berg des Landes. Die Cordillera Huayhuash zeichnet sich durch unerhört kühne Gipfelformen, schnellfließende, wildzerstörte Steiglächser und herrliche Gletscherseen aus. Diese Seen sind gleich schön wie gefährlich; am 14. März 1932 ist der höherliegende Zwillingbrüder unseres Tahuacocho, der Solterahanacocho ausgebrochen und hat das ganze Tal von Paillon benüßtet. —

Im Süden schließt an unser Gebirge die lange Cordillera Naura an, die sich bis gegen die Bergwertstadt Cerro de Pasco hinzieht. Ihre Gipfel sind nicht mehr so steil und nicht mehr so hoch wie die ihrer nördlichen Nachbargruppen; dennoch bietet auch dieser Gebirgszug noch ein lohnendes Betätigungsfeld für Bergsteiger und Forscher. —

Bis vor 20 Jahren blieb die Cordillera Huayhuash fast unbekannt, von Bergsteigern überhaupt völlig verschont. Die deutschen Bergsteiger von der Cordillera-Blanca-Expedition 1932 waren die ersten, die aus der Ferne einen fachkundigen Blick auf diese neuen Bergziele im Süden warfen, und sie auch — im Gegensatz zu Reisenden —, die hier früher vorbeigekommen waren, — richtig einschätzten. So zog im Jahre 1936 eine kleine Alpenvereins-Expedition aus, der neben dem Leiter Prof. Hans Kinzl noch die Bergsteiger Ing. Erwin Schneider und Arnold Wetzger angehörten. Diese Expedition brachte nicht nur eine wunderschöne Karte 1:50.000 mit nach Hause, sondern Ing. Schneider konnte gleich auch noch zwei Sechstausender, den Siula und den Nasar, ersteigen. —

Auf den Erfahrungen dieser Expedition aufbauend, kam 1950 eine starke nordamerikanische Bergsteigergruppe in die Cordillera Huayhuash. Dave Parrah und Jim Magwell erkämpften sich nach wochenlangem Sturm den Großen Yerupajá, den majestätischen Titandom im Herzen der Gruppe. Sie mußten ihren Sieg mit schweren Erfrierungen und Verletzungen bezahlen. Unsere Gruppe, die Anden-Rundfahrt 1954 des DeW, war am Abend des 24. Juni 1954 erstmals vollzählig im Standlager am Tahuasee, 4066 m, versammelt. Leiter war Prof. Dr. Hans Kinzl, der zugleich die wissenschaftliche Gruppe führte; die bergsteigerische Leitung lag in den bewährten Händen von Wastl Mariner; der Umsicht und Erfahrung der beiden Führer ist der unsfallsfreie und erfolgreiche Verlauf der Rundfahrt in erster Linie zu verdanken; dies ist um so höher zu werten, als dem Südwinter 1954 eine besonders ausgeprägte Regenzeit mit gewaltigen Schneefällen und Wächtenbildung im Gebirge vorausgegangen ist. Allerdings erfreute sich die Expedition einer außerordentlichen Gunst des Wettergottes, der nur zweimal in die planmäßige Durchführung hemmend eingriff. —

Als Führer der Trägergruppe hat sich Emilio Angeles aus Quaráz sehr verdient gemacht; auch sein Bruder Victor, sowie Natividad Bedón aus Pucpa haben unsere Erwartungen weit übertroffen. Aber auch alle anderen Träger haben uns treu und oft unter großer Gefahr gedient. Nur mit den Arrieros und ihren vierbeinigen Behelfern hat es nicht immer geklappt.

Der Bergsteigergruppe unter W. Mariners Führung gehörten die Tiroler Siegfried Aberli und Dr. Manfred Bachmann von der Sektion Innsbruck, Dr. Waldemar Gruber und Dr. Heinrich Klier von der Sektion Touristenklub Innsbruck, und der Oberösterreichler Karl Eugmayr von den Sektionen Edelweiß und Reichenstein, Wien, an.

In die wissenschaftlichen Arbeiten teilten sich Prof. Dr. Hans Kinzl, Innsbruck, und Dr. Löffler, Wien; sie betrafen vor allem Beobachtungen und Vermessungen der Gletscher, Auslotungen und Vermessungen der Gletscherseen, sowie biologische und chemische Untersuchungen. Das dabei eingesetzte Schlauchboot erregte nicht nur das Staunen der Indianer, sondern stellte vielleicht einen Höhenweltrekord der Bergsamarine auf: 4735 m, im hufeisenförmigen Gletschersee des Tlaca chico Tales. Dr. Walter Hofmann, das dritte Mitglied der wissenschaftlichen Gruppe, arbeitete unterdessen an einer photogrammetrischen Neuaufnahme des Huascarán. Den Weg der Bergsteigergruppe haben unsere Leser aus den laufenden Berichten kennen gelernt. Der Nevado Nasar, 6040 m, und der Nevado Sarapo, 6143 m, waren die höchsten erreichten Punkte, daneben wurden über ein Duzend schöne und meist auch sehr schwierige Fünftausender erreicht, so die zwei Gipfel des Tlaca chico, die Gipfelwächte des Tlaca grande, zwei Gipfel der Cerros San Antonio, Nevado Cuzoc, zwei Gipfel des Nevado Puscanturpa sowie die kleine Zirishanca und die Minashanca, der nördliche Gspfeiler des Gebirges.

Eine Leistung für sich stellt aber auch die Umreitung des gesamten Gebirges dar, und zwar nicht nur wegen der oftmals schlechten und lebensgefährlichen Wege, sondern auch wegen des ständigen Mangels an Trag- und Reittieren. So mußten teilweise auch Llamas, die eingeborenen Lasttiere der Cordilleren, eingesetzt werden. Dabei wurden für nachfolgende Expeditionen wertvolle Erfahrungen gesammelt, die Anstiegsmöglichkeiten auf das noch unbezrungene Dreigestirn Yerupajá chico, Zirishanca und Rondono erkundet sowie unbekannte Täler und Übergänge gesucht.

Die „Andenrundfahrt des DeW 1954“ hat versucht, die in den Hefen 1/2 und 3/4 dieses Jahrgangs der Mitteilungen zusammengefaßten Gedanken zum Aufbau von Expeditionen in die Tat umzusetzen. Die Bergsteigergruppe ist aus bereits eingespielten Seilschaften gewachsen, sodann wurde der Plan an den Expeditionsausschuß des WJ herangetragen, von diesem gebilligt. Daraufhin konnten die Teilnehmer an den Aufbau der Expedition gehen; unter großen persönlichen Opfern, aber auch mit der wertvollen Unterstützung des Gesamtvereins und zahlreicher Förderer, denen am Ende dieses Auflasses in Form einer Ehrentafel ein Dank abgestattet werden soll, wurde die Mannschaft ausgerüstet und auf große Fahrt geschickt.

Wie in besagten Auflässen weiter gefordert, gingen dann im Expeditionsgebiet wissenschaftliche und bergsteigerische Tätigkeit Hand in Hand. Die Erfolge der beiden Gruppen der Anden-Rundfahrt beruhen vor allem auf der sorgfältigen Vorbereitung und der fachkundigen Planung.

Und wie dort gefordert, legten die Teilnehmer auch nach der Rückkehr die Hände nicht in den Schoß. Die

Auswertung des wissenschaftlichen, photographischen und literarischen Niederschlags ist in vollem Gang. Der von Wassil Mariner gedrehte Film wird mit dem Filmmaterial der Rundfahrt 1939 (Aufnahme von Dr. W. Brecht) zusammengelegt und ergibt so einen 40 Minuten laufenden Farbstreifen, der von Fachleuten bereits heute als der Spitzenreiter des heutigen Bergfilmprogramms bezeichnet wird.

An einem schönen Bildwerk mit Farb- und Schwarz-Weiß-Bildern „Cordillera Huahhuash — Peru“, Verlag Tiroler Graphik, wird bereits gearbeitet; es soll schon Anfang 1955 erscheinen.

Über verschiedene Vortragsreihen im In- und Ausland sind Verträge abgeschlossen; sie werden bei Erscheinen dieses Heftes bereits angelaufen sein.

Chrentafel der Freunde und Gönner der Anden-Rundfahrt des DeAV

Tiroler Landesregierung
 Oberösterreichische Landesregierung
 Vereinigung österr. Industrieller, Landesgruppe Tirol
 Gesellschaft zur Förderung wissenschaftl. Forschung, Wien
 Verkehrsverein Innsbruck-Tals
 Tiroler Wasserkraftwerke A. G.
 Kleiderhaus Ludwig Schirmer, Innsbruck, Hochtouristenbekleidung
 Wegell-Gummiwerke A.-G., Hildesheim
 Firma Feant und Kathreiner, Linz
 Uvasan, Maria-Schuh-Apothek, Dr. Kretschmann, Wien
 Uvasan-Erzeugnisse, Ing. Albert v. Gelmini, Salurn
 Stadtwerke Innsbruck, Dir. W. Egger
 Fa. Hanzel & Wessle, Innsbruck
 Tiroler Landesbrandschadenversicherung
 Fa. Flüggen, Innsbruck
 Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Tirol, Innsbruck, Ab-
 teilung Fremdenverkehr
 Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Tirol, Abteilung In-
 dustrie, Innsbruck
 Fa. Jenny & Schindler, Innsbruck
 Tiroler Landeshypothekenanstalt, Innsbruck
 Sparkassa der Stadt Innsbruck
 Mathias Beyrer & Söhne, Innsbruck
 Gajo Forabovi, Präsident, Innsbruck
 Hermann Kirchmayr, Innsbruck, Sporthaus Witting
 Durggrafenapotheke, Innsbruck
 Firma Semperit A.-G., Wien
 R.-H. Köllenperger, Innsbruck
 Stefan Arnold, Fieberbrunn, Gamaschen
 W. Kronhofer, Innsbruck, Sportschuhherzeugung
 F. Krivanek, Innsbruck
 Berggenossenschaft Fulpmes
 Nagelschmiedegenossenschaft Fulpmes

Die Erträgnisse aus all dieser Tätigkeit fließen wieder dem Expeditionsfond des Alpenvereins zu, der damit in die Lage versetzt wird, neuen Expeditionsplänen aus seinen Reichen Unterstützung angeheihen zu lassen. Welche Bedeutung der Anden-Rundfahrt des DeAV von den peruanischen Behörden zugemessen wurde, geht neben den vielen Ehrungen, die Prof. Hans Kinzl persönlich und in seiner Eigenschaft als Leiter der Alpenvereinsexpedition zuteil wurden.

Wir können diesen Bericht von der Anden-Rundfahrt nicht besser beschließen als mit dem Dank an die Freunde und Förderer der Expedition. Ohne ihre Großzügigkeit und Hilfe wäre die Durchführung dieses bedeutungsvollen Unternehmens nicht möglich gewesen.

Fa. Andrá Hörtnagl, Herr Ernst Hörtnagl
 Camis & Stod A.-G., Linz
 Solitare G. m. b. H., Mainz, Schuhpflege
 C. H. Knorr G. m. b. H., Wien
 Phoebus-Werke A.-G., Wien, Phoebus-Kocher
 Swarowski Optik, Abt. am
 Erich Schumm G. m. b. H., Esbit-Weil, Murrhardt/Württemberg
 Fa. Dr. A. & L. Schmidgall, Wien, Nobona
 Dr. Josef Bach, Feldbach, Diät-Zwieback
 Uhrenfabrik Gebr. Jungbans, Dr. Karl Eisenhardt, Wien
 Deutsche Waizena-Werke G. m. b. H., Hamburg
 Dr. Karl Frochsmayer, Gerba, Apothekergenossenschaft,
 Innsbruck
 Rudolf Birschl, Lodenfabrik Birschl, Telfs
 M. Eisinger, Flachenfabrik, Telfs, Beltausrüstung
 Fa. Ortner & Stanger, Innsbruck
 Direktor Dr. Munkal, Steyr, Steyrerwerke
 Österreichische Saurerwerke, Wien XI
 Oberösterreichische Landesregierung, Linz
 Direktion der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahl-
 werke A.-G., Linz
 Oberösterreichische Kraftwerke A.-G., Gmunden
 Fa. Karl Knäbchen, Wien
 Österreichische Metallwerke A.-G., Ranshofen/Oberösterreich
 Fa. M. Feufelsberger, Weis
 Wittkop & Co., Wiedenried, Schwyz
 Viktor Derlogner, Schladming, Volkswaren
 Bayerwerke, Leberufsen
 Fa. Ernst Leitz G. m. b. H., Weßlar
 Gebr. Vatermann, Biomals-Vertriebsgesellschaft, Wien
 Ulrich Kottinial & Co., Hamol-Generallvertretung, Wien
 W. P. Ehnges, Optik, Galtgläser, München
 Fa. Georg Mariner

Peruanische Ehrung für den Alpenverein

Neben der reichen wissenschaftlichen Ausbeute, die eben mit dem Schiffsgepäck des Leiters der Anden-Rundfahrt, Prof. Dr. Hans Kinzl hier eingelangt ist, erfahren wir auch von einem Ehrendiplom, das der Provinzialrat von Huatás dem Österreichischen Alpenverein anlässlich der 131. Wiederkehr des peruanischen Unabhängigkeitstages verliehen hat.

In diesem Diplom werden die Verdienste des DeAV um die geographische Erforschung der Cordillera Blanca besonders hervorgehoben. — Bekanntlich hat der Alpenverein die drei schönen Kar-

tenblätter von der Cordillera Huahhuash geschaffen. Prof. Kinzl und seine Wissenschaftler haben auch auf der Rundfahrt 1954 wieder zahlreiche Messungen und Untersuchungen von Gletscherseen durchgeführt. — Freitag, den 26. November 1954, gab der Österreichische Alpenverein zu Ehren seiner erfolgreich heimgekehrten Expeditionen (Himalaya-Karakorum-Expedition unter Leitung von Hias Rebitsch und Dr. Pillewitzer und Anden-Rundfahrt des DeAV unter Leitung von Prof. Dr. Hans Kinzl und W. Mariner) einen feierlichen Empfangsabend im Blauen Saal des Hotel Maria Theresia in Innsbruck.

Winterfahrten-Programm 1954/55

Sektion „Austria“, Wien I., Renngasse 4, Tel. II 21-0-79

Zeit	Standort	Leiter	Kursart	Beitrag	Meldebeitrag Besprechung jew. 18.30 Uhr
1. 1.— 6. 1.	Hollhaus	H. Bichler	I II	45.—	21. 12. 1954
22. 1.—30. 1.	St. Anton a. Arlberg	E. Lang	II IV	bei Bespr.	11. 1. 1955
6. 2.—13. 2.	Hollhaus	D. Heeger	I II	45.—	21. 1. 1955
27. 2.— 6. 3.	Schladming	D. Heeger	I II	45.—	18. 2. 1955
6. 3.—12. 3.	Auflachhütte	C. Gerler	I II	45.—	25. 2. 1955
6. 3.—13. 3.	Seetarahaus	J. Salomon	II III	65.—	21. 2. 1955
12. 3.—20. 3.	Jamtalhütte	Dr. H. Seitter	I IV	60.—	4. 3. 1955
19. 3.—27. 3.	Seetarahaus	G. Heinsich	II III	65.—	11. 3. 1955
19. 3.—27. 3.	Hollhaus	J. Salomon	II II	65.—	14. 3. 1955
19. 3.—27. 3.	St. Anton am Arlberg	E. Lang	II III	—	11. 3. 1955
26. 3.— 3. 4.	Samoorhütte (Ostal)	Dipl.-Ing. Zurecek	I IV	60.—	11. 3. 1955
27. 3.— 4. 4.	Quering Ostaler—Stubai Alpen	H. Schall	I III	70.—	11. 3. 1955
3. 4.—10. 4.	Seetarahaus	H. Stürter	I II	45.—	18. 3. 1955
3. 4.—11. 4.	Auflachhütte	J. Salomon	I I	—	16. 3. 1955
10. 4.—11. 4.	Sonnblid	H. Schall	I III	20.—	18. 3. 1955
30. 4.— 8. 5.	Wallis (Schwyz)	H. Bichler	I IV	110.—	11. 3. 1955
1. 5.— 3. 5.	Rüfjinger Hütte	H. Schall	I III	45.—	22. 3. 1955
21. 5.—30. 5.	Austria-Dörfel am Weißsee	H. Geh	II III	65.—	6. 5. 1955
Tages-Schulekurse					
20. 2. 1955	Mar	J. Salomon	II II	10.—	18. 2. 1955
27. 2. 1955	Schneeberg	J. Salomon	II III	10.—	25. 2. 1955

Die Mitglieder der Schivereinigung der Sektion „Austria“ erhalten bei allen Kursen und Tourenführungen eine Ermäßigung von 10 Prozent!

Schwierigkeitsbezeichnungen:	I — Anfänger	III — Fortgeschrittene
	II — Mindergeübte	IV — Geübte Fortgeschrittene
Abkürzungen:	S — Schilehrkurs	J — Jugend
	T — Tourenführung	

Sektion „Österreichischer Gebirgsverein“, Wien VIII., Rennfeldner Straße 28

Anmeldungen und Auskünfte in der Geschäftsstelle und an den Freitagabenden der Schivereinigung. Bei den Kursen für Fortgeschrittene müssen die Teilnehmer die Grundbegriffe des Schilaufes beherrschen und einige Fertigkeit im Vogenfahren besitzen. Die Teilnehmer der Tourenkurse müssen ausgebildete Schiläufer sein, den Geländelauf einigermaßen beherrschen und über die notwendige Ausdauer verfügen. Wegen beschränkter Teilnehmerzahl und Quartierficherung ist bei allen Kursen ehestige Anmeldung notwendig! Für die Platzreichung ist der Termin des Beitragsverlages maßgebend. Sämtliche Besprechungen finden im Vereinshaus an den bezeichneten Abenden der Schivereinigung um 19 Uhr statt. Auskunft über die Gesamtkosten folgender Kurse an allen Freitagabenden bei der Schivereinigung. Besprechungen jeweils am drittvorangehenden Freitag um 19 Uhr

Zeit	Standort	Leiter	Kursart	Kursbeitr. für AB- Besprechung Mitglieder am
Ab 25. 11. 5 Wochentage 30. 12. u.	Turnschule Wien 6, Gumpendorfer Straße 8 19 bis 20,30 Uhr	Dr. Krainz	Schijghmnastik für	16.— 19. 11. (für 4 Abende)
3. 1., jeden Donnerstag 5 Sonn- und Feiertage mit Schifähre	Wienerwald beginnend mit der ersten Schneelage	Lang Dorfleutner Weiser Heger	Anfänger, G I Anfänger, G II mit Wanderungen Anfänger für Kinder, I m. Wanderungen Anfänger AB-Mitgl. II m. Wanderungen Anfänger, G I	17.— 12., 19. und 29. 11. 12.—
5 Sonn- u. Feiertage aufeinanderfolgend	Borralpen ober Wienerwald je nach Schneelage, beginnend am 28. 11. oder 12. 12.	Brauner/Havel Schönthalner	Anfänger, G I	24.— 19. 11.
Weihnachtswoche vom 25. 12. bis 2. 1. (5 Urlaubstage) Anmeldung spätest!	Tirolerlogel bei Annaberg Annaberger Haus 1389 m Hinteralm bei Neuberg ÖBV-Hinteralmhütten 1450 m Radstädter Tauern — Fleislingalm Südwienener-Hütte 1792 m	Franzel Prof. Baumrod Müller	Anfänger, G I Anfänger, G II Fortgeschrittene, I I	26.— 3. und 10. 12. 31.— 44.—
1. bis 6. 1. (3 Urlaubstage)	Tirolerlogel bei Annaberg Annaberger Haus 1389 m	Dr. Überall	Anfänger, G I	26.— 10. 12.
1. bis 9. 1.	Söllengebirge — Feuerlogel Haus Dachsteinblid 1623 m	Dorfleutner		42.—
16., 23. u. 30. 1.	Mar u. Schneeberg 1500—1800 m (für Absolventen der G I u. II)	Weiser	Kurzschlängen	17.— 14. 1.
23. bis 30. 1.	Ritzbüheler Alpen — Spertental Oberlandhütte 1041 m	Dr. Überall	TK	50.— 7. 1.
6. bis 13. 2.	Ritzbüheler Alpen — Saalbach Benjion Fregeuzer 1000 m	Heger		50.— 21. 1.
13. bis 20. 2.	Totes Gebirge — Laupfih 891 m Haus Gewässer (f. Selbstverjorger) Goldberggruppe — Gajteiner Gebiet Schlogalmhaus 1970 m	Dorfleutner Schönthalner	Fortgeschrittene, I I	42.— 28. 1. 46.—

Zeit	Standort	Leiter	Kursart	Kursbeitr. für NS-Mitglieder	Besprechung am
20. bis 27. 2.	Niedere Tauern — Donneröb. Gebiet	Wirth	TK	42.—	4. 2.
	Plannerhütte 1575 m				
27. 2. bis 6. 3.	Norische Alpen — Rodgebiet	Krampf		46.—	11. 2.
	Mehrl-Hütte 1720 m				
6. bis 13. 3.	Lechtaler Alpen — Arbergebiet	Dorfleitner		57.—	25. 2.
	Kauzalpe 1616 m				
	Goldberggruppe — Gasteiner Gebiet	Weißer und Schönthaler	Fortgeschrittene	46.—	18. 2.
	Schloßalmhaus 1970 m		§ I und II		
13. bis 20. 3.	Graubündner Alpen — Parfeungeb.		TK	75.—	25. 2.
	Pensjionsunterkunft in Davos 1563 m				
	Ötztaler Alpen — Nibertal	Dorfleitner		57.—	
	Samovarhütte 2470 m				
20. bis 27. 3.	Stubai Alpen — Rüsttalgebiet	Oberdorfer		55.—	4. 3.
	Mooshäusl 1970 m				
27. 3. bis 3. 4.	Goldberggruppe — Sedniggruppe	Dr. Überall		49.—	11. 3.
	Fraganter Hütte 1780 m				
3. bis 10. 4. (Karwoche)	Nadlfäden Tauern — Pleßlingalm	Dr. Vors und Prof. Baumrod	Fortgeschrittene	44.—	
	Südwienener Hütte 1792 m		§ I u. II		
	Grauwiesgruppe — Stubachtal	Heger	TK	50.—	
	Rudolfshütte 2306 m				
	Silvrettagruppe — Fernmuntal	Dorfleitner		57.—	4. 3.
	Wiesbadener Hütte 2510 m				
10. bis 17. 4. (Osterwoche)	Silvrettagruppe — Cromental			57.—	
	Coarbtüder Hütte 2540 m				
	Benedigergruppe — Ob.-Salzbachtal	Jedliczka		49.—	18. 3.
	Kürzingerhütte 2358 m				
1. bis 8. 5.	Walliser Alpen — Valtournanche	Hatvel		100.—	8. 4.
	Theodulhütte 3303 m				

Abkürzungen: G I, G II = Grundschule; § I, § II = Fortbildung; TK = Tourenkurs

Schibergfahrten der Sektion „Österreichischer Gebirgsverein“, Wien VIII., Perdenfelder Straße 28

Schibergfahrten, bei welchen eine Anmeldung vorgesehen ist, werden nur dann geführt, wenn sich wenigstens vier Teilnehmer gemeldet haben. Alle Besprechungen finden im Abungsaal des Vereinsthauses um 19 Uhr statt, wo auch bei unsicherer Schifähre an jedem vorangehenden Freitag zur gleichen Zeit für die jeweiligen Schifahrten Auskunft erteilt wird.

Für Anfänger (nach absolviertem Anfängerkurs), * mittlere Fahrer, ** geübte Fahrer, § ausdauernde Tourenfahrer, StrbG. = Straßenbahnende; Strb. = Straßenbahn; FGG = Fendelszug Hütteldorf; Et. = Einfache Fahrtarte, bzw. Rf. = Rückfahrtarte (am Bahnhöfen lösen); TRK = Touristen-Rückfahrtarte; BZG = Postauto-Touristenfahrtschein, bzw. BZG = Bundesbahn-Touristenfahrtschein (in der Vereinstanzlei lösen).

Zeit	Standort	Leiter	Abfahrt, bzw. Ankunft	Anmeldung Besprechung am
5. 12.	** Karalpe (Übungsfahrt am Plateau)	Oberdorfer	6,35 Südbahnhof—Fayerbach, TRK S 32.10	3. 12.
	** Schneeberg (Sonderautobus) ¹	Dr. Überall	6,45 Wien I.—Losenheim, S 28.—	
	** Karalpe (Sonderautobus) ¹	Jedliczka	6,10 Wien I.—Girßmang, S 29.—	
12. 12.	** Eisernes Tor (Sattelbadachfahrt)	Krampf	8,11 Weidling—Baden, Rf. S 9.80	10. 10.
	** Gaisberg—Widlegg	Lanz	8,45 Strb. Rodaun	
19. 12.	** Schneeberg (Sonderautobus) ¹	Schmoltner	6,45 Wien I.—Losenheim, S 28.—	17. 12.
	** Südlicher Wienerwald	Routnik	8,45 Strb. Rodaun	
25. u. 26. 12.	** Schneecalpe—Schneecalpenhaus	Routnik	8,15 Südbahnhof—Kapellen, TRK S 49.50	Rafsch, Anmldg. erb.
	** Gemeindealpe—Tetzeralhaus	Wirth	6,35 Westbahnhof—Mitterbach, TRK S 56.90	
	** Hochwiesfel—Wetterkoglerhaus	Lanz	7,45 Südbahnhof—Alpang, TRK S 32.10	
1. u. 2. 1.	** Karalpe—Habsburghaus	Schmoltner	6,15 Südbahnhof—Fayerbach, TRK S 32.10	Anmldg. wie
	** Trofelfogel—Annaberger-Haus	Krampf	6,35 Westbahnhof—Annaberg, TRK S 56.90	10. 12.
	** Peilstein—Peilsteinhaus	Oberdorfer	6,40 Südbahnhof—Weißbach-N., TRK S 22.70	S 3.—

¹ Fahrarten bei der Besprechung erhältlich! An den Sonn- und Feiertagen vom 14. November bis 26. Dezember werden bei Schifahrten im Wienerwald Führungen (* und **) veranstaltet, Auskunft und Meldung an den vorangehenden Freitagabenden, ausschließlich des 24. Dezembers.

Sektion „Ebelweiß“, Wien I., Walfischgasse 12

Zeit	Standort	Leiter	Kursart	Kursgebühr	Fenjsions- oder Pauschalpreise	Anmelde-schluss
Wochenschkurse und Tourenführungen:						
25. 12.— 2. 1.	Zawentarlachhütte	Angerer	§ I	60.—		10. 12.
25. 12.— 2. 1.	Planneralpe	Fuchsler	§ I	60.—		10. 12.
31. 12.— 6. 1.	Kirchberg—Nisbüchel	Fröschl	§ I/§ I	60.—		17. 12.
30. 1.—13. 2.	Nisbüchel (Mellalpe)	Engel	§ I/§ II	—	1 Woche S 590.— 2 Wochen S 950.—	14. 1.
30. 1.— 5. 2.	Sealbach	Zhalhammer	II/§ I	60.—		14. 1.
13. 2.—20. 2.	Weißnerhaus (Fasscherkofel)	Schaffhauer	§ I	60.—		25.— 1.
20. 2.—27. 2.	Sogstain (Kiesleg)	Ing. Albrecht	§ I/§ I	60.—		4. 2.
20. 2.—27. 2.	Oberlandhütte	Strobel	§ I/§ I	60.—		4. 2.

Zeit	Standort	Leiter	Fuhrart	Fuhr- gebühr	Pensions- oder Pauschalpreise	Anmelde- schluß
20. 2.—27. 2.	Obergurgl (Bundesjochheim)	Fernau	F I/X	—	Lager S 620.— Betten S 660.—	4. 2.
27. 2.—6. 3.	Nachtalhaus		F I/II	60.—		11. 2.
27. 2.—13. 3.	Nachhädtler Tauern	Dipl.-Kfm. Pfei- finger, Herbed	II/III	—	1 Woche S 520.— 2 Wochen S 840.	11. 2.
5. 3.—12. 3.	Landecker Schifflütte—Kölner Haus	Gassenbauer	F	60.—		18. 2.
12. 3.—19. 3.	Sannaun—Heidelberger Hütte		F	60.—		18. 2.
19. 3.—27. 3.	Jamtalhütte—Gallür		F	60.—		18. 2.
	Diese Querung schließt jeweils wochenweise ab, so daß auch Mitglieder nur eine Woche teilnehmen können.					
6. 3.—13. 3.	Zappentarschhütte	Schafhauser	II/III	60.—		18. 2.
13. 3.—20. 3.	Kolm-Teigurn	Ulricher	F I/II	60.—		25. 2.
13. 3.—20. 3.	Zappentarschhütte	Walenta	II/III	60.—		25. 2.
20. 3.—27. 3.	Silvretta (Querung)	Thalhammer	F	60.—		4. 3.
27. 3.—3. 4.	Goldberg—Anfogelgruppe	Graf	F	60.—		11. 3.
3. 4.—11. 4.	Höhtaler Alpen (Samoarhütte)	Duchka	F	60.—		18. 3.
10. 4.—17. 4.	Höhtaler Alpen (Querung)	Duchka	F	60.—		18. 3.
Auslandsfahrten:						
12. 2.—20. 2.	Campitello (Italien)	—	F		S 855.—	21. 1.
20. 2.—27. 2.	Cortina d'Ampezzo	Söllinger	F		S 720.—	4. 2.
19. 3.—28. 3.	Fermat (Schweiz)	Fröschl, Strobel	F		S 1400.—	15. 2.
26. 3.—3. 4.	Davos (Schweiz)	Konhäuser	F I/X		S 820.—	4. 3.
12. 4.—23. 4.	Marmolata (Italien)	Ratsthaler	F II		Lager S 1130.— Betten S 1310.—	25. 3.

AI = Anfänger I
 AII = Anfänger II
 FI = Fortgeschrittene I

FII = Fortgeschrittene II
 F = Tourenkurs oder
 Tourenführung

Wir bitten, Anmeldungen für Urlaubsfahrten nur noch persönlich oder schriftlich bei einer Anzahlung von mindestens 50 Prozent der Führungsgeldgebühr oder S 50.— bei Pauschalpreisen durchzuführen. Erst nach Bezahlung dieser Gebühr ist die Teilnahme gesichert. Nach der Vorbesprechung können wir die bezahlten Beträge nicht mehr rückerstatten. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.

Sektion Linz, Linz a. D., Spittelwiese 15

Zeit	Standort	Leiter	Vorbesprechung bzw. Auskunft	Unkosten- beitrag
Inland:				
20. 2.—22. 2.	Zauchenfergegebiet	Schönborfer	WB-Geschäftsstelle	S 15.—
26. 3.—29. 3.	Zotengebirge-Überquerung (Neues Taupflichhaus)	Petzel	WB-Geschäftsstelle	S 15.—
9. 4.—11. 4.	Dachstein (Simonyhütte, Steinerhart, Adameishütte, Weitta)	Suener	WB-Geschäftsstelle	S 15.—
April	Stubai	Fischer	WB-Geschäftsstelle	S 20.—
Ständig	Schifflurte auf dem Zinger Haus, Zinger Taupflichhaus und auf der Rimplerhütte		WB-Geschäftsstelle	
Wochenendfahrten	Ziel der Fahrt und Fahrtenleiter wird jeweils am Donnerstag in der Geschäftsstelle bekanntgegeben		WB-Geschäftsstelle	
Ausland:				
5. 3.—13. 3.	Engadin (Bever)	Suener	*	

* Der Pauschalpreis für diese Fahrt beträgt S 650.—. In diesem Betrag sind die Autobusfahrt von Linz nach Bever, Engadin, Hotelunterbringung auf der Hin- und Rückfahrt mit Verpflegung in 15 Tagen, Standort in Bever (Frühstück und Hauptmahlzeit) mit Touristenlager, tägliche Autobusfahrt von 6 km nach St. Moritz oder Pontresina inbegriffen (im eigenen Autobus). Die Fahrt in das Engadin ist ja bereits vielen WB-Mitgliedern bekannt. Unterbringung in einem vom WB gemieteten Touristenlager; es stehen auch einige Betten zur Verfügung. Die Verpflegung ist gut und reichlich.

Bewirtschaftungszeiten der WB-Hütten im Winter 1954/55

(nur soweit die Bewirtschaftungszeiten bis 15. 11. 1954 gemeldet waren)

Die angegebenen Zahlen bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung: gj. = ganzjährig, Sa. = Samstag, So. = Sonntag, bew. = bewirtschaftet. Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der WB-Mitglieder“ 1954.

Die vom WB für den Winter 1954/55 zu „Schilheimen“ erklärten Hütten sind volljährig in dieses Verzeichnis aufgenommen.

- Bregenzner Wald und Allgäuer Vorarlben**
WB-Jugendherberge Bregenz gj. — Luifener Hütte 1. 12. 54 bis 15. 3. 55. — Waldtalhaus, Schilheim gj. — Schwarzwasserhütte, Schilheim gj.
- Rechtaler Alpen**
Göppinger Hütte 19. 2. 55 bis 2. 5. 55. — Ulmer Hütte, Schilheim 20. 12. 54 bis 10. 5. 55. — Edelweißhaus, Schilheim gj. — Wolftrathauer Hütte 10. 12. 54 bis 1. 5. 55.
- Nofangebirge**
Trurter Hütte 1. 3. 55 bis 1. 11. 55. — Guffertshütte 24. 12. 54 bis 6. 1. 55 und vom 6. 4. bis 11. 4. 55.

- Kaisergebirge**
Anton-Ratz-Haus 1. 11. 54 bis 18. 4. 55. — Strifenjochhütte 1. 11. 54 bis 15. 5. 55 einfach bewirtschaftet. — Vorderkaiserfeldenhütte, Schilheim gj.
- Berchtesgaden und Salzburger Kalkalpen**
Grichhütte gj. — Inggoldhädtler Haus 25. 3. 55 bis 2. 5. 55. — Ostpreußen-Hütte, Schilheim gj. — Diemannhaus 1. 4. 55 bis 2. 5. 55, vom 2. 5. bis 15. 6. Sa. u. So. bewirtschaftet. — Karl v. Stahl-Haus gj. — Alte Traunsteiner Hütte gj. — Peppenzauer Haus gj.
- Chiemgauer Alpen**
Epiksteinhaus gj. — Straubinger Haus, Schilheim gj.
- Salzburger Schieferalpen**
Nachhädtlerhütte gj.
- Tennengebirge**
Dr. Heinrich-Hadef-Hütte (Söldenhütte) gj. — Laufener Hütte 19. 12. 54 bis 10. 1. 55 und vom 19. 2. 55 bis 1. 5. 55.
- Dachsteingeirge**
Adameishütte zu Jiern und Pfingsten. — Aufrathhütte, Schilheim gj. — Brünner Hütte, Schilheim 20. 12. 54 bis 6. 1. 55, 15. 2. bis

30. 4. 55. — Guttentbergshaus 8 Tage vor und nach Ostern und Pfingsten. — Simonyhütte 8 Tage vor und nach Ostern und Pfingsten.

15. Totes Gebirge
 Dämleerhütte gj. — Hollarhaus, Schöheim gj. — Lambacherhütte 24. 12. 54 bis 4. 1. 55, Ostern sowie an schönen Sonn- und Feiertagen. — Linger Haus, Schöheim gj. — Linger Taufstübhaus, Schöheim gj. — Koberhütte gj. — Wimperlhütte von Weihnachten bis eine Woche nach Ostern. — Briefschuhhaus 20. 12. 54 bis 10. 1. 55, ab 1. 3. 55 bis 15. 11. 55. — Wärringerhütte, Ostern und Pfingsten. — Jugendherberge Segreitsh gj. zugänglich, mitgebrachte Speisen werden zubereitet.

16. Ennstaler Alpen
 Admonter Haus gj. — Bosradthütte gj. — Heßhütte, Pfingsten. — Wöllinger Hütte gj.

17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen
 Grieserhütte 1. 1. 55 bis 30. 4. 55 über das Wochenende. — Grünberghütte gj. — Grünburger Hütte gj. — Kranabethsfattelhütte, Schöheim gj. — Zwölfstern Schugshütte gj.

18. Hochschwabgruppe
 Wohlwegalm Schühütte 1. 12. 54 bis Ostern 55. — Leobner Hütte gj. — Sonnsteinhütte gj. — Weiskalerhütte 10. 1. 55 bis 28. 2. 55 Sa. So.

19. Mürtzsteiger Alpen
 Hinteralmhütten d. S. ÖWB. vom 1. 12. 54 bis 31. 8. 55. — Schneepanzenhaus gj. — Weiskalmhütten an Sa., So. und Feiertagen. — Alpenvereinshaus Hinteralm der Sektion Wiener Lehrer, Schöheim 15. 12. 54 bis 15. 9. 55.

20. Marx-Schneeberg-Gruppe
 Habsburgshaus gj. — Otthaus gj. — Spedbacherhütte gj. — Gebauerhütte Selbstverjorgerhütte.

21. Ybbstaler Alpen
 Amstettner Hütte — Forsteralm von Weihnachten bis Ostern. — Terzerhaus gj. — Ybbstaler Hütte, Schöheim 16. 12. 54 bis 1. 11. 55.

22. Türriser Alpen
 Annabergershaus gj. — Julius-Seltner-Hütte Sonn- und Feiertage und deren Vortage.

23. Gutensteiner Alpen
 Verdorfer Hütte gj. — Enzlanhütte gj. — Hubertushaus gj. — Mittenfelderhütte gj. — Mandling Schühütte Sa., So. und Feiertage beaufsichtigt. — Staanwanlerhütte gj.

24. Wiener Wald
 Reifsteinhaus gj. — Rudolf-Bröckh-Hütte gj. Nächstungsmöglichkeit 2 Betten.

25. Mäitton
 Lindauer Hütte 1 Woche vor bis Dienstag nach Ostern, Pfingsten bis Mitte Oktober. — Schwabenhaus a. d. Tschengla, Schöheim gj. — Tiffinauhütte vom Sonntag vor Ostern bis über die Osterfeiertage.

26. Silvrettagruppe
 Heißelberger Hütte 8. 2. 55 bis 15. 5. 55. — Tantalhütte 15. 2. 55 bis 20. 5. 55. — Madlenerhaus, Schöheim 15. 2. 55 bis 1. 5. 55. — Saarbünder Hütte 24. 2. 55 bis 31. 5. 55. — Fäßinger Hütte 25. 2. 55 bis 20. 4. 55. — Wiesbadener Hütte 15. 2. 55 bis 20. 5. 55.

27. Zammaungruppe
 Aiberhütte 12. 2. 55 bis 3. 5. 55. — Ködner Haus, Schöheim 22. 12. 54 bis 24. 4. 55.

28. Feuerwallgruppe
 Heißbronner Hütte, Schöheim 15. 2. 55 bis 20. 4. 55. — Kaltenberghütte, Schöheim 20. 12. 54 bis 7. 1. 55 und vom 10. 2. 55 bis Mitte Mai. — Wornjer Hütte Feder und März je nach Bedarf.

30. Ostaler Alpen
 Braunschweiger Hütte 1. 3. 55 bis Anfang Mai. — Gepatschhaus, Schöheim 15. 3. 55 bis 20. 4. 55. — Hochjochshöviz 26. 2. 55 bis 3. 5. 55. — Hochwildehaus 1. 3. 55 bis 3. 5. 55. — Hohenjöllernhaus 13. 3. bis 22. 4. 55. — Dangtalerehütte 1. 3. 55 bis 1. 5. 55. Samorathütte 1. 3. 55 bis 3. 5. 55. — Talschachhaus 22. 3. 55 bis 2. 5. 55. — Bernagthütte 1. 3. 55 bis 3. 5. 55.

31. Stubai Alpen
 Amberger Hütte 1. 3. 55 bis 3. 5. 55. — Viesfelder Hütte 20. 12. 54 bis 30. 4. 55. — Dortmunder Hütte, Schöheim gj. — Dresdner Hütte 19. 2. 55 bis Ende September. — Gubener Hütte 12. 3. 55 bis 18. 4. 55 nach Bedarf auch länger. — Wildesheimer Hütte vom 28. 3. 55 bis über Ostern. — Neue Forzheimer Hütte (Wigenmannshütte), Schöheim 30. 12. 54 bis 7. 1. 55 und 12. 2. 55 bis 3. 5. 55. — Adolf-Bichler-Hütte 15. 2. 55 bis nach Ostern. — Potsdamer Hütte, Schöheim gj. — Rößtogerhütte gj. — Franz-Gein-Hütte 15. 2. 55 bis 20. 10. 55. — Sulzenauhütte von Pfingsten bis Mitte Oktober. — Weiskalshaus, Schöheim 26. 12. 54 bis 7. 1. 55 und 12. 2. 55 bis 18. 4. 55. 30. 4. — 2. 5. 55. — Winnebachlehütte 1. 3. 55 bis 4. 5. 55. — Wöblachjochhütte, gj., Schöheim.

33. Tuger Voralpen
 Gfinggerhütte 25. 12. 54 bis 15. 4. 55. — Vizumerhütte gj. — Meißner Haus, Schöheim gj. — Rasinghütte, Schöheim gj. — Parzherhofel-Schuhhaus gj. — Tullserhütte, Schöheim gj.

34. Ritzbüheler Alpen
 Alpenrosenhütte, Schöheim gj. — Bergshaus Kerschthalbe, Schöheim gj. — Oberlandhütte, Schöheim gj. — Wildtogerhaus, Schöheim von Weihnachten bis 6. 1. 55 und 15. 2. 55 bis 20. 4. 55

35. Ritzleraler Alpen
 Berliner Hütte 20. 3. 55 bis 20. 4. 55. — Geraer Hütte über Ostern und ab Pfingsten bis 30. 9. 55. — Landshuter Hütte, Winterraum neu gerichtet, jedoch ohne Decken und Brennmaterial.

36. Benedigergruppe
 Kürzinger Hütte vom 5. 3. 55 bis 1. 10. 55. — Mostofer Hütte über Ostern und vom 1. bis 20. 4. 55 (Pfingsten auf Annabergung).

39. Granaufspitzgruppe
 Rudolfschütte (Murtzbadstr. am Weißsee) vom 15. 12. bis 15. 10. 55, Schöheim.

40. Glocknergruppe
 Krefelder Hütte 1. 4. 55 bis 30. 9. 55. — Obernaber Hütte zum Glocknerrennen und ab Pfingsten bis 1. 10. 55.

42. Golbergruppe
 W.-Haus Annerechhof 1. 10. 54 bis 1. 3. 55 einfach betw., vom 1. 3. 55 bis 1. 10. 55 voll bev. — Fraganter Hütte, Schöheim gj. — Hagener Hütte über Ostern nur bei schönem Wetter. — Schloßalpe, Schöheim gj. — Jittelshaus 2. 4. 55 bis 12. 4. 55 und vom 28. 5. 55 bis 31. 5. 55.

44. Antogelgruppe
 Arthur v. Schmid-Haus ab 15. 3. 55, wenn Kurse oder Gruppen angemeldet werden, sonst 1. 4. 55 bis 14. 4. 55 und über Pfingsten bei gutem Wetter.

45. Niedere Tauern
 Hoheinnahütte, Schöheim gj. — Ebertrautehütte, Schöheim gj. — Hochwurzenhütte 20. 12. 54 bis 1. 10. 55, aber keine Übernachtungsmöglichkeit. — Klosterneuburger Hütte gj. — Mörsbachhütte Schöheim gj. — Alte Planner Hütte 24. 12. 54 bis 6. 1. 55 und vom 1. 2. 55 bis 12. 3. 55 für Selbstverjorger. — Seelachhaus, Schöheim gj. — Schwabener Hütte gj. — Schladminger Hütte, Schöheim gj. — Tappentarschhütte gj.

46. Norische Alpen
 Falters-Schuhhaus gj. — Dr. J. Mehl-Hütte gj. — Schwabberger Brendlhütte gj. — Mutauer Hütte gj. — Stubalpenhaus „Gabel“ gj.

47. Randgebirge östlich der Mur
 Günther-Haus (Stuhled) gj. — Otolar-Kernfod-Haus gj. — Karl-Lechner-Haus gj. — Stubenbergshaus gj. — Weizerhütte gj. — Wettertogerhaus gj.

56. Gailtaler Alpen
 Ludwrig-Walter-Haus gj. — Tal- und Jugendherberge Stenz (Waldhof Neuwirt) gj.

57. Karnische Alpen
 Hinterberger-Hütte von Weihnachten bis Neujahr. — Nagelhütte gj.

61. Auferalpine Gebiete Österreichs
 Buchbergerhütte gj. — Nebelsteinhütte gj.

Nur 5.- Schilling monatlich

kostet für das Mitglied unsere reichbebilderte Monatschrift „Der Bergsteiger und Berge und Heimat“.

Bestellungen zum Mitglieder-Vorzugspreis über die Sektion an den Verwaltungsausschuß in Innsbruck, Gilmstr. 6. Probenummern gratis durch die Werbestelle des BERGSTEIGER und BERGE UND HEIMAT in Altmünster am Traunsee

Münchener Bergsteigerbrief V

Liebe Kameraden vom Österreichischen Alpenverein! Fast ein volles Jahr ist seit meinem letzten „Münchener Bergsteigerbrief“ vergangen. Wir alle sind in diesem Jahr um manche Erfahrung reicher geworden. Wir haben eine große Freude erlebt, das war der „Bestandsvertrag“, durch den unsere Sektionen ihre zum Wohle Österreichs dort erbauten Hütten wenigstens in eigene Verwaltung zurückhalten sollten; vor den Toren Münchens, am Starnberger See, fand eine außerordentliche Hauptversammlung des DAV am 16. Mai statt, in der dieser Vertrag beinahe einstimmig gebilligt wurde. Die zwischen dem DAV und unserem DAV abgesprochenen Neufassungen der „Fölzer Richtlinien“ und der „Allgemeinen Hüttenordnung“ wurden ebenfalls in Starnberg angenommen. — Wir haben aber auch eine große Enttäuschung erlebt, das war die Verhinderung der Durchführung des Bestandsvertrages in Tirol durch die Besatzungsmacht; ich durfte diesmal an Ihrer Hauptversammlung in Solbad Hall teilnehmen und habe dort mit Freude die mannhaften Worte des Herrn Landeshauptmanns von Tirol zu dieser bedauerlichen Angelegenheit gehört. Bei unserer Hauptversammlung in Konstanz (11./12. September) überbrachte Dr. v. Hörmann als Sprecher der DAV-Delegation auch die besonderen Grüße des leider erkrankten Hofrats Busch; er ließ uns sagen, daß er trotz der Enttäuschung sich weiter als Treuhänder für unsere Hütten einsetzen werde.

Zwei Expeditionen sind inzwischen von München aus in den Himalaya gefahren. Am 28. April verabschiedeten wir uns am Hauptbahnhof von Hias Rebitsch und seinen Kameraden, am 23. September begrüßten wir sie bei ihrer Heimkehr; beide Male waren die Spitzen des DAV und der Deutschen Himalaya-Stiftung neben zahlreichen Münchener Bergsteigern von Rang und Namen und natürlich Rundfunk, Fernsehen, Presse u. dgl. vertreten. — Die von Dr. Herrligkoffer geleitete Karakorum-Expedition mußte ihre Abreise vom 28. Juli auf den 9. August verschieben; Herrligkoffer selbst folgte seiner Mannschaft erst am 16. September auf dem Luftwege. Inzwischen wurde bekannt, daß die Expedition, die den Hidden Peak als Ziel angegeben hatte, nunmehr den Broad Peak ansteigen will; Meldungen vom Scheitern der Expedition konnten bis heute nicht bestätigt werden. Der Himalaya trat nicht nur durch diese beiden Expeditionen immer wieder in unser Blickfeld. Es war uns eine Freude, immer wieder Gäste begrüßen zu dürfen, die uns aus erster Hand von großen Abenteuern berichten konnten. Von der britischen Expedition, die 1953 den Mount Everest erstiegen hatte, erzählte uns Wilfrid Noyce; in seinem Vortrag wie im persönlichen Gespräch erschien mir dieser bescheidene Mann — der als erster 1953 den Südsattel erreicht und ihn als letzter verlassen hatte — als die Verkörperung besten britischen Bergsteigertums. Am Abschiedabend der Deutschen Himalaya-Gesellschaft für die Rebitsch-Expedition hielt der Schweizer Bernhard Lauterburg den Festvortrag; er sprach vom Thaulagiri, zu dem er 1953 die Expedition des Akademischen Alpenklubs Zürich geleitet hatte. Nochmals hörten wir von diesem unbezwungenen Acht-

tausender, als uns der in Argentinien eingebürgerte Stübühler Gerhard Wagl in Wort und Bild das Schicksal der argentinischen Expedition miterleben ließ; Wagl war damals mit drei Gefährten, darunter Pasang Dawa Lama (der jetzt mit Dr. Tschj den Cho Dju erliegt!) bis auf 8000 m Höhe gekommen. Schließlich erzählten uns Rebitsch und Dr. Pillewitzer am 28. Oktober von ihrer Rundfahrt in unerjochlossene Gebiete des Karakorum; es war dies ein offizieller Empfangsabend, zu dem eine Abordnung des DAV gekommen war. Herzliche Ansprachen hielten Alfred Jennerwein für den DAV, Dr. v. Hörmann für den DAV und Staatsrat Weinzolt für die Deutsche Himalaya-Stiftung. Eugen Schuhmacher gab bei dieser Gelegenheit einige Kostproben aus seinem bei dieser Expedition gedrehten Film; danach dürfen wir diesem mit Freude entgegensehen. Soweit ist es allerdings noch nicht; vorher steigt am 22. November die erste öffentliche Vortragungsveranstaltung Rebitsch' vor den Münchener Bergsteigern.

Zum Thema „Film“: weder der Nanga-Parbat-Film Erlls noch der rein dokumentarische Everest Film Stobarts waren in München ein ausgeprochenes „Geschäft“. Großer Andrang herrschte bei einer Vorführung der bei den Örienter Filmfestspielen preisgekrönten Bergfilme, wobei besonders Pedrottis „Monologo sul jesto grabo“ gefiel.

Wie wir in diesem Zusammenhang erfahren, haben die Vertreter des Österreichischen Alpenvereins bei diesen Festspielen für das Bergfilm-Programm zwei Filme angekauft, und zwar die zwei prachtvollen Streifen „Bergfahrt zum Montblanc“ und „Zauberland Dolomiten“. Dazu soll noch der Film von der Anden-Rundfahrt kommen; über diese wiederum hat uns der Bayerische Rundfunk auf dem Laufenden gehalten.

Vom 20. August bis 29. September wurde in München die „Dritte alpine Kunstausstellung“ gezeigt. Eine strenge Jury hatte dafür gesorgt, daß der Dilettantismus ausgeschaltet war; gegenüber den in früheren Jahren vorausgegangenen beiden ersten Kunstausstellungen war nicht nur in künstlerischer und organisatorischer Beziehung, sondern auch im Publikumerfolg die Ausstellung ein wesentlicher Fortschritt. Der umfangreiche Katalog wies zwar viele Ansichten aus Österreich auf, aber nur einen Maler von dort: Franz Schwyz, Innsbruck.

Das große Werk des „Alpenvereinsführers“ ist abermals durch einen Band bereichert worden; im Bergverlag Rudolf Rother erschien der Band „Zillertaler Alpen“.

Lassen Sie mich mit dem Hinweis auf zwei Bücher österreichischer Bergsteiger schließen, die eben erst in Münchener Verlagen herausgebracht worden sind: Heinrich Aliers Bergroman „Verlorener Sommer“ (Bergverlag) und Hermann Buhls Erlebnisbuch „8000 — Drüber und Drunter“ (Nymphenburger Verlagshandlung); beide werden bei Ihnen wie bei uns am Weihnachtstisch der Bergsteiger liegen. Wieder darf ich Ihnen heute schon ein gutes Bergsteigerjahr 1955 wünschen. Mit Berg Heil!

München, November 1954. Ihr Dr. Franz Graßler

Auf unserem weihnachtlichen Büchertisch liegen . . .

Heinrich Klier: Verlorener Sommer

(Bergverlag Rother, München 1954), Roman, 359 Seiten.

Nahtlich leuchten die Tiroler und Walliser Berge, an denen Hans, Sohn eines Innsbrucker Bürgergeschlechtes, mit Benedikt, dem Bauernsohn vom Achensee, verhaft, durch Verzwingung der Gipfel sich selbst zu bewinnen. Von der Höhe und Ausgespanntheit der Wände des Matterhorns herab löst der Autor in farbigen Tiefblicken das Leben im fönkellichen Innsbrud mit überzeugender Echtheit aufleuchten. Die Stadt der Bergsteiger und Schifahrer ist Schauplatz der Liebesgeschichte zwischen Hans und dem Frühlingsmädchen Hella. Daneben stehen — greifbar nahe und bis ins Letzte empfunden — Szenen aus dem bäuerlichen Lebensraum Benedikts, mit den prächtig gezeichneten Gestalten des alten Scheiberbauern und der Magd Burgl; dazwischen Bilde auf Hermann mit der Bunttheit seiner Gäste.

Ein junges, fürmliches Buch, im Atem der Generation des Zweiten Weltkrieges flüssig geschrieben. Es gelingt dem bekannten Bergsteiger Klier, neben wunderbar lyrischer Banalitätsdarstellung das Anliegen des Berges als geteigertes Gleichnis des Menschen dem Leser richtig und erlebt nahe zu bringen. Ein Roman für jeden, dem „die Liebe zu den Bergen die beste“ ist und darüber hinaus für alle, die hinter einem spannenden Gesehenen Tiefere suchen.

Dr. Hubert Seun

Dr. Friedrich Morton: Gallstätter Kultur und Natur einer viertausendjährigen Salsfätte, Band I, Gallstatt und die Gallstattzeit, 122 Seiten, 74 Abbildungen auf 48 Tafeln, vierfarbiger Schuttschlag 1953. Mit einem Geleitwort von Dr. Ernst Kolb, Bundesminister für Unterricht und Dr. Richard Pittioni, Professor für Urgeschichte an der Universität Wien.

Band II, Gallstatt, die letzten 150 Jahre des Bergmannsbetriebes, 176 Seiten, 74 Abbildungen, Kunstdruckpapier, vierfarbiger Schuttschlag 1954. Mit einem Geleitwort von Dr. Ernst Kolb, Bundesminister für Unterricht. Preis: Band I, S 20.—, Band II, broschiert S 25.—, Ganzleinen S 30.—, beide Bände zusammen S 40.—.

Gallstatt mit seiner Gallstattkultur ist ein weltbekanntester Begriff. Bis heute gab es kein Buch, das den Besucher Gallstätts in die einzigartige, vier Jahrtausende umfassende Kulturreihe einführt.

Das Gallstätter Museum hat eben ein handliches, zweibändiges Werk herausgebracht, das in allgemein verständlicher, packender Darstellung die Gallstattzeit und die weiteren Schicksale Gallstätts am Leser vorbeiziehen läßt. 113, zum Teil einmalige Abbildungen, bilden einen wertvollen Atlas.

Der Verfasser erforscht seit 30 Jahren den vorgeschichtlichen Salzbergbau, das Gräberfeld und die römische Niederlassung und betreut ebensofange das Museum.

Während Band I dem großartigen vorgeschichtlichen Geschehen in Gallstatt gewidmet ist, das den weströmischen Ort zu einem Mittelpunkt von Handel und Kunst machte, sucht der Band II, die letzten 150 Jahre dem Besucher näher zu bringen. Die dahinsiechende Zeit und die Sturmjahre unseres Jahrhunderts haben Verufe und Brände hinweggefegt und so viel ausgelöscht, daß es Mühe kostete, das Bild Gallstätts während der letzten 30 Leitern wieder erziehen zu lassen. Kenntragerweiber und Kennführer, Salschiffe auf der Traun und leuchtende Klotter des Gegenzuges, Fördertal und Bucheln, Sonnenringe und Sesseltäger und viele andere verankert in der Nacht des Vergessens. Gewordenes kann nur aus der Vergangenheit, aus der Entwicklung heraus verstanden werden, Liebe zu einem Ort kann nur erblühen, wenn er sich ganz und mütig erschließt und offenbart. Das Werk enthält auch einige alpine Kapitel aus dem Dachsteingebirge, die unsere Mitglieder besonders gefallen werden.

z.

Alexander Willshire: Das Rindbild des Todes. Verlag Österreichische Bergsteiger-Zeitung, Wien VII., Gl., 163 Seiten, S 39.— Eine Erzählung, in deren Mittelpunkt ein photographisches Erlebnis steht. Ein Wert des Mitgefühls der Österreichischen Photo-Zeitung, der wenige Tage nach der Fertigstellung des Buches vertrieben ist. „Das ist das letzte Mal gewesen, daß ich den Tod gesehen habe. Einmal kommt er noch. Aber ob ich ihn dann noch erkennen werde?“ Wie eigen berühren uns solche Worte in diesem Zusammenhang.

z.

Hermann Buhl: Achttausend — Drüber und Drunter.

(Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München 1954.)

352 Seiten, 17 Bildtafeln, Gl., S 93.—.

Auf unseren weihnachtlichen Büchertisch legt die Nymphenburger Verlagsbuchhandlung ein Buch, auf das wir mit besonderer Spannung gewartet haben: Hermann Buhls Bericht von seinem Weg als Bergsteiger. Wir lernen aus seinem Munde oder aus den alpinen Reisebüchern schon viele Abschnitte dieses Bezaes, aber erst das Buch macht uns klar, wie lähm und gefährlich — aber auch wie zielbewußt sein Weg von den kleinen Felsenstürmen über Innsbrud bis zum Gipfel des Munga Parbat gewesen ist. Es fällt hier

sehr schwer, einzelne Höhepunkte herauszuheben; schon das Inhaltsverzeichnis belehrt uns, daß Hermann Buhls Weg immer über die schmale Schneide zwischen Zerbrechen und Überleben geführt hat; und so erregend wachsen die Wagnisse vor uns auf, daß der Leser am Schluß des Buches hofft, Hermann Buhl möchte — nachdem er die einlame Freinacht am Munga Parbat überstanden hat — nun endlich doch zum sicheren Bestand unserer Bergsteigerfamilie geredet werden dürfen. Das Buch atmet das ganze jugendliche Ungeßüm der Laten seines Verfassers; über das Äußere hinaus, öffnet sich der Blick in das Innere der vielumtrittenen „heutigen Jugend“; das Buch macht neuerdings klar, daß das Bergsteigen doch wohl die männlichste und ritterlichste Ausdrucksform dieser jungen Generation ist; aus diesen Gedankenansätzen heraus hätten wir im Schlußkapitel gewisse Dinge überhaupt nicht erwähnt. „Denn nur der Berg steht leuchtend in unserer Erinnerung!“ Dr. Heinrich Klier

Berge der Welt, 1954, herausgegeben von der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschungen, ein Buch der Nymphenburger Verlagsbuchhandlung im Verlag Slatans, Graz, Gl., Format 17/24, 224 Seiten, Preis S 120.—.

Mit dem neuen Band von „Berge der Welt“ hat uns die Schweizerische Stiftung für Alpine Forschungen wieder ein ganz besonderes Geschenk auf den weihnachtlichen Büchertisch gelegt. „Die Briten am Everest — die Deutschen am Munga Parbat“ — dies sind die zwei Höhepunkte des Buches, so wie es die Ereignisse des Bergjahres 1953 waren. Weitere Abschnitte sind dem amerikanischen Angriff auf den N 2, dem der Franzosen auf den Nun und dem der Schweizer auf den Dhaulagiri gewidmet. Getragen vom Willen der Schriftleitung zu äußerster möglicher Genauigkeit und Zuverlässigkeit, entwickelt dieses Tagebuch des Weltbergesteigens einen eigenen Sprachstil. „Everest 1953“ läßt geradezu an die Berichte Gajars von seinen gallischen Feldzügen denken: kein Wort zuviel, keines zu wenig, 64 teils zweiseitige Bildtafeln fesseln zugleich durch Mannigfaltigkeit wie durch Vollkommenheit, mehrere Karten und Skizzen runden die Berichte von den großen „Bergen der Welt“. Im Vorwort zeichnet Othmar Gurtner mit wenigen, aber klaren Strichen die Stellung des Bergsteigens in der heutigen Welt: im Wesen von ihr mitverändert, eröffnet sich den Forschern und Bergsteigern nach der Erreichung des „Allerhöchsten“ wieder Neuland: die Ruhe des wettbewerblosen Bergsteigens um seiner Größe und Schönheit willen.

Dr. Heinrich Klier

Eine nette Gabe für alle Freunde von Natur und Jagd ist das soeben erschienene kleine Buch: „Wald“, Jagdliches und Beweinliches, von Walter Sedlmayr. Mit Umschlagbild von Ludwig Seidl, München. Kommissionsverlag Gb. Lippott, Sulzflirn. Preis kart. S 18.— (DM 3.—). Der Verfasser erzählt schlicht und einprägsam von seinen Erlebnissen als waidgerechter Jäger und großer Naturfreund in den Bergen Tirols. Lieberoll verankert er sich in das Leben der Menschen und Tiere, die ihm im freien Berg und Wald begegnen. Der Bergsteiger Franz Niblerl gesteht in seinem Vorwort zu dem Buchlein: „Ich habe die Erinnerungen und Betrachtungen Sedlmayrs aufmerksam gelesen, hocherfreut über so viel Gutes und Schönes“.

Henri Tzohat: „Der Berg der Versuchung“. 208 Seiten, Gl., S 69.— (Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München 1954). Welch eine Beglückung, wieder einmal wahrer Dichtkunst zu begegnen.

Ich möchte den Roman eines Hirten und Bergführers irgendwo in den französischen Alpen — wie sehr gleicht seine Welt der unserer Bergler hoch droben! — am liebsten mit einer Beethoven-Symphonie vergleichen, darin das erschütternde Furioso neben dem zarten erregenden Pastorale steht, jenem klaffischen Hirtenlied, das tief Wälgamesch und Homer die Dichtkunst und die Musik der Welt trägt, mit dem das Buch an- und ausklingt. Auch wenn es der hier so sparsame Raum nicht verböte, möchte ich nicht mehr auslassen über den Inhalt, denn das nähme dem Buch jenen Hauch dichterischer Schönheit, welcher den Früchten, die wir selber vom Baume schlafen dürfen, ihren unbeschreiblichen Schimmer und Zauber jungfräulicher Unberührtheit verleiht. Nur zwei Pflichten obliegen uns noch: die diesem Kunstwert wohlverdienen angepaßte geschmackvolle Ausstattung des Buches sowie den schönen so angenehm zu lesenden Druck in höchsten Tönen zu loben.

Seh-Büch: Gefäufesführer, 10. Auflage, Kleinoktav, 400 Seiten, 62 Untertafeln, Gl., S 58.—.

Schon von vielen Seiten wurde der Wunsch geäußert, eine Neuaufgabe des Gefäufesführers zu veranstalten. Seine erste Auflage erlebte der Gefäufesführer von Heinrich Seß und Eduard Büch ja schon im Jahre 1884 — er kann also den Rufum für sich in Anspruch nehmen, das älteste deutschsprachige alpine Führerwerk zu sein. 1930 wurde der Gefäufesführer zum 9. Male aufgelegt. Aber

gerade in diesem Vierteljahrhundert hat sich an der Obergrenze der Schwierigkeiten manches geändert. Es scheint mir besonders nachahmenswert, daß eine ganze Gruppe von Bergsteigern die Neubearbeitung übernommen hat: die Bergsteigergruppe unserer Sektion Auitria! Gut überarbeitet wurde der Abschnitt „Standorte“, rund 200 neue Führerbeschreibungen wurden aufgenommen, aus den 12 Skizzen der letzten Auflage wurden 62. Bei den Verantwortlichen für die Neuauflage finden wir die Namen von Primarius Dr. Bruno Streitmann (für die Austria) und von Hubert Peterka, dem ersten Kenner der Gosaufseberge, und das gibt uns die Gewißheit, daß gute und verlässliche Arbeit geleistet wurde. Die einheitliche Verwendung der Alpenflora erlaubt auch dem ortstreuen Bergsteiger einen raschen Einblick in die Verhältnisse. Dem neuen Geschäftsführer ist der Dank für gute Führung in ein schönes Bergland gewiß. Wir hätten ihn gerne in der Reihe des W-Führerverwes willkommener gesehen.

G. Klier

Journal der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschungen, Band I, Nr. 3, 63 Seiten. Der neue Begleiter von „Berge der Welt“, der alles mitträgt, was einerseits wichtig ist, andererseits aber doch im großen Maßstab nicht Platz findet, ist nun bereits (3. Lieferung des 1. Bandes) zu einem Freund geworden, dem man mit Erwartung entgegensteht. Neben dem Kurzaufsatz über „Weltstrahlung“, der jeden Bergsteiger fesseln wird, bringt er uns wieder die „Rundschau“. Der Blick geht jedesmal weiter, überall hin wo Berge bestiegen werden, über die Alpen nach Afrika, in die Neue Welt und bis nach Neuseeland.

G. Klier

Wolfrum Kunstkalender 1955, Kunstverlag Wolfrum, Wien I., Augustinerstraße 10. Der Kunstkalender 1955 bringt durchwegs Alpenblumenaquarelle, die aus der Sammlung der Wiener Akademie der Bildenden Künste stammen. Die 24 schönen Tafeln werden bei vielen Bergfreunden Anlaß finden.

Von Sütte zu Hütte (auf markierten Wegen und Steigen durch die Bergwelt des Salzburger Landes), ein kleines Fest, das das Landesverehrersamt Salzburg (Salzburg, Sigmond-Baifner-Gasse 3) gratis an Interessenten abgibt. Wenn wir dem geschenkten Gaul doch auch ins Maul sehen, so stellen wir kleine Mängel fest, die sich durch eine Rücksprache mit dem DeW oder einem seiner Zweige leicht hätten vermeiden lassen, so eine eindeutige Tabelle für Nüchternungsgebühren, die Hütte der behördlich autorisierten Bergführer und ihrer Tarife, die Bewirtschaftungszeiten der W-Hütten. Daß bei der Aufstellung über Kartenwerte die berühmten Alpenvereinstarten unerwähnt bleiben, ist uns ebenfalls unverständlich.

- r.

Lehrwartkurse für Winterbergsteigen

Um interessierten Mitgliedern Gelegenheit zu weiterer Fortbildung und Vervollkommnung in allen Sparten des Bergsteigens zu geben und den Zweigvereinen dadurch ehrenamtliche Helfer für Ausbildungszwecke heranzuziehen, besteht die Einrichtung der **DrW-Lehrwarte**, die in einer aus drei Teilkursen (Winterbergsteigen, Felsklettern und Bergsteigen in Eis und Urgestein) bestehenden dreiwöchigen Lehrgangsstufe mit Abschlußprüfung die Berechtigung zur Führung des Titels „Lehrwart für Bergsteigen“ und zum Tragen des dazu gehörigen Abzeichens des DeW erwerben.

Bei genügender Teilnehmerzahl (mindestens 5) findet ein Teilkurs für Winterbergsteigen in der zweiten Märzhälfte 1955 mit Standort Franz-Senn-Hütte im Stubai statt.

Meldungen bis längstens **31. 1. 1955** bei allen Sektionen des DeW auf Formblatt.

Teilnahmebedingungen: Alter zwischen 20 und 40 Jahren, Nachweis vollkommener Beherrschung des alpinen Schilaußs und durchgeführter Bergfahrten im Sommer und Winter bis zum Schwierigkeitsgrad III (führend!). Die Teilnehmer haben nur ihre persönlichen Aufwendungen (Reise, Verpflegung und Aufenthalt) aber keine Kursgebühr zu bezahlen.

Zur Feier von Karl BloDIGs 95. Geburtstag

Der Verwaltungsausschuß und die Mitteilungen haben Dr. Karl BloDIG, dem zweiten Träger des Ehrenzeichens für 70-jährige Mitgliedschaft beim DeW, zur seltenen Feier des 95. Wiegenfestes Glückwünsche übermittelt. Darauf antwortete der Jubilar in einem an den W des DeW gerichteten Schreiben:

„Fast fühle ich mich beschämt über die vielen, so überaus ehrenden Worte, die mir anlässlich meines 95. zuteil werden. Das Schicksal hat es gut mit mir gemeint, ich durfte meiner Neigung zu den Bergen mich so sehr hingeben, ja darin aufgehen, und immer stärker wuchs meine Ehrfurcht vor der Allmacht.

Ich gewann auf meinen Bergfahrten, im Alpenverein und auch im Ausland so viele treue Bergkameraden, und keiner von diesen beschreitet jetzt noch die Erde. Ihr Andenken lebt in mir weiter. —

Es war mir eine große Ehre und eine Herzensbefriedigung, für den Alpenverein arbeiten zu dürfen, und ich empfinde erst jetzt so recht, daß es mir durch meine vielen Vorträge doch gelungen ist, vielen jungen Herzen — auch im Flachland — Liebe und Begeisterung zu den ewigen Bergen einzufloßen. Solange ich lebe, werde ich mich dem Alpenverein und seinen Männern verbunden fühlen. Haben Sie nochmals Dank für die vielen ehrenden Worte, die mich hoch erfreuten.

Mit Bergsteigergruß und einem kräftigen Berg-Heil
Ihr Dr. BloDIG.“

Aus unserem Bergfilm-Programm:

Bergfahrt zum Montblanc

Es ist ein lobenswertes Unterfangen, sich einem Großen unter den Gipfeln der Alpen wie auf einer Wallfahrt von den Vorhöfen seiner Herrlichkeit her zu nähern und ihn nicht nur in heftigem Ansturm von der Sohle zum Scheitel zu erklimmen. Mario Fantin, der Kameramann der erfolgreichen italienischen R-Expedition des heurigen Jahres, ist im Herbst 1953 einen weiten Pilgerweg zum Montblanc gegangen.

Am nördlichsten Saum des Gletschermantels, der die weiße Majestät mit all ihren Trabanten umgibt, beginnt er. Die Schutzhütten in den Gruppen von Aiguille d'Argentière, Aiguille Verte und Grandes Jorasses sind willkommene Häfen am wogenden Meer der Gipfel. Hatte der weiße Berg von allen Höhen her schon immer den Blick gefangen, nun endlich sind die Wallfahrer an seinem Fuß, um seines Segens teilhaft zu werden.

Von Hütte zu Hütte, die gute alte Art des Höhenwanderns, feiert bildhafte Auferstehung im Bergraum um Europas höchstes Haupt.

Zauberland Dolomiten

Zacken, Zinnen, Bastionen, Wandfluchten, felsgebundene Vielfalt der Formen über grünem Tal und Almenland, firngekrönt der Thron der Marmolata. Wer den Zauber der Dolomiten in tiefen Zügen auskosten will, bedarf aller Dimensionen des Erlebens. Ein Sohn dieser Berge, der Cortineser G. Ghedina, versucht sich mit meisterlicher Hand am Bild seiner Heimat.

Man wird nicht müde, dem Auge seiner Kamera zu folgen, zumal unser aller Herzen schon höher schlagen, wenn auch nur die Rede geht vom Märchenland der Dolomiten.

Schleier Spitze

Der Wahlspruch: Die Liebe zur Heimat ist stärker als der Tod, steht auf dem Gipfelkreuz, das auf der Schleier Spitze in der Benedigergruppe, vier jungen Salzburger Bergsteigern zum Andenken, von ihren Kameraden errichtet wurde. Ein graufames Schicksal hat nach ihrem Leben gegriffen, als sie in ihren geliebten Bergen, für die sie alles hinzugeben bereit waren, Erholung und Schönheit suchten.

Zu Ostern 1952 stürzten fünf Salzburger Studenten, Mitglieder der Alpenvereinsjugendgruppe, durch den Abbruch einer tüchtigen Winkeltwächte, die auch von dem erfahrensten Alpinisten nicht als solche erkannt worden wäre, vor den Augen ihrer Kameraden in die Tiefe. Trotz sofort einsetzender Vergungsmaßnahmen konnten Alfred Ruf, Rudi Mühlberger und Toni Wegmayer nur mehr tot geborgen werden. Erich Warta, der hier mit schweren Verletzungen davontam, wurde ein Jahr später im Montblanc-Gebiet ein Opfer der Berge.

Durch eine Sammelaktion konnten die nötigen Mittel zur Aufstellung eines Kreuzes auf diesem Schicksalsberg der Alpenvereins-Jugendgruppe aufgebracht werden. Das Aluminiumwerk Ranshofen spendete ein Leichtmetallkreuz, das das erste seiner Art in den Ostalpen ist. Leider konnte mit seiner Aufstellung infolge schlechter Witterungsbedingungen und anderer verzögernder Umstände erst im heurigen Sommer begonnen werden. In einem Wochenende nahmen etwa 30 Mitglieder der Jugendgruppe und Jungmannschaft des Oesterreichischen Alpenvereins Salzburg den schwierigen Transport auf sich. Samstag früh mit der Bahn bis Rosenthal im Pinzgau, dann sechs Stunden Aufstieg zur Nürfingerhütte, bis wohin man das Kreuz, in seine Bestandteile zerlegt und in Kisten verpackt, mit dem Muli bereits befördert hatte. Das Wetter war mehr als schlecht. Aus dem Regen wurde ein starkes Schneetreiben, das jede Hoffnung auf einen morgigen Weitermarsch sinken ließ, denn zu viele Opfer haben die gefahrenstrotzenden Gletscher rund um die Majestät des Großvenedigers schon gefordert. Doch wie erstaunt und gleichzeitig hocherfreut waren die Burtschen, als sie am nächsten Morgen um halb vier mit dem Ruf: „Schönes Wetter ist draußen!“ geweckt wurden. Stählern blauer Himmel spannte sich über die eisgekrönten Häupter der Bergriesen und die Ferner leuchteten in der Frühsonne. Um fünf Uhr früh stand die Kolonne marschbereit vor der Hütte, die Traglasten geschultert. Je zwei bis drei Mann durch ein Seil verbunden, die eisstirrenden Gispizel an der Seite, ging es in schweigendem Bergsteigerschritt aufwärts, den ewigen Höhen entgegen. Unter der sachkundigen Führung des Leiters des Vergrettungsdienstes Neukirch, Herrn Fuchs, wurde der 3289 Meter hohe Gipfel nach fünf Stunden erreicht. Das Kreuz wurde aus den einzelnen Traglasten zusammengeschraubt und in einer Felsnische vertäut, wo es seiner Aufstellung harret. Kaum war die Arbeit beendet, als auch schon Wolken den Gipfel verhüllten und Nebel über Scharten und Grate kroch.

Mancher wird vielleicht fragen, warum wegen eines Gipfelkreuzes so viel Aufhebens gemacht

wird. Es war aber mehr als die Krönung eines Gipfels, übrigens des ersten in der Benedigergruppe, es war ein Werk der Kameradschaft, die selbst der Tod nicht zerstören konnte. Es kam zustande durch die Zusammenarbeit von Prof. Dr. Goldberger, dem ehemaligen Jugendwart der S. Salzburg, der Familie Gnsmann von der Nürfingerhütte und der Salzburger Alpenvereinsjugend.
Salzburg, 3. August 1954

W. D.

Viele Wege führen zum Menschen... Einert geht über die Berge.

Gipfel der Welt, niemals betreten,
ungeatmete Luft, jungfräuliche Erde,
Erde, die Stein ist, geliebte — oder
neben dem Waldpfad der Blumenrand
mit seiner ewigen Sonntagmorgenstille:
an den letzten Vororten der Menschheit vorbei,
entfernter noch im Unbewohnten, führt
ein gerader Weg mitten hinein in das, was du bist:

Gottes Ebenbild. Mensch von der Wiege der Mutter,
aber mit Göttern und Sternen befreundet;
erdgeboren nach dem Maß des Geistes,
unverwundbares Gewissen des Niedrigen.

Aus einem wahllosen Reich, haßverzerrt spiegelnd,
dennoch spiegelnd den verständigen Gang der Gestirne,
löst der befreiende Bergwind oft einen Tropfen,
und er wird Stern.

Nicht entfremdet sein Sternsein die Erde ihm,
es hebt ihn empor, verständig, verzeihend.
Die erzürnte Stadt speit Gestimmer ihm entgegen,
das lang vorm Ziel die Nacht zerdrückt.
Ihn rührt keine Welle mehr an des Hochmuts,
dem Tal des Kleingeists entsteigend;
aber die Wasser tragen von nun an
willenlos sein Spiegelbild.

Rudolf Granich

Franz Kainberger zum Gedächtnis

Die Sektion Freistadt i. M. bringt zur Kenntnis, daß ihr Ehrenmitglied, Herr Franz Kainberger, Justizsekretär i. R., gestorben ist.

Mit dem Tode Kainbergers verliert die Sektion Freistadt ein Mitglied, welches nicht umsonst zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Aufrichtigkeit, Verschidenheit, Pflichtbewußtsein und Sorge um das Wohl der Sektion bis kurz vor seinem Tode zeichneten sein Wirken aus. Vom Tage der Gründung der Sektion an gehörte er dieser mit Leib und Seele an und er stellte all sein Wissen und Können als Kassier, Bücher- und Gerätewart der Sektion zur Verfügung. Es gibt nur wenige Sektionsveranstaltungen, bei denen unser wertvollere Freund Kainberger nicht mitgewirkt hatte.

Ein ehrender Nachruf des Sektionsvorstehenden am offenen Grabe würdigte die Verdienste des verstorbenen Ehrenmitgliedes, dem die Sektion Freistadt zu großem Dank verpflichtet ist und dessen Andenken sie stets wahren wird.

Aus unserem Briefkasten

Epigramm für das Bosesbuch aller jener, die über „die schlechte Jugend von heute“ jammern:

Zwei Wochen ohne weiches Bett, ohne Speiseeis, ohne Kino, ohne Sportreportage, ohne Illustrierte, ohne so viele Dinge, die den breiten Massen unserer zivilisierten Welt lebensnotwendig erscheinen, ja selbst ohne den Anblick eines grünen Baumes, zwei Wochen in der Einöde der Bergwelt, ständig über 2000 m hoch, immer vor den harten Forderungen, die das Leben dort droben stellt: das waren die rund drei Duzend Wuben und Jungmänner der DeW-Sektion Touristenklub Innsbruck, welche im innern Ventertal oberhalb der Hochjochhospiz auf 2520 m Seehöhe während der zweiten Julihälfte ihre Zelte aufgebaut hatten — und doch, um wieviel reicher und froher waren diese jungen Menschen, denen es vernünftige Eltern erlaubt und die Unterstützung des WA und der eigenen Sektion das Mitkommen ermöglicht hatten, als ihre Alterskollegen, die zur selben Zeit mit dicken Krepptöhlen auf der Zuschauertribüne eines Fußballplatzes standen, johlten und mit langer Zunge gierig am Eis lutschten. Diese Überlegenheit gegenüber einer Welt des Sich-gehen-Lassens und der Bequemlichkeit spürten sie deutlich an jenem Abend, als sie in die Stadt zurückkehrten — wer und was konnten da schon auf sie Eindruck machen: Ihre Tourenbücher wiesen 21 Dreitausender (darunter große und nicht leichte Fahrten wie Wildspitze, Weißtugel, Finailspitze, Kreuzspitze, Hintereis Spitze usw.) aus, herrliche Fahrten- und Rasttage, welche zu Schulungsfürten genützt wurden, hatten ihnen einen Lebensinhalt geschenkt, der sie zutiefst beglückte.

Dieses kühne Unternehmen hatte weder einen Unfall noch eine Krankheit zur Folge, ein neuerlicher Beweis dafür, daß junge Menschen unter fachkundiger Führung und bei eigener straffer Zucht am Berg nicht mehr gefährdet sind als im Wirbel der Großstadtstraßen.

Schlechte Jugend von heute?

Oder schlechtes Budget von heute? Von wem wird das Jugendwandern gefördert?

So lauter wie unser Bergwasser muß auch die Sprache unserer Bergsteiger und all unserer bergsteigerischen Druckschriften sein!

Fremdwortfreies Deutsch in allen Fachblättern unseres Bundes! Die Fremdlinge „Sektion“ und „Tourist“ sollen endlich ausgemerzt werden. Und mit ihnen viele andere, völlig überflüssige!

Behersigen wir das schöne Goethe-Wort:

Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern ist das Geschäft der besten Köpfe.

Karl Josef-Kienast, Wien 72, Fach 33

(Anmerkung der Schriftleitung: Gerade über die beiden Fremdlinge ist schon viel geschrieben und gestritten worden. So leicht ist da die Eindringung nicht, vor allem in Wortverbindungen. Im übrigen aber spricht der Schreiber dem Schriftleiter aus dem Herzen, der in fast allen Zuschriften überflüssige und ungenau verwendete Fremdwörter in rauen Mengen streichen und ersetzen muß.)

Hüttenjubiläen bei der Grubbe Warnsdorf, Sektion Oberpinzgau des DeW

Die im Österreichischen Alpenverein Sektion Oberpinzgau, wiedererstandene heimatvertriebene Sektion Warnsdorf beging vor kurzem auf ihren Hütten und in Krimml mit kleinen Erinnerungsfeiern gleich drei Jubiläen. Das Wetter begünstigte den Verein außerordentlich und so konnte der 1. Vorsitzende, Herr Ing. Walter Richter, und der Hüttenwart, Herr W. Weizenberg, auf der mit Latzchen und Bergblumen geschmückten nunmehr 50 Jahre alten Bittauer Hütte zahlreiche Bergsteiger aus der Heimat, Vertreter der Behörden und des Hauptauschusses, sowie Freunde unserer Gruppe begrüßen. Besonders freuten wir uns, daß zwei unserer ältesten Mitglieder, Herr Dir. Klinger, Wien, und Frau Oberlehrer Hanel, Mecklenburg, den weiten Weg nach Krimml gefunden hatten. Drei Mitgliedern konnte das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft übergeben werden. Ein gelungener Hüttenabend, eine herrliche Wanderung über die Koflarscharte zur nunmehr 25 Jahre alten Richter-Hütte, wo das Mittagessen eingenommen wurde, und der Schluß am Schönangerl (auch der von der Sektion erbaute Krimmler-Wasserfallweg besteht seit nunmehr 50 Jahren) rundete die zwei unvergeßlichen Bergtage ab.

Ehrenbürgerrecht für einen Bergführer

In einer größeren Feier, die die Sektion Schladming mit der Gemeinde Pichl-Breunegg in die Wege leitete, wurde dem Bergführer und Bauer Franz Steiner aus Mandling das Ehrenbürgerrecht dieser Gemeinde verliehen. Franz Steiner, den Jüngeren ein Bergsteiger, den Altersgenossen ein guter Kamerad, hat vor genau 45 Jahren mit seinem Bruder Georg die direkte Durchsteigung der Südwand des Hohen Dachsteins (Steinerweg) durchgeführt und in den folgenden Jahren manche schwere Tour in den Ost- und Westalpen geleitet. Er begründete in Mandling die heutige Wolllwarenfabrik, in der der berühmte Schladminger Loden erzeugt wird und die heute sein Sohn Willi, ebenfalls ein begeisterter Bergsteiger, leitet. Die Sektion Schladming, die mit einer starken Abordnung bei dieser Feier, die anlässlich des 70. Geburtstages Franz Steiners abgehalten wurde überreichte durch ihren Vorsitzenden, Dominik Feistl, eine schöne Dank- und Ehrenurkunde.

Von der Sektion Steinach im Ennstal erhielten wir einen Bericht über die Errichtung eines neuen Grimming-Gipfelkreuzes. Hier ein Auszug aus der Festrede von Dr. Franz Behentleitner:

Liebe Bergsteigerinnen und Bergsteiger, liebe Kameraden im Alpenverein!

Wir sind heute heraufgestiegen um auf der Spitze, unseres geliebten Heimatberges ein Mal zu errichten, das weit hinaus schauen soll in's Land, in's feierliche Ennstal. Der Grimming erfreut uns am lichten Sommermorgen mit dem Glanz, dem ihm die aufgehende Sonne leihet, er hüllt seine Wände am Abend in Rot und Gold und dröhnt auch dann und wann mit schweren Gewittern oder leuchtet in feiner

Winterpracht in einem Hermelinmantel gehüllt in's Tal.

Was hat dieser, unser Hausberg schon an schweren Schicksalen durchs Tal draussen sehen und wie oft hat er selber ein junges Menschenkind zur Ruhe gebracht. Möge Euch, liebe Bergfreunde, der Gruß: „Berg Heil“ immer dieses sagen: heil sollt ihr wieder aus den Bergen heimkommen, kein Unheil soll Euch je begegnen! Betretet besonnen und verantwortungsbewußt die Berge! Nicht um Leichtsinn und Refordlust zu üben sind die Berge vor Euch hingestellt. Es ist wie wenn man sich einem Heiligtum naht. Ziehe die Schuhe von den Füßen! Und gebeten wollen wir an diesem Kreuzmal bei seiner Einweihung auch derer, die die Berge behalten haben, die niemals mehr aufgefunden wurden und nun für immer in den Bergen ruhen!

Die Sektion Alpine Gesellschaft „Boisthaler“ des OAV (Wien) hat durch das Ableben ihres Ehrenmitgliedes Karl Schmidt einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene war über 60 Jahre treues Mitglied der Gesellschaft und Träger des 60-Jahr-Abzeichens des Alpenvereines. Als im Jahre 1898 die Boisthalerhütte am Fuß der Südwand des Hochschwabs eröffnet wurde, übernahm er die Stelle des Hüttenwartes und führte dieses beschwerliche Amt mit hingebungsvollem Eifer durch mehr als 40 Jahre. Im Alter von 86 Jahren hat ihn am 17. Oktober d. J. der Tod ereilt. Seine Bergkameraden gaben ihm am 22. Oktober auf dem Wiener Zentralfriedhof das letzte Geleit; der Obmann der Gesellschaft, Prof. Dr. Georg Rokitk, Mitglied des Hauptausschusses des OAV, widmete dem Heimgegangenen herzinnige Worte des Gedankens.

Dem Mitteilungsblatt der Sektion Reichenau entnehmen wir eine Menge von erfreulichen Vereinsereignissen. Den größten Raum nimmt ein Bericht von der 60-Jahr-Feier am Otto-Haus ein, die ein rechtes Alpenvereinsfest gewesen ist. Auch will die Sektion in Reichenau ein Haus bauen, und hat hiefür von Frau Hilde Schmidt, der Tochter des unvergesslichen Ehrenvorsitzenden Hans Haid-Haidenburg, einen Baugrund als Geschenk erhalten. — Aus dem Fahrtenprogramm für den kommenden Winter entnehmen wir: 6. 2.—13. 2. 55. Schifahren und Kurse in Hofgastein; 20. 2. Fahrt auf den Hochgneeberg; 16. 1.—22. 1. 55. Skitours auf der Nag. Standquartier Otthaus, Wochenpreis für Mitglieder S 140.—, Anmeldung bei Fr. Friedl Schreiböck, Reichenau, Hauptstr. 91. — Den Beschluß macht ein flotter Fahrtenbericht der Jungmannschaft; er zeigt, daß ein frohes Herz auch durch Wetterpech nicht zu verdünnern ist.

Gipfelbuch am Großen Friel:

Anfangs Mai wurde innerhalb kurzer Zeit das Gipfelbuch am Großen Friel zum drittenmal entnommen und die Kasette mit Gewalt zerbrochen. Diese böswillige Beschädigung einer wichtigen alpinen Einrichtung muß wohl auf eine tranthafte Veranlagung eines Bergwanderers zurückzuführen sein. Alle Bergsteiger, die zwendienliche Angaben zur Feststellung des Täters und damit Abstellung dieser böshaften Sachbeschädigungen machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Sektionsleitung in Ein, Postgasse 12, der Sektion Touristenklub-Linz oder dem Gendarmereiposten Hintersieder zu melden.

Bergweh

Andere härmten sich ab an Heimweh, ich verzehre mich am Bergweh. Richtig besehen ist es ja eine Art des Heimwehs: Heimweh nach dem Berg. Das Weh, das Gefühl des Fernseins von dem geliebten Gegenstand, einer gewissen Armut des Gemütes ist bei beiden daselbe.

Hier draußen im Flach- oder Hügelland treiben die letzten Spinnfäden des Altweiberjammers durch das gelbe Sonnenlicht und werden draußen im leichten, durchsichtigen Dunst des frühen Herbstnebels unsichtbar. In der Ferne zeichnet sich eine bewaldete Hügelkette noch deutlich genug in den noch blauen, aber keinswegs mehr strahlenden Himmel. Die Gedanken, ja die Seele, werden vom Heimweh, vom Bergweh über die Hügel hinweggerissen und noch einmal in all die Bergerebnisse des Sommers hineingeretzt: in die so kraftvolle, doch süße Arbeit um den Gipfel, in die Seligkeit des Schauens in die Ferne, in das Sonnengegleise auf Gletschern und Firnen, in die Ruhepause auf der Alm oder im harten Fels und in die Zwiegespräche mit Bergkameraden und Bergbauern. Alles lebt noch einmal frisch auf, gibt Freude und Schmerz zugleich. Die Gedanken klammern sich an die Berge wie einst die Hände und wollen sich nicht lösen. Es ist wie das Denken an die Geliebte, die uns verlassen hat. Die Erinnerung an selige Stunden besitzt ihre Süße, aber sie öffnet die vielleicht schon vernarbte Wunde, die einst der Abschied geschlagen, von neuem und heftiger denn je. Obwohl ich weiß, es ist kein Abschied für alle Zeit von den Bergen: das Bergweh wird nicht geringer.

Und nun brauen schon die Novembernebel, der erste Schnee ist nicht mehr fern. Meine Berge werden im schönsten Weiß schimmern und winken, weither winken. Nebel und Schnee deden das Bergweh, das Heimweh nicht zu. Ja, sie mildern es nicht einmal. Das Ohr lauscht immer noch dem Rieseln des Bergquells, dem Dröhnen des Gletscherbades, dem Sirren des aufkommenden Sturmwindes um die Felswände. Das Ohr lauscht, es wird den Klang nicht los. Das Bergweh ruft ihn immer wieder ins Gehör.

Doch nicht nur in die Vergangenheit zwingt es Auge und Ohr, das Bergweh. Es lockt auch zum Planen in die Zukunft. Und das ist es, was den Bergsteiger am Ende doch die Wehmut besiegen und tätig werden läßt. Es zeigen sich die aufbauenden und daher besseren Folgen des Heimwehs: Tätigkeit, die neu die Vorbedingungen für ein Wiedersehen mit den Bergen schafft! Und darum, trotz Bergweh: Berge, ich sehe euch wieder, eure schroffen Häupter, eure Schnee- und Gestrinnen, eure grünen Almen und Gründe. Dann höre ich wieder das Poltern des Steinschlags, das Quarren der Steinhühner, den Bergwind und das Orgeln eurer Wasser! Bald, bald! Heinrich Holzner

„... denn Bergsteigen rückt menschliche Gegensätze einander näher, schleift persönliche Ecken und Kanten ab, verwischt und hebt Altersunterschiede auf, kurzum: wirkt in gutem Sinne menschlich verbindend“

Leo Maschka

In eigener Sache:

Weg und Umweg der „Mitteilungen“

Dann und wann laufen Beschwerden über das unregelmäßige Erscheinen der „Mitteilungen“ ein. Die Beschwerden sind teilweise begründet, wir wollen aber doch eine Erklärung der verschiedenen möglichen Ursachen versuchen.

Die „Mitteilungen“ sind in erster Linie Spiegelbild des Vereinslebens und können unter den gegenwärtigen Umständen höchstens jährlich erscheinen, im idealen Fall jeweils im ersten Drittel des zweiten Monats, des vierten, sechsten, achten, zehnten und zwölften Monats.

Nun hat jedes Heft gewisse, allhergebrachte Aufgaben. Das Heft 1/2 bringt den Glescherbericht; dieser ist nicht termingebunden; also kann dieses Heft (soweit es Sache der Schriftleitung ist) jeweils um den 10. Februar in den Händen des Mitgliebes sein. Ebenso ist das Heft 3/4 an keinen Vereinstermin gebunden; in ihm bleibt vor allem Raum für Gespräche, Unterhaltendes und Aufflarendes; es soll am 10. April in den Händen des Lesers sein.

Heft 5/6 enthält die Tagesordnung zur jeweiligen Hauptversammlung, die Bewirtschaftungszeiten der W-Gütten und seit neuestem auch das Sommerfahrtenprogramm der Sektionen. Wenn dieses Heft nicht zeitgerecht, das heißt 25 Tage vor dem 10. Juni fertig vorliegt, dann ist dies nicht die Schuld der Schriftleitung, sondern meist die der säumigen Sektionen oder Güttenwirts, aber andererseits wollen wir auch diese wieder verzeihen: es ist schwer, schon Mitte Mai für den ganzen Sommer über zu planen. 70.000 Hefte und nach dem 1. Jänner (von dem ab unsere Mitglieder der neuen Sektion Österreichischer Gebirgsverein die „Mitteilungen“ beziehen) noch viel mehr können nicht über Nacht gedruckt, gefeselt, abretziert und versendet werden; deshalb erhält das Mitglied das Heft etwa erst 25 Tage nach dem Einlangen der letzten Nachrichten, die dieses Heft enthalten muß. Eine Verchiebung der Sommerachrichten auf das nächste Heft (7/8) hätte keinen Sinn, denn Anfang August macht kein Mensch mehr Sommerpläne.

Dieses nächste Heft bringt die Einladung zur jeweiligen Hauptversammlung und den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Mit nun beifolgender Heft 5/6 mit Verpätung hinausgegangen, so muß Heft 7/8 dennoch wieder pünktlich erscheinen, weil ja die Einladung zur W-G. zeitgerecht in den Händen der Teilnehmer sein muß. Es kann also geschehen, daß Sie zuerst drei Monate kein Heft und dann in Monatsfrist gleich zwei erhalten. Alle an Herstellung und Versand Beteiligten vollführen Haufenstücke im Kampf gegen solche Unregelmäßigkeiten — aber manchmal ist der Kampf von allem Anfang an vergeblich. Das Heft 9/10 kann sodann den GZ-Bericht natürlich erst bringen, nachdem die Hauptversammlung stattgefunden hat, hängt also vom Zeitpunkt der Hauptversammlung unmittelbar ab. Und das letzte Heft, in das wir immer gern unsere Weihnachtsgriße schreiben würden, muß die Übersicht über die Winterbewirtschaftungszeiten unserer Gütten und das Winterfahrtenprogramm unserer Sektionen enthalten. Und so kommt es vor, daß ich im letzten Augenblick — obwohl es erst Mitte Dezember ist — die Weihnachtsgriße wieder herausstreichen muß, weil ich weiß, daß das Heft erst nach Neujahr in den Händen der Leser sein wird. Ich glaube, ich habe damit schon etwas von den Vätern eines Schriftleiters kund getan. Ich will gar nicht mehr die vielen anderen Gründe, die für eine Verpätung noch verantwortlich sein können, ins Treffen führen. Denn ich bin überzeugt, daß die acht oder zehn Hände, durch die das Manuskript auf dem Wege seiner Verwandlung in ein Mitteilungsheft und weiter auf dem Postweg ins Heim des Lesers noch geht, auch ihre Arbeit so flink wie möglich tun.

Jedenfalls landen alle Beschwerden zuletzt auf meinem Schreibtisch. Aber nun: ich lese sie mit einem meinenen und einem lachenden Auge! Warum? Weil sie neben der Beschwerde doch auch Beweisstücke der Teilnahme sind, die unseren „Mitteilungen“ entgegengebracht wird.

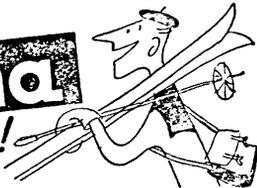
Hier die berechtigste Klage eines Mitglieds, daß die „Mitteilungen“ nicht nur unregelmäßig, sondern manchmal überhaupt nicht zugestellt erfolgt. Er schreibt an seine Sektion: „Mir liegt viel an regelmäßiger Erhalt der Mitteilungen; ich habe deshalb keinen Gebrauch von der B-Mitgliedschaft gemacht, auf die ich scheinungsgemäß Anspruch hätte. Da ich die Mitteilungen nicht käuflich erwerben kann, bin ich ohne Verbindung mit dem Gesamtverein; ich weiß nichts von der Vereinsarbeit, nichts von den Vorgängen im Gesamtverein, nichts von der Güttenbewirtschaftung, nichts von den Erörterungen über die Expeditionen usw. Sie werden zugeben, daß dies für jemand, der am Alpenvereinsgeschehen lebhaft teilnehmen möchte, ein unumgänglicher Zustand ist... Dr. K.“ (Wir haben dem Schreiber alle sendenden Hefte zugefandt). Wir werden uns weiter bemühen, neben der inneren Umgestaltung auch die Erscheinungszeitpunkte zu verbessern und damit das Gemeinschaftsgefühl aller Mitglieder unseres Alpenvereins zu stärken, dessen sichtbarster Ausdruck die Mitteilung sein sollen.

Verkaufsstellen für ermäßigte Touristenfahrtscheine

Nachstehend sind für unsere Mitglieder in Betracht kommenden Verkaufsstellen der Pohantouristenfahrtscheine angeführt. Diejenigen Verkaufsstellen, welche außerdem die Bundesbahn-Touristen-Rückfahrkarten verlaufen, sind mit dem Zeichen + versehen, diejenigen, die auch die Touristenfahrtscheine der k. k. Staatsbahnen der Bundesbahnen abgeben, sind durch das Zeichen o gekennzeichnet.

Wien: DeW, Sektion Austria, I, Remgasse 4 + o
DeW, Sektion Edelweiß, I, Wallfischgasse 12 + o
DeW, S. Ost. Gebirgsverein, VIII, Lerchenplatz Str. 23 + o
DeW, Sektion Wien, VI, Kahrhaffgasse 6 + o
DeW, Sektion Wiener Lehrer, VIII, Josefsplatz 12 + o
Sportausrüster Fint, XXI, Floridsdorfer Hauptstr. 33
Niederösterreich, Untertier: Kaufh. Schwarz, Hauptplatz 22 + o
Baden: DeW, S. Ost. Gebirgsver., Str. Baden, Hauptplatz 12 + o
Gloggnitz: Sporthaus Köd, Wiener Str. 17
Gmund: Gruber, Uhrmacher, Bahnhofstr. 193 o
Krem: Zeitungsvertrieb Böt, Herzplatz 2 + o
Mödling: Arbeitsgemeinschaft alpiner Vereine, Sportgeschäft Hausnig, Hauptstr. 31 + o
Neunkirchen: Sporthaus Fint, Fabriksgasse 6 + o
Todenau: Kaufhaus Scherer, Hauptplatz 22 + o
St. Pölten: Bundesleitung Niederösterreich der Naturfreunde, Linzer Str. 18 + o
Ternitz: Sporthaus Fint, Hauptstr. 11 + o
Sporthaus Kalla, Bahnhofstr. 31 + o
Waidhofen/Ybbs: Papierhandl. Rabus, Unterer Stadtpl. 5
Wiener Neustadt: Sporthaus Gichofski, Hauptplatz 35 + o
Sporthaus Kalla, Wiener Str. 17 + o
Sporthaus Matovec, Domgasse 4 + o
Oberösterreich, Untertier: Naturfreunde, Ortstg. Altmang, Neißenberg, Posthofstr. 2
Einz: DeW, Sektion Einz, Spittelwiese 15 + o
DeW, Sektion Touristenklub, Hofgasse 12 + o
Bad Ischl: Buchhandlung Bachhuber, Eplanade 14
Gmunden: G. Reingruber, Gmunden-Tramborf
Ried i. Innkreis: Buchhandlung des Landesverlags Oberösterreich, Bahnhofstr. 7
Schwanenstadt: Kaufhaus Bauner, Stadtplatz 44 + o
Steyr: Sporthaus Geier, Grünmarkt 18 + o
Wölzlau: Sportgeschäft Wernner, Stadtplatz 8
Wels: Sportgeschäft Huber, Wädergasse 5
Salzburg, Bischofshofen: Österr. Touristenklub, Sektion Bischofshofen, Farrer Raagenauer, Mochhammerplatz 2
Golling: Trafik Karoline Klaufer
Hallein: Trafik Schattinger, Sigm.-Thun-Str. 289
Leond: Trafik Anton Brugger
Mittersill: Kaufmann Norbert Boglreiter
Nadstätt: Sporthaus Geisil, Gyllale am Radhäter Tauernkapf
Saalfelden: Sporthaus Huber, Rathausplatz
Salzburg: Alpenvereinsklub Unterfeldplatz 1 + o
St. Johann im Pongau: Kaufhaus Anton Huber
Tamsweg: Tabakhandlungsverlag Wigner, Hauptplatz 9
Zell am See: Hotel „Neue Post“, Hotelbüro o
Steiermark, Bruck a. d. Mur: Sporthaus Lenhardt's Witwe & Sohn, Minoritenplatz 12 + o
Graz: DeW, Sektion Graz, Sadstr. 16 + o
Gröbming: Kaufhaus Alois Mandl
Judenburg: Grete Holzner, Hauptplatz
Kainberg: Buchhandlungsanstalt Raimund Uby
Kittelfeld: Thum, Leitro-Radio-Geschäft, Kirchengasse 1
Leoben: Seilere Bachmann, Josef-Graf-Gasse 2 + o
Maritzell: Kaufhaus König Ludwig, Neustädter Str. 10
Mürzzuschlag: Metallbüro Josef Buda
Triebs: Trafik Gsellmann, Nr. 26
Kärnten, Klagenfurt: DeW, Sektion Klagenfurt, Lidmannshgasse 2 o
Sporthaus Davos, Bahnhofstr. 26
Sporthaus Rader, Kramerergasse 8 nur + o
Bervellach: Kaufhaus Hauzenberger
Radenthein: Volkshaus, G. m. b. H.
Spittal a. d. Drau: Sporthaus Golbed, Johann Stranner
Villach: Sporthaus Werner, Oberer Kirchenplatz 1
Zirol, Zweigstellen des Landesreisebüros in Solbad Hall, Imst, Rißbüchel, Kuffstein, Landeck, Mayrhofen (Bahnhof), Ötztal, Neutte, Schwaz, Telfed, Steinach a. Brenner
Zusatz: Alp. Auskunftsstelle des DeW, Bogner Platz 7 + o
Wals: Verkehrsverein
Wien: Buchhandlung Geiger, Johanneplatz 1
Waltz: Verkehrsamt, Hauptplatz 30
St. Jakob i. Defereggen: Gemischtwarenhandlung Pöschl
Vorarlberg, Weza: Bahnhofrestauration
Wudenz: Sportgeschäft Walch, Bahnhofstr. + o
Weggen: Landesverband für Fremdenverkehr, Montfortstr. 4 + o
Zornbirn: Bahnhoftrafik
Zellkirch: Vorarlberger Landesreisebüro, Kirchstr. 1
Zödis: Under, Schreibwaren, Schulplatz
Schruns: Bahnhofplatz Salzgeber

Mit
Kobona
geht's besser!



Kobona, das Koladragee, nur in Apotheken und Drog.

Die Schriftleitung macht alle Schiläufer auf eine Veröffentlichung von Herrn **Sepp Weidl**, Villach, im Novemberheft des „Bergsteiger und Berge und Heimat“ aufmerksam. Es handelt sich dabei um eine Vorrichtung zum Ziehen der Schier und um ein „Schwammerl“, das verhindern soll, daß der Schnee in die Schuhe rutscht. —

Einige Schierzeuger beginnen nun mit der Herstellung eines neuartigen Steig- und Gleitschi von Mehr und Habel. Es handelt sich dabei um einen Belag, der sowohl guten Lauf in der Abfahrt verbürgt, als auch ein Steigen (ohne Felle) bei schwierigsten Verhältnissen. Wir können uns denken, daß der neue Schi dem Tourenschilauf mächtig Auftrieb geben kann. Das ständige An- und Abschnallen der Felle, dazu die auftretende Vereisung usw. zählen jedenfalls nicht zu den Freuden des Tourenläufers.

Mit Wirtschaftlichkeit des Winterfahrplanes können ohne Aufzahlung mit Touristen-Rückfahrkarten die nachstehend angeführten Triebwagen Schnellzüge benötigt werden:

- TS 192 in der Teilstrecke Villach—Brud a. d. Mur und
- TS 216 Bischofshofen—Leoben
- TS 246 Salzburg Hbf.—Wien Westbf.
- TS 247 Wien Westbf.—Salzburg Hbf.
- TS 317 Salzburg Hbf.—Bischofshofen
- TS 317 Leoben—Graz Hbf.

Nach wie vor können sämtliche Triebwagen Schnellzüge mit Touristen-Rückfahrkarten ohne Aufzahlung benötigt werden, selbstverständlich auch die Korridorzüge durch Südtirol. Ebenso können alle Triebwagen Schnellzüge einschließlich des Halberg-Expres (Mindestentfernung 200 Kilometer) mit Touristen-Rückfahrkarten benötigt werden, wenn auf den vollen Fahrpreis aufgezahlt wird.

Neuheit für Schifahrer!

Das neue **SCHI-FIX-Modell 1a** besitzt hochelastische Zugbänder, deren Enden als **Griffflaschen** ausgebildet sind.

Das **Öffnen und Schließen** ist jetzt auch mit klammern Fingern ein **Kinderspiel!**

Mit einem Griff sind **Bretter und Stöcke** fixiert!

SCHI-FIX führt jedes Sportgeschäft.

Verlangen Sie das neue Modell 1a

Für Sport und Reise die beliebten **Prismenfeldstecher**

Habicht 6 x 30
8 x 30

Für den anspruchsvollen Jäger die **Dämmerungsgläser**

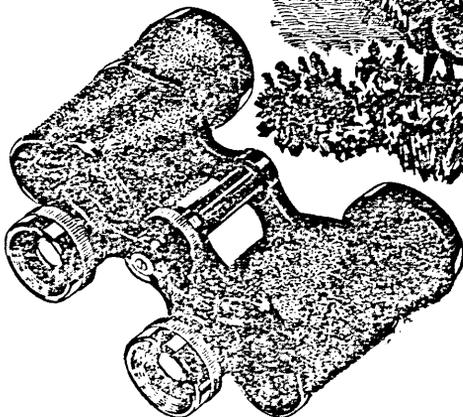
Habicht 7 x 42
10 x 40

Der auf unseren Gläsern aufgebrachte reflexionsmindernde **Doppelschichtenbelag**

TRANSMAX

stellt eine Höchstleistung auf diesem Gebiete dar. Durch ihn wird eine Lichtdurchlässigkeit und damit Helligkeit des Fernrohrbildes erreicht, die allseits begeisterte Anerkennung für unsere Erzeugnisse ausgelöst hat.

Lassen auch Sie sich im einschlägigen Fachgeschäft von der Güte der **Habicht-Feldstecher** überzeugen!



Erzeuger: **SWAROVSKI-OPTIK**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Absam bei Solbad Hall in Tirol



**ÖSTERREICHISCHE
TABAKREGIE**



**Fahnen
Wimpel**

Transparente
Startnummern
Armbinden
Abzeichen usf.

liefert promptest:

Österreichs größte Fahnenfabrik

GÄRTNER & CO.

Mittersill, Salzburg, Telefon 48

Fahnen-Druckerei, -Färberei, -Näherei, -Stickerei



Kritische Tage - ohne Frage

Rico

IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

**Verbandkassetten
Schnellverbände
Verbandstoffe
Taschentücher**

Textilwaren - Fabriken

Herrburger u. Rhomberg

Dornbirn - Innsbruck - Wien



Lassen Sie sich beim Einkauf
„Waren mit der HR-Marke“ vorlegen

STOFFE DIE SICH BEZAHLT MACHE



F. M. HÄMMERLE
QUALITÄTS GEWEBE

ASBESTZEMENT MARKE



bewährt seit 1900 besonders
im Schutzhüttenbau:

Dachplatten

für Dacheindeckungen und wetterseitige
Außenwandverkleidungen

Wellplatten

Großtafeln

für Innen- und Außen-Wandverkleidungen
und Möbelbelag

ETERNIT-WERKE

Ludwig Hatschek

Vöcklabruck, O.-Ö., und
Wien IX., Maria-Theresien-Straße 15



Wie daheim

kochen wir auch im Camp un-
seren gewohnten Milchkaffee. Diese Melanda-Würfel belasten
kaum das Gepäck. — Und dann
brauchst du sie nur aufzukochen
und hast einen belebenden
Schwarzen für zwei Schalen
Milchkaffee.



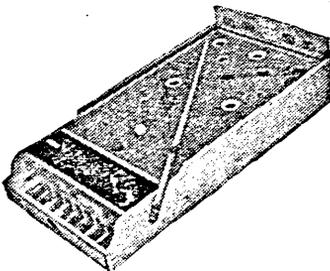
1 WÜRFEL

für 2 SCHALEN

KAFFEEMITTEL MIT 37% BOHNENKAFFEE

RITTER-BILLARD

ist das schönste Loch-Tischbillard mit
50-Groschen-Automaten



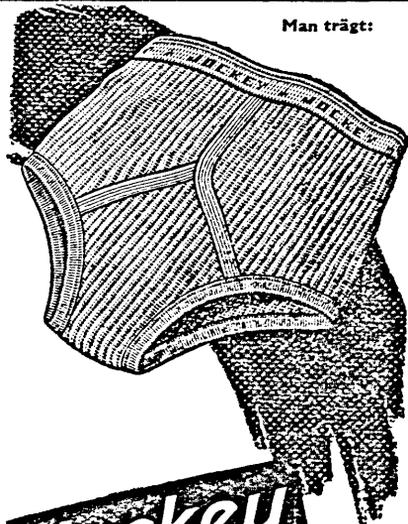
Eine sehr beliebte Unterhaltung für jung
und alt. Auf vielen Hütten schon längst un-
entbehrlich. Wer den Gästen viel Freude
machen will, schreibe an

Jakob Ritter

Lochbillardbau

AU im Bregenzerwald, Vorarlberg

Man trägt:



Jockey

ein **DEXA**
Erzeugnis

Öffnung bequem, klappt nie, stets korrekt.
Masculin Support, der anatomisch richtige
Männerschutz.
Kein Bügeln, keine Knöpfe, keine Waschvorschrift.
Keine Verköhlung — Deiner Gesundheit zuliebe.

V. b. b.

Anbestellbare Geste zurück an „Österreichischen Alpenverein“,
Zamsbrud, Gilmstraße 6/IV.

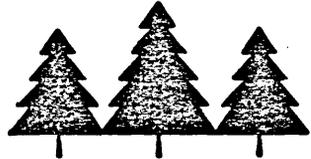


ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 8

TELEPHON B 25-5-24



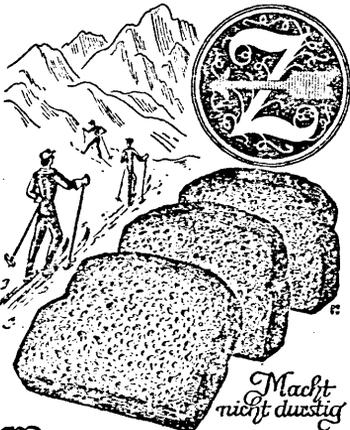
KAISER'S
Brust-Caramellen

GEGEN HUSTEN
HEISERKEIT
KATARRH

seit 1884 **STOCK**

WEINBRAND ECHT

FELDBACHER
DIÄT-ZWIEBACK



*Macht
nicht durstig*

WOHLSCHEMCKEND
Konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant



Die neue
**KITZBÜHLER
SCHISOHLE**

Ein **SEMPERIT-**
Erzeugnis

Inhaltsverzeichnis 1954

Auffäge

- Alpenverein und Land Tirol, 98
Bergweh, Heinrich Holzer, 113
Cho Oyu, 97
Das Erlebnis des winterlichen Hochgebirges, E. Wallner, 17
Der große Turm, Gertrude Angela Klier-Prochaska, 34
Die Heimat läßt dich ein, Fritz Frank, 24
Gedanken zum Aufbau von Expeditionen, F. Klier, 8, 19
Kundfahrt in die Huachuach-Schneelire, 101
Lob des Schillaufs, Dr. Walter Kapta, 1
Schleier Spitze, 111
Sieben Nationen auf dem Gipfel, F. Holzer, 63
Solbad Hall, Luis Hornsteiner, 49
Wandervögel in den Ostpyrenäen, D. M. Vater, 62
Winterliche Berninajahrt, R. P., 25
Zillertaler Alpen, F. Klier, 21

Vereinsangelegenheiten

- „Alpenland, Schutzhütten-Rundschau“, 29
Alpine Auskunftsstellen in Südtirol, 68
AV-Südtirol, Gröden, 65
AV-Südtirol, Passetier, 65
Vert. ht über die 73. SV. in Solbad Hall i. T., 75
AV-Hauptversammlung in Konstanz, 87
73. Hauptversammlung des DeAV, 36, 50ff., 75
Jahresbericht 1953, 53ff.
DeAV und Auslands-Expeditionen, 18
Österr. Gebirgsverein, Wiederbeitritt, 35
Österr. Touristenklub und DeAV, 9
Salzburger Seltionentag, 12
E. Alpine Gesellschaft „Boisthaler“, 113
E. Gmundner, 64, 90
E. Hallein, 65
E. Hermagor, 90
E. Mödling, 65
E. Oberpinggau, 27
E. Österr. Gebirgsverein, 74
E. Radenthein, 9
E. Reichenau, 113
E. Steinach im Ennstal, 112
E. Touristenklub Linz, 9
E. Touristenklub Windischgarsten
E. Wiener Lehrer, Hauptversammlung, 45
Touristenfahrtarten, 45, 114
Wege und Umwege der Mitteilungen, 114
Zw. Solbad Hall-Wattens, 65

Personalnachrichten

- Blodig, Dr. Karl, 95 Jahre, 88, 110
Büsch, Prof. Martin, Ernennung, 3
Cerny, Eberhard, 64
Dobretsberger, Josef, f, 27
Hofmann, Dr. Egon, 70 Jahre, 92
Huber, Sepp, Gedenkstein, 90
Jakob, Georg, f, 90
Kainberger, Franz, f, 111
Mendl, Hofrat Dr. F., 70 Jahre, 26
Murg, Adolf, f, 90
Ritz, Geitil. Rat Konrad, 70 Jahre, 93
Rohracher, Komm.-Rat Josef, f, 13
Schallert, Ferdinand, f, 63
Tschon, Dr. Anton, f, 44

Wissenschaft, Kartographie, Veröffentlichungen

- Bergfilm-Programm, 110
Buchbesprechungen, 13, 29, 68ff., 93ff., 109
Das Kartenblatt Kaunergrat-Geigenlamm, Dr. A. Finsterwalder, 11
Gletscher der österr. Alpen, Univ.-Prof. Dr. R. v. Nebelsberg, 5
Hochgebirgsforschung (Kurz am Gepatschhaus), H. Deuberger, 12
Jahrbuch 1954, 87
Wege und Umwege der „Mitteilungen“, 114

AV-Jugend und Jungmannschaft

- Einführbericht der Jugendgruppe Montfort-Göyis, Herbert Well, 4
Jüngste Erstbesteigung der Werchtesgäddener Alpen, Dr. F. Gräßler, 28

Kurzberichte

- Acht Beilen, 30
Alleingehen, 28
Alpenstala, Umbenennung, 10
Bergengelboten, 30, 16

E. A. J.—Seilbahn Matterhorn, 14

- Cho Oyu, 86
Dachstein-Tragödie, 44
R 2, 63
Rugy-Gedenkfeier in Villach, 26
Lawinen im gesamten Alpenraum, 4
Peruanische Ehrung für den DeAV, 103
Silvrettastraße, 68
Tragisches Ende, 90
Wir und der sportliche Schlauf, 14
Lesebriefe
Alleingehen? (B. Brandenstein), 10
Bergwasser (R. Hofel-Kienast), 112
Epigramm (Jugendgruppe S. Touristenklub Innsbruck), 112
Expeditionsfond (R. A. Zahradner), 10
Markierungsarbeiten (F. Sch., Wien), 65
Münchener Bergleiterbrief V (Dr. F. Gräßler), 108
Samoachütte (R. Finsterwalder), 10
Was alle angeht! (R. Namestuh), 10

Bergführer

- Ehrenbürgerrecht für einen Bergführer, 112
Ehrung von Altbergführern, 7, 26, 64
Fahrten, Kurse, Auslandsbergfahrten
Andenlandfahrt, 60ff., 92, 101
Arzt-Expedition, 92
Ehrenprotectorat d. Bundesminister Dr. Schröder, 27
Expeditionspläne 1954, 8, 18
Fahrten und Kurse, 41ff.
Himalaya 1954, 91
Himalaya-Expeditionen-Expedition, 61
Hochgebirgsschule Tyrol, 94
Lehrkurs für Winterbergsteigen, 110
Sommerbergfahrtenprogramm, E. 41ff.
Winterfahrtenprogramm, 104ff.

Hütten und Wege

- Ammerhof, 43
Berliner Hütte, 75 Jahre, 66, 88
Bewirtschaftungszeiten, 27, 40ff.
Bielefelder Hütte, 67
Dachsteinplateau, Markierung, 67
Dümler-Hütte, 60 Jahre, 89
Firnfeiern, 13
Hüttenfest, 6, 7
Hüttenjubiläum Wernsdorf, 112
Jugendherberge Kuffstein, 67
Lechtaler Alpen, 66
Linger Taupflichhaus, 88
Paddelboothaus in Wien, 45
Rottenmannerhütte, 66
Saalbacher AV-Herberge, 27
Sepp-Hubers-Hütte, 13
Subetendische Hütte, 89
Tappentarscheite, 27, 66
Winterbewirtschaftungszeiten, 106ff.
Zellerhütte, 43

Natur und Naturschutz

- Natur im Hochgebirge, 41, 92
Tag des Waldes, 29
Welche Blumen darf man in Tirol pflanzen, 29

Unfallfürsorge und BRD

- Alpenvereinsfürsorge bei Bergunfällen, 23
Anerkennung der Geräte und Methoden, 7
Die guten Dienste, 51
Rettungs-Ehrenzeichen für E. Ladner, 27
Gedichte

Bergweg, 62

- Mitten im Winterschnee, R. Wallner, 21
Nächtlicher Hochschwab, A. Ritsch, 2
Novembernebel, A. B. Baumann, 99
Viele Wege führen zum Menschen, R. Granich, 111

Titelbilder

- Galleranger, D. Schuricht, 33
Rünzerturm, D. B. B., 49
Nevado Jirishanca chico E. Nebertl, 101
Similaun, F. Klier, 1
Taupflichhaus, Westmüller, 97
Tegel-Gruppe, Kuchlo, 17

